# Mitteldeutschland
# Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 89 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr 2323 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg Sonnabend/Sonntag, den 16. April 1938 | Monatl. Bezugspreis 2.10 frei Haus (einschl 22 Pf Beförderung) d. Post 2.30 RM (einschl 33.2 Pf Postzeitungsgeb) zuzügl 36 Pf Bestellg — Abholerkarte halbmon 0.90 RM — Geschäftsstellen: Kl Ritterstraße 3, Leuna Industrieter 1 | Einzelpreis 15 Pf.


## Deutsche Ostern in Rom

Von unserem ständigen römischen Vertreter
Dr. Gustav Eberlein.

„Ostern in Rom" — eines jener einschmeichelnden Schlagworte, die noch aus der Zeit der Kirchenromantik her im Umlauf sind und, wie so viele andere, falsche Vorstellungen und Enttäuschungen über Italien erwecken. Zu Rom gehört nun einmal der „ewigblaue Himmel" wie die Schönheit zur Venus, an Ostern hat es vor Glocken nur so zu dröhnen, vor feierlichen Prozessionen zu wimmeln und die Peterskirche darf nicht vergessen, daß sie der Salon der eleganten D-Zugs-Pilger ist. Darum setze ich „Ostern in Rom" in Gänsefüßchen.

Schon am Mittwoch der Karwoche sieht man dann die Fremden erstaunt in die Luft schnuppern, den Kopf schütteln und den Cicerone mit unterirdischem Donnerrollen am Jackenknopf packen: Nanu, ich höre doch nichts? Wo bleiben denn bloß eure Glocken?

Ach, sage ich schuldbewußt, mit den Osterglocken ist das hier so: Sie werden schon vor dem Karfreitag angebunden und der Freitag selbst ist alles eher als ein Feiertag! Sie sollten lieber ins Grüne fahren, wie daheim in Deutschland.

Ob der Papst am Ostersonntag in die Peterskirche kommt und dann den großen Segen von der äußeren Loggia aus erteilt, das läßt sich erst im letzten Augenblick sagen. Wenn nicht, ist an Ostern hier weniger los als in Regensburg oder Köln. Zum Glück für den Fremdenverkehr glaubt das keiner, die von den Alpen herunterbrechende Osterlawine bleibt sich immer gleich.

Etwas gekränkt meint der Nordländer, da müsse man sich doch dann fragen, wieso immer so viel Aufhebens gemacht werde, streckt die Hand aus, dreht den Handrücken bald nach oben, bald nach unten, zuckt zusammen: Nicht möglich? Am zweiten Tag kratzt er wütend den Regenschirm auf und stapft in die Museen, am dritten reißt ihm die Geduld: Na, wo ist denn nun eigentlich euer ewigblauer Himmel, he?

Ach, gestehe ich kleinlaut ein, verzeihen Sie nur gütigst, bitte um Entschuldigung, lieber Herr, ich werde es gewiß nicht wieder tun — nur, wenn Sie erlauben wollen, Rom liegt nämlich in der subtropischen Zone, in der die Regenzeit gewöhnlich in den April fällt. Wie die Ostern. Daß wir selig sind, wenn es regnet, setze ich lieber nicht hinzu. Schließlich ist ein Fremder, der für die Frühlingsvorstellung bezahlt hat, nicht verpflichtet, das zu verstehen. Fehlt nicht viel und er fängt an, auch auf Rom zu schimpfen, was die Regenzeit aber kühl läßt. Empfindlich kühl, einen Mantel kann man brauchen, einen Wintermantel.

Nachts strampeln Sie plötzlich die Decke weg, was ist das nur, hat man denn Fieber, man kriegt ja gar keine Luft — wumm! wumm! Die Fensterscheiben zittern, heißer Saharahauch dringt herein, es blitzt und donnert — — Schirokko! Dann die Sintflut. Am vierten Tage aber blaut ein Himmel wie — wie — für dieses Blau gibt es gar keinen Vergleich, das muß eben der berühmte römische Himmel sein. Die Glocken läuten, Ostern ist — vorbei. Aber nun wird der Führer kommen, da bleibt man lieber gleich da.

Oh, es ist eine deutsche Osterzeit. Es wimmelt von weißen Autoschildern (die italienischen sind schwarz mit weißen Zahlen), mancher Wagen mit dem sonst gern gesehenen D könnte übrigens etwas rücksichtsvoller fahren, zumal ja in den großen Städten das Hupen völlig verboten ist, Hotel und Herberge sind längst überfüllt, die kleinsten Pensionen so überlaufen, daß eine allgemeine Erlaubnis für jedermann ergehen mußte, Zimmer zu vermieten. Hakenkreuzfahnen kann man kaufen wie daheim, die festliche Erwartung greift um sich wie in den großen Tagen der deutsch-österreichischen Wiedervereinigung. Gruppenweise schauen die Fremden bei der Umgestaltung der Urbs zu und staunen, wenn sie Amerikaner, und erglühen vor heimlichem Stolz, wenn sie Deutsche sind: Das alles also für den Führer!

Nun, ich will noch nicht aus der Schule plaudern, feiern wir die Auferstehung draußen in der Campagna, am Lido, auf Tuskulum! Der Nordländer versteht das viel besser als der Einheimische, er fürchtet die Sonne nicht, er findet, daß sie eigentlich schon steche, und ist glücklich.

Manche Wiesen sind noch gescheckt, die Kinder stürzen auf die vermeintlichen Schneeflächen zu, suchen und wälzen sich darin — lauter Mäßliebchen! Schafherden trotten über das antike Pflaster, in das Biga und Quadriga ihre Räderspur geschnitten, ein Muttertier bleibt stehen, klagt, stöhnt ein bißchen, der Hirte kümmert sich nicht viel darum. Nach einer halben Stunde tritt er hinzu und ist um ein Lämmchen reicher. Die Neugeborenen zöckeln schon nach einigen Stunden auf der Via Appia mit, manchmal fällt eines in den Aschentopf des Herrn Claudius oder der Frau Laetitia, wie sie halt längs der Straße beigesetzt wurden, damals vor zweitausend Jahren.

Noch immer, wie zu Goethes Zeiten, sitzen die Wanderer auf Säulentrommeln oder beschrifteten Friesen, aus so einem D-Wagen steigt eine blonde Frau und klimmt die ausgewaschenen Stufen zu dem Bauernhof hinauf, der sich auf einem Rundgrab angesiedelt hat wie der Einsiedlerkrebs an der Seerose. Dort kriegt man herrliche Trinkeier. Wie sie wieder herunterkommt, eine Frühlingsgöttin, steht lenzliches Leuchten in ihren Augen und der Mann sagt beglückt: Ostara! Das ist Germania in Rom.

Was die Blumenfrauen in der Stadt an den Straßenecken feilbieten, das sind nur Tropfen aus dem Meer, Blütenfunken aus dem unendlichen Geschimmer in Rosa und Rot, das die Hügel hinaufzieht. Je weniger man die Pfirsiche hier pflegt, um so schöner blühen sie. Der Flieder ist aufgebrochen, die wilden Rosen duften, halbgezähmte Pferde weiden zwischen den gelben Narzissensternen. Die Steinrichenallee hinauf, die sie obere Galerie heißen, am Rand des Kratersees entlang, der blau und still dalliegt wie eine Verheißung. Das ist nun wahrhaftig ein Ostergang. Höher hinauf, bis in Tuskulums heiliges Licht! Im Abendschein lagern wir unter Pinien und schauen in die Tiefe; dort unten liegt Rom. Ungeheuerliche Stadt, ewiger Urquell der Geschichte, und nun uns Deutschen wieder so seltsam nah . . .

Wir haben Ostern in uns, wir wissen um die Auferstehung. Schweigend heben wir den Arm gegen Norden und grüßen das ewige Reich.

### Der entscheidende Stoß gegen die rote Widerstandskraft

## Der Durchbruch zum Mittelmeer

### Begeisterter Empfang der nationalen Truppen in den eroberten Küstenstädten

**Wie aus Salamanca gemeldet wird, haben die nationalen Truppen gestern die Landverbindung zwischen Barcelona und Valencia abgeschnitten und damit Sowjetspanien in zwei Teile geteilt. Unter Führung des Generals Aranda besetzten die Truppen am Nachmittag des gestrigen Tages die Küstenstädte Vinaroz und Benicarlo in der Provinz Castellon und die Orte Alcanar und Ulldecona. Die Verbindung zwischen Katalonien und dem übrigen noch in bolschewistischer Hand befindlichen Spanien ist damit in einer Breite von 25 Kilometer durchbrochen. Die nationalspanischen Truppen wurden bei ihrem Einzug in die eroberten Küstenstädte mit unbeschreiblicher Begeisterung von der Zivilbevölkerung empfangen. Im Hafen von Vinaroz gelang es, das größte Schiff sowie zahlreiche kleinere Dampfer, auf denen sich bereits eine große Anzahl von Bolschewisten zur Flucht eingeschifft hatten, zu kapern. Die Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial ist sehr umfangreich.**

Der Durchbruch zur Küste wurde in bester Zusammenarbeit der Kolonnen der Generale Aranda, Valino, Escamez und den Legionärsformationen durchgeführt. Die Legionäre durchstießen nach Säuberung der westlich von Tortosa gelegenen Gebirge den südlichsten Zipfel der Provinz Tarragona auf der Straße Tortosa—Vinaroz. Sie besetzten den 16 Kilometer südlich von Tortosa gelegenen Ort Ulldecona. Die Kolonnen des Generals Aranda nahmen auf dem Wege zur Küste mehrere Ortschaften. Unter den nationalspanischen Truppen auf dem Frontabschnitt von Madrid löste die Nachricht von dem Durchstoß zum Mittelmeer ungeheuren Jubel aus. Die nationalen Sender sowie die nationalspanischen Truppen in den vordersten Gräben fordern die bolschewistischen Verteidiger Madrids unter Hinweis auf die nunmehrige Unterbrechung ihrer letzten Verbindung mit Katalonien zur Uebergabe auf.

Am 27. Tage der Offensive gelang den nationalspanischen Truppen der Durchbruch zum Mittelmeer. 250 Marschkilometer wurden von Saragossa aus über Alcaniz, Caspe und Morella zurückgelegt. Die Unterbrechung der Verbindung zwischen Barcelona einerseits und Valencia und Madrid andererseits beschwört für die bolschewistische Herrschaft schwerwiegende Folgen herauf, muß nun doch damit gerechnet werden, daß die bolschewistischen Horden über keine einheitliche Führung mehr verfügen, sondern in ein katalanisches und ein Levante-Heer gespalten sind. Sehr bedeutsam dürfte sich der Riegel der nationalspanischen Truppen für die Lebensmittelzufuhr und den Nachschub an Kriegsmaterial aus Frankreich auswirken. Madrid und Valencia erhielten aus Frankreich über Katalonien bisher monatlich etwa 500 Tonnen Lebensmittel. Da nunmehr die Wirksamkeit der nationalen Blockade von der See her wesentlich erhöht wird, ist der Verkehr mit den Levante-Häfen Valencia, Alicante, Cartagena und Almeria fast unmöglich gemacht.

Valencia und Madrid erhielten aus Katalonien die notwendigen Rohstoffe zur Herstellung von Waffen und Munition, ferner Benzin in großen Mengen. Die Kraftstromversorgung Valencias hängt zum größten Teil aus der Zufuhr von Katalonien ab. Die Erze aus den Gruben von Almaden und dem bolschewistischen Andalusien, die den Valencia-Bolschewisten zum Austausch gegen Waffen dienten, können die Erzeugungsstätten nicht mehr erreichen.

### Am Vorabend des Geburtstages Adolf Hitlers:

## Das schönste Geschenk für den Führer

### Die feierliche Aufnahmeverpflichtung des neuen Jahrganges der Zehnjährigen

**Am Vorabend des Geburtstages des Führers, am 19. April, findet wie alljährlich die feierliche Aufnahmeverpflichtung des neuen Jahrgangs der zehnjährigen Jungen und Mädel durch den Jugendführer des Deutschen Reiches statt. In einer Feierstunde im großen Remter der Marienburg, der „Burg des Deutschen Jungvolks", wird Reichsjugendführer Baldur v. Schirach über alle deutschen Sender zu den hunderttausenden Jungen und Mädeln im Großdeutschen Reich und zur deutschen Elternschaft sprechen.**

Die Werbeaktion der Hitler-Jugend zur Erfassung der zehnjährigen Jungen und Mädel hat in sämtlichen Gebieten und Obergauen der HJ. den erwarteten Erfolg gebracht. Mit der Eingliederung des gesamten Jahrgangs 1927/28 der Zehnjährigen in die Gemeinschaft der Jugend macht die deutsche Elternschaft dem Führer ein Geburtstagsgeschenk, wie es schöner nicht sein kann. Bei der Verpflichtungsfeier in den einzelnen Standorten der HJ. wird den Anwärtern und Anwärterinnen eine künstlerische Aufnahme-Urkunde überreicht, die das Bild des Führers und die Verpflichtungsformel enthält. Der Rundfunk überträgt die Feier in der Zeit von 17 bis 17.30 Uhr.

### Der Führer an General von Lüttwitz

Der Führer und Reichskanzler übermittelte dem General der Infanterie Freiherrn von Lüttwitz zur 60. Wiederkehr des Tages seines Diensteintritts folgendes Glückwunschtelegramm: „Ihrer Verdienste gedenkend, spreche ich Ihnen anläßlich des 60jährigen Gedenktages Ihres Diensteintritts meine herzlichen Glückwünsche aus."

## Erste Ostern im größeren Reich

Im Klang der Osterglocken schwingt morgen zum ersten Male ein neuer Ton mit. Denn wann hätten diese Glocken je den Tag der Auferstehung Jesu Christi in einem Deutschen Reiche eingeläutet, das von der Memel bis zum Engadin, von Wilhelmshaven bis vor die Tore von Preßburg, von Schleswig bis zum Brenner und von Kap Arkona auf Rügen bis an die Karawanken reicht? Wann ist je der Auferstehungstag der christlichen Heilsbotschaft so sinnfällig mit der Auferstehung des Deutschen Reiches zusammengefallen? Soweit Generationen deutscher Menschen zurückzudenken vermögen, ist das Osterfest nicht mehr in einem Deutschen Reiche begangen worden, das so groß war, wie das Reich von heute. Denn die deutsch-österreichischen Lande, um die das Altreich inzwischen vermehrt worden ist, stellen ein größeres Gebiet dar als jenes, um das in Versailles von 1919 das Reich Bismarcks insgesamt beraubt worden ist.

Nach der Ordnung des christlichen Kirchenjahres geht dem Osterfeste die Passionszeit voraus, die, mit dem Aschermittwoch beginnend, am Karfreitag in der Wiederkehr der Kreuzigungsstunde des Herrn ihren schmerzlichen Höhepunkt erreicht und in der Osternacht dann sanft und versöhnlich hinübergleitet in den Glocken-, Herzens- und Frühlingsjubel des Auferstehungstages. Das politische Jahr 1938 und das kirchliche Jahr haben sich freilich heuer seltsam überschnitten. Während die christliche Gedankenwelt in den dem Hügel von Golgatha zustrebenden Passionswochen vom Ernst des Schmerzens- und Lebensopfers des Gottessohnes erfüllt war, während man, wie alljährlich um diese Zeit, in den Kirchen Altäre und Kanzeln mit den düsteren Farben der Trauer verhüllte, erlebte das deutsche Volk in seiner Gesamtheit einen nationalen Aufbruch, der Herzen, Häuser und Gassen mit den Freudenfarben eines völkischen Sieges schmückte und auf den Bergen des Reiches Freudenfeuer ohne Zahl entzündete. Christliche Passionszeit und nationale Hoch-Zeit standen so nebeneinander. Die beiden gewichtigsten Sphären des menschlichen Daseins kreuzten und durchwirkten sich. Aber das war kein Gegeneinander — sondern ein Ablauf in zwei gottgesetzten Ebenen: Hier das vom christlichen Kirchenjahr getragene Mitleiden am Heilandsschicksal im Raume von Religion und Glauben, dort das vom nationalen Einheitserlebnis genährte Mitfreuen an einem ganz großen diesseitigen Vorgang. An einem Punkte freilich vermählten sich beide Sphären zu einem Zusammenklang. Das war an jenem „Tag des großdeutschen Reiches", da die Kirchenglocken ungeachtet der Passionszeit freudig einstimmten in das Jubellied des deutschen Volkes, und am Montag darauf andächtige Gemeinden die Gotteshäuser mit Dank und Lobpreisung für den Lenker der Schlachten erfüllten, weil der bittende Sang „Herr mach uns frei!" so herrlich in Erfüllung gegangen war.

Die deutsche Nation hat in diesen letzten Wochen Tage der Freude erlebt, wie wir sie wohl seit den stolzen Siegen im großen Kriege nicht mehr gefeiert haben. Gewiß hat es in den letzten fünf Jahren nicht an Stunden für das reichsdeutsche Volk gefehlt, die die Herzen erhoben und in seinem von so schweren Schicksalen gezeichneten Antlitze Schmerzensfurche um Schmerzensfurche glätteten. Für den jedoch, der binnen- und kleindeutschem Denken abhold, das deutsche Schicksal als eine unteilbare Ganzheit empfand, waren stets Wermutstropfen in die freudenvolle Süße unserer nationalen Feste geträufelt. Wohl stieg das reichsdeutsche Volk von Etappe zu Etappe wieder auf. Aber das deutsche Volk in Oesterreich mußte noch lange einen Weg bittersten Leides gehen, einen Dornenweg, der mit den Schreckensszenen entsetzlicher Hinrichtungen von deutschen Männern, mit dem Kerkergrauen für Zehntausende, die für das größere Deutschland gestritten hatten, mit den Gräbern für Hunderte, die in diesem fünfjährigen Entscheidungskampfe ihr Leben lassen mußten, besät war. Der deutschen Wiederaufrichtung im alten Reiche stand so lange Zeit eine unsagbar bittere deutsche Passion in Deutschösterreich gegenüber. Und darum ist wohl uns allen gerade zu diesem Osterfeste das Herz so leicht, weil sich diese Passion fast


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0001

über Nacht zu einem großdeutschen Auferstehungstag gewandelt hat.

Wir wollen, nun wir uns rüsten, das Osterfest in einer Natur zu feiern, die ihren schönsten Frühlingsschmuck angelegt hat, freilich nicht vergessen, daß noch nicht durchweg und überall vorüber ist, was den Namen einer deutschen Passion trägt. Noch immer stehen Hunderttausende und Millionen deutscher Menschen leid- und notbedürftet vor den Grenzen des Reiches. Noch hat die Freiheitsstunde nicht für alle Deutschen geschlagen. Insonderheit gedenken wir da der 3½ Millionen Volksgenossen, die verarmt, mißhandelt und ausgehungert im Kerker jenes ungeliebten Nationalitätenstaates eingesperrt sind, der einst die Gottesgeißel des Hussitentums gezeugt hat. So tief aber auch ihre Not und so herzzerreißend ihre Klage über sinnlos gezogene und von Jahr zu Jahr noch sinnloser gewordene Grenzen zu uns herüberweht, an den Freudentagen des größeren Volksteils haben auch sie ihren Anteil erhalten. Unter der übermächtigen Bindekraft des völkischen Zusammenschlusses im neuen Reiche erwuchs den Sudetendeutschen bis auf wenige Verspronete die innere Einigkeit. Sie sahen die Freudenfeuer leuchten von den Höhen des Böhmerwaldes und des Erzgebirges, vom Riesengebirge und vom Glatzer Bergland herab. Und sie durften, wenn auch noch unerlöst, ihre heimwehkranken Herzen an diesem Widerschein der Freiheit wärmen, der von den Höhen hinabstieg auch in den böhmisch-mährischen Raum, und der eine Finsternis erhellte, die nicht mehr von unbegrenzter Dauer sein kann.

So fällt das Licht der deutschen Auferstehung, die sich morgen dem Jahrestage des christlichen vermählt, auch in Herzen und Sinne, denen es noch nicht in voller und ungetrübter Leuchtkraft zu scheinen vermag. Je lebenskräftiger jedoch das neue, größere Reich wird, je zwingender sich jene nationale Einheligkeit auswirkt, die eine Woche vor Ostern ihre stolzesten Triumphe feierte, um so sicherere Gewähr ist dafür gegeben, daß es ein Uebergewicht gewinnt, dem kein böser Wille, keine Feindschaft, kein Widerstreben die weitere Vollendung zu verperren vermag. Weil wir dazu gewillt sind, und weil wir von der christlichen Heilsbotschaft her auch das andere Wissen in uns tragen, jenes Wissen, daß mit der Unabänderlichkeit eines Gesetzes auf Passionszeit und Karfreitag jubelvolle Ostern folgen, sind wir nicht bange um den Zukunftsweg der Nation, der sichtbar von Gott gesegnet ist. Und so mögen die Osterglocken hinausklingen in alle deutschen Lande, mögen sie trösten, wo noch bittere Schicksale zu tragen sind und die Herzen beschwingen, wo Verzweiflung, Not und Unterdrückung herrscht.

Martin Luther hat in seinem deutschesten und zugleich christlichsten Liede davon gesungen, daß das Reich uns doch bleiben müsse. Es ist viel darum gestritten worden, welches Reich der große Sohn unserer mitteldeutschen Heimat damit gemeint hat, das Reich Jesu Christi oder das Reich deutscher Nation, das damals dem Türkenansturm ausgesetzt war. Mag er immerhin das eine oder das andere beschworen haben, das inwendige Reich des Glaubens oder das auswendige Reich der Deutschen, — beide gehören heute wie damals zusammen, und es ist gewiß, daß eines nicht ohne das andere sein kann. Wohl ist eine gottgesetzte Spannung zwischen beiden Reichen, eine fruchtbare und zeitlose Spannung, die Herz und Sinne beflügelt, eine Spannung jedoch, die zu streitendem Gegeneinander verdorben werden kann, sofern das Christuswort nicht erfüllt wird, daß dem Kaiser zu geben ist, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist.

Wir gaben vor einer Woche dem Führer und dem Reiche, was ihm aus dankbarem deutschen Herzen zu geben war. Und wir geben morgen aus nicht minder erfülltem Herzen Gott, was Gottes ist. So vereinen sich die Glocken der deutschen Auferstehung und der Auferstehung des Herrn zu einem machtvollen Osterakkord, der gleichnishaft sein möge in diesem geschichtsträchtigen Jahre 1938 nach Christi Geburt. **Dr. O.**

## „Berner Tagwacht" gemaßregelt

**Wegen Beleidigung des Führers.**

Der schweizerische Bundesrat hat sich mit einem Artikel der „Berner Tagwacht" und einem dadurch hervorgerufenen Protest der deutschen Gesandtschaft in Bern befaßt. Im Anschluß daran wurde eine offizielle Mitteilung ausgegeben, die besagt, daß die Redaktion der „Berner Tagwacht" wegen der von ihr am 12. April veröffentlichten ehrbeleidigenden Aeußerungen gegen den deutschen Reichskanzler durch den Bundesrat verwarnt werde unter Androhung der Einstellung der Zeitung auf bestimmte Zeit bei Nichtbefolgung der Verwarnung.

## Kriegsvorbereitungen der Sowjets?

**Was geschieht auf der Transsibirienbahn?**

In polnischen Agenturmeldungen aus Tokio wird darauf hingewiesen, daß die sowjetischen Konsulate Reisenden, die sich durch Sibirien nach Europa begeben wollen, keine Durchreiseschwierigkeiten erteilen. Dieses Vorgehen habe militärische Gründe, denn die sibirische Eisenbahn sei jetzt vollständig durch Transporte von Kriegsmaterial und Truppen für den Fernen Osten in Anspruch genommen. Die polnische Presse sieht in der Einstellung des Personenverkehrs auf der transsibirischen Bahnlinie Anzeichen für kriegerische Vorbereitungen der Sowjets im Fernen Osten.

### Vervierfachung der ungarischen Juden

# Die Regierung begründet das Judengesetz

**Strenge Verbote und Bestimmungen über die politische Betätigung erlassen**

Die ungarische Regierung hat nunmehr dem Abgeordnetenhaus die Begründung zum Judengesetz-Entwurf zugehen lassen, die in der Regierungs- und Rechtspresse einen hervorragenden Platz einnimmt. Ausgehend von der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stellt die Begründung fest, daß das Judentum in den letzten 60 Jahren von 241 000 Personen auf 851 378 Personen angewachsen sei. Nachdem die Juden, wie üblich, zunächst das wirtschaftliche Leben an sich gerissen hätten, habe sich das Judentum dann sämtliche geistigen Gebiete des ungarischen Lebens angeeignet. Weder der Krieg noch die Nachkriegszeit hätten dem unaufhaltsamen Vordringen der Juden auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einen Damm setzen können. Abschließend stellt die Begründung die Dringlichkeit des Inkrafttretens des Judengesetzes sofort nach Verkündung heraus.

Die Stellungnahme der ungarischen Oeffentlichkeit zu der Begründung kommt deutlich in der Haltung der Presse zum Ausdruck. Im Gegensatz zu den Regierungs- und Rechtsblättern, die den weitaus überwiegenden Teil der ungarischen Bevölkerung hinter sich wissen, gibt die gesamte liberal-jüdische, legitimistische und klerikale Presse mit dem „Pester Lloyd" an der Spitze lediglich einen knappen Auszug von wenigen Zeilen. In der Haltung der jüdischen Presse, die die weitere Entwicklung der Judenfrage zum größten Teil totzuschweigen versucht, kommt natürlich die „Erbitterung des ungarischen Judentums" zum Ausdruck, daß die Regierungsvorlage zur Regelung der Judenfrage im Abgeordnetenhaus einer gründlichen Kritik unterzogen werde. Das Blatt meint frech, der wahre Hintergrund der Judenfrage sei das Operieren mit einem zugkräftigen Schlagwort.

Die Budapester Polizei unterzog 100 jüdische Angestellte Budapester Firmen einem strengen Verhör. Sie werden beschuldigt, Flugzettel hergestellt und verteilt zu haben, in denen das Judentum zum Boykott rein ungarischer Unternehmen aufgefordert wird. Es handelt sich anscheinend um eine Protestaktion jüdischer Kreise gegen das Judengesetz der Regierung. Die Polizei hat bisher zehn jüdische Handlungsgehilfen in Haft behalten.

## Daladier und Bonnet nach London eingeladen

**Besuch am 27. oder 28. April.**

**Wie aus einem Teil der Londoner Morgenpresse hervorgeht, hat der britische Botschafter in Paris nunmehr den französischen Ministerpräsidenten Daladier und Außenminister Bonnet formell zu einem Besuch in London eingeladen. Es gelte als ziemlich sicher, daß der Besuch am 27. oder 28. April stattfinde. Wie der diplomatische Korrespondent der „Times" hierzu schreibt, war die Einladungsadresse schon vor Wochen in London ausgeschrieben worden. Die Regierung habe nur auf einen günstigen Augenblick zu ihrer Ueberreichung gewartet. Daladier werde dem britischen Kabinett einen privaten Bericht der französischen Besorgnisse hinsichtlich Spaniens und Mitteleuropas geben. Die britischen Minister ihrerseits würden ihn über das englisch-italienische Abkommen voll unterrichten und „zweifellos die Hoffnung ausdrücken, daß der Weg zu einer italienisch-französischen Annäherung bedeutend leichter geworden sei".**

### Rom zu Pariser Spekulationen

# An der Achse nicht zu rütteln

**Achse Rom—Berlin das Grundelement der europäischen Lage**

Die heute im Palazzo Chigi in Rom bevorstehende Unterzeichnung des italienisch-englischen Abkommens steht im Mittelpunkt der römischen Presse, die hervorhebt, daß dieses Ereignis für den europäischen Frieden von entscheidender Bedeutung sei. „Messagero" erklärt, das Abkommen beschließe endgültig eine Periode der Spannungen, die zuweilen einen sehr ernsten Charakter angenommen hätten, und schaffte die für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit günstige Atmosphäre. Das sei nicht etwa nur für Italien und England von unschätzbarem Wert, sondern für alle Länder. Es fehlten freilich auch Stimmen nicht, betont das Blatt, die versuchten, Mißverständnisse zu schaffen, absurde Hoffnungen zu wecken und unerlaubte Spekulationen zu versuchen. Derartige Manöver müsse man sofort zurückweisen. Einige französische Blätter möchten von einer möglichen „Rückkehr zur Stresa-Front und einem bevorstehenden Zusammenbruch der Achse Rom—Berlin faseln".

**„Die Achse Rom—Berlin", erklärt der „Messaggero" demgegenüber, „bleibt unberührt und unerschütterlich". Diejenigen, die die Vergangenheit und längst zerstörte Positionen wieder aufleben lassen möchten, sündigen nicht nur außerhalb jeder historischen Realität, sondern übersähen geflissentlich alle politischen Regeln. In seinen Verhandlungen mit England habe Italien nie irgendwelche Einwände hinsichtlich der englisch-französischen Beziehungen erhoben. Es wäre wünschenswert, daß auch von französischer Seite nicht etwa der Anspruch erhoben werde, die italienisch-englische Wiederannäherung zum Vorwand für eine Einmischung in die Beziehungen zwischen Rom und Berlin zu nehmen. Die Achse Rom—Berlin stellte heute jedenfalls das Grundelement der tatsächlichen europäischen Lage dar.**

*

Die französische Presse macht großes Aufheben von den hervorstehenden französisch-englischen Besprechungen im Anschluß an die Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens. In diesem Zusammenhang bringen die Blätter Auszüge aus den beiden englischen Zeitungen „Daily Mail" und „Daily Expreß" bezüglich einer Engergestaltung der französisch-englischen Entente auf dem Gebiet der militärischen Zusammenarbeit. Man spricht allgemein von einem Erwachen der französischen Diplomatie und erwähnt den angeblich bevorstehenden Besuch Daladiers und Bonnets in London oder eines Besuches des englischen Außenministers Lord Halifax in Paris vor der Genfer Völkerbundstagung. Im gleichen Zusammenhang verstärken die Pariser Blätter ihre seit mehreren Tagen festzustellende Stimmungsmache für die Wiederaufnahme normaler, ja enger freundschaftlicher Beziehungen mit Italien durch die Ernennung eines französischen Botschafters in Rom. Teilweise lassen die Zeitungen deutlich erkennen, daß es ihnen hierbei weniger um eine Verständigung als um die Wiederherstellung einer Art Stresa-Front mit Spitze gegen Deutschland zu tun ist, eine Auslegung, gegen die sich die italienischen Zeitungen bereits schärfstens wenden.

# Kurzmeldungen vom Tage

Der Führer und Reichskanzler hat für die Stadt der Reichsparteitage Nürnberg die Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen angeordnet, die zur Anlage und zum Ausbau des Reichsparteitaggeländes, zur Durchführung der Reichsparteitage und zur planvollen Gestaltung der Stadt erforderlich sind.

Das deutsche Dornierflugboot Do 18 D-ANHR, das vom 26. bis 29. März einen neuen Langstreckenrekordrekord für Seeflugzeuge aufgestellt hat, kehrte gestern nach Travemünde zurück. Wie der eigentliche Rekordflug konnte auch der Rückflug planmäßig zurückgelegt werden.

Ein Münchener Autobus, der 32 Teilnehmer eines Betriebsausflugs nach Innsbruck bringen sollte, geriet am Karfreitag in einer Kurve oberhalb von Zirl aus der Fahrbahn und stürzte mehrere Meter tief ab. 14 Personen wurden verletzt. Sie wurden in das Innsbrucker Krankenhaus gebracht.

Der britische Marineminister Duff Cooper hat sich über die Osterfeiertage nach Paris begeben. Bekanntlich wird sich der englische Kriegsminister Hore-Belisha ebenfalls kurz nach den Feiertagen nach Paris begeben, nachdem er Mussolini einen Besuch abgestattet haben wird.

Die polnische Telegraphenagentur weist in einer Meldung aus Prag auf die wachsenden Einflüsse der Kommunisten in der tschechischen Sokol-Organisation hin, die mit 600 000 Mitgliedern eine der stärksten Organisationen der Tschechoslowakei ist.

Der Generalresident von Tunis hat auf Grund eines im französischen Ministerrat gefaßten Beschlusses die nationalistische tunesische Araberbewegung, die Neu-Destour-Partei, wegen Provozierung bewaffneter Kundgebungen und Verletzung der Rechte der Schutzbehörden aufgelöst.

Der Marineausschuß des amerikanischen Senats hat erhöhte Mittel für die Flottenaufrüstung genehmigt und ermöglicht damit dem Marineministerium den Bau von drei 45 000-Tonnen-Schlachtschiffen.

In der Ortschaft Chlebiczyn Lesnoe in Südost-Galizien unweit der rumänisch-polnischen Grenze brachen zwei Banditen in eine Wohnung ein und ermordeten nach einem Handgemenge den Wohnungsinhaber, seine Frau und den 19jährigen Sohn. Die Tochter konnte sich im letzten Augenblick, erheblich verletzt, durch ein Fenster ins Freie retten.

Unter dem Vorsitz des japanischen Ministerpräsidenten wurde ein „Wissenschaftlicher Forschungsrat" eingerichtet, dem die genaue Prüfung der Wirtschaftslage mit besonderer Berücksichtigung der Rohstoffe obliegen wird.

In einer Rundfunkrede stellte Präsident Roosevelt fest, daß die Wirtschaft Amerikas immer schlechter geworden sei. Zur Abhilfe schlug er u. a. die Aufwendung von Bundesgeldern in Höhe von etwa 4½ Milliarden Dollar vor.

In Lübeck wurde ein großer Saalbau in der Innenstadt durch ein Großfeuer eingeäschert. Eine Harmonikagruppe, die auf einer Bühne probte, konnte noch im letzten Augenblick aus dem brennenden Haus flüchten.

Der englische Kriegsminister Hore-Belisha traf gestern nachmittag in Neapel ein, wo er von den Behörden, hohen faschistischen Abordnungen sowie dem englischen Konsul begrüßt wurde. Er wird seinen Flug nach Malta heute vormittag fortsetzen.

Mittelaustralien leidet augenblicklich unter einer Dürre, wie sie das Land seit 1902 nicht mehr gekannt hat. Tausende von Schafen sind eingegangen.

## Staatsschutzgesetz in Rumänien

Die rumänische Regierung erließ Donnerstagaabend das schon seit einiger Zeit angekündigte Staatsschutzgesetz, welches jede Propaganda, die auf die Aenderung der Regierungsform abzielt oder Vermögensaufteilung, Steuerbefreiung und Klassenkampf zum Ziele hat, verbietet. Kirchen, Schulen und andere öffentliche Gebäude dürfen zu politischen Zwecken nicht benutzt werden. Kein Priester darf einen Eid abnehmen, der nicht durch ein Gesetz vorgeschrieben ist. Verboten wird ferner das Marschieren in geschlossenen Kolonnen, das Singen politischer Lieder, die Bildung bewaffneter militärähnlicher Verbände zu politischen Zwecken und die Verbreitung von politischen Flugschriften und Zeitungen. Für die Durchführung solcher verbotener Ziele darf von Ausländern kein Geld angenommen werden. Sämtliche politischen Parteien, Verbände und Vereinigungen aller Art sind aufgelöst, ihre Neubildung ist verboten. Die erlaubte politische Betätigung der Staatsbürger wird in einem neuen eigenen Gesetz noch geregelt.

Alle Uebertretungen des Staatsschutzgesetzes werden vom Militärgericht abgeurteilt. Richter, die auf Grund dieses Gesetzes böswillig Strafen verhängen oder freisprechen, werden bestraft. Als Strafen sieht das Staatsschutzgesetz Gefängnis von 6 Monaten bis zu zwei Jahren und Geldstrafen von 10 000 bis 20 000 Lei vor. Außerdem hat der Innenminister das Recht, gewissen Personen einen Zwangsaufenthalt für die Dauer von sechs Monaten bis zu einem Jahr anzuweisen.

*

Die rumänische Regierung hat die beiden einzigen Zeitungen der deutschen Volksgruppe Bessarabiens, die „Deutsche Zeitung Bessarabiens" und das „Deutsche Volksblatt", verboten.

## Neuorganisation in der Reichskulturkammer

**Verminderung des Personal- und Sachaufwands.**

Reichsminister Dr. Goebbels hat eine Reihe von Spar- und Vereinfachungsmaßnahmen in der Reichskulturkammer verfügt. Ihre neuen Aufgaben sind streng umgrenzt und von den staatlichen Aufgaben geschieden worden. Kammeraufgaben sind danach ausschließlich: den Berufsstand zu vertreten und zu betreuen; der politischen Führung einen tauglichen und bis an den einzelnen Berufsträger heran überwachten Berufsstand zur Verfügung zu stellen; im übrigen nur noch die Sonderaufgaben zu erledigen, die den Kammern vom Ministerium ausdrücklich übertragen werden.

Diese Abgrenzung hat eine starke Verminderung des Personal- und Sachaufwands möglich gemacht. Das Gesamtaufkommen der Kammern an Beiträgen konnte ab 1. April um rund 25 v. H. gesenkt werden.

## Dank des Reichsinnenministers

**an die Mitarbeiter der Volksabstimmung.**

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick gibt folgendes bekannt: Die Volksabstimmung vom 10. April 1938 hat ein überwältigendes Treuebekenntnis des geeinten deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler ergeben. Den zahlreichen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in den Abstimmungsvorständen und sonst bei Durchführung der Abstimmung ehrenamtlich tätig waren, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesen Dank schließe ich neben sämtlichen beteiligten Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden die Deutsche Reichsbahn, die Deutsche Reichspost, die deutschen Schiffahrtsgesellschaften wie alle übrigen Verkehrsunternehmungen ein, die zur Erleichterung der Stimmabgabe beigetragen haben. Ganz besonders gilt mein Dank den Helfern im Lande Oesterreich, die trotz aller Schwierigkeiten, die die erstmalige Veranstaltung einer das ganze Volk erfassenden Abstimmung naturgemäß mit sich brachte, ihre reibungslose Durchführung ermöglichten.

## Tschiangkaischek verwundet?

**Eine unbestätigte japanische Meldung.**

Der Sprecher des japanischen Außenamtes teilte mit, daß ziemlich sichere Nachrichten darüber vorlägen, daß Marschall Tschiangkaischek bei dem japanischen Fliegerangriff auf Tschangscha am 10. April an beiden Beinen verwundet worden sei. Auch Minister Soong sei von einem Geschoß getroffen worden und habe Bauch- und Magenverletzungen erlitten. Eine Bestätigung dieser Meldung aus anderen Quellen liegt bisher nicht vor.

## Erzherzog heiratet Volksschullehrerin

Das Budapester Blatt „Esti Kurier" meldet, daß Erzherzog Albrecht, der Sohn Erzherzog Friedrichs, des Oberbefehlshabers der österreich-ungarischen Armee im Weltkriege, sich demnächst mit der Volksschullehrerin Katharina Bocskay v. Kismarja vermählen wird. Erzherzog Albrecht hat vor Jahren auf einer Entenjagd die Lehrerin in eine Gehörtöchterschule kennengelernt. Einige Zeit später wurde Fräulein Bocskay in das Unterrichtsministerium nach Budapest versetzt. Der Erzherzog und die Lehrerin kamen in der Gesellschaft wiederholt miteinander in Kontakt und aus der Bekanntschaft wurde eine leidenschaftliche Liebe, die nun zu einem Ehebund führen soll. Erzherzog Albrecht steht im 41. Lebensjahre.

Nicht nur glänzen sollen Schuhe, wichtiger ist, daß das Leder gepflegt wird, dann halten die Schuhe länger und bleiben länger schön. Erdal hat sich in Jahrzehnten bewährt. Erdal ist jetzt billiger geworden. Erdal hilft sparen und verlängert die Freude an schönen Schuhen. In jeder Dose Erdal-Bilderantscheine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0002

## Merseburg

### Der Osterspaziergang

**Nicht ganz so klassisch wie im „Faust".**

Hat man den Winter lang gehaust
In dumpfen Häusern, engen Gassen,
Dann drängt man, das steht schon im „Faust",
Hinaus und will sich sehen lassen.

Hinaus aus flickiger Klausur,
Hin, wo des Lebens Quellen springen;
Zu Ostern kneipt man gern Natur
Und läßt auch sonst die Gläser klingen.

Zu Ostern, das ist Tradition,
Spaziert man aus mit Frau und Kindern,
Und regnet's, nun was tut das schon?
Das kann die Frühlingsluft kaum mindern.

Blau blühen Veilchen rings im Wald,
Die Sonne strahlt am Ostermorgen,
Weht rauh der Wind noch manchmal kalt,
Dann muß man für Erwärmung sorgen.

Am besten tut das „Knickebein",
Der rechte Trank zum Osterfeste,
Gemischt aus Ei und Branntewein,
Erwärmt er Leib und Seel' aufs beste.

Besonders unsere Frauen sind
Erpicht, sich draußen zu ergehen,
Ganz gleich, ob Regen droht ob Wind,
Nun ja, man kann es schon verstehen . . .

Wie reizend ist der neue Hut!
Die neuen Schuh' mit blanken Schnallen,
Der Frühlingsmantel sitzt so gut
Und ist vorzüglich ausgefallen.

Der lange Winter war nicht schön
In dumpfen Häusern, engen Gassen,
Jetzt will man endlich mal was seh'n
Und will sich selbst auch sehen lassen . . .

Was aber sein muß, das muß sein,
Das mag der Wettergott bedenken,
Und uns den schönsten Sonnenschein
Und gute Laune dazu schenken.

Damit sich's recht gut leben läßt,
Wünsch ich ein volles Portemonnaie,
Dann, liebe Leute, frohes Fest!
Mit Ostergrüßen — Stb.

*

### Personalnachrichten

**von der Merseburger Regierung.**

Ernannt: Oberregierungsrat Franz zum Regierungsdirektor unter Versetzung zur Regierung Stettin. — Übernommen: Regierungszivilanwärter Heinz Krause als Regierungszivilsupernumerar; Regierungszivilanwärter Kurt Kramer als Regierungs-Büroassistentenanwärter. — Einberufen: Eugen Lauber zum 2. April 1938 als Regierungsaushilfsamtsgehilfe.

*

### Acht Monate Landjahr

**160 Jungen und 100 Mädel aus dem Regierungsbezirk Merseburg.**

Am 22. April fahren aus dem Regierungsbezirk Merseburg etwa 160 Jungen und 100 Mädchen aus den Stadt- und Landkreisen Bitterfeld, Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Seekreis, Merseburg, Querfurt, Weißenfels, Bitenberg, Zeitz und Halle mit einem von Halle um 9.35 Uhr abfahrenden Sonderzug (Merseburg ab 9.50, Weißenfels ab 10.09) über Erfurt, Bebra, Kassel, Gießen, Koblenz in die Landjahrlager Marienberg, Rheinbreitbach, Kripp (Rheintal), Hönningen (Ahr) und Winningen (Mosel), sämtlich im Regierungsbezirk Koblenz. Sie treffen in den Abendstunden dort ein. — Der Aufenthalt im Lager dauert etwa acht Monate; Mitte Dezember kommen die Jungen und Mädel wieder nach Hause.

*

### Die Bäckerei der Preußensiedlung

**Dann folgt die Fleischerei?**

Nun bekommt die Preußensiedlung und die anliegenden Straßen eine Bäckerei, und zwar an der Geuseer Straße, gegenüber dem Ulmenweg. Lange schon wurde diese von den Anwohnern gewünscht. Der Bau ist so weit vorgeschritten, daß am Donnerstag das Richtefest gefeiert werden konnte. Die Hausfrauen sind der Hoffnung, daß hier auch noch eine Fleischerei gebaut wird; Klobikauer Straße, Eigenheim, Preußensiedlung, Geuseer Straße, Preußenring sind noch immer ohne Fleischerei — ein ganzer Stadtteil!

*

### Soldaten, Kameraden!

**Der NS.-Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuser) E. V. ruft Euch!**

Alle ehemaligen Soldaten aus dem Stadt- und Landkreis Merseburg der alten und neuen deutschen und österreichischen Wehrmacht, die dem NS.-Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuser) E. V. noch nicht angehören, können sich zum Beitritt melden bei den örtlichen oder sonst gewünschten Kameradschaften.

Für die Mitglieder und einzelnen Kameradschaften der bisherigen Wehrmachtsbünde gilt diese Regelung nicht da für diese noch besondere Ausführungsbestimmungen ergehen.

*

**Die goldene Hochzeit**

konnte das Ehepaar Amtsmeister i. R. Friedrich Steinäcker und Frau Johanna geb. Loh-

# Merseburg ändert das Gesicht

## Großbaustellen zur Osterzeit / Das Alte muß dem Neuen weichen / Weitere große Pläne reifen
## Ein neuer Generalbebauungsplan tut not

So mancher Merseburger, der nach längerer Abwesenheit seiner Heimatstadt einen Besuch zum Fest abstattet, wird erstaunt sein, so viele Großbaustellen vorzufinden, die im Verein mit den Bauten des letzten Jahres dem alten Merseburg ein neues Gesicht geben werden. Uns, die wir in den Mauern der Stadt wohnen, wird das Neue schneller gewohnt, wir spüren den Wandel weniger stark, da wir ihn allmählich eintreten sehen, als dem, der nur hin und wieder in die alte Stadt zurückkehrt.

Der starke Impuls, den der Nationalsozialismus in unser Vaterland gebracht hat, konnte nicht ohne Auswirkung auf eine Stadt bleiben, die im Mittelpunkt eines gewaltigen Industrialisierungsprozesses steht und Garnisonstadt von Bedeutung geworden ist. Er zwingt uns in einen neuen Lebensrhythmus und stellt uns vor Aufgaben, die großzügige Lösungen verlangen. Sie zu finden aber ist schwer in einer Stadt, die, eingezwängt durch die Niederungen von Saale und Gessel und durchschnitten von einem großen Schienenverkehrsstrang, im Norden wie im Süden durch große Industriewerke hermetisch abgeschlossen und an der Entwicklung nach Westen ebenfalls stark gehemmt ist. Der alte Generalbebauungsplan für Merseburg ist längst überholt. Um aber eine gesunde weitere Entwicklung und ein Verbauen von unbedingt notwendigen Verkehrs- und Grünstreifen zu verhindern, muß die erste Aufgabe des neuen Stadtbaurates die Ausarbeitung eines neuen Bebauungsplanes für das Merseburger Stadtgebiet sein. Das ist eine sehr schwierige Aufgabe, da in ihm auch die Lösung des Durchgangsproblems Ost—West, das uns noch große Sorgen macht verankert werden muß. Liegt er aber einmal vor, dann wird auch eine zweckmäßige Anordnung von öffentlichen Bauten leichter durchzuführen sein. Wir aber werden solche Bauten in naher Zukunft noch jahrelang wachsen sehen.

**An der Burgmauer ist das Tempo lebhafter geworden.**

**Tag für Tag verschwindet ein Stück des alten Bahnhofsgebäudes.**

Heute begrüßt der Reisenden der mit der Bahn nach Merseburg kommt **die Baustelle des neuen Bahnhofsgebäudes**. Der Abbruch geht jetzt in schnellerem Tempo vorwärts, bald werden die letzten Mauern des alten Empfangsgebäudes verschwunden sein. Für den Neubau hat man etwa zwei Jahre Bauzeit vorgesehen. Solange wird der Behelfsbahnhof mit seinen engen Verhältnissen in Kauf genommen werden müssen. Es bleibt aber nicht bei diesem einen Bau während dieser Zeit, denn es werden auch die besonderen Einrichtungen geschaffen, die die Elektrifizierung der Strecke Halle—Nürnberg mit sich bringt und die sich jetzt schon in der Heranführung der Stromleitung mit ihren gewaltigen Masten am Rande der Teichanlagen bemerkbar machen. — Der Bau des Fußgängertunnels im Zuge der Rudolf-Oelschner-Straße ist demgegenüber eine kleine bauliche Angelegenheit, deren Durchführung aber infolge des ungestörten Zugverkehrs große Anforderungen an die Tüchtigkeit und Aufmerksamkeit der Bauleitung gestellt hat.

Mit der Fertigstellung werden dann die großen Gebäude des ehemaligen Müllers Hotel und des Kohlschen Hauses einem großen Platz weichen, dem **neuen Bahnhofsvorplatz**, der bis zur Post reichen wird und über den der große Durchgangsverkehr auf der **Hindenburgstraße** gehen wird. Die Verbreiterung dieser Straße, zu deren Vorbereitung bereits im Herbst die alten Straßenbäume gefällt worden sind, wird nun wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Er bringt wieder Großbaustellen mit sich und stellt die Polizei vor die Schwierigkeiten der Umleitung des Verkehrs durch die Stadt. Man wird voraussichtlich wohl nicht die ganze Straßenbreite sperren, sondern einen Einbahnverkehr ermöglichen, während die Gegenrichtung durch den Parallelstraßenzug Hölle—Dammstraße—Karlstr.—Weiße Mauer gedribbelt werden dürfte. Dabei wird die Verkehrsenge an der Einmündung der Karlstraße in die Dammstraße zu besonderer Vorsicht mahnen.

Eine unfreiwillige Großbaustelle hat sich **in der Oberen Burgstraße** aufgetan. Sie wurde nötig durch das Wanken der alten Burgmauer. Nun ist sie stellenweise bereits bis zum Straßenniveau abgetragen. Hinter ihr wird eine Betonmauer zum Abstützen des hochliegenden Erdreichs des Bergplateaus errichtet werden, während die alte Mauer wieder an der gleichen Stelle in der gleichen Form zur Erhaltung des mittelalterlichen Stadtbildes erstehen wird. Ungesühnt bleibt vorerst dabei, wie in Zukunft der Fernverkehr in der Ostrichtung an die Nordsüdverkehrssache herangeführt werden soll.

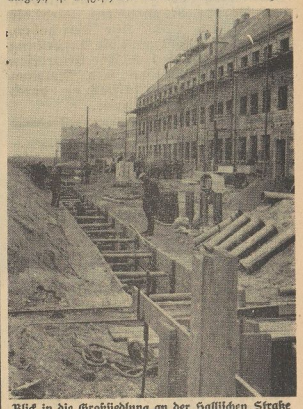
Eine Baustelle, die eine Reihe von Monaten nahezu stillgelegen hat, ist der **Kanalbau am Teufelstümpel**. Der Körper der neuen Straße, die die alte, für den Kanalverkehr ungeeignete Brücke umgeht, ist aufgeschüttet worden. Die Widerlager der neuen Brücke sind verankert und betoniert worden. Fast bis an die Baustelle heran ist der Kanal geführt, der hier zwei Arme in die Niederung nach Ost und West streckt, um stärkeren Wassermengen Raum zu bieten, auch südlich der Brücke ist der Kanalstrang in der Hauptsache fertig. Er konnte jedoch noch nicht bis an das alte Saalebett vor Meuschau herangeführt werden, weil auch dort noch eine Brücke errichtet werden muß. Nun ist das Brückenbaumaterial im Anrollen. Aus den ersten schweren Eisenteilen wird bereits der Anfang des Brückerbaues gemacht. Wir haben das Modell der großen Brücke bereits in der Weihnachtsausgabe unserer Zeitung im Bilde wiedergegeben. Wir teilten damals mit, daß sie eine Spannweite von 70 Meter hat und durch keinerlei Zwischenträger gestützt wird. Sie wird durch zwei gewaltige Stahlbogen getragen. Die Breite wird entsprechend der Straße 12,5 Meter, davon beträgt die Fahrbahn 7½ Meter. Der Bau wird von der Gute-Hoffnung-Hütte Oberhausen durchgeführt. Sie wird in diesem Jahre noch betriebsfertig sein. Im Zuge dieser Arbeiten wird die neue Straße fertiggestellt werden, so daß Ende des Jahres das Schicksal der alten Teufelstümpelbrücke besiegelt sein wird. Sie war mit ihrer Breite von etwa 5,5 Meter ohnehin für die Durchführung des starken Verkehrs auf der Reichsstraße nach Leipzig nicht mehr genügend.

Muß hier ein Stück des Alten dem Neuen weichen, so bleibt uns dank der Vorsorge des Provinzialbauamtes Weißenfels, das von Provinzialbaurat Vagt geleitet wird, weiter östlich die **hohe Brücke am Fasanenhause** erhalten, auch wenn sie nicht mehr dem Verkehr dienen wird. Hier ist nun ein Stillstand der Arbeiten zu erwarten, nachdem die neue Brücke neben der alten ebenfalls viel zu schmalen „Züdenbrücke" nahezu fertiggestellt ist und auch die Arbeiten über die Alte Saale, seitlich der „Fasanerie"-Gaststätte, gute Fortschritte gemacht haben. Auch diese Arbeiten geben der Einfahrt nach Merseburg und damit dem Stadtbild überhaupt eine neue Note.

Da mit der Fertigstellung des Südflügels des Mittellandkanals für Ende 1942 gerechnet wird, werden wir für Ausgang des Jahres 1940 wohl den Beginn des **Baues eines Hafenbeckens** im Gebiete des ehemaligen Gutes Werder erwarten können. Der Kanal hat dem tiefliegenden Land durch die Schüttung der hohen Dämme ein abwechselungsreicheres Gesicht gegeben, das noch ansprechender werden wird, wenn einmal der Damm mit Bäumen besetzt sein wird. Noch größer werden die Umwälzungen im Stadtgebiet sein, wenn im Süden die Hafenbahn die Verkehrsstraße nach Leuna überschneiden wird.

Vielleicht wird hier außerdem eine Umgehungsstraße geschaffen werden, die den Verkehr nach dem Osten aus der Oberen Burgstraße ablenken wird. Doch sind diese Pläne gegenwärtig noch nicht reif.

Von den Plänen, die im Schoß der Zukunft schlummern, erwähnen wir noch kurz die notwendige **Erweiterung des Postgebäudes**, da sich die letzte Vergrößerung als nicht genügend herausgestellt hat. Hier würden wir allerdings wünschen, daß sich der Erweiterungsbau vom heutigen Postanbau über den Postgarten bis an das anschließende Wohngebäude erstrecken möge, damit ein häßlicher Brandgiebel für alle Zeit ver-



**Blick in die Großsiedlung an der Hallischen Straße**

**Die Wintermonate sind eine starke Belastungsprobe für die Gesundheit. Besonders Kinder befinden sich, ohne eigentlich krank zu sein, am Ende des Winters oft in einem Zustand der Erschöpfung und Schwäche, welcher demjenigen nach schwerer Krankheit ähnlich ist. Die Ursache ist eine leichte Störung des Stoffwechsels, die durch die winterliche Lebens- und Ernährungsweise bedingt ist.**

**Ein gutes Kräftigungsmittel dürfte in dieser Zeit besonders angebracht sein. Geben Sie Ihrem Kinde zur Appetitsteigerung und Kräftigung täglich einen Löffel Bioferrin, welches auf den Allgemeinzustand günstig einwirkt und das körperliche Wohlbefinden und frische Aussehen bald wiederherstellen. Es ist wohlschmeckend und für Magen und Darm unschädlich.**

BAYER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0003

schwindet. Noch in diesem Jahre wird mit der Schaffung eines neuen Berufsschulgebäudes gerechnet, für den die Stadtverwaltung bereits die Pläne vorbereitet. Wo der Neubau erstehen wird, kann zur Stunde noch nicht gesagt werden.

In absehbarer Zeit wird hoffentlich auch der Sparkassenbau zur Durchführung kommen, damit

## Die Parade in Leuna

**Um der Belegschaft der Leunawerke Gelegenheit zu geben, der am Geburtstag des Führers stattfindenden Parade beizuwohnen, wird die Parade auf 11.30 Uhr verschoben, d. h. um 11.20 Uhr muß die Aufstellung beendet sein. Um 11.30 Uhr Eintreffen des Standortältesten und Meldung der militärischen Aufstellung durch den dienstältesten Offizier.**

dann wenigstens der hintere Teil der unglücklichen Denkmalsanlage wieder zur Grünanlage wird. Vor allem aber ist die Raumnot in dem jetzigen Heim der Sparkasse groß. Die dort arbeitenden Volksgenossen müssen manchen Nachteil mit in Kauf nehmen, der ihnen auf die Dauer nicht zugemutet werden kann. — Etwa in der gleichen Lage befindet sich die Kreissparkasse, für die der Raum im neuen Kreishaus zu knapp bemessen worden ist und die unter dem gesundheitswidrigen Zustand des ständigen Arbeitens bei künstlichem Licht zu leiden haben. Auch hier wird eine Lösung gefunden werden müssen, die möglicherweise Änderungen im Stadtbild hervorrufen wird.

Auf die dauernde Ausdehnung des bebauten Gebietes innerhalb der Gemarkungsgrenzen der Stadt durch den Wohnbau sei hier nicht näher eingegangen. Wir wissen, daß die großen Bauvorhaben im Norden der Stadt in Zukunft fortgesetzt werden. Dort bingt die Verlegung der Reichsstraße Halle—Merseburg und die Schaffung eines eigenen Bahnkörpers für die Merseburger Überlandbahnen in Kürze weitere grundlegende Veränderungen des heutigen Zustandes mit sich.

Wo gebaut wird, ist vorwärtsdrängendes Leben. Merseburg befindet sich zur Zeit in einem Zustand gewaltigen Wachsens, sorgen wir dafür, daß es in einer Form erfolgt, die wirklig ist, von unseren Nachkommen als Bauen in Merseburg im Zeitalter des Nationalsozialismus bezeichnet zu werden.

## Feier im Merseburger Schloßhof.

**Ein neuer Jahrgang rückt in die Reihen des DJ. ein.**

Der 20. April — Geburtstag des Führers — ist Feiertag des deutschen Volkes. Das Deutsche Jungvolk marschiert im ganzen Reiche am Vorabend dieses Tages zu einer Feierstunde auf. Auch in Merseburg beginnt ein neuer Jahrgang seine Dienstpflicht, die gleichzeitig sein größtes Recht ist. Der neue Pimpf wird lernen müssen, Deutschland zu dienen im Sinne des Führers, der ihm folgende Worte sagt:

„Was wir vom kommenden Deutschland ersehnen und erwarten, das müßt ihr, meine Jungen, erfüllen. Wenn wir ein Deutschland der Stärke wünschen, so müßt ihr einst stark sein. Wenn wir ein Deutschland der Kraft wollen, so müßt ihr einst kraftvoll sein. Wenn wir ein Deutschland der Ehre gestalten wollen, so müßt ihr einst Träger dieser Ehre sein. Wenn wir ein Deutschland der Ordnung vor uns sehen wollen, so müßt ihr die Träger dieser Ordnung sein. Wenn wir wieder ein Deutschland der Treue gewinnen wollen, müßt ihr selbst lernen, treu zu sein. Keine Jugend dieses Reiches, die nicht von euch selbst vorher geübt wird, keine Kraft, die nicht von euch ausgeht, keine Größe, die nicht in eurer Disziplin ihre Wurzel hat. Ihr seid das Deutschland der Zukunft, und wir wollen daher daß ihr so seid, wie dieses Deutschland der Zukunft einst sein soll und sein muß!"

So umgrenzt der Führer die Erziehungsaufgabe der HJ.

Wir richten an die Bevölkerung und an die Merseburger Eltern besonders die Bitte:

Erscheint alle am 19 April 1938, gegen 16.30 (4.30) Uhr, im Schloßhof zu Merseburg. 17 (5) Uhr wird die Rede des Reichsjugendführers aus der „Burg des Deutschen Jungvolkes", der Marienburg, übertragen. Jeder Vater und jede Mutter soll und muß diese Stunde miterleben. — Im Anschluß an die Aufnahmefeier des DJ. findet die Überweisungsfeier vom Jungvolk in die HJ. statt.

*

## Hand- und Mundharmonikamusik

**Deutschlands beste Harmonikaspieler in Merseburg.**

Ein außergewöhnliches Erlebnis verspricht das volkstümliche Konzert der Handharmonikaspielrings Merseburg am ersten Osterfeiertag im „Kasino" zu werden. Erstmalig wird in Merseburg ein Mundharmonikaquartett zu hören sein, und zwar Deutschlands beste Vertreter dieser Musikart; die vier Illers, Leipzig. Vielen werden sie schon durch ihre Darbietungen im Rundfunk bekannt sein. Gleichfalls aus dem Rundfunk gut bekannt ist der Deutsche Meister der Handharmonika, Kurt Mahr, Leipzig, der schon im vergangenen Jahre in Merseburg mit bestem Erfolg konzertierte. Bezirksleiter Hänsch, Leipzig, wird als Vertreter der Reichsmusikkammer, Fachgruppe IV, anwesend sein. Außerdem werden die Darbietungen des Jugend- und Orchesters des Handharmonikaspielrings Merseburg überraschen, der sich immer mehr zu erstklassigen Leistungen entwickelt So ist mit einem schönen Osterkonzert zu rechnen, dessen Besuch sehr zu empfehlen ist.

*

## Vorbereitungen zum Osterrummel.

**Die Zeltstadt wächst.**

Seit einigen Tagen ist man auf dem Rutandtplatz mit dem Aufbauen der Buden zum „Osterrummel" beschäftigt. Täglich treffen noch Schausteller mit ihren Wagen ein, und bald wird der Platz einer Zeltstadt gleichen. Der gleichzeitige Frühjahrsmarkt dürfte alt und jung hinauslocken, denn für jeden bringt der Jahrmarkt ja bekanntlich etwas. Hoffentlich ist den Geschäftsleuten ein günstiges Wetter beschieden.

# Schlote wachsen im Land

**Ein neues Heimatbuch von Siegfried Berger.**

Siegfried Berger hat sich sein jüngstes Werk nicht leicht gemacht. Er hat hineingegriffen in eine Unzahl von Problemen, mit denen die Menschen unserer Heimat schwer gerungen haben in dem Abschnitt, der etwa von der Jahrhundertwende bis in die Zeit der Inflation reicht. Er ist gewissermaßen der Geschichtsschreiber eines Stückes Heimaterlebens geworden, das schwer an Sorgen und gering an Freude war, denn das Handeln seiner Gestalten wird beeindruckt von der Dynamik der Geschehnisse in dem Dreieck Geiseltal-Leuna-Halle, in dem die Menschen neben dem allgemeinen Zeitgeschehen und den persönlichen Schicksalen noch ein besonderes Erleben hatten, das bedingt war durch den Übergang aus rein landwirtschaftlicher Wirtschaftsgestaltung zur Großindustrie mit ihrer Ballung von Menschen aus allen Teilen des Reiches.

Deutlich grenzen sich die beiden Teile des Buches ab. Der erste greift zurück in die Vorkriegszeit und zeigt uns ein Bauernschicksal. Wir sehen den von seiner vorgenden Regierung geschulten Bauern um seiner Väter Erbe kämpfen. Er muß unterliegen, da kommt in letzter Stunde seine Rettung durch den „Schatz im Acker", aber dieser Schatz, die braune Kohle, für die Volksgesamtheit wichtig, wird dem einzelnen zum Schicksal. Er verliert Haus und Hof. Und nun führt uns Berger einen Mann vor Augen, der über dem blinkenden Geld seines Lebens Bestimmung vergißt. Er wird Stadtherr. Diese Sünde wider sein eigenes Leben rächt sich, denn ihm fehlt der Geruch der Scholle und mit ihm werden seine Lieben wurzellos. Das ist ein Erlebnis, das so mancher unserer mitteldeutschen Volksgenossen kennengelernt hat, der nicht mutig genug war, sich an anderer Stelle eine neue Heimat aufzubauen.

Der zweite Teil steht „Im Schatten der Schlote". Aus schwerem Gefangenendasein kehrt der Sohn zurück, das Geld ist zerronnen. Er wird Kumpel und erlebt nun das Nachkriegsschicksal bis in die bitteren Einzelheiten hinein. Er gerät in die Kämpfe um das Leunawerk und ringt sich aus dem inneren Zwiespalt in seiner Treue zur Heimaterde durch zu einer Bekennung zu einem ehrlichen deutschen Arbeitertum, in dem er ganz verwurzelt wird, als er wieder ein Stückchen Garten sein eigen nennt, ein Stückchen Heimaterde. In diesem Schluß legt Berger unausdringlich die tiefen Ursachen dar, die den deutschen Arbeiter einst in die Verstrickung volksfeindlichen Denkens führen konnten.

Wir haben den Inhalt des 280 Seiten umfassenden Romans in diesen kurzen Strichen nur andeuten können. Man muß ihn selbst in der Form der spannenden Erzählung des Dichters lesen, denn in diesen großen Rahmen ist blutvolles Leben eingespannt. Die große Gestaltungskraft von Charakteren, die dem Dichter in hohem Maße eigen ist, schafft Menschen aus einem Guß, Menschen, die wir liebgewinnen. Da ist der ringende und wurzellos gewordene Bauer, die stille, sorgende Mutter, der vom Erleben durchschüttelte Sohn, dem nichts die Treue zur Erde rauben kann, und die Schwester, die ihre Liebe zum Frohsinn bitter büßen muß. Vor allem aber ragt die Gestalt des alten Kantors in Abgeklärtheit und tiefem Verständnis hervor. Es ist wohl das beste Bild eines Menschen, das uns Siegfried Berger geschenkt hat. In packenden Strichen ist das Markante herausgehoben, manch Gegensatz im Leben findet sinnvolle Deutung, so schenkt uns das Buch mehr als Unterhaltung für müßige Stunden.

Franz Gomm.

*

Das Werk erscheint in diesen Tagen in geschmackvoller Ausführung im Verlag von Friedrich Stollberg, Merseburg. Er wird im Spätsommer auch das erfolgreiche Erstlingswerk des Dichters „Das Probejahr", das nicht mehr im Buchhandel erhältlich war, im 11. bis 14. Tausend herausbringen.

## Sein Wirken galt dem Gemeinwohl

**Innungsobermeister Pfeiffer seit 25 Jahren Meister.**

Innungsobermeister Friedrich Pfeiffer kann am 19. April sein 25jähriges Meisterjubiläum begehen. Als geborener Merseburger ist Meister Pfeiffer allen Einwohnern bekannt und nicht nur im Kreise seiner Berufskameraden, sondern weit über unsere Stadt hinaus erfreut er sich eines hohen Ansehens. Schlossermeister Pfeiffer hat in Magdeburg sein Handwerk erlernt. Nach Erfüllung seiner Militärpflicht kam er im Jahre 1906 wieder in seine Heimatstadt zurück und legte im Jahre 1912 seine Meisterprüfung ab. Um diese Zeit hat er mit dem Aufbau seiner heute weltbekannten Firma aus kleinen Anfängen heraus begonnen. Seine erste Werkstatt befand sich in der Saalstraße Nr. 5. Als Meister Pfeiffer mit dem Beginn des Weltkrieges zum J.-R. 36 einrückte, zog er mit an die Westfront. Beim Sturm auf Soissons am 13. Januar 1915 wurde er durch mehrere Schüsse schwer verwundet und ist dann nach langer Lazarettzeit Mitte 1916 aus dem Heeresdienst entlassen worden.

Seiner Umsicht und Tatkraft gelang es, seine anfänglich nur kleine Werkstatt weiter auszubauen, so daß er bald in größere Räume in die Obere Breite Straße 16 übersiedeln mußte. Seit mehreren Jahren hat Meister Pfeiffer die Werkstätten und Geschäftsräume der früheren Firma Schlienz & Becker übernommen. Seit dem Jahre 1922 führt er die Innung als Obermeister. Das Vertrauen der Partei, der Obermeister Pfeiffer schon vor der Machtübernahme angehörte, betraute ihn auch mit dem Neuaufbau der Innung unseres Bezirkes nach der Neuordnung des deutschen Handwerks. Er gehörte auch der früheren Stadtverordnetenversammlung an und hat in verschiedenen Kommissionen zum Wohl der Stadt mitgearbeitet. Nach der Machtübernahme wurde Innungsobermeister Pfeiffer zum Ratsherren seiner Vaterstadt berufen. Sein Wirken galt über den eigenen Berufskreis hinaus stets dem Wohl der Allgemeinheit.

*

## Gesperrte Straßen.

Zum Zwecke der Ausführung von Bauarbeiten wird die Hindenburgstraße in Merseburg von km 14,55 bis km 15,3 in der Zeit vom 19. April bis 25. Juni 1938 halbseitig gesperrt. Der Durchgangsverkehr Halle—Weißenfels bleibt bestehen, während der Verkehr Weißenfels—Halle durch die Hälle / Damstraße / Karlstraße / Weiße Mauer / Cristianenstraße umgeleitet werden wird. Die Umleitung hat eine Mehrlänge von 250 Meter.

Die Sperrung der Oberen Burgstraße in Merseburg von km 55,6 bis km 55,75 bleibt bis zum 28. Mai 1938 bestehen. Die Umleitung für Kraftfahrzeuge bis zu 2,5 t erfolgt durch die Ulgrube. Kraftfahrzeuge über 2,5 t müssen über Leuna—Bad Dürrenberg umgeleitet werden.

*

## Rollschuhsport mit KdF.

Das Rollschuhlaufen — dem Eislaufen nahe verwandt — ist gleichsam die „Sommerausgabe" des Schlittschuhlaufens. Es ist ein Vergnügen, in Bögen, Schwüngen und Kehren auf dem Parkett, auf Asphalt oder Zement anmutvoll dahin zu gleiten. Für den Eisläufer ist es das beste Sommertraining. Um allen Volksgenossen die hier noch unbekannte Sportart vor Augen zu führen, veranstaltet das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" am Sonntag 24 April, nachmittags und abends, in der Brauhausturnhalle zwei große Schaulaufen. In dem Programm wirken bekannte Läufer aus Leipzig, Halle und Weißenfels mit.

*

## Mit roher Gewalt

wurden in der Nacht zum Freitag von der hölzernen Vorgartereinfriedigung des Grundstückes Lauchstädter Straße 27 zwei obere Zierstücke abgebrochen.

Schon vor einiger Zeit hatten Bubenhände eine solche Zierspitze abgebrochen und mitgenommen. Kurz danach wurden auch vom eisernen Gartenzaun des Nachbargrundstücks eine größere Anzahl Eisenspitzen so nach der Straßenseite gebogen, daß eine ernste Gefahr der Verletzung für Fußgänger bestand. — Hoffentlich gelingt es der Polizei, diesen zerstörungswütigen Burschen das Handwerk zu legen.

## Wirtschaftskundliche Fahrten

**der DAF. im Jahre 1938.**

Soeben ist der Gesamtplan der wirtschaftskundlichen Studienfahrten der DAF. erschienen. Diese Fahrten sind zu einem wichtigen Gebiet der fördernden Berufserziehung in den Berufserziehungswerken der DAF. geworden. Das neue Fahrtenprogramm für das Jahr 1938 weist bedeutende Erweiterungen und Ergänzungen gegenüber dem Vorjahr auf Für jeden Arbeitskameraden, gleich, welcher Berufsgruppe er angehört, enthält es interessante und für die Erweiterung seines berufslichen Blickfeldes wichtige Fahrten. Durch die Beschränkung des Teilnehmerkreises an jeder Fahrt auf 30 Personen ist in jedem Falle die Möglichkeit gegeben, jeden einzelnen Arbeitskameraden bei den Betriebsführungen und während der Fahrt überhaupt an das heranzubringen, was das Ziel und der Inhalt der Fahrt ist.

Auch das Auslandsfahrtenprogramm der DAF. für das Jahr 1938 stellt sich auf die Erfahrungen der Vorjahre Für 1938 ist die Durchführung folgender Studienfahrten beabsichtigt: 4 Schwedenfahrten, 3 Italienfahrten und je eine Fahrt nach Südosteuropa, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien Frankreich, Dänemark, Finnland, Baltikum. Besonderes Interesse wird sicherlich die erste Studienfahrt nach Nordamerika vom 13. Oktober bis 4. November 1938 finden.

Für den Gau Halle-Merseburg wird der Gauplan von allen Dienststellen der DAF. kostenlos abgegeben.

*

## Heute kommen die Wiener Fußballer

Die Wiener Fußballmannschaft aus der Brigittenau (b. Wien), die am 1. Feiertag in Merseburg gegen den SpB. 1899 spielen, treffen am heutigen Sonnabend, 22 Uhr, am Bahnhof ein. Sie wohnen im Hotel „Sonne". Morgen vormittag werden die Gäste aus der befreiten deutschen Ostmark die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt besichtigen.

*

## „Mitteldeutsche Illustrierte" Nr. 16

Aus der heute erscheinenden „Mitteldeutschen Illustrierten" seien folgende Bildervorlagen hervorgehoben: „Die Werft singt ihr stählernes Lied", „Erhaltenes Mittelalter im Odenwald", „Schöne mitteldeutsche Taubenhäuser" und „Das mütterliche Tier". Auch aus Merseburg sind Bilder enthalten. Eine Kurzgeschichte „Die Anneliese läutet Ostern ein" und eine Humor- und Rätselecke verwollständigen neben sonstigen aktuellen Bildern die Nummer 16. Monatspreis für Abonnenten unserer Zeitung 20 Pf. Im Einzelkauf ist die Nummer für 10 Pf. erhältlich.

*

## Bestandene Prüfung.

Beim Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) haben die Prüfung zum Landesinspektor bestanden: Albrecht, Blume, Kamlothe, Kroll, Reichert, Seifert, Wolfram und Zimmermann.

Am Donnerstag bestand Alexander Schönfeld, Adolf-Hitler-Straße 11, in der Landes- und Meisterschule in Weimar die Schuhmachermeisterprüfung mit dem Prädikat „Gut". — Dem neuen Meister auch unseren Glückwunsch!

*

**Alle Merseburger Pimpfe herhören!**

Zur Aufnahmefeier am 19. April 1938 treten beide Merseburger Stämme pünktlich ¼4 Uhr auf dem Schulplatz an der Hans-Schemm-Schule an. Erscheinen ist unbedingte Pflicht! — Die neuaufgenommenen Jungen erscheinen um 4 Uhr auf dem Domplatz mit ihren Eltern.

*

** **Neue Truppenstammrollen.** Nach Einführung des Wehrstammbuches und des Gesundheitsbuches wird auf Grund einer Anordnung des Oberkommandos des Heeres vom 1. Oktober 1938 an auch die Truppenstammrolle nach einem neuen Muster geführt. Sie verzeichnet im einzelnen die Personalien des Truppenangehörigen, seinen Dienstgrad, seinen Beruf, die Ernennungen und Beförderungen, Strafen und Führung sowie eine eingehende Personalbeschreibung. Der beim Truppenteil geführten Stammrolle ist ein Lichtbild beizufügen. Die Truppenstammrolle für Unteroffiziere ist besonders zu führen.

## Reichswetterdienst

**Bericht vom 15. April 1938.**

Am Karfreitag früh stellte sich zunächst Hochnebel ein, dann brach aber die Bevölkung auf, und das Thermometer stieg rasch an, so daß der Tag recht freundlich und warm zu werden versprach. Gegen 11 Uhr hörte aber der Zustrom milder Meeresluft plötzlich auf; der Himmel bewölkte sich wieder stark, und die Temperatur ging seitdem langsam zurück. Selbst in den Mittagsstunden war es verhältnismäßig kühl, da nur 10 Grad

### Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Freitag, den 15. April. Temperatur: 8 Uhr: 9 Grad, 12 Uhr: 11 Grad, 18 Uhr: 12 Grad, Max.: 14 Grad, Min.: 7 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 755, Wind: 12 Uhr: N.

Sonnabend, den 16. April. Temperatur: 8 Uhr: 8 Grad, 12 Uhr: 10 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 755, Wind: 12 Uhr: NW.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 1 Millimeter.

beobachtet werden konnten. Das Hochdruckgebiet über Westeuropa zieht sich nach dem nördlichen Ozean zurück. Der Kern über England beginnt dabei in einzelne Kerne zu zerfallen. Da über Mitteleuropa ziemlich hoher Luftdruck festliegt, können sich nur einzelne Teilstörungen über Skandinavien entwickeln. Über auch diese lassen kein beständiges Wetter aufkommen. Bei dem weit nach Norden hinaufreichenden Hoch kann außerdem subtropische Warmluft vorläufig nicht zu uns eindringen.

**Vorhersage bis Sonntag abend:** Zeitweise aufheiternd, aber überwiegend stärker bewölkt; höchstens geringfügige Niederschläge; im ganzen kühl; weiterhin mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

**Großladestation** O. Pretzsch
für Auto-, Motorradbatterien und Radio-Akku
Merseburg Oelgrube 9.

## Amtsgericht Merseburg

**Verhandlung am 14. April.**

Ein Mann in Bad Dürrenberg stand unter der Anklage, für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1937 Krankenkassen- und Erwerbslosenfürsorge-Beiträge von insgesamt 86,79 Mark, die er von den bei ihm Beschäftigten wohl eingezogen, an die zuständige Kasse aber nicht abgeführt zu haben. Er wurde zu 48 Mark Strafe verurteilt.

Eine Frau aus Merseburg war beschuldigt, Mitte Januar 1938 aus einem Geschäftszimmer des Finanzamtes einen Papierkorb im Werte von 2—3 M. gestohlen zu haben Es lagen die Voraussetzungen des strafschärfenden Rückfalldiebstahls vor. Das Gericht erkannte daher auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Eine Händlerin aus Merseburg war angeklagt, am 4. März 1938 in Merseburg gewässerte Milch ohne ausreichende Kenntlichmachung fahrlässig feilgehalten zu haben. Es erfolgte Verurteilung zu 21 Mark Strafe.

Ein Mann aus Liegnitz, der zur Zeit in Untersuchungshaft sitzt, war beschuldigt, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen einer Merseburger Gastwirt um 67,73 Mark und eine Firma in Leipzig um 40,25 Mark geprellt zu haben. Im ersten Falle handelte es sich um Kost- und Logisgeld, im zweiten Falle kaufte er einen Photoapparat zu 50,25 Mark, zahlte 10 Mark an, blieb den Rest schuldig und verkaufte dann auch den Apparat. Er war in beiden Fällen überhaupt nicht mehr zahlungsfähig. Seine Strafe wurde festgesetzt auf einen Monat Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft

Der in Haft befindliche Herbert Sprenger aus Harimannsdorf stand unter der Anklage in Schkopau seinen Arbeitskameraden 20,25 und 35 Mark, die ihm anvertraut waren, unterschlagen zu haben. Er wurde mit vier Monaten und einer Woche Gefängnis bestraft. Eine Woche Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Der ebenfalls in Haft befindliche Paul Brehmer aus Preußisch-Börnicke war angeklagt, im Januar 1938 in Quedlinburg eine Hose, eine Sportmütze, eine Joppe und in Halberstadt eine Geldbörse mit 25 Mark Inhalt, eine Tuchhose sowie ein Paar Handschuhe seinen Arbeitskameraden weggenommen zu haben. Es lag Einbruchsdiebstahl vor. Es erging folgendes Urteil: Ein Jahr ein Monat Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Ein Monat der Untersuchungshaft wurde angerechnet.

*

## Schöffengericht Naumburg

**Gestohlene Fahrräder.**

Irmgard Wiegandt aus Freyburg hatte sich wegen Diebstahls in zwei Fällen, und ein weiterer Angeklagter wegen Hehlerei zu verantworten. Die bereits vorbestrafte und in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte W. hatte in Freyburg und Laucha ein Fahrrad gestohlen, und der Angeklagte hatte sich im Zusammenhang damit der Hehlerei schuldig gemacht. Die diebische Frau wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, während der Mann mit 1 Monat Gefängnis davonkam.

**Undank ist der Welt Lohn.**

Ein Mann aus Leipzig hatte sich wegen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte hatte bei einem Bauern in Ziegelroda Beschäftigung gefunden, wo er früher einmal in Quartier gelegen hatte. Obwohl er sehr gut behandelt wurde, zeigte er sich sehr undankbar. Eines Tages machte er sich unter Mitnahme eines Oberhemdes und eines Sparkassenbuches heimlich davon und hob unter Angabe eines falschen Namens von dem Sparbuche 165 Mark ab. Der Angeklagte wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0004

# Turnen – Spielsport –

## Fußball

### Braunsdorf schlägt den Kreismeister

**TuSpV. Jaucha—Glückauf Braunsdorf 2:3 (2:2)!**

Die Geiseltaler weilten gestern beim Kreismeister in Jaucha zu einem Gesellschaftsspiel und lieferten dort eine ausgezeichnete Partie. Der von beiden Mannschaften stets ritterlich und fair durchgeführte Kampf endete mit einem knappen, aber nicht unverdientem Siege der Geiseltaler, obgleich diese ohne Kulpe und Strauch spielen mußten. Schon in der 3. Minute fiel durch Kunstmann der Führungstreffer für Braunsdorf und drei Minuten später erhöhte der Ersatzlinksaußen Runkel sogar auf 2 : 0. Bei ständigem, offenem Spiel kam dann Jaucha in der 20. Minute durch einen Eckball zum 2 : 1 und 10 Minuten vor dem Wechsel zum verdienten Ausgleich. Die zweite Halbzeit verlief dann meist offen, wobei den Geiseltalern 15 Minuten vor Spielschluß ein schöner dritter Treffer gelang und damit auch der etwas glückliche Sieg. — II—II 3 : 2.

## Schade, Dessau war zu schwach

**Dagegen zeigte Schalke 04 (6 : 0) meisterhaftes Können in Halle.**

Wenn der eine Gaumeister den anderen mit 6 : 0 (2 : 0) schlägt, dann bedeutet dies schon zahlenmäßig Klassenunterschied und wenn man nun, wie 33 000 Zuschauer, auf der herrlichen Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle Zeuge dieses Gruppenspiels um die Deutsche Meisterschaft zwischen Dessau 05 und Schalke 04 wurde und die

**große Kluft in der beiderseitigen Spielstärke**

feststellen mußte, dann kann man es nur bedauern, daß die Dessauer der Deutschen Meisterelf von Schalke 04, die ohne Urban, Schweißfurth und Bergt antrat, ein sehr, sehr schwaches Spiel lieferten, in dem sie auch nicht ein einzigesmal für einen Sieg, höchstens nur einmal für einen Ehrentreffer (Pfostenschuß Schmeißers!) in Frage kamen. Da hatten sich vor Monaten die hallischen Sportfreunde doch stärker gewehrt!

Vor allem drei Ausfälle hatten die Anhaltiner: Paul, Manthey und Gehlert! Auch der kranke Schmeißer kam nicht mit. Am besten hielt sich noch das Schlußdreieck. Schalke 04 ist und bleibt gegenwärtig die Offenbarung für jeden Fußballfreund. Und

**wenn diese Elf mit Szepan Kuzorra und Tibulski zu „kreiseln" beginnt, wie dies einmal 5 Minuten lang geschah, dann gibt es begeisterten Beifall der Zehntausende auf offener Szene. Minutenlang liefen da unsere Mitte-Meisterspieler wie die Hasen auf dem Felde einher. Oder wenn einer von den wundervoll flüssigen und mit den raffiniertesten Tricks ausgestatteten Angriffe mit einem Torschuß beendet wurde, wie das beim 6. Treffer der Fall war, der ein einzigartiges Beispiel allerhöchster Stürmerkunst war, dann kannte die Begeisterung keine Grenzen.**

Gerade dieses 6. Tor ließ auch den ewigen Nörgler und Gegner Schalkes all das vergessen, was angeblich vorher ausgeblieben war. Drei Eigenschaften sind es, die immer und immer wieder Klassenunterschied zwischen Schalke und Dessau feststellen ließen: die glänzende Körperbeherrschung, die wundervolle Ballbehandlung und -führung in den schwierigsten Situationen und die unübertreffliche Taktik der Knappen. Und wenn man nur einige von diesen beinahe

**auf den Millimeter eingespielten Mannschaftskörper** erwähnt, dann sind es: Tibulski, der großartige Verteidiger-Mittelläufer, der famose Verteidiger Bornemann, der blonde Szepan als überragender Dirigent des Angriffs, Kuzorra, der trotz seines Alters noch immer allererste Klasse ist und der Linksaußen Mecke. Daß Rechtsaußen Kalwitzki weit mehr kann, als er gestern zeigen konnte, weiß man. Pörtgen ist und bleibt der Ballartist. Die Torschützen waren: Mecke (2), Kuzorra (2), Gantow und Pörtgen.

## Leuna Meister mit 14:0!!

**Ein Bombensieg über Merkur Volkstedt in Halle unterstrich Leunas Meisterspiele 1937/38.**

Unter den ca. 1200 Zuschauern auf dem 98er Platz in Halle am Karfreitag waren mehrere hundert Leunaer und Merseburger. Alle hatten wohl einen Sieg unseres Vertreters erwartet, aber bestimmt keiner in diesem Ausmaße. Das 14 : 0 spricht Bände und sagt eigentlich allein so viel, daß alle Kritik hier schweigen müßte. Eines aber sei trotzdem festgestellt:

**Merkur Volkstedt war den Leunaern kein ebenbürtiger Gegner. In jeder Hinsicht war er um Klassen unterlegen,**

vor allem aber in technischer Beziehung. Nur eine Viertelstunde lang leistete er tapfere Abwehrarbeit, dann war das Pulver verschossen. Leunas Kombinationsspiel zermürbte den Gegner, mit dem

**zeitweise Katze- und Mausspiel**

getrieben wurde. Nicht einen Moment kamen die Gäste aus dem 1400 Seelen zählenden Volkstedt für einen Sieg in Betracht. Zu berücksichtigen ist dabei, daß Leuna nicht einmal die Form erreichte wie beim 3 : 1-Sieg über den VfL. Merseburg. Der Gegner war zu schwach! Man hätte nicht einmal etwas dagegen einzuwenden gehabt, wenn dieses an sich schon bombige Ergebnis noch höher geschraubt worden wäre. In der zweiten Halbzeit konnte es sich Leuna leisten, nur noch schön zu spielen und den Volkstedtern ein Lehrspiel zu zeigen. Zwischen diesen beiden Staffelmeistern bestand, wie gesagt, hoher Klassenunterschied. Die Gäste taten einem fast leid, mit welcher Leichtigkeit sie von unserem Vertreter überspielt wurden. Sie ließen aber auch die geringsten Ansprüche, die man an einen guten Vertreter einer 1. Kreisklasse stellen kann, vermissen.

Leunas Elf ließ, nachdem sie sich eingespielt hatte, und das dauerte über eine Viertelstunde, kaum noch Wünsche offen. Die Torerfolge fielen wie reife Äpfel! Großartig und souverän beherrschte das Leunaer Schlußdreieck (besonders Scherbl) die Situation, sehr gut war auch die Läuferreihe mit dem unverwüstlichen Mittelläufer Heinicke an der Spitze. Der Angriff aber bedurfte einer gewissen Anlaufzeit, um ab und zu etwas abzulassen von dem

**mitunter übertriebenen Kombinationsspiel**

und statt dessen zu schießen. Gegen eine stärkere Verteidigung (und diese stellen alle Mannschaften, die mit Leuna um den Aufstieg in die Bezirksklasse kämpfen. **Jaucha, Piesteritz, Hohenleipisch** und **Salza**) wird Leunas Sturm rationeller, d. h. produktiver und energischer, um Torerfolge kämpfen müssen. So leicht wie gestern wird es dem TuSpV. bestimmt nicht wieder gemacht. Trotz alledem: wir waren mit Leuna zufrieden, und der große Anhang hinter den Barrieren erst recht. Man war begeistert und ging in jeder Phase des recht einseitigen Spiels mit.

Von Anfang an war Leuna überlegen. Aber ungenaues Schießen (Mackwitz, Dallmann und Stöhr) und zu langsames Spiel von Reichelt ließ Merkur Volkstedt (Riedewald, der beste Stürmer, ist noch gesperrt, nur sein Vetter spielte als rechter Verteidiger und später Mittelläufer!) eine Viertelstunde lang standhalten. Erst in der 25. Minute fiel der 1. Treffer: eine Flanke von Blüthner lenkte Stöhr zum erstenmal ein: 1 : 0. Das gab endlich Auftrieb und in den nächsten drei Minuten folgten zwei weitere Treffer, wieder durch Stöhr. In der 33. Minute gab Mackwitz eine prächtige Flanke, die Dallmann direkt aus der Luft aufnahm: 4 : 0. Gegen diesen Schuß gab es keine Chance! Bald nach dem Seitenwechsel (Leuna wurde immer überlegener und mitunter kamen die Gäste überhaupt nicht mehr an den Ball) drückte Stöhr einen schlecht abgewehrten Ball zum 5 : 0 ein. Derselbe Spieler erhöhte auf 6 : 0, während Dallmann nur an den Pfosten knallte. Als Reichelt einmal raffiniert täuschte, bekam Dallmann beste Schußgelegenheit: 7 : 0. Ein famoser Alleingang von Stöhr brachte den 8. Treffer und als Mackwitz vom Gegner angeschossen wurde, ging er allein mit dem Leder durch und an dem wie angewurzelt dastehenden Torwart Volkstedts schoß der „Blaue" ein: 10 : 0. Ein 10. Tor folgte und ein hervorragender Schuß von Reichelt, der sich mit Blüthner und Dallmann glänzend durchgespielt hatte, ließ das Ergebnis auf 11 : 0 kommen. Wieder war es dann Mackwitz, der nicht nur das 12., sondern auch das 13. Tor schoß. Besonders der letzte Treffer war eine Kombination von der Mitte aus, die vorbildlich war. Reichelt beschloß den Torsegen mit einem 14. Tore. Das genügte!

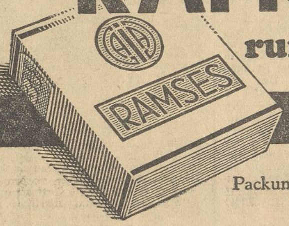
Begeistert nahm man den neugebackenen Jahnkreismeister in Empfang. Es hagelte Glückwünsche und Händedrücke. Die Spieler selbst konnten glückstrahlend den Platz verlassen, auf dem sie ein Spiel vorführten, das die Hallenser die vorherigen schwachen Spiele Leunas voll vergessen ließ. — Schiedsrichter war Wollny (Halle 96). Er leitete großzügig.

Am 24. April wird Leuna das erste Aufstiegsspiel bestreiten: in Piesteritz gegen den TuSpV.! Ein sehr, sehr schwerer Gegner! Kein Volkstedt! Mögen unsere wackeren Leunaer von der ersten Minute daran denken!

Wenn Sie mich fragen,

welche Cigarette mir am besten schmeckt,
dann muß ich RAMSES sagen.
Meine Freunde sind der gleichen Meinung.

RAMSES




rund und gut

Packung 20 Pf.


**Volksgemeinschaft im Straßenverkehr! –**
RAS **Das ist der Sinn der neuen Straßenverkehrs-Ordnung!**

**Merseburgs Ostereier:**

## Wiener Fußballer als Ostergäste!

**Am 1. Feiertag spielt der Brigittenauer A. K. (Wien) bei 99 in Merseburg**

**Pokalspiel am 2. Osterfeiertag auf dem Preußenplatz. — Waldhof Mannheim in Halle bei 96. — VfL. pausiert während der Ostertage. — Leuna ist Jahnkreismeister!**

Merseburg, 16. April.

### Fußballers Ostern:

1. Feiertag:

**SpV. 1899 Merseb.—Brigittenauer A. K. (Wien).**
**Krikett-Vikt. Magdeburg—Favoritner A. C. Wien.**

**Ammendorf 1910—Sportvg. Zeitz (1 : 6);**
**Pokalspiel Borussia Halle—Favorit Halle.**
**Großkayna 1922 in Döbeln.**
**SV. Meuschau—Beuna 1916.**

2. Feiertag:

Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft:
**Stettin: SC. Stettin—Hamburger SV.**
**Gelsenkirchen: Schalke 04—VfR. Mannheim.**
**Aachen: Alemannia Aachen—1. FC. Nürnberg.**
**Kassel: Hanau 93—Hannover 96.**

**Pokalspiel: Preußen Merseburg—Braunsdorf.**

**VfL. Halle 1896—Waldhof-Mannheim.**
**VfL. Merseburg Res.—VfR. Reideburg I.**
**TuSpV. Jaucha—Beuna 1916;**

*

Früher wartete man gerade zur Osterzeit im Fußball-Lager mit besonderen Delikatessen auf. Das ließ dann wieder nach. Aber heuer stiftet uns der SpV. 1899 Merseburg ein besonderes Osterei: Wiener Gäste! Der Brigittenauer A. K. ist es, der in unserer tausendjährigen Stadt Einkehr hält. Brigittenau ist ein Wiener Vorort. Die dortige B.A.K.-Elf war bisher eine Berufsspielerelf und unternimmt eine Mitteldeutschlandreise. **Als die Nachricht von dem Besuch unserer Freunde** aus dem bisherigen Österreich in Merseburg bekannt wurde, herrschte eitel Freude im Fußball-lager. Die Gäste aus der deutschen Ostmark, die erst vor acht Tagen durch die Volksabstimmung sich in so herrlicher Weise zum Führer und damit zum alten Reiche bekannten, dürfen eines herzlichen Empfanges auch in Merseburg gewiß sein. Noch nie waren bisher österreichische Fußballer bei uns.

**Wir werden also zum ersten Male einen Vertreter der berühmten Wiener Fußballschule in unseren Mauern zu sehen bekommen.**

Hoffen wir, daß der Wettergott das Unternehmen unserer 99er durch Sonnenschein unterstützt und daß die Merseburger Fußballgemeinde diesen Spielabschluß des Sportvereins, der immerhin ein finanzielles Risiko bedeutet, durch stärksten Besuch dankt. —

Auch am zweiten Ostertag hat unser Merseburg sein großes Spiel. „Glückauf" Braunsdorf, die Mannschaft der 1. Kreisklasse also, die im diesjährigen Tschammerpokalwettbewerb zwei Vertreter des Bezirks aus dem Rennen warf und am Karfreitag auch den TuSpV. in Jaucha, die Rudelsburg-Meisterelf, die um den Aufstieg in die Bezirksklasse kämpft, einwandfrei schlug, gastiert bei den Preußen. Und hier wird die Frage entschieden, ob unsere Preußen das gleiche Schicksal ereilt wie den VfL., d. h. also daß Braunsdorfs Pokalelf weiterhin im Pokalwettbewerb bleibt oder ob wir künftig mit dem SpV. 1899 und Preußen noch zwei Merseburger Vertreter in diesem Pokalringen haben werden.

### Herzlich willkommen, ihr Wiener!

**Am 1. Feiertag spielt Wien-Brigittenauer B. A. K. beim SpV. 1899 in Merseburg. — Erstmalig Wiener bei uns!**

Vor acht Tagen, am 10. April, war Österreichs Schicksalsstunde. An diesem Tage bekannten sich unsere österreichischen Brüder zu Führer und Reich! Österreich kehrte zurück nach Deutschland! Das war ein Freuden- und Jubeltag auch in Wien, und die Gäste, die morgen in unserer tausendjährigen Stadt weilen, waren mit dabei! Ihnen konnte, wie sie an den Sportverein 1899 schrieben, kein schöneres Ostergeschenk gemacht werden, als eine Osterreise nach Mitteldeutschland, ins Herz des großen Deutschen Reiches. Sie, die bislang Berufsspieler waren, wollen und werden Wiener Fußballkunst vorführen. Ihr erstes Spiel werden sie in Merseburg austragen. Das ist besonders wichtig. Denn gerade bei ihrem erstmaligen Auftreten in unserer Heimat wollen sie nicht nur ein besonders gutes Spiel vorführen, sondern auch in jeder Hinsicht einen guten Eindruck hinterlassen und — erhalten. An unseren Wiener Gästen wird es also morgen nicht fehlen. Sie haben uns ein schönes Spiel versprochen. **Es wird nun die**

**Aufgabe aller Volksgenossen**

**sein, morgen den erstmals im Reiche spielenden Wienern einen würdigen und herzlichen Empfang zu bereiten. Sie verdienen es nicht nur, weil sie am 10. April uns und der ganzen Welt eindeutig bewiesen haben, daß sie Blut von unserem Blute und Geist von unserem Geiste sind, sondern auch, weil zum erstenmal Wiener überhaupt in Merseburg gastieren. Diese Gäste aus der schönen Stadt mit dem altehrwürdigen Stephansturm sollen morgen in Merseburg den Beweis erhalten, daß sie zu uns gehören, daß sie unsere Brüder sind.**

Nicht nur auf dem Kampfplatz sollen sie als erstklassige Fußballspieler empfangen werden, sondern auch im ganzen Drum und Dran dieses hochinteressanten Fußballspiels sollen sie auf Schritt und Tritt zu fühlen bekommen, daß

**16 Uhr: 99er Platz!**

wir Merseburger mit ihnen eines sind! Lange Zeit war es unseren Fußballfreunden aus dem alten Österreich verboten, in Deutschland zu spielen. Nun ist durch alle Verbote und Anordnungen eines verblendeten Regimes ein dicker Strich gemacht worden, und mit viel Erwartungen kommen die Wiener zu uns. Sie sollen an der Saale nicht nur gute Sportsleute antreffen, die sich im friedlichen Wettkampf auf dem grünen Rasen mit ihnen messen wollen, sondern auch Freunde, die ihnen in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes einen Einblick in unser herrliches nationalsozialistisches Deutschland gewähren werden. Das steht im Vordergrund des morgigen Gastspiels unserer Gäste, **die am**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0005

Ostermontag in Erfurt gegen die dortige Spielvereinigung antreten werden

Seid herzlich willkommen, ihr lieben Wiener, in unserer tausendjährigen Domstadt. Möchten die Stunden die ihr in ihren Mauern verlebt, unvergeßliche für euch werden Ihr sollt unser Merseburg im schönsten und besten Angedenken behalten und sollt von uns scheiden als Freunde und Brüder, die in Wien berichten werden von all dem Schönen und Herrlichen, was sie im alten großen Reich schauten und erlebten.

Wir freuen uns auf den morgigen Kampf. Brigittenau (ein Wiener Vorort) spielt in der II. Wiener Division und liegt hier ungeschlagen mit 6 Punkten in Führung, steht also kurz vor dem Aufstieg in die „Erste", in der die weltberühmten Klubs Rapid, Admira u. a. spielen. Gegen Admira erzielten die Gäste ein 1:1! BAK. hat oft in Polen und Jugoslawien gespielt, besitzt große internationale Erfahrung. Allerorts lobt man das technisch ganz hervorragende Spiel der gesamten Elf. Daß unsere blaugelbe 99er Elf vor einer schweren Aufgabe steht, ist gewiß, zumal die Gäste in stärkster Besetzung antreten wollen

**Merseburger! Kommt morgen auf den 99er Platz! Bereitet unseren Wienern einen freundlichen Empfang, zeigt ihnen, daß wir auf ewig mit ihnen auf Gedeih' und Verderb' verbunden sind!**

# Wer fliegt aus dem Rennen?

**Pokalspiel in Merseburg: Preußen gegen Braunsdorfs Kampfelf.**

Am 2. Feiertag steigt auf dem Preußenplatz das Pokalspiel zwischen den Merseburger Schwarz-Weißen und dem Sportverein „Glückauf" Braunsdorf. Beide Mannschaften, die im kommenden Jahr auch Pflichtspielgegner werden, konnten sich in ihren bisherigen Pokalkämpfen gegen recht gute Gegner behaupten. Dies gilt

**vor allem für die Elf aus dem Geiseltal. Nach ihrem überraschenden Siege in Ammendorf (5:4 nach Verlängerung!) konnte sie erst vor wenigen Wochen auch unseren VfL. mit 2:1 (nach Verlängerung) aus der Pokalkonkurrenz ausbooten. Diese glänzenden Pokalsiege sprechen für das große Können der sympathischen Elf aus dem Geiseltal. Sie waren auch keine Zufallserfolge, sondern das Produkt einer reifen und geschlossenen Mannschaftsleistung, bei der jeder einzelne Spieler auf seinem Posten das Beste gab.**

Dabei besitzt die Elf in ihrem halblinken Stürmer Kulpe einen Spieler, der zu Höherem berufen ist, jederzeit auch in einer höherklassigen Mannschaft überragte. Es ist verständlich, daß unter seiner Führung sich der Braunsdorfer Angriff zum stärksten Mannschaftsteil entwickelt hat, der in der Besetzung Sonntag-Goytka II-Kunstmann-Kulpe-Goytka I auch noch allerlei Schußkraft aufweist. In der Läuferreihe ist Mittelläufer Niederhausen der überragendste Mann und im Schlußdreieck liegt die Stärke beim Torwart Sommer. Alles in allem ist die Geiseltalelf also ein Gegner, der immer Achtung abfordert und der erst überwunden sein will. Man darf gespannt sein, wie sich die Preußen gegen ihn schlagen werden. Auf alle Fälle müssen die Platzbesitzer zu diesem wichtigen Kampfe ihre beste Besetzung mobil machen, wenn sie sich nicht auf eigenem Platze überraschen lassen wollen. Die letzten Spiele der Preußen ließen eine merkliche Formverbesserung erkennen, wobei aber nicht vergessen werden darf, daß die Frage der Angriffsbesetzung noch nicht endgültig gelöst ist. Hier fehlt es noch immer am Einsatz und Torschuß, und gerade diese beiden Eigenschaften

## 16.00 Uhr Preußenplatz

werden gegen einen so starken Gegner, wie Braunsdorf ihn zur Zeit darstellt, erforderlich sein. Da die Preußen zum Abstieg verurteilt sind, kann ihnen empfohlen werden,

**sich restlos für einen Sieg einzusetzen, um dadurch in der nächsten Pokalrunde einen namhaften Gegner zu erhalten.**

Andererseits wird sich aus diesem Spiel aber auch ein interessanter Schluß ziehen lassen, da, wie gesagt, beide Mannschaften im kommenden Jahr auch in den Pflichtspielen aufeinanderstoßen und die Preußen gleich einen Vorgeschmack von den ihrer in Zukunft harrenden Dingen erhalten. Auf alle Fälle wird es auf dem Preußenplatz zu einem hochinteressanten Treffen kommen, da beide Vereine ihre stärksten Mannschaften angesagt haben und beide den festen Vorsatz haben, in der Pokalkonkurrenz einen Schritt weiterzukommen. Da es das einzige Spiel in Merseburg ist, wird mit einem sehr guten Besuch zu rechnen sein.

**Fußballbrief aus dem Kreis Rudelsburg:**

# Auch Zeitzer SpVg. ausgeschieden!

**In Apolda beim SC. gestrauchelt.**

Der Karfreitag brachte nun auch das Ausscheiden unseres letzten Vertreters beim Tschammerpokal, der **Zeitzer Sportvereinigung**, welche vom **SC. in Apolda** 4:2 geschlagen wurde, da sie drei gute Spieler ersetzen mußte. — Zu einem Freundschaftsspiel hatte sich der **Zeitzer BC.** die **SpV. Berlin-Zehdenick** eingeladen, welche mit 7:2 (4:0) überraschend glatt abgefertigt wurde! — Die Pflichtspiele der Aufstiegsklasse endeten ohne eine besondere Überraschung, wenn auch der Wengelsdorfer Sieg etwas hoch erscheint. Ein Spiel Markwerben gegen Großkorbetha war noch abgesetzt worden, so daß folgende Ergebnisse zu melden sind: **Sportvereinigung Leißling** gegen **Sportverein Goseck** 9:2 (4:0); **Wacker Wengelsdorf—Teutonia Langendorf** 4:1 (0:1); **VfB. Dehlitz—Städt. MTV. Weißenfels** 1:7.

Sehr gering wird auch an den Ostertagen der **Spielbetrieb** sein, soweit wir bisher überblicken **können! Vielleicht ist das bedeutendste Spiel noch** das für den 2. Festtag abgeschlossene Freundschaftsspiel zwischen den beiden alten Rivalen unseres Kreises: **Schwarz-Gelb Weißenfels** gegen **TuR. Weißenfels.** Es hat vielleicht gerade jetzt eine besondere Anziehungskraft, wo beide in verschiedenen Spielklassen ihren „Dienst" tun. Wir halten den Ausgang für sehr offen! — Der Städt. **MTV. Weißenfels** hat sich den **FC. Meteor Berlin** eingeladen wobei es ein interessantes Treffen am 1. Festtag geben sollte. — In der Aufstiegsklasse werden wir auch an den Festtagen noch einige Pflichtspiele haben, da es nun schon „pressiert"! **SpV. Goseck** wird **VfL. Roßbach** die Punkte mit heimnehmen lassen, dagegen dürfte der **VfB. Dehlitz** die **Eintracht Saaleck** ohne diese heimschicken. Am 2. Festtage hat **Wacker Wengelsdorf** den **VfB. Bad Kösen** zum Gegner, der vielleicht auch besiegt wird.

*

## Großkayna spielt in Döbeln

**Privatspiel am 1. Feiertag.**

Die Großkaynaer fahren Ostern nach Döbeln, um gegen den dortigen Sportklub ein Freundschaftsspiel auszutragen. Leider ist aus einem zweiten Spiel in der dortigen Gegend nichts geworden, da der Gegner absagte. Dadurch kehrt die Mannschaft bereits am 1. Feiertag zurück und bleibt am Ostermontag spielfrei. Die Kaynaer fahren mit ihrer bekannten Mannschaft, nur daß der bisherige Torwächter Scheller diesmal auf Rechtsaußen (!) erscheint und im Tor der Nachwuchsmann Reuscher steht. Die Kaynaer müssen bestimmt mit einer großen Mannschaftsleistung aufwarten, wenn sie günstig abschneiden wollen, denn die Döbelner sind eine hervorragende Mannschaft und gelten im Chemnitzer Bezirk neben Preußen und CBC. Chemnitz als stärkster Vertreter der dortigen Bezirksklasse. Hoffen wir, daß die Kaynaer den Kreis Jahn würdig vertreten und daß die technisch gute Mannschaft vor allem auf dem Platz in Döbeln den Einsatz und Eifer nicht vergißt; dann wird auch ein günstiges Resultat herauskommen. — 1. Feiertag: Fußball A Jugend—Favorit Halle; Fußball B Jugend—Favorit Halle.

*

## Diesmal versucht's Beuna!

**Beuna 1916 gastiert am 2. Feiertag in Jaucha.**

TuSpV. Jaucha, der am Karfreitag gegen Braunsdorf unterlag, hat sich zur Vorbereitung für ihre Aufstiegsspiele erneut einen Vertreter des Kreises Jahn verpflichtet. Diesmal ist es Beuna, und wenn die Beunaer in stärkster Besetzung in Jaucha antreten, dann werden die Angriffsleistungen der Jauchaer weit besser als gegen Braunsdorf sein müssen, wenn der Sieg beim Platzbesitzer bleiben soll.

*

## GV. hat Beuna als Ostergast.

**Stiftungsfest in Meuschau.**

Der Gesellschaftsverein Meuschau feiert sein 18jähriges Bestehen. Er empfängt den Sportverein 1916. Beide Mannschaften treten in stärkster Besetzung an. — Vorher: II—II und Jugendmannschaften.

*

## Pokalturnier in Altranstädt

**am Ostersonnabend und -sonntag.**

Der Turnverein Vater Jahn Altranstädt veranstaltet am Sonnabend und Sonntag ein Pokalturnier, an dem folgende Fußballmannschaften teilnehmen: ATV. Brandis, **TuSpV. Tollwitz, SpV. Spergau** und **Altranstädt.** Diese Gegner garantieren schöne und interessante Kämpfe. Am heutigen Sonnabend spielen: **Altranstädt—ATV. Brandis** und **TuSpV. Tollwitz—SpV. Spergau.** Am Sonntag finden früh bereits Jugendspiele statt und nachmittags werden die Pokalturnierspiele zwischen den Unterlegenen und den Siegern der Vorrunden durchgeführt.

*

## Zahlen vom Karfreitag

Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft:

**Dessau 05—Schalke 04 0:6 (0:2).**
**York Insterburg—Hamburg SV. 0:6.**
**SC. Stettin—Eintracht Frankfurt 5:6.**
**BC. Hartha—Fortuna Düsseldorf 1:1.**
**Vorwärts-Rasensport Gleiwitz gegen VfB. Stuttgart 0:5.**
**Hanau 93—Alemannia Aachen 2:4.**

Um den Tschammerpokal:

**Preußen Greppin—VfB. Zscherndorf 7:2.**
**SC. Apolda—Sportvg. Zeitz 4:2.**

Meisterschaft des Kreises Jahn:

**TuSpV. Leuna—Merkur Volkstedt 14:0 (4:0)!**

Aufstiegsspiele zur 1. Jahnkreisklasse:

**TuSG. Bad Dürrenberg—Sportring Mücheln 0:3.**
**Halle 1910—Nietleben 0:1 abgebr.**

Kreis Jahn — Punktspiel:

**Weise Halle—Großkayna 1922 3:3.**

*

33000 Zuschauer in Halle beim Schalke-Spiel! Das dürfte hallischer Zuschauerrekord sein. Unter den Tausenden waren viele Merseburger und Zuschauer aus dem Geiseltal. Alle waren vom Spiel der Schalker Meisterelf genau so begeistert wie sie enttäuscht waren über die schwachen Leistungen unserer Meistermannschaft aus dem Gau Mitte. —

Daß unser TuSpV Leuna die Meisterschaft des Kreises Jahn mit einem solchen Bombensieg über Volkstedt erringen würde, hatte niemand erwartet. Man darf diesen 14:0(!)-Sieg als ein gutes Omen für die nun bevorstehenden schweren Aufstiegsspiele unserer Leunaer Elf bezeichnen. Wir aber gratulieren Leunas wackerer Meisterelf noch einmal herzlichst zu ihrem schönen Erfolge, der wie selten einer in diesem Ausmaße auch verdient war!

*

Weitere Spiele: **Breslau 06—Sportfreunde Halle 0:2, Kricket-Viktoria Magdeburg—Offenbacher Kickers 1:3, 1. SpV. Jena gegen FC. Wien 2:6, Thüringen Weida gegen Sandhofen Mannheim 3:3.**

*

## Tabellenletzter holt einen Punkt

**Weise Halle—SpV. Großkayna 1922 3:3 (2:0).**

Die zum Abstieg verurteilten Hallenser zeigten auch in diesem Spiel wieder einmal mehr, daß sie ihrem Können nach nicht an das Tabellenende gehören. Da zudem Kayna wieder zu sehr in seinen alten Fehler verfiel, an Stelle eines produktiven Spieles sich in Tändeleien zu gefallen, hatte es Halle leicht, bis zur Pause mit 2:0 in Führung zu gehen. Nach dem Wechsel führten die Hallenser lange Zeit sogar mit 3:1, ehe Kayna endlich ernst machte und nun das Heft an sich riß. Es reichte aber nur noch zu einem Unentschieden, was dem Spielverlauf auch gerecht wurde.

# Adlerpreis-Endspiel in Danzig

**Wird sich unsere Handball-Gau-Mitte-Mannschaft durchsetzen?**

Merseburg, 16. April.

In Danzig will morgen unsere Gau-Mitte-Mannschaft als Verteidiger des vorjährigen Adlerpreises diesen Sieg wiederholen. Aber sehr schwer wird sie es haben, sich gegen die spielstarke schlesische Elf siegreich durchzusetzen.

*

## Plakettenturnier bei ATV./1885

**Die Veranstaltung dient der Förderung des Nachwuchses.**

Die Arbeitsgemeinschaft ATV./1885 Merseburg veranstaltet am 1. Osterfeiertag ein Plakettenturnier. Wohl nimmt die 1. Elf des Veranstalters nicht teil. Sie überläßt die Vertretung der 2. Mannschaft. Denn ATV./1885 braucht dringend Nachwuchs, der in schweren Spielen ausprobiert werden soll. Neben ATV./1885 II nehmen noch teil: **Kötzschen-Beuna I, Schafstädt I und BSC. Reipisch II.** Als Favorit des Turniers gilt Kötzschen-Beuna. Die Mannschaft ist nach ihrem Wiedererscheinen recht gut geworden und hat schon gegen starke Gegner gut abgeschnitten. Auch TV. Jahn Schafstädt spielt in der 2. Kreisklasse eine gute Rolle. Wohl ist die Elf unbeständig, aber ist sie einmal in Fahrt, dann schlägt sie gute Gegner. Meister Reipisch I behielt sogar das Nachsehen. Im vorjährigen Plakettenturnier der Preußen zeigte sie sich gleichfalls von der besten Seite. Reipischs Nachwuchs wird sich bestimmt gut halten und kann sogar für eine Überraschung sorgen. Die Paarungen werden erst am Spieltag ausgelost. Vormittags sind Vorspiele, die Entscheidungen werden Nachmittags ausgetragen. — Nachmittags spielen noch: ATV./1885—TV. Dieskau.

*

## MTV. spielt in Lützen

**gegen den dortigen TV. 1861.**

Am 2. Osterfeiertag spielt MTV. Merseburg mit seiner Handballelf in Lützen gegen den TV. 1861. Beide Mannschaften standen sich bisher noch nie gegenüber Es kann daher nicht vorausgesagt werden, wieviele „Ostereier" in die Maschennester fallen. Von den Lützener Turnern weiß man, daß sie über große Spielstärke verfügen. Die Merseburger dürften daher einen schweren Stand haben. Vorher: beide Jugendmannschaften.

# Handballturnier in Möckerling

**Halle 98, BSC. Reipisch, VfB. Lauchstädt und Möckerling 1911 am Start.**

Anläßlich ihres 14jährigen Bestehens veranstaltet die Handballabteilung des TV. Möckerling 1911 ein großes Osterturnier, das eine gute Besetzung gefunden hat und daher eine willkommene Osterfreude für die Handballfreunde des Geiseltales ist.

TV. Möckerling gehört zu den Pionieren des Handballs im Kreise Jahn. Es gab eine Zeit, in der die ehemals „Roten Teufel" des oberen Geiseltals bekannt und gefürchtet waren. Aber 1928 schien die Abteilung zusammenzufallen. Da sorgte Handball„vater" Albert Klein dafür, daß nichts unterging. Klein begann von vorn und — erreichte sein Ziel dank zäher und unermüdlicher, treuer Arbeit. Otto Rückriem, Fritz Gebhardt, Albert Gebhardt, Alfred Nöckel und Fritz Pflock waren die wenigen Getreuen, die ihm halfen. Im 25. Gründungsjahr des Vereins wurden die 1911er sogar wieder Meister der 1. Kreisklasse. Der Wiederaufstieg war erkämpft und seitdem ist Möckerling 1911 immer ein gern gesehener und starker Gegner für alle anderen Mannschaften aller Klassen. Treue Kameradschaft hielt durch! Heute hat die Mannschaft etwas eingebüßt durch Spielerabgaben an Arbeitsdienst und Wehrmacht. Aber der Nachwuchs ist talentiert und paßt sich ausgezeichnet an.

**Wer wird Turniersieger?**

Wird's Halle 98? Nur dann, wenn die starken Hallenser über die Vorrunde kommen, können sie evtl. Turniersieger werden. — Reipisch, der neugebackene Meister, ist ein alter „Turnierfuchs" der bestimmt eine sehr gute Rolle auch in Möckerling spielen wird. — VfB. Lauchstädt vertritt das Erbe des MTV. und kann mit etwas Glück jedem Gegner gefährlich werden. VfB. sollte die Rolle eines „Hechtes im Karpfenteich" spielen. — Und die Möckerlinger? Die Grün-Schwarzen wollen gerade zu ihrem Turnier mit großen Leistungen aufwarten. Sie werden allen Gegnern das Siegen schwer machen.

Möge der Wettergott der Veranstaltung Sonnenschein bescheren.

*

## Überraschung in Kayna

**Germania Kayna unterlag Kötzschen-Beuna 9:15 (4:7)!**

Obwohl beide Mannschaften mit Ersatz antraten, kam es zu einem schönen Spiel, in dem die Gäste für eine Überraschung sorgten, da sie den favorisierten Kaynaern verdient das Nachsehen gaben. Von Beginn an legten die Beunaer mächtig los, und ehe sich die Kaynaer besannen, lag Beuna schon klar in Führung, die sie noch bis auf 0:5 erhöhten. Dieser Vorsprung reichte dann auch in dem ausgeglichenen Kampfe aus, um ihnen den Endsieg zu sichern. — II—II 0:13.

*

## Reipisch machte gute Figur!

**Jahn Neumark—BSC. Reipisch 14:10 (5:7).**

Der Meister der 2. Kreisklasse zeigte in diesem Kampfe, daß er im kommenden Jahr in dieser Umgebung eine recht beachtliche Rolle spielen wird. In einem ungeheuren Tempokampf war er in allen Belangen gleichwertig und führte zur Pause verdient. Erst in der letzten Hälfte der 2. Halbzeit ließen die Reipischer etwas nach und mußten so den besser durchhaltenden Platzbesitzern doch noch einen verdienten Sieg überlassen. Die Gleichwertigkeit ist am besten aus dem sich ständig abwechselnden Torerfolg ersichtlich: 0:1, 0:2 für Reipisch, 1:2, 2:2, 3:2, 3:3, 3:4, 4:4, 5:4, 5:5, 5:6, 5:7, Halbzeit, 6:7, 7:7, 8:7, 9:7, 9:8, 10:8, 11:8, 12:8, 12:9, 13:9, 13:10 und 14:10. — II—II 9:7.

*

## Berliner Gäste in Weißenfels

**Handball im Kreise Rudelsburg zu Ostern.**

Zu Ostern gibt es nur ein kleines Programm der Handballer, denn vom MSV. Weißenfels weilen wieder 6 Spieler beim Adlerpreis-Endspiel in Danzig. — In Weißenfels spielt der **Städt. MTV.** gegen **BC. Meteor Berlin.** Wenn der Städt. MTV. die stärkste Mannschaft stellen kann, dürften die Berliner kaum zu einem Erfolge kommen. — **TV. Reichardtswerben** führt ein Turnier durch, an dem noch **TV. 1861 Weißenfels, TV. Schafstädt** und **TV. Germania Großkayna** beteiligt sind. Im ersten Spiele spielt TV. 1861 Weißenfels gegen Germania Großkayna; das zweite Spiel sieht TV. Reichardtswerben und TV. Schafstädt als Gegner.

**TV. Louis Bethmann Langendorf—TV. Delitzsch. — MTV. Stößen—TV. Eichenkranz Gröbitz. TVg. 1889 Weißenfels** weilt beim Turnier des **TV. Leipzig Rückmarsdorf,** an dem noch **KTV. Halle** und **ATV. Kötzschau** beteiligt sind. 2. Feiertag: **TV. Eichenkranz Gröbitz—TV. Balgstädt. — TV. Lützen—ATV. Nellschütz.**

Das Punktspiel **Reichsbahn Weißenfels** gegen **TV. Reichardtswerben** endete 15:8 (6:5). — **TV. Balgstädt** kam ohne Kampf zu zwei Punkten, da der **ATV. Granschütz** Verzicht leistete. Balgstädt ist dadurch vor dem Abstieg bewahrt worden. — Das Freundschaftsspiel **TV. 1861 Weißenfels—TVg. 1889 Weißenfels** wurde mit 11:5 beendet.

*

## Handball-Weltmeisterschaft

**Hervorragendes Meldeergebnis für Wien.**

Das Meldeergebnis für die Kämpfe um die 1. Handball-Weltmeisterschaft, um die in der Zeit vom 7. bis 10. Juli in Wien gekämpft wird, ist ganz hervorragend ausgefallen. Feste Zusagen liegen vor von USA., **Luxemburg, Polen, Portugal, Rumänien,** der **Schweiz, Schweden** und **Deutschland.** Weiterhin wird mit der Teilnahme von Ungarn gerechnet. Damit würden die Kämpfe im Wiener Stadion von neun Nationen bestritten werden. Beim Olympischen Turnier in Berlin waren nur 6 Nationen vertreten, darunter Österreich. Von den für Wien gemeldeten Nationen nahmen Luxemburg, Polen, Portugal und Schweden nicht am Olympia-Turnier teil. So zeigt das Meldeergebnis einen weiteren stolzen Aufschwung des Handballsports auf breiter internationaler Grundlage.

# Gerechter war ein Unentschieden!

**PSV. Halle gewann in Frankleben 6:5 (4:2) über TV. Friesen.**

Als ob es um eine Meisterschaft ginge, so **wurde beiderseits gespielt und gekämpft.** Leider mußte Frankleben ohne die zum Arbeitsdienst einberufenen Narogk, Ochse, Schulz und Müller antreten, lieferte aber trotzdem den mit stärkster Mannschaft antretenden Polizisten einen ganz großen Kampf. Von Beginn an ging Frankleben durch zwei Freiwürfe in Führung, mußte sich dann aber den Ausgleich gefallen lassen und zur Pause führte Halle verdient mit 2:4. Nach dem Wechsel gelang Frankleben wohl wieder der 4:4-Gleichstand, was aber die Hallenser sofort mit zwei weiteren Gegentreffern beantworteten. Durch unermüdlichen Angriffsgeist kam Frankleben noch zu einem 5. Treffer, an der Niederlage war aber nichts mehr zu ändern.

PSV. deckte vor allem Hofmann stark ab. Hervorragend arbeitete bei den Polizisten der ehemalige Merseburger Löhning als Mittelläufer, der vortrefflich aufbaute. Ein Unentschieden hätte den gezeigten Leistungen am ehesten entsprochen.

## An die Geräte!

**TV. Möckerling und TV. Krumpa im Mannschaftskampf.**

Im Rahmen einer Breslau-Werbung tragen beide Vereine in Möckerling einen Gerätemannschaftswettkampf aus. Wohl besitzen beide Rivalen keine Spitzenkönner. Aber gerade diese Tatsache und der Umstand, daß beiderseits gute Nachwuchskräfte vorhanden sind, läßt die Veranstaltung interessant erscheinen. Der Abend wird durch Vorführungen der guten Turnerinnenabteilung Möckerlings (Keulenübungen und Volkstänze) verschönt.

---

**Leuna Liga-Ringermannschaft** besiegte den **KSV. Holzweißig** mit 12:8 Punkten. Im Gewichtheben gewann Holzweißig mit 2940 Pfd. gegen 2875 Pfd. der Leunaer. — Im **Braunsdorfer Ringkampf-Jugendturnier** siegte Germania-Felsenfest Halle.

---

**Merseburger Hockey-Club Jugend gewann** ihr erstes Spiel beim Turnier in Halle mit 4:0 (4:0) über **Phönix Berlin.**

**Der 34. Kunstturn-Dreistädtekampf** in Berlin endete mit dem Siege von Leipzig (2258 P.) vor Hamburg 2221 und Berlin 2171 P.

---

**Das Segelrennen Helgoland—Burnham** ist nunmehr ausgeschrieben worden. Der Start der Seeyachten erfolgt am 26. Mai in Helgoland. Die schnellste Jacht der Hin- und Rückregatta erhält den Hansa-Preis, die schnellste Jacht des Rennens Helgoland—Burnham den Nordsee-Preis.

---

**Meisterschaft auf Pistolen.**

Die Deutsche Meisterschaft im gebrauchsmäßigen Pistolenschießen ist für den 28. August nach Dresden angesetzt worden und beginnt dort um 9 Uhr.

---

**Albert Richter** beteiligte sich in **Paris** mit gutem Erfolge am Großen Preis von Europa, an dem die besten Kurzstreckenfahrer beteiligt waren. Richter wurde Zweiter hinter Gérardin. Falck Hansen belegte den dritten Platz. Weltmeister Scherens endete im geschlagenen Felde.

---

**Noch Fußball:**

**VfL. Merseburg Res.—VfR. Reideburg.**

Die blau-weiße Reserve muß sich in diesem Freundschaftsspiel am 2. Feiertag anstrengen, wenn sie gegen diese gute Mannschaft aus der 1. Kreisklasse siegreich bleiben will.

# Drei Herausstellungen im Aufstiegsspiel

**TuSG. Bad Dürrenberg unterlag dem Sportring Mücheln 0:3 (0:1).**

Es kam in Bad Dürrenberg zu dem erwarteten harten Kampf. Leider gab es drei Herausstellungen durch den Schiedsrichter W. Berger (Preußen Merseburg), eine Tatsache, die gerade in Aufstiegsspielen bedauerlich ist, da dann die Partner geschwächt die nächsten Kämpfe bestreiten müssen. In der ersten Halbzeit hatten beide Gegner gleichviel vom Spiel. Allerdings zeigte Mücheln die reifere Spielweise. Dürrenbergs Spiel war oft zuviel dem Zufall überlassen. 3 Minuten vor dem Wechsel kam nach schönem Zuspiel eine Flanke von Müchelns Rechtsaußen nach links. Der Ball wurde an den Halblinken Marhold weitergegeben, der das Führungstor erzielte. Nach der Halbzeit drückte Dürrenberg bedenklich, schaffte aber nicht den Ausgleich. Nachdem Marhold eine große Chance ausließ, schoß er das zweite Tor Er drückte den Ball mit der Brust ein. Dann kam es zur Herausstellung von Hering (D.) wegen Schiedsrichterbeleidigung, und 10 Minuten später mußten zwei weitere Spieler (Weineck, D., und John M.) vom Platze, da sie

**das Spielfeld mit einer Boxarena verwechselt**

hatten. Die 9 Dürrenberger hatten nun gegen 10 Müchelner nicht mehr viel zu bestellen. Das dritte Tor resultierte aus einer Unsportlichkeit des Dürrenberger Torwarts. Wegen dieses Treffers legte Dürrenberg Mannschaft Protest ein (!).

## Reichsbund für Leibesübungen.

**Mitteilungen der Vereine**

**Ortsgruppe Merseburg.**

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

**T.Vg. 1882** Am 2. Osterfeiertag, 11 Uhr: Frühtreffen im Hotel „Drei Schwäne". **Der Vereinsführer.**

**ATV. 1872** Sämtliche für Breslau Gemeldeten treffen sich am 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr, im Vereinsheim. Erscheinen ist unbedingt erforderlich. **Der Vereinsführer.**

**99** Alle 99er treffen sich heute abend, 21.50, am Hauptbahnhof zum Empfang der Wiener Fußballgäste. **Der Vereinsführer.**

**MTV. 1861** 1. Feiertag, 7.30 Uhr ab Neumarktbrücke: Wanderung nach Crenpau. — II. Feiertag: Frühschoppen Vereinsheim.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0006
DFG

# Mitteldeutschland

## „Die schöne Provinz Sachsen"

**Tagung des Heimatbundes unserer Provinz.**

† **Halle.** Am 23. April beginnt in der Landesanstalt für Volkheitskunde zu Halle die erste Tagung des Heimatbundes für die Provinz Sachsen mit einer Arbeitssitzung, in der das Thema „Heimatarbeit und Bild" erörtert werden soll. Insbesondere werden dabei Mitteilungen über die Bildbestände sowie über Austausch-Möglichkeiten gemacht. Auch eine Sonderausstellung der Landesanstalt „Die schöne Provinz Sachsen" wird Gegenstand der Besprechungen sein. Am Nachmittag wird der Museums-Verband für die Provinz Sachsen und Anhalt, der korporativ dem Heimatbund angehört, seine Frühjahrstagung abhalten. Für den 24. April ist wieder eine Landschaftsbereisung vorgesehen. Sie führt über Querfurt durch den Ziegelrodaer Forst zur Rankestadt Wiehe und weiter nach Memleben, Laucha und zur Neuenburg bei Freyburg. Die Fahrt durch das Unstrutta1 wird mit dem Besuch des Heimatmuseums des Kreises Querfurt und der geschichtlich bedeutsamen Stätten um Freyburg und Memleben verbunden. In der romanischen Doppelkapelle der Neuenburg werden die Teilnehmer Gedichte des Walther von der Vogelweide, des Sohnes der österreichischen Erde und Dichters der ersten großdeutschen Hymne, in ihrer mittelhochdeutschen Urfassung hören.

# Ein Werklager in Flammen

**Große Benzolvorräte im letzten Augenblick gerettet.**

† **Dessau.** Ein Großfeuer vernichtete in der Nacht zum Karfreitag das Werklager der Firma Stähr & Co. an der Autobahnanschlußstelle Dessau-Ost in der Nähe von Mildensee. Durch Überheizens eines eisernen Ofens war in einer Baracke ein Brand entstanden, der sich mit unheimlicher Geschwindigkeit über das ganze Lager ausdehnte, in dem neben den großen Reparaturanlagen und Werkzeugen rd. 5000 Liter Benzol und Öl aufgestapelt waren. Der Feuerschein war bis Dessau und Roßlau sichtbar.

Die Dessauer Feuerlöschpolizei sorgte zunächst für die Sicherstellung der großen Benzolvorräte, die auch restlos gelang. Explodierende Sauerstoffflaschen verhinderten eine Bekämpfung des Feuers, zumal das Löschwasser aus Dessau herangeholt werden mußte. Der Schaden ist sehr groß, das gesamte Werklager wurde zerstört.

## Rasenbrand in der Heide.

† **Dessau.** Auf einer etwa zwanzig Hektar großen Lichtung der Mosigkauer Heide in unmittelbarer Nachbarschaft des Reichsautobahnlagers „Hogenallee" entstand aus noch nicht einwandfrei festgestellter Ursache ein Brand, der sich in der ganzen Breite der Lichtung von Süden nach Norden bis an den jenseitigen Waldrand ausdehnte. Dort gelang es den rasch eingesetzten Löschtrupps, das Feuer abzufangen.

Das Feuer, dessen gewaltige Rauchwolken bis Dessau hin zu sehen waren, war guerst von einigen Fernlastfahrern bemerkt worden, die unter der Leitung der sofort herbeigerufenen Förster auch die erste Hilfe leisteten. Arbeiter des Reichsautobahnlagers und einer Abteilung des Reichsarbeitsdienstes riegelten schließlich die Brandfläche ab, ehe größerer Baumschaden entstanden war.

# Stützpunkt Albrechts des Bären

**Dornburg/Elbe kontra Dornburg/Saale. — Ein Rätsel wird gelöst.**

† **Dessau.** Zwei Generationen haben sich über eine wissenschaftliche Frage gestritten, die nun auf einmal gelöst wurde durch die Wissenschaft des Spatens.

Im Jahre 1932/33 rief das nationalsozialistische anhaltische Staatsministerium den damals freiwilligen Arbeitsdienst unter wissenschaftlicher Führung zu einer kulturellen Tat antreten. Man ahnte noch nicht, welche bedeutsame Frage ihrer Lösung entgegengeführt werden würde. Es wurde die alte Burg Dornburg an der Elbe ausgegraben. Der Ort lag in Streit mit dem durch seine Schlösser berühmten Ort Dornburg an der Saale in Thüringen.

Es gibt in der deutschen Geschichte bedeutsame Kaiserurkunden aus Torenburg. Die einen sagten, es sei Dornburg an der Elbe, die andern, es wäre Dornburg an der Saale. Nun konnten, nachdem die reichen Funde durch Dr. Knorr-Berlin, wissenschaftlich untersucht sind, festgestellt werden, daß es eine Kaiserpfalz Dornburg an der Elbe nie gegeben hat, sondern daß die bedeutsame Kaiserpfalz des Mittelalters Dornburg an der Saale gewesen ist!

Ist damit eine Streitfrage der deutschen Geschichte gelöst, so ergab die Ausgrabung der Dornburg an der Elbe noch eine zweite Überraschung.

Man konnte genau ihr Alter festlegen von etwa 1000 bis 1438. Diese Dornburg ist die erste deutsche frühmittelalterliche Burganlage jenseits der berühmten Grenze Elbe-Saale gewesen. Die kulturellen Funde beweisen den Zusammenhang mit dem Mutterland zwischen Harz und Elbe und die Vorpostenstellung der Dornburg im Slawenland. Auf die Dornburg, das heißen die Funde erwiesen, stützte sich Albrecht der Bär bei der Eroberung des deutschen Ostens. Wenn wir also jetzt die Wiederherrichtung der mitteldeutschen Stätten in Braunschweig, Quedlinburg und Ballenstedt, der Gräber Heinrichs des Löwen, Heinrichs des Ersten und Albrechts des Bären zu Mahnmalen der deutschen Ostgeltung erleben, dann ist die wissenschaftliche Ausbeute der Grabung auf der Dornburg an der Elbe darum sehr bedeutungsvoll, weil hier der erste Stützpunkt des Deutschtums jenseits der Elbe errichtet werden konnte.

## Ein Jeder helfe mit

**Gründung eines Heimatmuseums in der Gaustadt.**

† **Halle.** In einer Tagung des Verkehrsvereins gab Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann den Plan einer Erweiterung der stadtgeschichtlichen Abteilung innerhalb der Städtischen Museen zu einem echten Heimatmuseum bekannt. Es sollen hier alle noch vorhandenen Zeugnisse hallischer Stadt- und Kulturgeschichte gesammelt werden und Kunde geben von der wechselvollen Vergangenheit unserer Gaustadt, der Entwicklung ihres Stadtbildes, der Eigenart ihres gewerblichen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens, von ihrem Volks- und Brauchtum, von der Sippengeschichte ihrer Familien, ihren Bauten und kulturellen Einrichtungen. In einem Aufruf, der an die umwälzenden geistigen Auseinandersetzungen und überragenden künstlerisch-kulturellen Leistungen erinnert, und von unseren mitteldeutschen Raum ihren Ausgang nahmen und bis heute von der Schöpferkraft deutschen Kulturwillens zeugen, fordert der Oberbürgermeister alle hallischen Bürger, aber auch alle auswärts wohnenden Nachkommen alt-hallischer Familien zur Mitarbeit am Aufbau dieses Heimatmuseums auf.

„Ein jeder helfe mit", so schließt der Aufruf, „eine Stätte zu schaffen, die die geschichtliche und kulturelle Vergangenheit unserer Heimat- und Gaustadt in sichtbaren Äußerungen an spätere Geschlechter weitergeben soll. Sorgt daher dafür, daß dieses alte Kulturbuch in Eurem Besitz weiterhin kein abgeschlossenes Eigenleben mehr führt!"

Gauleiter Staatsrat Eggeling, der erst vor wenigen Monaten zu Beginn der Gaukulturwoche das Wort prägte, daß die Achtung vor den Leistungen unserer Ahnen die erste Voraussetzung für die eigene kulturelle Tat ist, verleiht dem Appell Prof. Weidemanns besonderen Nachdruck durch den folgenden Aufruf:

„Die reiche geschichtliche und kulturelle Vergangenheit unseres Volkes unseren Enkeln in sichtbaren Zeugnissen eindringlich zum Bewußtsein zu bringen, ist Dienst am Leben der Nation. Ich begrüße es daher von ganzem Herzen, daß die Gaustadt Halle sich zu einem Ausbau der stadtgeschichtlichen Abteilung ihres Museums entschlossen hat. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß durch die Mitarbeit aller hier eine Tat von weittragender Bedeutung zu vollem Erfolg gebracht wird.

Heil Hitler!

gez.: Eggeling, Gauleiter und Preußischer Staatsrat."

## Die Börse in der Unterhose

**Ein Taschendieb gefaßt.**

† **Halle.** In einem Lokal am Riebeckplatz beobachteten Gäste, wie ein junger Mann einem am Tisch eingeschlafenen Zecher aus der Hosentasche die Geldbörse stahl. Die Gäste hielten den Kerl sofort fest und riefen die Polizei herbei. Der Dieb leugnete zunächst hartnäckig, bei der Durchsuchung auf der Polizeiwache wurde indessen die Geldbörse mit über 37 Mark Inhalt aus der Unterhose [illegible] Der Taschendieb wurde

## Vom Sinn der alten Namen

**Für jede Dorfschule eine Flurkarte.**

Ein wichtiger Zweig der Heimatkunde und Heimatgeschichte ist die Flurnamenforschung, wie sie in den letzten Jahren mit erhöhtem Eifer betrieben worden ist. Es handelt sich darum, Namen und Bezeichnungen für Ackerstücke, Gräben, Hügel, Burgwälle, Heerstraßen, Ortsteile usw., die im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten sind, festzustellen und ihre ursprüngliche Bedeutung zu ergründen. Es ergeben sich dabei wichtige Aufschlüsse für die geschichtliche Vergangenheit unserer Heimat, sowie für die Arbeits- und Denkweise und den Charakter unserer Vorfahren.

In besonderer Weise sind die Schulen aufgerufen, bei der Flurnamenforschung mitzuhelfen. Es ist die Anregung gegeben worden, jede Schule solle sich eine eigene Flurkarte erarbeiten. In erster Linie dürfte dieser Vorschlag für ländliche Verhältnisse in Frage kommen. Es gibt schon eine ganze Reihe von mitteldeutschen Dörfern, wo die Schulen solche Flurkarten ihr eigen nennen.

## Haushaltsplan verabschiedet

**Gesunde Finanzen und große Aufgaben.**

† **Magdeburg.** Die Ratsherren verabschiedeten in ihrer Sitzung den Haushaltsplan der Stadt Magdeburg für das Rechnungsjahr 1938, der, wie in den Vorjahren, ausgeglichen ist und mit ordentlichen Teil mit 58 443 611 Mark und im außerordentlichen Teil mit 15 065 600 Mark abschließt.

## Nur als Leiche geborgen

**Verkehrsunfall fordert ein Todesopfer.**

† **Leipzig.** In der 12. Vormittagsstunde des Donnerstag wurde ein Dreirädlieferwagen beim Einbiegen in die Marschner-Straße von einem Straßenbahnwagen gerammt und mitgeschleift. Dabei stürzte der Fahrer des Lieferwagens vom Fahrzeug und geriet unter die Straßenbahn. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

## Im Krankenhaus gestorben

**Tödlicher Unfall bei Montagearbeiten.**

† **Bitterfeld.** Bei Montagearbeiten ereignete sich auf einem Industriewerk ein schwerer Unfall. Zwei Arbeitskameraden wurden schwer, zwei andere leicht verletzt. Die beiden Schwerverletzten, die sofort ins Krankenhaus eingeliefert wurden, sind an ihren Verletzungen inzwischen gestorben.

## Durch Hufschlag getötet.

† **Kölleda.** Auf dem großen Platz am Kloster freuten sich Kinder über ein Fohlen, das auf dem Platz umhersprang. Plötzlich schlug das Muttertier aus und traf dabei ein 3½jähriges Mädelchen ins Gesicht. Das Kind starb in den Armen seines Großvaters, den es hier besucht hatte.

**320 Waggons Abfallstoffe.**

† **Leipzig.** In den städtischen Dienststellen, Anstalten und Betrieben wurden während der letzten drei Monate 777 500 Kilo, also rund 77 Eisenbahnwaggons zu je 10 Tonnen Alt- und Abfallstoffe gesammelt. Es wurden dafür 26 300 M. erlöst. Seit Oktober 1936 sind unmehr insgesamt 3 200 000 Kilo, also 320 Eisenbahnwaggons zu je 10 Tonnen Alt- und Abfallstoffe abgeliefert

Eckstein No. 5
garantiert fünf Eigenschaften:

1 Ausgewogenes Vollformat
2 Tabak edelster Orientauslese
3 Rezeptgetreue Dauermischung
4 Naturfrisch verpackt
5 Überzeugende Fachleistung

4 Die Entwicklung des Vollaromas ist eine Frage der natürlichen Frische des Tabaks. Der Tabak der Eckstein No. 5 wird in klimagerechter Pflege zu seiner natürlichen Frische aufgeschlossen, und die fertige Zigarette wird „naturfrisch" in Aluminiumeinschlag verpackt.

Eckstein No 5
5fach garantiert


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0007

# Rund um Querfurt

## Ordnung im Ambulanten Gewerbe

**Fachgruppentagung aus Anlaß der Eselswiese.**

⊙ **Querfurt.** Die Anwesenheit eines größeren Kreises von Mitgliedern der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" zur Querfurter Eselswiese wurde vom Bezirksfachgruppenwart Pg. Schrader, Magdeburg, benutzt, um sie zu einer Tagung in Querfurt zusammenzurufen, auf der auch Bezirksfachgruppenwart Geidel sprach. Er setzte den Berufskameraden die Aufgaben und Pflichten auseinander, die sie in ihrem Gewerbe zu erfüllen haben, um es wieder zu Ansehen zu bringen. Dafür sind Ordnung und Sauberkeit, wie auch Disziplin, die ersten Voraussetzungen. Durch die Einführung des Reichsgewerbescheines ist die steuerliche Gesetzgebung vereinfacht und damit wesentlich erleichtert worden. Die Einführung einer ordnungsgemäßen Durchführung wird auch den Mitgliedern des Ambulanten Gewerbes zur Pflicht gemacht. Bezirksfachgruppenwart Geidel sprach besonders über die Frage des Nachwuchses. Der Wandergewerbeschein wird künftig nur an die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe ausgegeben. Zum Wandergewerbeschein wird im nächsten Jahre noch der Marktschein hinzukommen. Auch er wird nur an solche Mitglieder ausgegeben, die alle Voraussetzungen zu einer pflichtgemäßen Führung ihres Gewerbes erfüllen. Der Redner beschäftigte sich noch ausführlich mit den einzelnen Sondergruppen, die alle ihre volkswirtschaftliche Bedeutung haben. Um die Schwarzhausierer, die dem Gewerbe beträchtlichen Schaden zufügen, in Zukunft auszuschalten, ist die Hausierplakette ausgegeben worden. Sie kennzeichnet den Inhaber als Mitglied der Fachgruppe. Strenge Kontrollen werden in Zukunft für Sauberkeit des Gewerbes zum Besten der Mitglieder der Fachschaft Sorge tragen. Nach einer Schlußbetrachtung über die verschiedenen Vorschriften und ihre Bedeutung auf das ambulante Gewerbe wurde die Versammlung mit einer anregenden Aussprache geschlossen.

## Hoffentlich wird's keine Enttäuschung

**Alles für die Osterwiese gerüstet.**

⊙ **Querfurt.** Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Das ist eine alte Weisheit, die sich auch heuer wieder bewahrheitet. In den Ostertagen wird hier der große Wiesenmarkt abgehalten. Schon während der ganzen Woche sind die Schausteller und Wiesenleute von weit und breit herbeigekommen, um ihre luftige Zeltstadt auf der althistorischen Eselswiese am Ostausgange der Stadt aufzubauen, in der während der Ostertage reges Leben und buntes Treiben bei Rostbratwurstdunst herrschen wird. Es dürfte manches Neue dort in Erscheinung treten und seine Bewunderung finden, wie auch der Zauber der bunten Budenstadt für allerlei Kurzweil zur Genüge Sorge tragen dürfte. Auch die vielen Verkaufsstände sind gerüstet, um in den Ostertagen auf ihre, sagen wir, gute Rechnung zu kommen. Die Verkehrseinrichtungen sind wie immer mobil gemacht worden, um den riesigen Wiesenverkehr zu bewältigen. So werden von der Reichsbahn und der Reichspost Verwaltungssonderzüge und Sonderfahrten durchgeführt. Auch in der Nacht wird die entsprechende Verbindung nach Oberröblingen aufrechterhalten, um Anschlüsse nach Halle bzw. Eisleben zu haben. Der Schweinemarkt am Osterdienstag kommt in Fortfall, dafür aber ist der traditionelle Pferdemarkt auf der Eselswiese. Hoffen wir mit den Wiesenleuten auf ein sehr schönes Oster- und damit Geschäftswetter; denn nach der langen Ruhepause im Winter ist die Querfurter Eselswiese für die Wiesenleute das erste große Marktgeschäft. Sicher hat der Wettergott ein rechtes Einsehen und läßt Sonne und Wärmestrahlen, damit alles zum guten Abschluß kommt.

### Straßenarbeiten.

⊙ **Querfurt.** Vor etwa fünf Jahren wurde von der Zuckerfabrik zur Provinzialstraße am Osteingang der Stadt eine chaussierte Umleitungsstraße angelegt, die sonst für jeden Durchfahrtsverkehr für Kraftfahrzeuge gesperrt ist. Durch die sehr starke Inanspruchnahme des Straßenzuges während der Kampagne ist die Straßendecke so stark mitgenommen, daß sie ausgebessert werden muß. Gleichzeitig wird an der Provinzialstraße, die an der Eselswiese vorüberführt, beiderseitig Hochbord verlegt. Die Arbeiten werden geraume Zeit in Anspruch nehmen.

### Versammlung der Dachdecker.

⊙ **Querfurt.** Am Karfreitag kamen die Mitglieder der Dachdecker-Innung zur Jahresversammlung im kleinen Bärsaal zusammen. Nach Begrüßung durch den Obermeister Pg. Hesse, Querfurt, sprach der Leiter des Arbeitsamtes Querfurt, Pg. Benné, über die Bedeutung des Arbeitsbuches und die Vorschriften. Nachdem die Meister ihrem Obermeister ausnahmslos ihr Vertrauen ausgesprochen hatten, wurden noch sieben Lehrlinge aufgedingt.

### Da wird's einst Kirschen geben.

⊙ **Oberwünsch.** Auf einem Ackerstück in der hiesigen Flur wurde eine Kirschplantage angepflanzt, die fast ein Hektar Fläche einnimmt. Es wurden 250 kräftige Süßkirschbäume (Hochstämme) und als Zwischenpflanzen 110 Schattenmorellen (Halbstämme) gepflanzt.

# Landkreis Weißenfels

## Geburtstag des Führers

**Die Feier unserer Wehrmacht.**

△ Der Standortälteste teilt uns mit:

„Der Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht wird im Standort wie folgt begangen:

**6.00 Uhr:** Feierliche Flaggenparade in den Kasernen.

**6.45—7.45 Uhr:** Großes Wecken durch Musikkorps und Spielleute I./IR. 53 und III./IR. 53.
Marschweg: Selauer Straße — Zeitzer Straße — Gr. Burgstraße — Markt — Adolf-Hitler-Straße — Saalstraße — Nikolaistraße — Gr. Burgstr. — Zeitzer Straße — Selauer Straße.

**10.30 Uhr:** Paradeaufstellung in der Straßburgkaserne (I./IR. 53).

**11.30 Uhr:** Vorbeimarsch vor dem Standortältesten auf dem Markt. Hierzu marschieren die Btl. durch die Zeitzer Straße — Gr. Burgstraße — Nikolaistraße — Friedrichstraße — nach der Adolf-Hitler-Straße.

Die Bevölkerung von Weißenfels wird zur Teilnahme an der Feier eingeladen."

## Weitere Sperrbezirke.

**Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

△ Der Landrat in Weißenfels gibt bekannt: Nachdem auf dem Gehöft des Bauern Helmut Rohland in Webau die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird ein Sperrbezirk gebildet, der die Ortschaft Webau umfaßt.

Die Gemeinden **Hohenmölsen, Osterfeld, Stößen, Teuchern, Aupitz, Bonau, Borau, Burgwerben, Deuben, Deumen, Dobergast, Döbris, Domsen, Döschwitz, Gerstewitz, Gladitz, Gniebendorf, Gosserau, Göthewitz, Granschütz, Gröben, Gröbitz, Großgrimma, Großkayna, Großkorbetha, Hollsteitz, Jaucha, Keutschen, Kirchsteitz, Kistritz, Kleben, Kößlitz-Wiedebach, Kössuln, Kostplatz, Köttichau, Krauschwitz, Kreischau, Kretzschau, Kriechau, Krössuln, Lagnitz, Langendorf, Leißling, Lobitzsch, Lösau, Luckenau, Markwerben, Meineweh, Mödnitz, Mutschau, Naundorf, Nellschütz, Nessa, Nonnewitz, Obergreißlau, Oberkaka, Obernessa, Oberschwöditz, Oberwerschen, Obschütz, Pirkau, Plennschütz, Pörsten, Posendorf, Poserna, Pretzsch, Priesen, Prießtädt, Prittitz, Queisau, Quesnitz, Reichhardtswerben, Reußen i. Gr., Rippach, Rößuln, Runthal, Schelkau, Schkortleben, Schleinitz, Schmerdorf, Schortau, Schwerzau, Selau, Steingrimma, Storkau, Tackau, Tagewerben, Taucha, Theißen, Trebnitz b. T., Nichteritz, Untergreißlau, Unterkaka, Unterschwöditz, Unterwerschen, Wählitz, Wengelsdorf, Werben, Wildschütz, Wuschlaub, Zaschendorf, Zellschen, Zembschen** und **Zorbau** bilden einen Schutzbezirk.

### 84. Geburtstag.

△ **Großkorbetha.** Der Gutsauszügler Karl Langrock feierte am Donnerstag seinen 84. Geburtstag in geistiger und körperlicher Gesundheit. Dem Jubilar auch unsere besten Wünsche.

### Abschützen am 21. April.

△ **Leißling.** Die Aufnahme der Schulneulinge findet am 21. April, vormittags 10 Uhr, in der Schule statt.

### Skelette auf dem Altmarkt.

△ **Hohenmölsen.** Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Altmarkte stießen Arbeiter auf menschliche Skelette. Da an dieser Stelle schon mehrfach gleiche Funde gemacht wurden, besteht die Annahme, daß hier einmal ein Friedhof bestanden hat.

### Vater Sieler 90 Jahre.

△ **Theißen.** In körperlicher und geistiger Frische konnte der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Albert Sieler, am Gründonnerstag seinen 90. Geburtstag feiern. Seit 1871 ist er in Theißen ansässig. 30 Jahre lang versah er das Amt des Schul- und Kirchendieners, 65 Jahre gehört er der Kriegerkameradschaft an und beteiligt sich auch jetzt noch an fast allen Veranstaltungen. Weit über die Heimat hinaus ist er als Tanz- und Zeremonienmeister bei festlichen Gelegenheiten bekannt geworden. Mögen dem Altersjubilar noch viele sonnige Tage beschieden sein.

# Naumburg-Unstruttal

## Mit dem Lastzug in den Graben.

**Das Fahrzeug zertrümmert, der Fahrer leicht verletzt.**

☐ **Naumburg.** In der fünften Morgenstunde des Mittwoch verunglückte auf der Landstraße zwischen Schulpforte und Almrich ein Schnellieferwagen mit Anhänger aus dem Kreis Querfurt. Der Lastzug wurde zertrümmert in dem an der Straße entlang fließenden Bewässerungsgraben aufgefunden. Trotz des erheblichen Materialschadens ist der Führer des Lastzuges mit unerheblichen Verletzungen davongekommen. Der Unfall dürfte auf Übermüdung des Fahrers zurückzuführen sein. Durch die Bergungsarbeiten wurde der Verkehr auf der Landstraße nach Bad Kösen bis in die Mittagsstunden behindert.

### Neuer Schulleiter.

☐ **Naumburg.** Als Nachfolger des Studiendirektors Schröder, der nach Düsseldorf versetzt wurde, ist Studienrat Dr. Benno Liebers aus Kassel zum Studiendirektor an der städtischen Oberschule für Mädchen (Luisenschule) in Naumburg ernannt worden. Der neue Leiter der Schule ist ein Sohn unserer Heimat, denn er stammt aus Eckartsberga. In unermüdlicher Arbeit hat er die Heimatgeschichte von Eckartsberga erforscht und der Nachwelt in zahlreichen Aufsätzen übermittelt.

Dr. Benno Liebers wurde am 1. November 1892 in Eckartsberga geboren. Er ist Pfortenser und hat klassische Philologie, Germanistik und Geschichte studiert. Mit Kriegsausbruch ging er als Freiwilliger ins Feld; dort stand er an den verschiedensten Fronten und war zuletzt Leutnant d. R. und Kommandeur der sächsischen Munitionskolonne Abt. 49. Nach bestandenem Staatsexamen war er an den verschiedensten Anstalten tätig, zuletzt an der Malvida-von-Meysenbug-Schule in Kassel. Dr. Liebers war Hauptstellenleiter für Erziehung und Unterricht beim NSLB. in Kassel.

### Ihr 92. Geburtstag.

☐ **Bad Kösen.** Eine Mitbürgerin unseres Ortes, Fräulein Martha Bartels, wurde vor kurzem 92 Jahre alt. Sie ist eine gebürtige Naumburgerin und lebt schon viele Jahrzehnte in Bad Kösen.

### Freyburg als Tagungsort.

⦶ **Freyburg.** Am Sonntag, dem 24. April, wird der Museumsverband für die Provinz Sachsen und Anhalt mit etwa 70 Mitgliedern eine Tagung in unserer Stadt abhalten. U. a. wird die Doppelkapelle des Schlosses Neuenburg besichtigt werden. — Am gleichen Tage wird der Besuch der beiden Ländermannschaften im Kunstturnen, der zwischen Deutschland und Italien in Leipzig ausgetragen wird, in unserer Stadt erwartet.

# Gemeinde Leuna

## Der Laufsteg brach durch

**Ein Arbeiter getötet, zwei andere verletzt.**

× **Leuna.** Am Donnerstag ereignete sich auf einer Baustelle der Leunawerke ein schwerer Unglücksfall, bei dem der 27 Jahre alte, aus Lützen stammende Arbeiter Erhard Haberkorn ums Leben kam. Außer ihm ist ein anderer Arbeitskamerad schwer verletzt und ein dritter Arbeiter leicht verletzt worden. Die drei Verunglückten, die bei einer Kölner Baufirma, die gegenwärtig im Werk mit der Ausführung von Bauarbeiten beschäftigt ist, tätig waren, hatten zu gleicher Zeit einen Laufsteg begangen, der unter ihrer Last plötzlich nachgab, so daß alle drei abstürzten. Haberkorn war bei dem Unfall so unglücklich auf darunter liegende Eisenteile gefallen, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er in den Abendstunden im Krankenhaus zu Merseburg starb.

### Tödlich verunglückt.

× **Leuna.** Am 13. April 1938 ereignete sich bei einer im Ammoniakwerk Merseburg beschäftigten auswärtigen Firma ein schwerer Unglücksfall, von dem drei Gefolgschaftsmitglieder der Firma betroffen wurden. Während einer der Verunglückten nur leicht und einer schwer verletzt wurde, ist der Arbeiter Eberhard Haberkorn aus Lützen, ein Vater von drei Kindern, seinen Verletzungen in der Nacht erlegen.

# Bad Dürrenberg

### Ostern im Kurpark.

* **Bad Dürrenberg.** Wie die Badeverwaltung bekanntgibt findet am ersten Osterfeiertag 15.30 Uhr ein Kurkonzert statt, das von der Werkskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Habelt ausgeführt wird.

# Mansfelder Land

### In die Abortgrube gestürzt.

:: **Unterröblingen am See.** Als mehrere Kinder im Gemeindegrundstück in der Adolfstraße mit Kugeln spielten, fiel eine Kugel in die Abortgrube. Die kleine Tochter der Frau L. versuchte den Eisendeckel der Abortgrube hochzuheben, um die Kugel aus der Grube zu holen. Dabei stürzte sie mit dem schweren Eisendeckel in der Hand in die fast bis zum Rande gefüllte Grube. Die Schreie der Kleinen wurden von Hausbewohnern gehört, die das Kind sofort aus der Grube bergen konnten und es somit vor dem Ersticken bewahrten.

### Mit dem Motorrad gestürzt.

:: **Unterröblingen am See.** Ein Seeburger und ein Unterröblinger Einwohner befanden sich mit dem Motorrad auf dem Wege von Unterröblingen nach Oberröblingen am See. Am Dorfausgang in Unterröblingen streiften sie die Bordkante, gerieten auf den sandigen Sommerweg und stürzten gegen einen Baum. Der Führer des Motorrades kam mit dem Schrecken davon, während der Soziusfahrer erheblich verletzt wurde.

### Autozusammenstoß.

**Oberröblingen am See.** Am Bahnübergang in Oberröblingen am See stießen beim Einbiegen des einen zwei Personenkraftwagen zusammen. Der eine Kraftwagen wurde sehr stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden, während der andere nur leicht beschädigt wurde und seine Fahrt fortsetzen konnte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

## Leipziger Schlachtviehmarkt

**vom 14. April.**

Auftrieb: 226 Rinder (davon 31 Ochsen, 52 Bullen, 113 Kühe, 30 Färsen), 602 Kälber, 202 Schafe, 2225 Schweine; zusammen 3255 Tiere. Außerdem direkt: 1 Kuh, 1 Färse, 1 Schaf, 6 Schweine.

| | |
|---|---|
| **I. Rinder.** | |
| A. Ochsen: | |
| vollfleischige, ausgem., höchsten Schlachtwerts | |
| a) jüngere | 43 |
| b) ältere | 39 |
| sonstige vollfleischige | — |
| fleischige | — |
| gering genährte | — |
| B Bullen: | |
| junge vollfleisch. höchsten Schlachtwerts | 41 |
| sonst vollfl. od. gem. | 37 |
| fleischige | — |
| gering genährte | — |
| C. Kühe: | |
| junge vollfleisch höchsten Schlachtwerts | 41 |
| sonst. vollfl. o. ausgem. | 36-37 |
| fleischige | 31 |
| gering genährte | 21-23 |
| D Färsen: | |
| vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwerts | 42 |
| vollfleischige | 38 |
| fleischige | 33 |
| gering genährte | — |
| E Fresser | |
| mäß genährt. Jungvieh | — |
| **II Kälber.** | |
| A Doppellender: | |
| beste Mast | 78 |

| | |
|---|---|
| B Andere Kälber. | |
| beste Mast- u. Saugkälber | 63 |
| mittl Mast- u. Saugkälb. | 57 |
| geringe Saugkälber | 48 |
| geringe Kälber | 38 |
| **III Lämmer. Hammel Schafe.** | |
| A. Lämmer u. Hammel: | |
| Stallmastlämmer | 50-52 |
| Holst Weidemastlämmer | |
| Stallmasthammel | 50-52 |
| Weidemasthammel | — |
| mittl u. ält Masthammel | — |
| ger. Lämm. u. Hammel | — |
| B Schafe: | |
| beste Schafe | 42 |
| mittlere Schafe | 40 |
| geringe Schafe | — |
| **IV Schweine.** | |
| A. Schweine: | |
| Speckschw ü. 300 Pfd. I | 55.5 |
| vollfl. Schw ü 3 Ztr II | 54.5 |
| vollfl „ 240—300 Pfd | 53.5 |
| vollfl „ 200—240 Pfd | 51.5 |
| vollfl. „ 160—200 Pfd | 48.5 |
| vollfl „ 120—160 Pfd | 52.5 |
| vollfl „ unter 120 Pfd | 50.5 |
| B. Sauen: | |
| fette Specksauen I | — |
| andere Sauen II | 52.5 |

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe gut. Kein Überstand.

Nächster Markt am Donnerstag, dem 21. April.

# Markt- und Versorgungslage

**in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt vom 7.—13. April.**

**Brotgetreide** wurde nur noch in unerheblichen Mengen abgeliefert. Da die Mühlen meist bis zur nächsten Ernte mit Mehlgut versorgt sind, konnte ein Teil des Aufkommens der Vorratsbildung zugeführt werden. Der Absatz von Roggenmehl ist weiterhin recht ruhig, während Weizenmehl im Hinblick auf die Ostertage lebhafter umgesetzt wird. Die kleinen, an den Markt kommenden Mengen Futtergerste und -hafer können den Bedarf nicht decken. Auch Kleie wird in viel stärkerem Maße benötigt, als bei den verkürzten Vermahlungsquoten anfällt. Die angekündigte Zuteilung von Ölkuchen wird dringend erwartet. Größeren Bedarf an Fischmehl haben die Schweinemastbetriebe in der Altmark. Kartoffelflocken und Trockenschnitzel haben ruhige Umsätze, während vollwertige Zuckerschnitzel nach wie vor gesucht bleiben. Der Rauhfuttermarkt liegt ruhig, bei größerem Bedarf an Heu und Stroh.

Der Überschuß an **Speisekartoffeln**, der in früheren Jahren aus dem hiesigen Wirtschaftsgebiet nach anderen großen Verbraucherzentren geliefert wurde, kann immer noch nicht abgesetzt werden, weil diese Gebiete aus eigenem Anbau gut versorgt sind. Innerhalb Sachsen-Anhalts ist der Bedarf verhältnismäßig gering. Auch Futterkartoffeln werden nur wenig umgesetzt. Dagegen können die Fabriken große Mengen gebrauchen, da sie weiterhin auf Anlieferungen aus Süddeutschland angewiesen sind. Es ist zu hoffen, daß die hiesigen Erzeuger ihre Kartoffeln trotz niedriger Stärkeprozente zur fabrikmäßigen Verarbeitung geben werden. Pflanzkartoffeln sind bereits in größerer Menge als im Vorjahr umgesetzt worden, doch wird ein großer Teil der noch vorhandenen Bestände keine Verwendung als Pflanzgut finden können.

Auf den **Gemüsemärkten** hielt die rege Kauflust für alle Kohlarten an. Bei Rotkohl waren die Anfuhren wiederum knapp, sonst ausreichend. Italienischer Blumenkohl ließ mengenmäßig nach, so daß die Preise leicht anzogen. Dagegen stiegen die Anfuhren von Spinat erheblich an, so daß trotz reger Kauflust der Hausfrauen und trotz Preisgünstigkeit Überstände nicht überall zu vermeiden waren. Kopfsalat einheimischer und ausländischer Erzeugung sowie Salatgurken fanden infolge der kühlen Witterung geringeren Zuspruch. Auf die noch reichen Bestände an **Karotten** muß die Hausfrau bei jeder Gelegenheit hingewiesen werden. Auch ein erhöhter Verbrauch von **Meerrettich**, dessen vielseitige Verwendungsmöglichkeit noch zu wenig bekannt ist, wird dringend empfohlen. Treibrhabarber wird immer mehr von dem billigeren Freilandrhabarber verdrängt.

Die **Obstmärkte** hatten aus den österreichischen Anbaugebieten preiswürdige Neuzufuhren an Äpfeln zu verzeichnen, die sich eines besonders regen Zuspruchs erfreuten. Überhaupt fanden Äpfel laufend guten Absatz. Apfelsinen bleiben knapp. Infolgedessen werden Bananen stärker gekauft. Zitronen sind unverändert reichlich zu haben.

Die Erfassung von **Eiern** lag wieder über der Spitzenerfassung des Vorjahres. Den wegen des bevorstehenden Osterfestes erhöhten Anforderungen konnte überall reichlich entsprochen werden. Außerdem gingen große Mengen ins Kühlhaus. An andere Gebiete wurde in der letzten Woche nichts abgegeben.

**Milch** wurde bei den Molkereien in wieder erhöhtem Maße abgeliefert. Auch der Absatz von Trinkmilch, der in der Vorwoche etwas zurückgegangen war, hob sich und wird in der kommenden Berichtswoche wegen des erheblichen Osterverbrauchs weiter steigen. Auf die Buttererzeugung hatte der höhere Trinkmilchverbrauch keinen nachteiligen Eindruck. Vielmehr wirkte sich die gesteigerte Milchanlieferung in einer mehrprozentigen Erhöhung der Buttererzeugung aus. Die Versorgung der Verbrauchergebiete erwies sich dank der vorübergehenden Kontingentserhöhung überall als ausreichend. — Alle Käsesorten wurden rege gefragt.

Die Zufuhr an Rindern zum **Schlachtviehmarkt in Halle** am 12. April setzte sich zusammen aus 45 (40) Ochsen, 54 (66) Bullen, 91 (109) Kühen und 19 (19) Färsen, zusammen 209 (234) Stück. Trotzdem die Durchschnittsqualität sehr gut und der Auftrieb zahlenmäßig geringer als letztes Mal war, bereitete der Absatz der schweren Ochsen gewisse Schwierigkeiten. Gemäß Kontingent erfolgte die Zuteilung zu Höchstpreisen. Sehr schnell dagegen wurden die 427 (447) Kälber aufgenommen, trotzdem die Qualität nur mittel war. Es wurden vorwiegend Spitzenpreise gezahlt. Der Schafmarkt war mit 164 (336) guten Schafen beschickt, doch war der Marktverlauf nur mittelmäßig. Zu Vormarktpreisen wurde geräumt. Im Rahmen der Kontingente erfolgte schließlich die Verteilung von 1497 (1428) Schweinen guter Ausmästung.

Bei Magenbeschwerden Bullrich Salz jetzt 110g 25 Pf.

# Landkreis Merseburg

### „Liebe“ zur Natur.

§ Seit Jahr und Tag wird gepredigt, daß das Flämmen des dürren Grases an Böschungen, Rainen und Dämmen wegen der früh brütenden Vögel, wegen der ersten Frühlingsblumen, wegen des Schadens an Bäumen, Sträuchern und Hecken und nicht zuletzt wegen der damit verbundenen Feuersgefahr verboten sei. Wer in der letzten Zeit herumfuhr konnte öfters feststellen, daß dieses Verbot nicht beachtet wird. Da die Einsicht versagt, ist hier zum Abschrecken Bestrafung der Missetäter am Platze, bis dem Übel gesteuert ist.

### Neuer Vertreter der Vogelwelt.

§ **Burgliebenau.** In der Vogelwelt haben sich in den letzten Tagen in den hiesigen Waldungen neue Gäste eingestellt, die in den vorhergehenden Jahren nicht beobachtet wurden. Es sind äußerst muntere, schön gezeichnete Vögel, Trauerfliegenfänger genannt. Das Männchen ist schwarzweiß und das Weibchen graubraun gefärbt.

Bereits vor zwei Jahren konnten vereinzelte Paare dieser lebenden Tierchen im Feldholz bei Wegwitz festgestellt werden, die von hoher Warte aus — nach Art der Raubwürger — nach Nahrung spähten und in blitzschnellem Sturzflug vorüberfliegende Insekten haschten. Da die Feinde der Singvögel, wie Sperber, Hermelin usw. in unserer Gegend stark vermindert sind, dürften sich auch die Trauerfliegenschnäpper gut vermehren und unsere Landschaft durch ihr munteres Wesen beleben helfen.

### Lästige Hausierer.

§ **Bad Lauchstädt.** In letzter Zeit wird sehr darüber geklagt, daß besonders die Hausfrauen von Hausierern belästigt werden. Wenn diese Händler nichts verkaufen können, werden sie oftmals ziemlich grgob oder schmeißen die Türen hinter sich zu. Es ist daher kein Wunder, wenn in Zukunft überhaupt die Türen vor den fliegenden Händlern verschlossen werden.

### Frühling im Kurpark.

§ **Bad Lauchstädt.** Der alte Lauchstädter Kurpark zeigt sich gerade jetzt in diesen Tagen in seiner schönsten Pracht. Überall in den Anlagen grünt und blüht es und schon kann man feststellen, daß besonders die Naturfreunde fast täglich einen Gang durch die Anlagen machen. Besonders aber der Teichgarten bildet den Anziehungspunkt vieler Spaziergänger. Zu seinem Blütenzauber gehört unbedingt der Tulpenbaum, welcher jetzt in voller Blüte steht. In wenigen Wochen schon werden wieder die großen Scharen von Fremden in unser schönes Badestädtchen kommen. Der offizielle Beginn der Badesaison ist alljährlich am Himmelfahrtstage.

## Tödlicher Sturz mit dem Motorrad

### Beim Überholen gegen den Baum.

§ **Bündorf.** Am Donnerstagabend verunglückte der aus Bad Lauchstädt stammende und in Leuna als Postenmann beschäftigte H. Ranneberg auf der Heimfahrt mit seinem Motorrad tödlich. Er hatte nach der Abfahrt am Ortsteil Bündorf in Richtung Milzau einen vor ihm fahrenden Motorradfahrer überholt, als auch dieser gerade im Begriff war, einen Radfahrer zu überholen. In der leichtgeschwungenen Kurve geriet der Verunglückte aus der Fahrbahn. Nachdem er zuvor drei Bäume gestreift hatte, fuhr er gegen den vierten Baum. Besinnungslos wurde er von Wegebenutzern unter seinem Motorrad hervorgezogen. Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz aus Milzau leisteten die ersten Hilfe und sorgten für die Herbeirufung eines Arztes. Obwohl der Arzt schon nach kurzer Zeit eintraf, konnte er nur noch den inzwischen eingetretenen Tod, wahrscheinlich infolge Genickbruchs, feststellen.

Der Verunglückte ist 37 Jahre alt, er hinterläßt eine Frau und zwei nicht mehr schulpflichtige Kinder. Er hatte kurz vor dem Unfall seinen vor ihm fahrenden Sohn überholt, der mit einer der ersten an der Unfallstelle war. Im allgemeinen galt R. als ruhiger und besonnener Fahrer. Auch ist die Kurve an der Unfallstelle nur leicht geschwungen und völlig ungefährlich, so daß der Unfall nur auf besondere unglückliche Umstände zurückgeführt werden kann.

### Ruhestörer am Werk.

§ **Schafstädt.** Eine alte Unsitte macht sich hier in den letzten Tagen wieder bemerkbar, und zwar hat man es auf die an den Häusern angebrachten Klingeln abgesehen. Nicht selten werden die Einwohner durch wiederholtes Klingeln aus dem Schlafe geweckt. Meist handelt es sich dabei um jugendliche Missetäter, die ihre Zeit lieber nutzbringender verbringen sollten. Eine gehörige Tracht Prügel wäre wohl die beste Medizin für ein solches Treiben.

### Die Arbeiten am Lichtnetz.

§ **Schafstädt.** Die Arbeiten am Schafstädter Lichtleitungsnetz, welches unterirdisch verkabelt wurde, dauern noch immer an und es hat den Anschein, als ob sie überhaupt kein Ende mehr nehmen wollten. Gegenwärtig werden noch Hausanschlüsse ausgeführt. Allerdings muß man berücksichtigen, daß sich die Arbeiten wegen des z. T. sehr hohen Wasserstandes recht schwierig gestalten. An der Langen Straße z. B. wo jetzt gearbeitet wird, stieß man schon nach einigen Spatenstichen auf das Grundwasser. Immerhin wäre es nun an der Zeit, daß die Arbeiten zum Abschluß kämen.

## Kunde aus germanischer Zeit

### Eine alte vorchristliche Kultstätte freigelegt?

§ **Röglitz.** Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Einbau der Kirchenheizung stieß man jetzt auf große Findlinge, die auf eine alte heidnische Kultstätte hindeuten. Die erhöhte Lage des Ortes war für die Anlage einer solchen germanischen Kultstätte wie geschaffen. In christlicher Zeit trat an ihre Stelle das christliche Gotteshaus. Es ist also nicht zufällig, daß die Röglitzer Kirche an der Stelle gebaut wurde, wo sie jetzt steht. Sie sollte die christliche Heimstätte der deutschen Menschenseele sein, und zwar gerade dort, wo der deutsche Mensch in heidnischer Zeit an seiner Opferstätte dem unbekannten Gott huldigte. Aus den gegenwärtigen Funden ist daher zu schließen, daß Röglitz schon in vorchristlicher Zeit eine geweihte Gottesstätte gehabt hat. So ist uns das aufgeschichtete Hünengrab vor dem Heldenkreuz auf dem Friedhof ein wertvolles geschichtliches Denkmal der Vorzeit.

### Beendeter Rot-Kreuz-Lehrgang.

§ **Schkeuditz.** In der Heilanstalt Altscherbitz fand die Abschlußprüfung der Helferinnen vom Roten Kreuz statt. Der Kursus fand unter Leitung von Dr. Bücken und Oberpflegerin Frl. Prenzel statt. Der Kreiskolonnenarzt nahm die Prüfung ab. Alle 13 Teilnehmerinnen bestanden. Im Anschluß an die Prüfung ermahnte die Kreisgruppenführerin Frau Koch in einer Ansprache die neuen Helferinnen allezeit sich für das Rote Kreuz und damit für das Vaterland und den Führer einzusetzen. Die Führerehrung beschloß die Aufnahme in das Rote Kreuz. Ein geselliges Beisammensein schloß sich an.

### Den SA.-Lehrschein erworben.

§ **Schkeuditz.** Oberscharführer Hans Ziegler vom Sturm 8/J 19 hat auf Grund der hierfür vorgenommenen Ausbildung und abgelegten Prüfungen während eines Lehrganges der SA.-Gruppenschule Mitte den Lehrschein erworben.

### Die Deichsel vom Felde gestohlen.

§ **Dehlitz** (Saale). Auf dem Felde des Rittergutes wurde von einer Hackmaschine die Deichsel gestohlen. Die Gutsverwaltung hat dem eine hohe Belohnung zugesichert, der den Dieb namhaft machen kann, oder die Deichsel wiederbringt.

# Aus dem Geiseltal

## Werbung für Breslau!

### Veranstaltung des DRL. in Großkayna.

= **Großkayna.** Die Ortsgruppe Geiseltal im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen veranstaltete am Karfreitag eine Werbeveranstaltung für das große Turn- und Sportfest 1938 in Breslau. In seiner Eröffnungsansprache bedauerte Ortsgruppenführer Dr. Winkler den nur mäßigen Besuch. Dabei war das Programm so vielseitig und interessant, daß der Saal des Ohmeschen Gasthofes hätte überfüllt sein müssen. Die Turner und Turnerinnen des TV. Germania Kayna, TV. Friesen Frankleben und des TV. Frischauf Kötzschen-Beuna wetteiferten mit den Vertretern des SpV. 1922 Großkayna, um allen Besuchern einen wirkungsvollen Ausschnitt aus dem reichhaltigen Gebiete der Leibesübungen zu geben. Barrenturnen, Turnen am Pferd, Freiübungen, Keulenübungen, Körperschule und mehrere Volkstänze wurden gezeigt, und mehrfach waren es die Vorführungen, die dann in den Breslau-Tagen von Tausenden geboten werden. Schon heute konnte man sich ein Bild davon machen, welche wundervolle Wirkung die Übungen haben, wenn sie von aber Tausenden gleichzeitig geturnt und vorgeführt werden.

Im Laufe des Abends nahm der stellv. Kreisführer des Kreises Jahn, Geyer, Halle, das Wort, um für Breslau zu werben. Das Breslauer Fest sei nicht nur eine Angelegenheit der Leibesübungen, sondern es müsse eine große volkspolitische Aufgabe erfüllt werden. Nicht umsonst sei auch die Hauptstadt unseres Ostens als Festort gewählt worden. Viele Tausende unserer Volksgenossen aus dem Ausland werden erwartet, sie sollen einen gewaltigen Eindruck deutschen Wollens erhalten und mit neuem Mut wieder zurückkehren können. Erfreulich sei es, daß z. B. Großkayna recht zahlreiche Meldungen für Breslau abgegeben hat. Die zündenden Ausführungen wurden mit den gemeinsam gesungenen Nationalhymnen beschlossen.

Am 24. April findet in Frankleben und am 7. Mai in Beuna eine ähnliche Kundgebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen statt.

### Ein schmerzvoller „Fehltritt“.

= **Geusa.** Der bei einer Merseburger Baufirma in Arbeit stehende Arbeiter Richard R. von hier war mit dem Abfahren von Erde beschäftigt. Dabei kippte er durch einen Fehltritt von dem Brett welches für das Karrenrad auf den Erdhaufen gelegt war, und verspürte sofort einen scharfen Schmerz im rechten Fuß. Von Arbeitskameraden mußte der Verletzte mit einem Auto nach Hause gebracht werden. Der hinzugezogene Arzt stellte den Bruch eines Mittelfußknochens fest.

### Freude durch ein kleines Lied.

= **Stöbnitz.** Eine besondere Überraschung bereitet die Kindergruppe der NSV.-Frauenschaft unseren hochbetagten Geburtstagskindern. Auf leisen Sohlen gehen sie zu dem betreffenden Haus, mit duftenden Blumensträußen in der Hand, und bald erklingt ein Lied aus hellen Kinderkehlen. Dann folgt ein kleines Gedicht und auf dem Gesicht unserer Altersjubilare ist ein freudiges Lächeln zu sehen. Die kleinen Freudespender ziehen dann heimwärts in dem Bewußtsein, den Ältesten im Dorf einen wirklichen Freudentag bereitet zu haben.

### Abfahrt der Landjahrjugend.

= **Mücheln.** Am Freitag nächster Woche, am 22. April, fahren die Landjahrpflichtigen unter Leitung von Rektor Malbeck in Mücheln 8.51 Uhr ab. Die Knaben beziehen diesmal das Lager Rheinbreitbach im Bezirk Koblenz. Die Mädchen kommen in das Ahrtal nach Hönningen. Der Sonderzug fährt ab Merseburg über Naumburg nach Koblenz.

---

Nr. 15 — 16 April 1938

# Für's junge Volk

**Jugend- und Kinderzeitung**

## Auch wir haben alle „Ja!“ gesagt

**Lieber Onkel Otto und Tante Toni!**

Wir dürfen ja noch nicht mitwählen wie Ihr Großen und hätten es doch so gern getan. Denn wir lieben unseren Führer sosehr und freuen uns, daß unser deutsches Vaterland noch größer und schöner geworden ist. Aber, lieber Onkel Otto, wir haben trotzdem gewählt. Weißt Du, was wir gemacht haben?

Am Sonnabend haben wir bei uns im Hofe Wahltag und Volksabstimmung gemacht. Wir waren 11 Kinder, das älteste 12, das kleinste 7 Jahre alt. Wir haben Stimmscheine geschrieben und auch die Kreise nicht vergessen. Dann haben wir einen Bretterverschlag errichtet und da war auch ein großer Bleistift aufgehängt. Eine alte Zigarrenkiste stand bereit, um die abgegebenen Stimmscheine aufzunehmen.

Um 6 Uhr war Abstimmung. Ich war Wahlleiter. Dann ging's los. Zuerst habe ich abgestimmt und dann habe ich meinen Platz hinter der Zigarrenkiste eingenommen. Dann standen die anderen „Schlange“ am Bretterzaun und haben ihre Kreuze gemacht. Aber, lieber OO., alle richtig. Denn als wir dann zusammen die Zettel aufmachten, da hatten alle das Kreuz beim „Ja!“ gemacht. Mein Vati kam gerade dazu und er hat uns gesagt, das sei 100proz. gewesen, weil wir alle 11 „Ja!“ gesagt hätten. Das wäre ein gutes Vorzeichen für den Sonntag. Und er hat sich über uns sehr gefreut, als wir dann unsere Wahl abschlossen mit einem „Sieg-Heil“ auf unseren Führer.

Aus den anderen Höfen und Fenstern guckte man zu uns herüber. Die wußten aber gar nicht, was wir gemacht hatten.

Hoffentlich wählt Ihr Großen am Sonntag auch mit 100 Prozent!

Heil Hitler!

Deine **Anneliese Müller** (12 J.), Merseburg.

(Dein Wunsch, liebe Anneli, ist beinahe in Erfüllung gegangen. Übrigens habt Ihr Eure Sache reizend gemacht!)

---

## Der Osterhasen-Wettbewerb

Mit Zeichnungen von Gertraude Kettner (13 J.), Leuna.

Es war ein schöner Frühlingstag. Die Sonne lachte in die Werkstatt der Osterhasen. Bruder Hoppel und Langohr saßen beieinander und bemalten fleißig Ostereier. Plötzlich ging die Tür auf und Meister Lampe trat herein. „Na, was gibt's, Meister?“ fragte Hoppel. Meister Lampe sprach: „Eben erfuhr ich, daß der Frühling, wenn er seinen Einzug hält, überrascht werden soll. Und wer dem Frühling die größte Freude bereitet, wird belohnt.“ Meister Lampe war ganz außer Atem. Nun ging er aber schon wieder fort, denn er mußte den anderen Hasen noch Bescheid geben. Langohr tuschelte schon eine ganze Zeit mit den übrigen Hasen, die noch in der Werkstatt waren. Kam Hoppel hinzu, so sprach er: „Geh' weg kleines Dummerchen, du verstehst ja nichts von der Sache. Wir haben uns schon etwas schönes ausgedacht!“ Da mußte nun Hoppel beschämt abgehen. Hoppel machte sich auf und ging in den Wald. Derweil machten sich die anderen über ihn lustig. Während Hoppel den Waldweg entlang ging, hörte er es schreien: „Zu Hilfe! zu Hilfe.“ Hoppel sieht sich um. — Niemand ist zu sehen. — Doch dort im Gestrüpp rührt sich etwas. Ein kleiner Zwerg ist es. Er hat sich einen Dorn in den Fuß getreten. Er schrie fürchterlich. Hoppel sprang hinzu und zog dem armen Kerl den Dorn heraus. Der Zwerg dankte Hoppel und sprang in ein Erdloch. Hoppel kam immer tiefer in den Wald. „Merkwürdig — — was ist denn das,“ dachte Hoppel, dort steht ja die Elfenkönigin mit dem kleinen Zwerg, dem ich vorhin begegnet bin.“ Die beiden kamen auf ihn zu. „Was wird das wohl geben?“ denkt Hoppel. „Schön guten Tag, Hoppel“, sprach die Elfenkönigin. „Guten Tag Elfenkönigin“, erwiderte er. Die Elfenkönigin sprach: „Ihr tatet vorhin ein gutes Werk, daß ihr mir meinem treuen Zwerg gerettet habt. Zum Lohn könnt ihr Euch etwas wünschen.“

Hoppel überlegte nicht lange. Er erzählte ihr: „Wenn der Frühling in unser Land Einzug hält, soll er von den Hasen überrascht werden. Wer ihm dann die größte Freude bereitet, soll belohnt werden.“ „Da werden wir schon etwas finden“ sprach die Elfenkönigin, „komm mit in mein

---

und der eine Spatz wurde das Opfer einer gerade vorüberschleichenden Katze, während der andere mit kläglichem Gepiepse entweichen konnte.

Bald darauf erschienen zwei Jungen an der Unglücksstelle und lasen alles zusammen. „Es wird auch Zeit, daß hier mal ein neuer Starkasten herkommt. Das alte Ding ist doch gar nichts mehr wert.“ — „Na aber die beiden Seitenwände können wir wieder mit benutzen. Dann wird alles schön angepinselt, da merkt man nicht mehr, was alt ist und was neu ist.“ So unterhielten sich die beiden und dann waren sie drinnen im Zimmer und sägten und pochten.

Als Vetter Starmatz nun ankam, und sein gewohntes Haus beziehen wollte, in dem er schon einige Jahre die Sommerszeit verlebt hatte, stutzte er. Er hüpfte auf das Dach, guckte zum Flugloch hinein, guckte von hinten und dann sah er sich hilflos um und piepste, als ob er sagen wollte: „Kann mir nicht einer sagen, was das bedeutet, und ist's auch nicht gefährlich, hier hinein zu gehen?“ Schließlich wagte er sich doch hinein, fand es sehr gemütlich darin und richtete es zur Ankunft seines Frauchens her. Und als die Sonne dann immer wärmer schien, hatten noch drei kleine Stare in diesem Kasten Platz gefunden.

## Der Rätselonkel.

### Osterbilderrätsel.

*

### Silbenrätsel.

Von Margarete Krüger (12 J.), Merseburg.

Aus den Silben:

**bahn — ber — ber — bin — bruck — cher**
**co — der — e — e — en — er — er — er**
**fo — ga — ga — gen — gen — ger — her**
**her — i — i — i — il — inns — ka — ko**
**lan — land — le — le — ler — li — lo**
**mo — ni — nie — nor — ol — ö — rel**
**re — reich — ri — ro — ro — ro — sar**
**se — see — son — stez — stow — ta — ta**
**te — ti — va — we — wig — win**

sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, Deutschlands Siegesruf am 10. April ergeben: 1. männlicher Vorname, 2. deutsche Stadt, 3. Fluß in Afrika, 4. Gefäß für Blumen, 5. Mädchenname, 6. Fluß in Frankreich, 7. Nebenfluß des Neckar, 8. süddeutsche Stadt, 9. Nebenfluß der Donau, 10. europäischer Staat, 11. Sonntag, 12. Wildschwein, 13. uns befreundeter Staat, 14. See in Italien, 15. männlicher Vorname, 16. Heideblume, 17. Nebenfluß der Donau, 18. Landesteil Großdeutschlands, 19. Fisch, 20. Verkehrsmittel, 21. weiblicher Vorname, 22. Stadt am Schwarzen Meer, 23. Baum, 24. Abenteurer.

**Auflösung des Silbenrätsels aus Nr. 14:** Vorarlberg, Iller, Erfurt, Ragusa (Wasgenwald), Altona, Los Angeles, Dortmund, Santorin, Tempelhof, Ätna, Themse, Thüringerwald, Elbsandsteingebirge, Rodach, Stargard, Erin, Elbing = Vierwaldstättersee.

### Richtige Lösungen

sandten ein: Erika Helbig, „Helga, Lieselotte und Edelgard“, Gerda Benn, Rolf Öhme, Werner Quirin, Herbert Wendler und Heinz Ackermann (alle vier vom Zöschener „Stab“), eine Lösung ohne Namen aus Leuna, Käthe Böhmer, Lore Laufenberg, Harry Piller (Zöschen), Elisabeth Schaffernicht (Frankleben), Mathilde Menzel und Lya Engelmann (beide Zöschen), Werner Pille (Beuna), Lieselotte Brock, Gerhard Wille, Elfriede Märtzschke, Magda Fehrmann und Inge Nagel, Dora Bauermeister, Werner Quapis, Eva Schmalfuß, Gerhard Buchwald, Ruth Fehrmann („Strubbi“), Karin Höpfner („Bubi“), Gertraude Steinicke („Miez“), Ilse Schackel („Mops“), Horst Fessel, Heinz Lauterbach, Walter Seyfert (Die Elefantenbabys“), Annerose Ziglowski (Zscherneddel), Kurt Weber (Halle), „Der Oberkasper Nepomuk“ (Bratwurst), Annemarie König und Margarete Schröter, Gerhard Breitholz, Bubi Höfler, Erich Daßdorff, „Pongo“, „General Franco“, „John Kling“, Horst Klar, „Bubi“, „Tadzido“, „Nuvolari“, „Schwarzer Pirat“, Winnetou“, „Rolf Torring“, „Hein“, Margarete Krüger, Oswald Michna (Milzau), Helmut Hirsch (Milzau), Gerhard Kops, Lore Raspe, „Schnake und Schnakenkasper“, Giesbert Meyer („Micki-Maus“), Dagmar Pöhlandt (Zöschen), „Der Schwarzmaskenpirat“, „Bärenherz, der Apatschenhäuptling“, Rosemarie Rauschenbach (Kriegsdorf), Ingeborg Pomrehn, Wolfgang Geithner (Beuna), Lilly Ludwig, Lore Zeiger, Martchen und Gertraud Heinemann, Hannelore Mock, Helmut Löffler (Beuna), Margarete Schröter, Irmgard und Erika Krappmann, Heinz Meyer, Gerhard Zobel, Wolfgang Wittenbecher und Christa Kretschmar (Frankleben).

**Nachträgliche Lösungen** sandten ein: Lieselotte Schübel, Irmgard Berger, Ursela E., Hanna H., „Der Schwarzmaskenpirat“, „Feuerkobold“, Johanna Dorn (Reipisch).

## Aus der Klause.

**Allen Freunden senden herzlichste Osterwünsche! OO. und TT.**

Am Gründonnerstag fällt unsere **Klein-Redaktions-Sitzung** aus.

**Christel Lotzmann:** Das darfst Du, liebe Christel, aber schöner ist es, wenn jeder etwas Selbsterlebtes schreibt. — 22. Oktober!

**Irmgard Berger:** Bitte, komme gelegentlich in der Zeit bis zu 14 Uhr! Sieh zu, daß Hanna dabei ist. Gruß!

**—th.:** Dein Wunsch ist OO. und Hauptschriftleiter R. „Befehl!“ — Wegen der Zeitungsnummern sagen wir Dir noch Bescheid. — Wie schmeckt die ungewohnte Arbeit? Von uns allen einen herzlichen Gruß! Heil Hitler!

**Annemarie König und Margarete Schröter:** „Jawohl es hätte beim Vierwaldstättersee heißen müssen: deutschschweizerischer See!“

**Annerose Ziglowski (Zscherneddel):** Du hast Pech, liebe Annerose erst verunstaltet Dir der Druckfehlerteufel Deinen Namen und nun macht er aus Zscherneddel gar wieder Zscherben. Wir werden dem Teufelchen mal gehörig auf die Finger sehen! — Gute Osterferien in Günthersdorf!

**Gertrud Steibig (Mücheln):** Bei Deinem Zeichentalent rechne ich bestimmt mit Deiner wertvollen Mitarbeit auf zeichnerischem Gebiete. Aber, bitte, liebes Trudchen, und das gilt auch für die anderen Zeichner und Zeichnerinnen: immer mit schwarzer Tusche oder tiefschwarzer Tinte auf weißem (unliniertem) Papier! Wie hast Du Deinen Geburtstag verlebt?

**Gertraude Kettner (Leuna):** Wenn Ihr in den Ferien mal in Merseburg seid (in der Zeit von 8 bis 14 Uhr), dann besucht mich doch wegen der Zeichnungen. Gruß auch an Marianne!

**Meine Frankleber Freunde (Geschw. Schaffernicht und Wolfgang Wittenbecher)** erwarte ich am Mittwoch zwischen 14 und 15 Uhr!

**Oswald Michna:** Dein Gedicht hat uns erfreut. Aber zum Abdrucken reicht es nicht ganz lieber Ossi! Vielleicht schickst Du einmal etwas anderes ein. Gruß!

---

Bearbeitet von Otto Henrot, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0009

# Zwischen Morgenlied und Abschiedsgruß

## Ein Tag im NSV.-Kindergarten / Das Osterhäschen war auf Besuch

Recht frisch und munter aufgewacht,
Komm ich zum Kindergarten.
Ich schlief so sanft die ganze Nacht,
Drum ließ ich euch nicht warten.

So kommen sie schon singend anmarschiert, die kleinen Geister. Sie halten sich hübsch bei den Händen angefaßt, die Buben und Mädel, damit keines unbedacht über die Straße rennt, wenn gerade ein Auto daherkommt, die immer so leise um die Ecken herumhuschen, daß man sie vorher gar nicht merkt. Die Hottepferdchen hört man dagegen schon von weit her trappen. Klipp-klapp, tripp-trapp machen ihre Hufe auf dem Pflaster.

Allmählich aber kommt Ordnung in die kleine Schar. Die Fünfjährigen lernen sich um die kleineren, die Zwei- und Dreijährigen, mitkümmern. Von Tag zu Tag wird da der Weg zum Kindergarten schon leichter. Es ist wie ein Sternmarsch, aus allen Richtungen kommen sie herbeigeströmt, bis sie sich in ihrem Heim alle zusammengefunden haben. Auch dort ist wieder Ordnung die erste der Tugenden, an die sie un-

Sie bauen sich eine Reichsautobahn

merklich gewöhnt werden. Die Buben haben auf dieser, die Mädel auf jener Seite ihren Haken für das Mäntelchen und für das Mützchen und für die Brottasche, in die Mutter das Frühstück und vielleicht auch ein wenig Obst vorsorglich eingepackt hat. Ihre Namen stehen alle auf einem kleinen Schild, aber sie können ihn ja noch nicht lesen. Deshalb hat die Tante ein buntes Bild daneben gemalt; einen Flieger für den Heinz, einen Kreisel für den Gerhard, eine Puppe für Giesela, einen Ball für Ortrud und was dergleichen Dinge aus des Kindes Welt noch mehr sind. Da wissen sie bald ganz genau, wo ihr Kleiderhaken ist, wo ihr Handtuch hängt und der Becher mit der Zahnbürste steht, denn überall ist das gleiche Zeichen, wie für den Heinz der Flieger, so für die anderen eben „ihr Bild“ angebracht. Das prägt sich fest in das Gedächtnis auch der Kleinsten ein und nach ein paar Tagen halten sie schon selbst untereinander auf Ordnung.

Bei munterem Gesang und fröhlichem Spiel vergehen die ersten beiden Stunden bis zur Frühstückspause. Die Tante hat für sie ein schönes Liederbuch zusammengestellt. Alle die schönen Lieder, wie das vom Sonnenschein:

„Lieber goldner Sonnenschein,
Fülle Wald und Wiesen,
Komm' in unser Land hinein,
Laß' die Blumen sprießen.“

haben die Kinder sehr bald gelernt, nachdem sie ihnen die Kindergarten-Tante ein paarmal auf der Laute vorgespielt und vorgesungen hat. Den Jungens aber gefällt das Hosentaschenlied am

Der „Störenfried“ unter den „braven Mädchen“

allerbesten, weil es ganz ihrer Wirklichkeit entspricht. Es heißt nämlich so:

Jede Hose hat zwei Taschen,
Taschen, Leute, die sind fein!
Schätze kann man da erhaschen,
Und die steckt man dort hinein.

Sieben Kreisel und zwei Bälle,
Fünfzehn Kugeln und ein Stein,
Etwas Strick für alle Fälle
Und ein Messer geht hinein.

Ein Paket der feinsten Bilder,
Bleistift, Gummi und ein Buch,
Klammern, Nägel, Messingschilder
Und vielleicht . . . ein Taschentuch!

Auch das Spielen macht hungrig

Auch Spielsachen gibt es im Kindergarten genug, Bausteine, eine ganz große Kiste voll mit allerlei möglichen Figuren, aus denen sich die wunderlichsten und phantasievollsten Dinge, wie sie nur ein Kind ersinnt, zusammenstellen lassen. Die Mädel bringen auch ihre Püppchen mit, sie lernen auch Basteln und wenn es mitunter einmal Streit und ein paar Tränen um dies oder das Stück gibt,

Zähneputzen und Händewaschen

auf das sich Werner versteift hat und Heinz will es auch haben so ist doch aller Kinderschmerz recht schnell wieder vergessen. Auch eine fröhliche Viertelstunde Kinderturnen wird an jedem Morgen, wenn es das Wetter irgendwie zuläßt, draußen auf dem Spielplatz abgehalten, das macht allerlei Spaß, denn da dürfen sie den Storch nachmachen, der auf einem Bein hüpft und der mit den Flügeln schlägt, und wenn auch eins einmal auf's Näschen plumpst und alle anderen Kinder darüber lachen, so wird auch das nicht allzu tragisch genommen.

Dafür schmeckt dann das mitgebrachte Frühstück um so besser. Um ihre Tischchen gruppieren sie sich und auf den feinen neuen Stühlchen sitzt sichs so bequem, wie daheim in der großen Gesellschaft. An jedem Tag gibt es auch etwas Schönes zu trinken. Gestern brachte der Milchmann eine große

Die Kindergartentanten mit den Sechsjährigen

Kanne voll Milch, heute gibt es feine süße Schokolade, die leider immer zu schnell alle ist und morgen wirds vielleicht Milchkaffee geben. Während des Essens müssen die sonst nimmermüden Plappermäulchen schweigen, denn daß bei Tisch nicht gesprochen werden darf, das lernen die Klei-

Eine fröhliche Gymnastikstunde im NSV.-Kindergarten

Bilder aus dem NSV.-Kindergarten der Stadt Merseburg in der Provinzialverwaltung. — Aufnahmen Klingbeil (6).

---

Schloß!“ Vor der Schloßtür stand ein riesengroßes Osterei. „Hier wirst du dich hineinsetzen und ein kleines Häschen, welches sich versteckt hält, wird rufen: 'Hopp!' und du wirst herausspringen.“

Der Tag war herangerückt. Auf der Frühlingswiese war das ganze Hasenvolk versammelt. Alle wunderten sich über das große Ei, welches auf

Hoppel überreicht den Frühlingsstrauß.

der Wiese lag. Kleine Häschen saßen ringsherum. Jetzt kommt der Frühling. Mit einem Krach sprang das Ei auf und Hoppel stand festlich gekleidet, einen Blumenstrauß in der Hand, da und rief:

„Hurra! Hurra!
Der Frühling ist da,
Gebt ihm freundlich die Hand,
Er ist kommen ins Land.
Laßt die Lieder erklingen,
Die Vöglein sie singen.
Hurra! Hurra!
Der Frühling ist da.“

Der Frühling war höchst erstaunt über die Überraschung. Er sprach:

„Lieber kleiner Osterhas'!
Hier nimm den Preis den ich versprochen hab',
Bleib weiter fleißig und treu
Und erfreue mich nächstes Mal auf's neu.“

### Hasenherz, der Wagehals

Ein Märchen.

Von Gerhard Lange (12 J.), Merseburg, Mitglied der Kl.-Red.

Hoppelpoppel-Hasenherz hatte seinen Wohnsitz im Walde neben einem Rübenfeld. Er und seine Eltern wohnten dort schon viele Jahre. Als die Eltern gestorben waren, hatte er beschlossen, in die Welt zu wandern, um etwas zu erleben.

Hasenherz traf die Reisevorbereitung, aber doch in größerer Aufregung, als er eingestehen mochte. Eine Reise mit bestimmtem Ziel ist eben ein Erlebnis, bei dem das Herz stärker klopfte, zumal, wenn es ein Hasenherz ist. Immer wieder zupfte er an seinem Anzug und sah in das Bächlein. Endlich war er soweit.

Feld. Dort ließ er sich auch für lange Zeit nieder.

An einem Mittwoch war es, als Hasenherz aus seinem herrlichsten Schlafe erwachte. Als er aber aus seiner Höhle guckte, sah er hundert aber Hunderte von Menschen an einem Zaun stehen, welche auf eine Wiese blickten. Dann hörte er ein Schnurren und Surren. Gleich kroch er in seine Höhle; denn er hatte vermutet, ein Auto käme. Es hörte aber auch nicht auf. „Ich muß doch einmal sehen, was das nur für ein Brummen ist“, sagte Hasenfuß. Die Leute von dem Zaune sahen alle gen Himmel. Da bemerkte er vier große Vögel; ohne daß sie ihre Flügel bewegten, flogen sie. Donnerwetter, dachte Hasenherz. Dann sagte er immer und immer wieder: „Nee, so wat“, „nee, so wat.“ Und siehe da, auf einmal sprang aus dem Vogel ein Mensch mit einem Tuch, so dachte er. Bald war das Schauspiel zu Ende. Er hatte auch gesehen, daß der Mensch glücklich landete.

Neben seinem Bau lag ein alter Regenschirm, mit diesem er seine Reise fortsetzte. Bald aber nahte er sich einem Försterhaus. Der Herr

Zeichnung von Gerhard Lange.

Förster war gottseidank nicht daheim. Hasenherz kletterte auf des Försters Haus, spannte den Schirm auf und versuchte als Wagehals den Sprung. Da aber an dem Tage gerade sehr starker Wind war, trieb ihn der Wind etwas weit und dahin, wo das Regenfaß stand. Plumps! . . . ging es, und — naß war er. „Nie wieder!“ sagte er, „werde ich es wagen.“

Als abends der Herr Förster kam, sah er das Regenfaß leer. Denn als Hasenkreuz wieder heraus wollte, fiel es um. Neben dem Faß fand er seinen Schirm, welchen er vor 3 Wochen verloren hatte. Aber rätselhaft war es für ihn, daß auf einmal der Schirm wieder da war.

### Ein frohes Osterfest!

Von Gertrud Stiebig (15 J.), Mücheln.

Bei Hasens gibts nun viel zu tun
sie dürfen weder rasten noch ruhn
denn, wie ihr alle wißt,
es nun bald Ostern ist.
Und jedes Kind soll, wie es immer war,
so auch in diesem Jahr, recht viele bunte Eier
haben zu der Osterfeier.
mit helfen die Eier bemalen,
denn Frau Henne lieferte sie nur in weißen Schalen.
Doch steh'n bei der Arbeit die Mäulchen nicht still,
jedes etwas sagen will.
Und einmal der Hasenpapa spricht,
und schmunzelt dabei übers ganze Gesicht:
Als ich gestern Mittag vor der Türe stand,
da kamen zwei Kinder, Hand in Hand.
Ich war ganz still, daß ich kaum zu atmen wagte,
als ich hörte, wie eins zum andern sagte:
„Du Riekchen, du sollst sehen
daß wir diese Ostern leer ausgehen.
Vater ist so lang schon krank,
doch bald wird er gesund sein Gott sei Dank.
Fürs letzte Geld hol'n wir nun Arznei,

Da war ja der Osterhase!

(Scherl-Bilderdienst-M.)

ach, wär doch diese Not nur bald vorbei.
Wir kommen auch ohne Eier aus, wir sind schon groß,
aber was machen wir mit Suschen bloß?
Sie ist so niedlich und so klein
und freute sich stets über die bunten Eierlein.“
Ich überlege schon, wie ich's machen könnt
und ob sich nicht ein Ausweg fänd.
Die Leute wissen ja nicht, wie schlecht es uns geht,
und wie schlimm es im Häuschen am Bache drunten steht.
Das hörte ich alles und war ganz still,
doch nun ich euch etwas sagen will:
„Du Nucki begibst dich mal sofort
nach dem angegebenen Ort
und forscht mal nach und hörst auch recht,
und steht es wirklich dort so schlecht,
dann wollen wir bei dem Beschenken
mal zuerst an diese Familie denken.“
Und als das Osterfest war da,
man in jenem Häuschen lauter frohe Gesichter sah.
Und Max zum Riekchen spricht: „Ach sieh',
so viele Eier hatten wir noch nie!“
Der Vater war auch bald genesen
und — schöner war das Osterfest noch nie gewesen.

### „An das Osterhäschen!“

Von Margot Büchner (12 J.), Merseburg.

Osterhäschen, Osterhäschen,
Liebes kleines Schnuppernäschen!

Und nun mußt du auch dran denken,
Mir Paar neue Schuhe schenken.
Kannst sie in den Gartenhecken
Oder gar ins Haus verstecken.
Wenn ich sie finde dann,
Zieh' ich sie gleich zu Ostern an.

### Betrieb bei Meister Lampe

Von „K—.“, Merseburg (12 Jahre).

Herr Lampe sitzt und malet
Die Eier schön bunt an,
Und seine beiden Söhne,
Die helfen auch mit dran.

Und Hupfli springt zur Henne
Und bestellt tausend Stück.
Es kehret dann am Mittag
Schon ganz müde zurück.

Am Nachmittag da hilft es
Der lieben Frau Mama
Die Eier einzupacken,
Die roten hier, die blauen da.

Am Abend ist man müde
Und gehet schlafen gleich.
Es schläft sich so schön ruhig
Auf grünen Blättern weich.

Am nächsten Morgen geht es
Hin zu den Kinderlein,
Die sich dann mächtig freuen
Über die Eier fein.

### Ferien!

Von Erika Hoffmann, Merseburg (12 J.).

Ferien! Welch schönes Wort,
Lachende Kindergesichter hier und dort.
Die Schule schließt ihre Pforte zu,
Auch sie hat einmal wieder Ruh'.
Angst und Sorge um die Zensur ist vorbei,
Wir sind von Lernen und Pauken jetzt frei.
Darum die Feiertage wahrgenommen,
Am 20. müssen wir wieder zur Schule kommen.

### Der neue Starkasten

Von Gertrud Stiebig (15 J.), Mücheln.

Hoch oben in der Spitze einer Pappel war ein Starkasten festgemacht. Jedes Jahr wohnte ein Starenpärchen darin. Aber als die Stare im letzten Herbst ihre Wohnung verlassen hatten, zog kurz darauf ein Spatzenpärchen darin ein. Es gefiel ihm herrlich darin, und noch mehr, als die kalten Tage anfingen. Dem Starkasten aber behagte das gar nicht, denn er war doch nicht dazu da, solch freches Gesindel zu beherbergen. Vor Ärger ließ er schon, wenn es regnete, etwas Wasser durch. Die beiden Spatzen störte das aber nicht, denn es war doch besser, als in einem anderen Winkel zu hausen.

So ging es bis zum Frühjahr. Viel hatte der Kasten bisher erlebt, sehr viel. Durch die wilden Frühjahrswinde wurde er sogar ins Schwanken gebracht. Aber einmal konnte er nicht mehr standhalten, und fiel, denn seine Befestigung war schon

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0010
DFG

nen auch schon im Kindergarten. Keines darf auch nicht eher zu Tisch gehen, wenn es sich nicht vorher die Patschhändchen gewaschen hat. Nach dem Essen kommt das Zähneputzen an die Reihe. Das ist für die meisten der Kleinen eine bisher unbekannte Kunst, die aber auch bald unter Anleitung der Tante gelernt ist.

Ist das Wetter draußen schön, dann wird ein Spaziergang durch den nahen Schloßgarten unternommen. Auf der Spielwiese der Wilmowsky-Schrebergärtenanlage finden sich dann alle zu einem fröhlichen Tänzchen zusammen, denn auch für die kleine Kindergarten-Gemeinschaft kann es nichts Schöneres geben, als: „Fröhlich singend laßt uns gehen und dabei im Kreise drehen. o wie gefällt's dem Kind, wenn alle beisammen sind." Ein anderes Tanzlied wird fast an keinem Vormittag vergessen:

Laßt uns auf die Wiese geh'n,
Klein Marei und tanzen,
Wo die bunten Blümlein steh'n,
Wollen wir lustig tanzen."

Will sich trotz des Sonnenschein-Liedes die Sonne am ganzen Vormittag nicht hervorwagen hinter grauen und dicken Wolken, dann geht's im Heim selbst auch lustig zu. Alle die Märchen, die unsere Kinder aus ihren Bilderbüchern her kennen, werden im Spiel nachgestaltet. An jedem Tag dürfen andere Märchen Hänsel und Gretel oder Dornröschen und Prinz sein, bis die Reihe herum ist. Auch wenn die Hüfelmütze reihum geht herrscht ein fröhliches Lachen im Kindergarten. Beim Lied der Handwerker spielen sie ernsthaft wie die Großen den Maurer, der mit der Kelle werkelt und dabei doch nicht von der Stelle kommt, beim Tischler fuchteln sie mit den Armen und hobeln zum Erbarmen und lustig ist auch der Schornsteinfeger mit seinem langen Besen.

So gehen die Vormittagsstunden recht schnell herum. Ein Tag reiht sich an den anderen und für die Sechsjährigen, die nun noch Ostern zur Schule kommen, galt es in diesen Tagen Abschied nehmen vom Kindergarten. Obwohl sie sich schon wegen der Zuckerrüte und des neuen Ranzens auf die Schule freuen, ist ihnen der Abschied nicht leicht geworden. Aber das Osterhäschen hat sie alle zusammen vorher noch einmal besucht. Auf der Spielwiese im Wilmowsky-Garten hatte er für jedes Kind ein Körbchen mit gefärbten und Schokoladeneiern versteckt. Das war ein gar lustiges Suchen und ein helles Jauchzen, wenn ein Kind sein Körbchen gefunden hatte, bis sie allesamt glücklich waren. wie wir Kinder eben sein können. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge nahmen sie dann alle Abschied von der Kindergarten-Tante, die während der Festtage auch ein paar Feiertage hat, die ihr gewiß wohl zu gönnen sind. Noch einmal sangen sie ihr mit hellen Stimmen das Heimat-Lied:

„Kindergarten ist geschlossen,
Geh'n wir fröhlich nach Haus,
Mutter heißt uns willkommen,
Teilt das Mittagbrot aus.

O wie freu'n sich die Kinder,
Wenn nach Hause sie geh'n,
Und den Vater und die Mutter
Und die Geschwister wiedersehn!"

H. A.

# Lösung gemeinsamer Fragen

## Arbeitstagung der Führerschaft des Bannes und Jungbannes Merseburg

Im Vorjahre kamen die HJ.- und DJ.-Führer in Merseburg zusammen, in diesem Jahre war Bad Dürrenberg zum Tagungsort erkoren. Schon am Donnerstag begann die Besprechung der Einheitsführer mit den Stellenleitern. Bannführer Pg. Sander stellte heraus, daß HJ.- und Jungvolkführerschaft in engster Zusammenarbeit und Kameradschaft stünden zur Lösung der gemeinsamen Aufgaben. Dieser Satz ist die Richtschnur für die ganze Arbeitstagung. Der Bannführer erörterte dann die Organisation der Einheiten. Mit der Schaffung eines „Hauptscharführers" sind all die geschäftlichen Sachen vom Gefolgschaftsführer genommen, der sich nun wieder mehr dem Dienstbetrieb widmen könne. Das Hauptthema war die Verteilung der Jugendpflegemittel. Hier wurden Anweisungen gegeben, wie die in den Haushaltsplänen der Gemeinden veranschlagten Jugendpflegegelder verwendet werden müssen. Daß diese Gelder, die für die Ertüchtigung der deutschen Jugend bestimmt sind, sinngemäß verbraucht werden, dafür garantiert die Hitlerjugend. Heute verwaltet eine verantwortungsbewußte Führerschaft diese Mittel und nimmt die Verteilung an die Gliederungen der Hitlerjugend nach einem genau festgelegten Prozentsatz vor.

Anschließend ging Pg. Sander auf die Erfassung der Jungengenossen ein, die neu zu uns kommen, sei es durch Überweisung vom Jungvolk oder durch Neueintritt. Diese neuen Kameraden werden sich einer besonderen Betreuung durch einen befähigten Führer erfreuen.

Über den Stand der zahnärztlichen Betreuung sprach dann der Bannzahnarzt Pg. Dr. Ruhnow. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß alle Kameraden in bezug auf die Zähne unter ständiger Kontrolle stehen.

Im Kameradenkreise blieben die HJ.-Führer zusammen und tauschten untereinander ihre Ansichten aus. Neueingesetzte Stellenleiter und Einheitsführer wurden vorgestellt. Privatquartiere nahmen nach Schluß des Abends die ermüdeten Kameraden auf.

Waren am Donnerstag lediglich die Gefolgschafts- und Fähnleinführer mit ihren vorgesetzten Führern im Parkhotel zusammengekommen, so nahmen am Karfreitag im Gasthaus „Zum Gradierwerk" alle HJ.- und Jungvolkführer des Landkreises Merseburg teil. Über 500 Kameraden waren versammelt.

Nach Meldung der Teilnehmer an den Bannführer begann die große Arbeitstagung. Bannführer Pg. Sander nahm das Wort zu seinen grundsätzlichen Ausführungen. Und wieder wurde herausgestellt, daß es nur eine gemeinsame Arbeit der HJ.- und DJ.-Führer geben kann. Aber um alle die großen Aufgaben zu lösen, gilt es, die vorhandenen Kräfte restlos einzusetzen. Eines der vordringlichsten Gebiete ist die Sicherstellung des Führernachwuchses. Alljährlich werden durch den Abgang vieler zum Arbeits- und Wehrdienst große Lücken in die Führerschaft gerissen. Im Verlaufe der Rede ging der Bannführer auf die Dreiheit der Arbeit ein: Betreuung des Körpers, Pflege einer artgemäßen Kultur und Vertiefung der weltanschaulichen Schulung.

Der Dürrenberger Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Schröder, machte allen klar, welchen Stolz der deutsche Mensch der Gegenwart in sich zu tragen hat, um den Aufgaben gerecht zu werden. Ferner sprach der Redner über des Führers gewaltigen Kampf um die Seele des deutschen Menschen, und was der Begriff „Gefolgschaftstreue" bedeutete.

Der mit der Heimbauaktion und der Verteilung der Jugendpflegemittel beauftragte Stammführer Pg. Schwennicke besprach nun mit allen die technischen Einzelheiten der Verwaltung der Jugendpflegegelder. Ein anderes Kapitel war die Heimbausage. Und da verstand es Kam. Schwennicke, mit humorvollen Worten auf all die Dinge einzugehen, die von größtem Interesse sind. Bei der Planung und dem Ausbau der HJ.-Heime müsse ganz bedächtig ein Schritt nach dem anderen getan werden, denn wenn wir erst einmal anfangen, zu bauen, muß auch das ganze Gebäude in einem Zuge zu Ende geführt werden. Anschließend sprach der Redner über die weltanschauliche Schulung, deren Betreuung ihm ebenfalls übertragen ist.

Bannführer Flinth, der Personalabteilungsleiter des Gebietes, machte bedeutsame Ausführungen. Vier neue Dienstränge sind neugeschaffen worden. Strenge Richtlinien sorgen in Zukunft für eine sorgfältige Auswahl der HJ.-Führerschaft. Den Beförderungen liegen jetzt Mindestbedingungen zugrunde, die nicht umgangen werden können, wenn der HJ.-Führer genau das gleiche Ansehen genießen soll, wie der Führer anderer Parteigliederungen. Nur kurz wurde die Laufbahn des Jugendführers, die Reichsakademie für Jugendführung in Braunschweig, die Adolf-Hitlerschulen und der Reichsjugendpaß gestreift. — Nach der Mittagspause nahm Bannführer Flinth Stellung zu einigen an ihn gerichtete Fragen. Und nun kamen auch einige Bannstellenleiter zu Worte. Da wurde über das Kulturleben der HJ., über Personal- und Organisationsfragen gesprochen. Es war interessant zu hören, wie in Zukunft die Dorfgemeinschaftsabende ausgestaltet werden sollen. Der neue Führer des Jungbannes, Pg. Huß, stellte sich seiner Führerschaft vor und forderte alle zur nie ermüdenden Mitarbeit am Aufbau des deutschen Vaterlandes auf. Waren bisher nur interne Fragen besprochen worden, ging anschließend Bannführer Pg. Sander auf die großen vor uns liegenden Aufgaben ein: Pimpfenüberweisung, Sportwettkämpfe, Führerzehnkampf, Reichsschwimmwettkämpfe, Bannsportfage in Leuna, Sommerlager und Kreisappell.

Es ist zur Tradition geworden, daß zu den Führertagungen der Hoheitsträger der Partei erscheint. So kam auch am Freitag Kreisleiter Ritterbusch nach Bad Dürrenberg und sprach zu den Führern der HJ. Es war eine Rede, die die Formung des wertvollen deutschen Menschen aufzeigte. Zwei Leitsätze wurden uns für unser Tun vorangestellt: der Wert des deutschen Menschen findet seinen Grund im Charakter und seelischen Gehalt; und weiteres sind wir als Menschen in all unserem Tun, Denken und Fühlen nicht materiell, sondern seelisch und geistig bestimmt.

An einfachen Beispielen machte der Kreisleiter klar daß der Wert der Persönlichkeit und die Bildung einer Führerschicht heute besonders stark im Vordergrund stehe. Das Judentum habe sich urdeutsche Einrichtungen angeeignet, um das Volk zu zersetzen und für sich Gewinn daraus zu ziehen. Einen Satz gab uns Pg. Ritterbusch mit auf den Weg: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!" Das Handeln jeder Persönlichkeit müsse daher immer auf das Ganze abgestimmt sein. Das höchste Beispiel dafür sei unser Führer Adolf Hitler! Der Kreisleiter versprach uns bei nächster Gelegenheit über den deutschen Menschen und die ihn umgebenden Gefahren weiter zu sprechen. — Bannführer Sander schloß mit der Führerehrung die große Frühjahrstagung.

Vor dem Tagungslokal traten alle Teilnehmer noch einmal an, wo Bannführer Flinth die Beförderungen anläßlich des Geburtstages des Führers bekanntgab.

H. Br.

## Brauchtum um das Osterfest

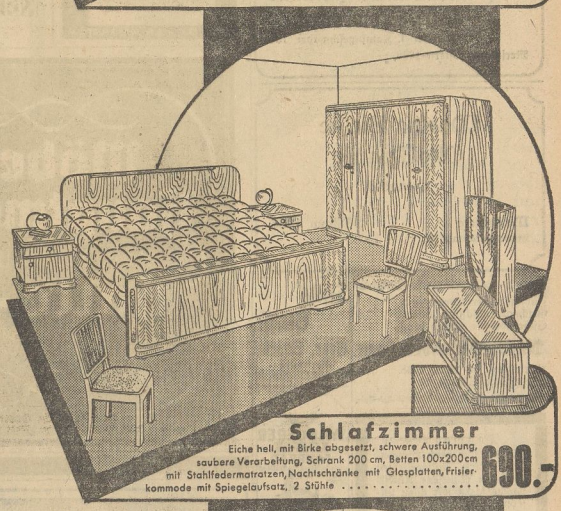
### Feuer und Wasser als reinigende Kräfte.

Ostern, das urdeutsche Fest des Lichtes und der Fruchtbarkeit, steht vor der Tür, und mit ihm erwacht überall wieder uraltes Brauchtum zu neuem Leben. Rankt sich doch gerade um das Osterfest eine bunte Fülle der herrlichen Überlieferungen.

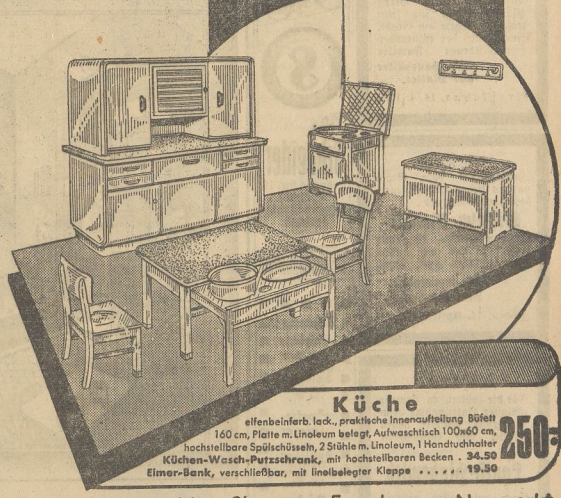
Mit der tiefste und eindringlichste Osterbrauch ist der des Osterfeuers, das im alten Niedersachsengebiet noch heute brennt. Feuer hat reinigende und säuberende Kraft, es vernichtet das Schlechte und stärkt das Wachstum. Eine andere schöne Sitte ist das Osterwasserholen. Der Volksglaube von der großen Verjüngungs- und Heilkraft des am Ostersonnabend beim Sonnenaufgang durch junge Mädchen aus fließendem Gewässer geschöpften Wassers ist uralt. Nur dürfen die Mädchen dabei kein Wort sprechen, sonst verliert es die Kraft und wird zum „Quasselwasser". Neben dem heiligen Feuer und Wasser hat auch der heilige Baum, der Lebensbaum, eine sinnvolle Deutung. Wochenlang vorher werden mancherorts Reiser ins Wasser gestellt, damit sie am Ostertag grün sind. Mit diesen Osterruten werden dann die Langschläfer aus den Betten gepeitscht. Auch die jungen Burschen erschienen damit bei ihren Liebsten, um sie zu schmackostern.

Doch unzertrennlich mit dem Osterfest ist das Osterei als ein uraltes Frühlingssymbol verbunden. In ihm erneuert sich ebenso wie im Frühling das Leben aus etwas scheinbar Leblosem. Eier geben eine Stärke und Gesundheit, sie vertreiben Unwetter und Gefahr. Man grub sie einmal in Brücken ein, um Hochwassergefahr zu vermeiden, man warf sie über das Haus, um einer Feuersgefahr vorzubeugen, man versteckte sie unter der Türschwelle, damit kein Böses das Haus betrat. Vor allem schön und bunt gefärbt oder voller köstlicher alter Sprüche mußten sie sein, wie wir es ja auch heute noch halten. In dem bunten Kranz des Osterei-Brauch ums finden wir auch alle bekannten fröhlichen Kinderspiele im Freien: Kesseltreiben, Ballspiel, Stelzenlaufen, ganz abgesehen von den Eierspielen. Ostern ist das Fest der siegreich emporsteigenden Frühlingssonne, deren sebenserweckende Kraft dem ehrfürchtigen Sinne des Volkes als göttlich erscheint.

**Wohnzimmer**
Nußbaum, matt, mit Maser, gediegene Qualität. Schrank 190 cm, Kredenz 115 cm, Ausziehtisch, 115x80 cm halbecht, 4 Stühle halbecht mit Einlegepolster ..... **780.-**



**Schlafzimmer**
Eiche hell, mit Birke abgesetzt, schwere Ausführung, saubere Verarbeitung, Schrank 200 cm, Betten 100x200 cm mit Stahlfedermatratzen, Nachtschränke mit Glasplatten, Frisierkommode mit Spiegelaufsatz, 2 Stühle ..... **690.-**



**Küche**
elfenbeinferb. lack., praktische Innenaufteilung Büfett 160 cm, Platte m. Linoleum belegt, Aufwaschtisch 100x60 cm, hochstellbare Spülschüsseln, 2 Stühle m. Linoleum, 1 Handtuchhalter
Küchen-Wasch-Putzschrank, mit hochstellbaren Becken . 34.50
Eimer-Bank, verschließbar, mit linolbelegter Klappe ..... 19.50
**250.-**

Bitte beachten Sie unser Fenster am Neumarkt

**Ein Angebot**
unserer geschmackvollen modernen Möbel
**ALTHOFF** LEIPZIG


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0011

**Es kann Ihr Glück sein!** Ziehung am 22. u. 23. April — Staatliche Lotterie-Einnahme **Eckelt,** Burgstr. 13 Ruf 2101

*Ingeborg Jensch*
*Franz Jersch*
Gerichtsreferendar

*geben ihre Verlobung bekannt*

Osterheiligabend 1938

Merseburg, Hindenburgstraße 37

---

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

**Curt Böttger und Frau**
Margarete geb. Baum

Merseburg, im April 1938

---

Ihre Verlobung geben bekannt

Marianne Haltmar
Kurt Skowroneck
Gefreiter 1. Kampfgeschwader 153

Merseburg, Ostern 1938

---

Martha Zielke
Otto Krause
Verlobte

Merseburg Ostern 1938
Hindenburgstraße 30

---

Für die vielen Ehrungen u. Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken herzl.

**Max Rindelhardt u. Frau**

Merseburg, im April 1938.
Horst-Wessel-Straße 24

---

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unserer inniggeliebten Gisela erwiesene Anteilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Stolze für seine trostreich. Worte am Grabe. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Familie Kurt Haushälter und Mutter.**

Großkayna, 14. 4. 1938

---

**Danksagung.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, des Handelsmannes

**Wilhelm Mädicke**

sagen wir allen, die seiner gedachten, nur auf diesem Wege unseren herzl. Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Löschen, 14. April 1938.

---

Dank

Für die zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter Frau

**Louise Hindemith**

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Dölkau, den 16. April 1938.

---

**Mietverträge**
hält vorrätig
**Merseburger Zeitung**
Kleine Ritterstraße 8
Leuna, Industriestor
Fernruf 2323

---

**Tische Stühle**
**Gebr. Scheibe**
Merseburg
Schmale Str. 25

---

**WANDERER MOTOR-FAHRRAD**
Das schnittige Klein-Kraftrad zu äußerst günstiger Konditionen

---

Fichtl & Sachs Motor-Patent

**Max Schneider**
Schmale Str. 19
Ruf 2479
Großes Ersatzteillager

---

**Achtung!**
**Schlafzimmer** bpl. 295 M., Schlafzim. Schränke 58 M.,
**Speisezimmer** bpl. 225 M., Speisezim., Büfett, schöne Ausführ. 125 M.,
**Küchen** bpl. 165 M., Küchenbüf. 58 M.,
Aufwaschtische 36 M., Ausziehtische 35 M., Polsterhocker 3.50 M., Dielengarnituren 28 M., Couch u. 2 Polsterhocker 108 M.
**Möbel-Myzyk**
Eigene Tischlerei
Halle (Saale)
Hallescher Weg 4 u. 17
Darlehnsscheine
Lieferung frei Haus

---

**Martha Haupt**
**Bernh. Mazurkewiz**
Verlobte

Leuna Bad Dürrenberg

Ostern 1938

---

Friedel Prang
Franz Lindemann
grüßen als Verlobte

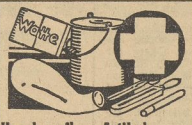
Ostern 1938

Atzendorf Merseburg
Weidemweg 4

---

**Patentex**
hilft, der Frau Gesundheit und körperliche Frische zu erhalten. Auch die Patentex Damenbinde „Angela" wirkt durch die leichte Imprägnierung mit dem Patentex-Antiseptikum desinfizierend. Fordern Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der
PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M.

---



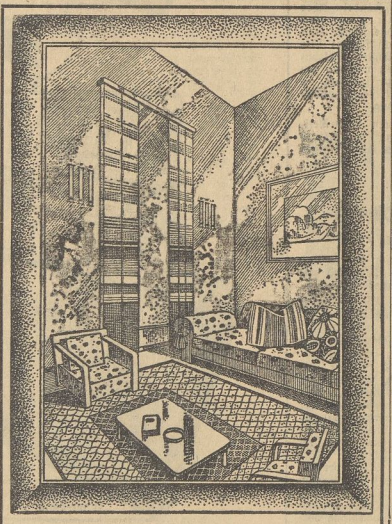

**Krankenpflege-Artikel**
**Gummi-Grahneis**
Merseburg, Gotthardstraße 20
Lieferant aller Krankenkassen

---

---

**Möbel-Hauptmann**
DAS GROSSE AUSSTATTUNGSHAUS
**Halle-S.**
KLEINE ULRICHSTR. 36

---



Wir beraten Sie unverbindlich
bei der Einrichtung Ihres Heimes.

Teppiche, Möbelbezug-Stoffe
Gardinen, Tapeten, Linoleum.

Kommen Sie zu uns.
Eine große Auswahl erwartet Sie.

**Arnold & Troitzsch**
Das führende Spezialhaus
Halle, Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden

---

# Theater-Programm

**Stadttheater Halle.**

Sonnabend, 16. 4., 20 Uhr: „Wiener Blut." — Sonntag, 17. 4., 19.30 Uhr: „Der Freischütz." — Montag, 18. 4., 15 Uhr: „Dichter und Bauer"; 19.30 Uhr: „Wiener Blut." — Dienstag, 19. 4., 20 Uhr: Erstaufführung: „Dunkle Wege." — Mittwoch, 20. 4., 20 Uhr: „Der Freischütz." — Donnerstag, 21. 4., 20 Uhr: „Dunkle Wege." — Freitag, 22. 4., 20 Uhr. „Der Freischütz." — Sonnabend, 23. 4., 20 Uhr: „Fra Diavolo." — Sonntag, 24. 4., 15 Uhr „Wiener Blut" (beschränkter Kartenverkauf ab 23. 4.); 19.30 Uhr: „Das Land des Lächelns." — Montag, 25. 4., 20 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung." — Dienstag, 26. 4., 20 Uhr: „Der Freischütz."

**Thaliatheater Halle.**

1. und 2. Osterfeiertag, 20 Uhr: „Der Frontgockel."

**Neues Theater Leipzig.**

1. und 2. Osterfeiertag, 18 Uhr: „Parsifal." — Dienstag, 19. 4., 20 Uhr: „La Traviata." — Mittwoch, 20. 4., 19.30 Uhr: „Die Hochzeit" — „Die Feen." — Donnerstag, 21. 4., 20 Uhr: „Madame Butterfly." — Freitag 22. 4., 20 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor." — Sonnabend, 23. 4., 19.30 Uhr: „Das Liebesverbot." — Sonntag, 24. 4., 20 Uhr „Die Fledermaus."

**Altes Theater Leipzig.**

1. Osterfeiertag, 20 Uhr: „Kleines Bezirksgericht." — 2. Osterfeiertag, 20 Uhr: Erstaufführung: „Eine Frau ohne Bedeutung." — Dienstag, 19. 4., 20 Uhr: „Eine Frau ohne Bedeutung." — Mittwoch, 20. 4., 20 Uhr: „Heroische Leidenschaften." — Donnerstag, 21. 4., 20 Uhr: „Kleines Bezirksgericht." — Freitag, 22. 4., 20 Uhr: „Eine Frau ohne Bedeutung." — Sonnabend, 23. 4.: Geschlossene Vorstellung! — Sonntag, 24. 4., 20 Uhr: „Moral."

---

## Bekanntmachungen der NSDAP.

**Alle Merseburger Pimpfe herhören!**

Zur Aufnahmefeier am 19. April 1938 treten beide Merseburger Stämme pünktlich ½4 Uhr auf dem Schulplatz an der Hans-Schemm-Schule an. Erscheinen ist unbedingte Pflicht!

Die neuaufgenommenen Jungen erscheinen um 4 Uhr auf dem Domplatz mit ihren Eltern.

Sonnabend, 16. April.

**Ortsgruppe Mücheln:** „KdF.", Mitteldeutsches Landestheater, Theaterabend im Schützenhaus, „Faust I", Beginn 20 Uhr.

**Ortsgruppe Langeneichstädt:** Filmabend, Gaufilmstelle, „Der Vogelhändler", Beginn 20 Uhr.

**Ortsgruppe Groß-Lehna**

Der nächste NS.-Filmabend findet am zweiten Osterfeiertag im Gasthof „Zur Eisenbahn" statt, und zwar um 15 Uhr für die Jugend und um 20 Uhr für die Erwachsenen. Gezeigt wird der große Tonfilm „Der Dschungel ruft" und ein reichhaltiges Beiprogramm. Wir laden zu der Filmveranstaltung die Partei- und Volksgenossen ein.

---

Wenn in **Leipzig** dann ins führende Kabarett
**EDEN**
Kurprinzstr. 2. Ruf 27569

Ab 16. April täglich 16 u. 20 Uhr
**Persönl. Auftreten**
der berühmten Filmdiva Staatsschauspielerin
**Olga Tschechowa**
und
**7 weitere Attraktionen!**

Nachmittags 4 Uhr: Volles Programm. Eintritt frei! Abends 6 Uhr gegen Vorzeigung dieses Inserates Eintritt nur 50 Pf. (außer Sonnabends).
— Getränke aller Art! —

**Oberbayern**
Münchner Augustiner-Bräu
**Kaffee Astra**
TANZ u. KABARETT!

---

Empfehle für die Festtage:
**Kuchen u. Gebäcke**
Vorzüglich. Landbrot
Bäcker- u. Konditorei **Rauschenbach**
Schkopau, Hallische Straße

---

Auch Ihnen senden wir für den niedrigen Preis von **48 RM** unser bestes **Edelweiß-Ballonrad** Nr. 1201-28 oder 201-25 mit Torpedofreilauf. Es trägt den schwersten Fahrer und Gepäck, auch auf schlechten Wegen. **Der Lauf ist spielend leicht,** das Äußere von großer Schönheit. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Neuer Katalog kostenlos.

**Edelweiß-Decker**
Fahrradbau und Versand
Deutsch-Wartenberg 10

---

**Kundschaft richtig bedienen**

versteht er besonders,
denn er hat Fachkenntnisse
bringt Ihnen daher viel Nutzen! —

Falls Sie eine tüchtige Kraft benötigen, dann bedienen Sie sich am zweckmäßigsten der „Klein-Anzeige" in der Merseburger Zeitung, denn sie kostet nur Pfennige. Ganz enorm aber ist Ihr Erfolg, wenn Sie die „Saale-Zeitung", Halle und die „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt gleichzeitig benutzen; ein kleiner Aufpreis sichert Ihnen die mehr als vierfache Verbreitung Ihrer „Kleinen"

---

**Wer inseriert, verkauft**

**Aus Angst wurde Freude und Glück!**

O, er hatte wirklich eine Heidenangst, der junge Herr Balduin. Aber als es endlich soweit war und der Stammhalter mit kräftiger Stimme schrie, da jubelte der irrsinngebackene Vater mit um die Wette und wußte nicht, wem er es zuerst sagen sollte. Bis er auf den guten Gedanken kam, eine Geburtsanzeige in der „Merseburger Zeitung" aufzugeben.

---

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl
**Auch auf Teilzahlg.**
Gebrauchte
Schlafz. v. 160.-an
Auszugt. v. 20.-an
Speiser. v. 60.-an
Chaisel. v. 18.-an
Sofas v. 30.-an
Stühle v. 2.-an
Küchen v. 25.-an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
**Neue Möbel**
in großer Auswahl auf Bedarfsdeckungsscheine
**Bilzmann**
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Lieferung frei!

---

**Tempo Wagen**
kauf. Sie zu günst. Bedingung, durch Ernst Zeisler. Halle a. S. Landsbergerstr. 64

---

Eine wichtige Neuerscheinung
**Straßenverkehrs-Ordnung**
vom 13. November 1937.
Mit Erläuterungen von Rechtsanw. Lothar Wartig in Leipzig. 170 S. 30 ₰
Erhältlich in der **Merseburger Zeitung (Zweigstelle Leuna)** u. b. sämtl. Zeitungsträgern

---

**Das 1.** bei Hühneraugen „Lebewohl" nehmen. Das hilft sicher!

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pf., in Apotheken u. Drogerien.

Sicher zu haben: Gotthardt-Drog., Gotthardstr. 31; Drog. A. Eckert, Adolf-Hitler-Straße 15; Adler-Drog., Gotthardstraße 28.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0012

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.


**Möbel-Harnisch**
Inh.: **Arno Döbler**
Das bekannte und solide Möbelhaus

| | |
|---|---|
| Speisezimmer von | 280.- RM an |
| Schlafzimmer, 180 cm | 318.- RM |
| Küchen schöne Mod. ab | 120.- RM |
| Ausziehtische von | 36.- RM an |
| Stühle, echt Eiche | 11.- RM |
| Chaiselongues . . . | 38.- RM |
| Plüschsofa . . . . | 90.- RM |
| Couches . . . . . | 68.- RM |

Eigene Polster-Werkstätten
Annahme von Ehedarlehen
**Merseburg, Oelgrube 1**


## Offene Stellen

**Sprechstundenhilfe**
für prakt. Arzt in Merseburg zum 15. 5. oder 1. 6. gesucht. Offerten unt. P 5900 Gesch

**Bezirksvertreter**
für erstklassigen Nahrungsmittel-Markenartikel bei gutem Verdienst gesucht
**Siemer & Bachöfer,**
Frankfurt a. M., Taunusstr. 52/60.

**Privat-Krankenversicherung**
stellt tüchtige
**Vertreter**
für die Werbung im Außendienst ein.
**Gute Bezüge, evtl. Auto**
Angebote an die
**Allgemeine Berliner Kranken- u. Sterbekasse AG.**
Hauptverwaltung, Berlin C 2
Oranienburger Straße 21.

**Hausgehilfin**
sof. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Mädchen**
ehrl., fleiß., mit etw. Kochkenntn., am liebsten vom Lande, f. 1. Mai in Fleischereihaushalt gesucht. Off. unt. P 5907 a. d. Geschäftsst.

**Mädchen**
möglichst schon in Stellung gewes., zum 1. 5. gesucht. Studienrat Lehmann, Eisenbahnstraße 7.

**Hausmädchen**
sauber, tücht., v. Lande, m. guten Zeugniss., f. alle Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. Frau Franke, Merseburg, Nulandtstr. 4.

**Mädchen**
f. sämtl. Arbeit., auch Melken, in Landwirtsch. ges. Bauer Barth, Zwitschöna, bei Halle a. S.

**Herrenfriseur**
u. Bubikopfschneider, tüchtig, findet sofort od. spät. angenehme Dauerstellg. bei O. Bilgenroth, Merseburg, Entenplan 3.

**Lediger Geschirrführer**
gesucht. Bauer Barth, Zwintschöna bei Halle a. S.

**Mädchen**
Suche zum 1. 5. oder 15. 5. fleiß., ehrl., 15- b. 18j. Mädch. f. Haus- u. Gartenarbeit. Familienanschl. G. Mauerhof, Nattwerder bei Potsdam.

**Erstmädchen**
bei gutem Lohn für Gast- und Landwirtschaft z. zum 1. Mai ges. Wenig, Sennewitz üb. Halle a. S.

**Tüchtiges Hausmädchen**
bei gutem Lohn gesucht. Dr. Herbst, Merseburg, Stadtpark 1a.

**Mädchen**
ordentl. ehrlich, infolge Erkrank. des jetzigen für 1. Mai gesucht. Elise Wächter, Apolda/Thür., Utenbacher Straße 12.

**Tücht., zuverl. Alleinmädchen**
sofort oder am 1. Mai bei gut. Lohn ges. Desgl. Putzfrau einmal Dr. Wiedemann Leuna, Gaußstr. 4.

**Alleinmädchen**
m. guten Kochkenntn., Villenhaushalt, 4 erw. Personen, zum 1. Mai ges. Ostdeutsche bevorz. Reuter, Weimar, Gutenbergstr. 8.

**Mädchen**
in Landwirtsch. gesucht. Geusa Nr. 30.

**Alleinmädchen**
Kochkenntn., sof. gesucht. Halle a. S., Schmeerstraße Nr. 17/18, Laden.

**Mädchen**
Wegen Heirat meines jetzigen suche z. 1. Juli ein gewandtes Mädchen oder Stütze f. meinen 1-Pers.-Haush. Kochen u. Einmachen Beding. Mit guten Zeugnissen zu melden b. Frau Geheimrat Kandt, Gotha, Ernststraße 11.

**Auf Landschloß**
Nähe Eisenach, älteres Mädchen mit Nähkenntn. zum 1. Mai ges. Angebote unter A 718 an die Geschäftsstelle.

**Ostermädchen**
Haus u. etwas Land, sucht O. Gieseler, Sattlerei, Benkendorf, Krs. Merseburg

**Hausmädchen**
welches schon in Stell. war, ehrlich, sauber und selbstd. arbeiten kann, 1. 5. 1938 gesucht. Vorzust. zw. 13-15 Uhr. Funk, Halle, Kaiserstr. 8.

**Mamsell**
Weg. Erkrankg. der jetzigen für sofort oder spät. für 8—10-Pers.-Gutshaush. zuverläss., tüchtige energische Mamsell ges. Gutes Gehalt. Küchenmädch. vorhand. Frau E. Spielberg, Rittergut Helbra bei Eisleben.

**Mädchen**
Zum bald. Antritt ordentlich. Mädch. bei mon. 25 RM. u. guter Verpfleg. nur f. Haus gesucht. Angeb. erb. an Walter Müller, Gartenbau, Lindenthal bei Leipzig.

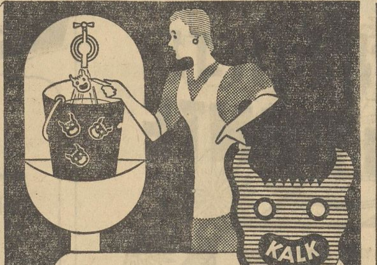
**Jungen Bäckergesellen**
bewand. i. Konditorei, stellt ein W. Nicolai, Dölau b. Halle.

**Hausmädchen**
ehrlich, sucht zum 1. oder 15. Mai Frau M. Wölbeling, Nemsdorf.

**Verheirateten Geschirrführer**
wo Frau mitarbeitet, stellt sofort ein auch später R. Lachner, Knapendorf, Merseburg-Ld.

**Jungen Hausdiener**
mit gut. Zeugn. (18-21 J.), sucht Restaurant „Zur Börse", Halle/S., Markt 8.

**Bäckergesellen**
Suche sof. einen tücht., jg. Bäckergesellen. Landbäcker. m. Weißwaren. Emil Kürls, Gröst üb. Weißenfels.




**Da sitzt er - - -**
**der Feind Ihrer Wäsche!**

In Wirklichkeit zwar ist er unsichtbar . . . Können Sie es sich aber leisten, wertvolles Wäschegut schutzlos dem Kalkteufel im harten Wasser zu überlassen, damit er sein schädliches Spiel treiben kann? Soll er Ihre Wäsche erst grau, hart und spröde machen? Es gibt heute einen wirksamen Schutz gegen die Nachteile des harten Wassers und diesen Schutz bietet Ihnen Persil!

Sie erkennen diese wertvolle Eigenschaft von Persil an dem besonders blütenreinen, klaren Ton und an der schmiegsamen Beschaffenheit der Wäsche, die dem Körper ein wohliges Behagen verschafft.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein - **persil-gepflegt** soll Wäsche sein!

P 36 c/38

**Melkerlehrling**
z. bald. Antritt gesucht. Lehrzeit zwei Jahre. Melkermeister Gasser, Gut Werder in Merseburg.

**Jungen**
14-16 J., gesucht Zschöchergen 7.

**Gärtnerlehrling**
in anerkannten Lehrbetrieb mit guter Schulbild. stellt ein b. freier Station Kurt Hartmann Bad Lauchstädt, Gartenbau.

**Landw. Arbeiter**
Suche sof. oder spät. verh. landwirtsch. Arbeit. bei fr. Wohnung und Tariflohn. Schwanbeck, Hauteroda bei Heldrungen.

**Chauffeur**
erfahren, älter., für Lastwagen baldigst gesucht. Ang. u. P 5902 a. d. Geschäftsst.

**Malergehilfen**
5 b. 10, stellt ein Wilhelm Kluth, Malermeister, Seestadt Wismar, Dankwartstr. 42.

**Ledigen Kuhfütterer**
sucht Paul Dietrich, Göhritz, Kr. Querfurt.

## Stellengesuche

**Mädchen**
19jähr., welches sich zu verändern wünscht, sucht z. 1. Mai Stellg. Ang. u. L. 1311 a. d. Geschäftsst.

**— Mädchen**
17½ Jahr, das Landjahr hinter sich hat, sucht Stellg. irgendw. Art im Haush. Angeb. erb. unt. P 5906 an die Geschäftsstelle. *

**Suche**
f. meine Tocht., die am 1. 4. 38 die Haushalt.-Schule verl. hat, Stell. i. Privat-Haushalt. G. Kaplick, Bad Dürrenberg Großgörschener Straße 8.

**Suche**
f. meine Schwest., 28 Jahre, welche bisher selbständ. genäht hat, zum 1. Mai od. spät. Stell. Angeb. an Elly Herrler, bei Büttner, Leipzig C 1, Ferdinand-Rhode-Str. 14.

**Zimmer**
möbl., frei. Fischerstr. 4.

**4½-Zimmer-Wohnung**
1. Et., Veranda, Bad, Ofenheizg. u. Zubeh., mon. 95 ℳ, in ruhig., gesunder Lage, Bürgergartenviertel Naumburg, an nur ruhigen Mieter zum 1. 7. 38 zu verm. Off. unt. P 5892 an die Geschäftsstelle.

**Laden**
evtl. m. Wohng., bald od. später zu mieten ges. Off. unt. P 5911 a. d. Geschäftsst.

**Wohnung**
2 Zimmer, sof. od. 1. 5. gesucht. Off. unt. P 5909 a. d. Geschäftsst.

## Zu verkaufen

**Vorkriegs-Silbergeld**
Altsilber u. Altgold kauft
**Schladitz**
Uhrmachermstr. und Juwelier
Kl. Ritterstr. 11
Gen.Besch. II 57545

**Rüstwagen**
zwei (4- u. 2½-zöllig), i. brauchbarem Zustand, zu verkaufen. O. Teichmann, Merseburg, Unteraltenburg 32.

**Schlafzimmer**
preiswert zu verk. **Möbel-Thomas** Halle, Mühlweg 25 Ehestandsdarlehen

**Waage**
fast neu, 150 kg wiegend, verk. Dörstewitz 35.

**Heil-Apparat**
125 Volt, Frequenta, bill. zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

## Zu vermieten

**Einfamilien-Haus Neudorf/Harz**
neu hergerichtet, angen. Lage, besonders für Pensionär geeignet, 3 Zimmer, Küche, Vorratskamm., Mansarde, Dachboden, z. 1. Mai zu vermieten, gegebenenfalls auch billig zu verkaufen. Anfragen an E. Billingroth, Essen, Hans-Niemeyerstr. 3.

**Schlafstelle**
sauber, frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Zimmer**
leeres, wird für sofort od. später zu mieten ges. Ang. m. Preis unt. P 5910 an die Geschäftsst.

**Für unabh.**
ält. Frau, etwa 45—50 Jahre, die in der Lage ist, einen kleinen Herrschaftshaushalt vormitt. zu versorgen, stehen 2 Stuben, leer od. möbliert, sof. zur Verfügung. Gehalt n. Übereinkunft. Off. unt. P 5917 an die Geschäftsst.

## Mietgesuche

**Zimmer**
möbl., sucht Beamter b. alleinstehender Frau, Nähe Bahnh. f. Ang. u. P 5893 a. d. Geschäftsst.

**Zimmer**
möbl. oder leer, m. Kochgelegenheit, in Merseburg zum 1. 5. oder früher von jg. Ehepaar ges. Ang. u. P 5894 a. d. Geschäftsst.

**3 Behördenangestellte**
suchen freundlich möbl. Zimmer. Angebote an Arbeitsamt Merseburg, Nebenstelle.


Ankerstr. 2, Ruf 31271

**Möbel-Transporte** durch Auto und Bahn.


**Bestattungskostenversicherung**
sucht für Inkasso Merseburg tüchtigen und zuverlässigen
**Kassierer**
auf Direktionsvertrag. Die Tätigkeit soll nebenamtlich ausgeübt werden. Stellung einer Kaution ist Bedingung. Offerten sind unter N 4755 an die Gesch. d. Bl. einzureichen.

**Oberinspektor**
36 Jahre im Staatsdienst, beste Zeugnisse, vermögend, sechsfachen Stadt- und Landbesitz, wünscht Stellung **als Teilhaber** in Handel oder Industrie oder Versicherungswesen (auch 1. Reiseposten). Angebote erbeten an A B C 1234, hauptpostlagernd, Plauen/Vgtl.

**Wohnung**
2 Zimm., Küche, Bad, v. Brautpaar zum 1. 5. od. 15. 5. gesucht. Ang. u. P 5905 a. d. Geschäftsst.

**Zimmer**
1 od. 2 kl. möbl., v. alleinst. Festbesoldeten ges. Off. unt. P 5913

**Komb. Dickte**
Komb. Kreissäge Fräse etc., fast neu, verkaufe ich weg. Gesch.-Aufgabe z. billig. Preis. Anfragen u. P 5890 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

**Kinderwagen**
zu verkaufen.


**Der große Stoff-Verkauf nach Ostern!**

Ein wichtiger Grund also, gleich Dienstag in unser Haus zu kommen. Denn unsere Auswahl in den entzückendsten Frühlingsstoffen ist gewaltig groß und außerdem sind ja unsere Preise so niedrig

***Trachtenstoffe***
flotte Karos u. Streifen indanthrenfarb., durchgewebt, 70 cm breit . . . . . Mtr. **-.78**

***Künstlerdruck***
ein- u. mehrfarb., indanthren, beliebt f. Zierschürzen, Haus- u. Gartenkleidung, 80 cm breit . . . . . . . . . . . Mtr. **-.88**

***Dirnd'lstoffe***
echtfarbig, schöne, lebhafte u. bedeckte Muster, 80 cm breit . . . . . . . . . Mtr. **-.98**

***Kleiderschotten***
hübsche, lebh. Farben, Köper- u. Diagonalbindungen, 70 cm breit . . . . . Mtr. **-.98**

***Dierig Cedeline***
der ideale, echtfarb. Waschstoff, für reiz. Kinderkleidung, 80 cm breit . . . . Mtr. **1.25**

***Vistra Toile***
vornehme, bedeckte Streifen u. frauliche Muster, 95 cm breit . . . . . . . . . Mtr. **1.35**

***Honetta***
honanartige, eleg. Kunstseide, in mod. Zweitondrucks, 80 cm breit . . . . . Mtr. **1.85**

***Organdy***
in sich gemustert, weiß u. entzückende Pastellfarben, 95 cm breit . . . . . . Mtr. **1.95**

***Mattkrepp-Sportstreifen***
neue aparte Farbstellungen, gute Qualität, 95 cm breit . . . . . . . . . . . Mtr. **1.95**

***Mattflamisol***
bestickt, pastellfarbig, ganz reizende Muster, 95 cm breit . . . . . . . . . Mtr. **2.75**

***Piqué***
schöne, lichte Pastellfarben, modisch bevorzugt, 95 cm breit . . . . . . . Mtr. **2.75**

***Waffel-Pique***
besond. geeign. für die große Jäckchen- und Blusenmode, 95 cm breit . . . Mtr. **2.95**

***Piqué à jour***
eine ganz aparte Neuheit für fesche Blusen und Kleider, 95 cm breit . Mtr. **2.95**

***Bemberg-Lavabel***
ganz aparte Spitzen- und Tülldrucks, 95 cm breit . . . . . . . . . . . . . . Mtr. **3.75**

***Woll-Georgette-Stickerei***
hochmodisch, in neuest. Farben, 130 cm breit . . . . . . . . . . . . . . . . Mtr. **7.90**

***Angora***
bestickt, in den Modetönen für Kleid und Komplet, 130 cm breit . . . . Mtr. **8.90**

**Biermann & Semrau**
Das Kaufhaus für Alle in Halle


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0013
DFG

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

## Zu verkaufen

**Altes Fahrradgeschäft**

wegen Umstellung in Merseburg zu verkaufen. Off. unt. P 5908 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

**Flügel**
(Steinway-) umständehalber preisw. zu verk. Interessent. unt. P 5916 a. d. Gesch.

**Kinderwagen**
gut erhalt., mit Schwingachs. u. Profilreifen, schwer. Modell, für 35 RM. zu verkauf. Zu erfrag. i. d. Gesch.

**Dreschmaschine**
generalüberholt, wie neu, ganz bill. zu verkauf. Ang. u. R 7695 a. d. Geschäftsst.

**2000 Stück Dachziegel — Biberschwänze**
gebr., billig zu verkauf. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

**Speisezimmer**
Rüster gewachst, Schrank 2 Meter, verkauft billig
**H. Kohlemann**
Niemeyerstraße Ecke Landwehrstraße
Halle a. S.

**Pianos**
gebr., kreuzs., verk. ab RM. 175,— E. Pietsch, Halle Dieskauer Str. 3

**Melkziege**
junge, mit Lämmern, zu verk. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

**Fohlen**
belg., br., 1 J. alt, verkauft Meuschau 66.

## Handwerksarbeiten

**Metallwaren**
jeder Art fabriziert u. änd. um „Nickel-Becker", Halle a. d. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

## Automarkt

**Motorrad-Unterkunft**
frei Fischerstr. 1

**Motorrad**
350 ccm, billig zu verkaufen. Tollwitz 88.

**DKW.**
200 ccm, Luxus, verkäuflich. Halle a. S. Adolfstr. 7, Werkstatt.

**Mercedes**
14/15 Limousine, steuerfrei, guterhalt., verk. f. 800 M. Zu erfr. Lindenaustr. 29. Besichtig. 1. und 2. Osterfeiert. v. 12 Uhr ab.

## Kapitalien

**42 000 RM.**
als hochsichere 1. Hypothek aus Privathd. ohne Provis. auszul. Off. u. D 13537 a. d. Geschäftsst.

## Tiermarkt

**Gänse**
10 Stück junge, 3 bis 8 Tage alt, zu kauf. gesucht. Max Knorr, Neumark (Geiseltal), Südstr. 6.

4 schwere
**Arbeitspferde**
4 Russen, 3 Preußen, 2 Jagdwag., 2 Parkwagen, 2 Dos a Dos, 2 Stuhlwag. 4 Rollwagen m. verschieden Tragkraft. Mehrere Arbeits- und Kutschgeschirre, 3 komplette Reitzeuge, 1 Jauchenfaß.
**Walter Oehring**
Halle a. S., Ruf 32856
Mansfelder Str. 58

**Zylinder-Schleiferei**
aller Motore. Neuanfertigung von Kolben, Ringen Bolzen aller Fabrikate. Ausführung sämtlicher Dreh- u. Schleifarbeiten
**Oswald Beyer**
Halle a. S., nur Mansfelder Str. 29 a. Hettstedter Bahnhof, Ruf 34259

**Kleine Anzeigen** sind **Erfolgsbringer**
Versuchen Sie es einmal

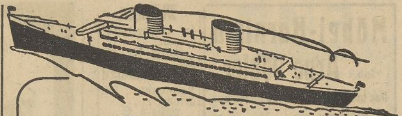
**Gleich nach Ostern Schnell zu BUNTE**

*Die Sommerstoff-Auswahl ganz groß*
*Die Sommerstoff-Preise ganz klein*

| | |
|---|---|
| **Sporthemden-Stoffe** schöne bedeckte Muster, 80 cm breit ... RM | **0.75** |
| **Vistra-Musseline** Blumen- und Streifen-Drucks für das praktische Kleid, 80 cm breit ... RM | **0.98** |
| **Kinder-Köperschotten** farbenfreudige Hamburger-Muster, 90 cm breit ... RM | **1.50** |
| **Zellwoll-Toile** mod., kleine Muster weichfließende Ware, 92 cm breit RM | **1.25** |
| **Flamisol- und Mattkrepp-Drucks** flotte lebhafte Muster f. jugendl. Kleider, 95 cm breit, RM | **1.95** |
| **Stickerei-Tupfen** auf hübschen Pastellfarben, eine fesche Neuheit für Kleider und Komplets ... RM | **1.95** |
| **Relief-Konturen-Krepp** moderne Webart in den neuen Farben, 95 cm breit ... RM | **2.45** |
| **Schantuline** ein modernes Gewebe für sportl. Kleider, 95 cm breit RM | **2.35** |
| **Bemberg-Lavable** hübsche, freundliche Muster für sommerliche Kleider, ca. 95 cm breit ... RM | **2.85** |
| **Wollkrepp-Biese** für Kleider und Komplets, moderne Farben, 130 cm breit ... RM | **4.25** |
| **Pepita-Karo** für das moderne Jäckchen und ¾ Mantel 140 cm breit ... RM | **3.85** |
| **Mantel- und Jacken-Karos** moderne Farbstellung, 140 cm breit ... RM | **4.85** |
| **Kammgarn-Kostümstoffe** für das beliebte Jackenkleid, hübsche Streifenmuster, 140 cm breit ... RM | **6.25** |

**Stickerei- und Spitzen-Neuheiten** einfarbig und bedruckt, die große Mode der Saison in reicher Auswahl

**BUNTE**
**HALLE** DIE GROSSE STOFF-ETAGE GR. ULRICHSTRASSE 54



Zwei herrliche
*Lloyd-Reisen*
mit Erholungsreisen-Dampfer „Stuttgart" 13 387 Br.-Reg.-To.

**Holland-Frankreich-England**
Eine kurze Reise, aber ein reiches Programm vom 12. Mai bis 20. Mai 1938 · ab RM 190.-

**Pfingstfahrt**
**nach Norwegen und Dänemark**
vom 1. Juni bis 10. Juni 1938 · ab RM 210.-
(Mindestfahrpreise nach Massgabe vorhandenen Platzes)

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**
Lloydreise- und Verkehrsbüro Merseburg
Adolf-Hitler-Straße 13, Ruf 3230

### Bekanntmachung

Zum Zwecke der Ausführung von Bauarbeiten wird die Hindenburgstraße in Merseburg — Reichsstraße 91 — von km 14,55 bis km 15,3 in der Zeit vom 19. April bis 25. Juni 1938 halbseitig gesperrt. Der Durchgangsverkehr Halle—Weißenfels bleibt bestehen, während der Verkehr Weißenfels—Halle durch die Hölle/Dammstraße/Karlstraße/Weiße Mauer/Christianenstraße umgeleitet werden wird. Die Umleitung hat eine Mehrlänge von 250 m.

Die Sperrung der Oberen Burgstraße in Merseburg — Reichsstraße 181 — von km 55,6 bis km 55,75 bleibt bis zum 28. Mai 1938 bestehen. Die Umleitung für Kraftfahrzeuge bis zu 2,5 t erfolgt durch die Ölgrube. Die Mehrlänge für diese Umleitung beträgt 250 m. Kraftfahrzeuge über 2,5 t müssen über Leuna—Bad Dürrenberg umgeleitet werden. Die Mehrlänge beträgt 13,5 km.

Merseburg, den 14. April 1938.

**Der Polizeipräsident in Weißenfels — Polizeiamt Merseburg.**

**Möbel**
gut und billig / Zahlungserl. Langfrist. Garant.
**Franz Boas**
Hindenburgstr.
Halle a. S.

Gebrauchte
**Pianos Flügel Miet-Pianos**
**Maercker & Co.**
Halle (Saale)
Waisenhausring 18.

**Möbel-Böttcher**
Ueber 60 Schlafzimmer, eine große Auswahl Speise- und Wohnzimmern, Küchen, Einzelmöbeln, preiswert und doch gut.
MERSEBURGERSTR. 1 AM RIEBECKPL.
Halle (Saale)

**Anzeigen bitte deutlich schreiben**

## Grundstücksmarkt

**Friedrichroda** i. Thür.
**Wohnhaus** mit 3 bzw. 4 Wohnungen, Nebengebde. u. Gart. (6,45 ar, evt. größer) in Nähe Bahnhof sof. zu verkauf. Näh. durch Arno Schuchardt, Baumstr., Friedrichroda / Thür.. Marienstraße 26

**Zimmergeschäft sofort zu verkaufen**
Näheres durch
**Arno Schuchardt, Baumeister Friedrichroda** (Th.), Bahnhofstr. 26

**Wohnhaus**
zu kaufen ges. Größ. Anzahlg. kann geleistet werden. Off. u. P 5912 an die Geschäftsstelle.

**Haus**
Schön. massives Haus in guter Lage, in Badestadt Nordthür., m. 2 Wohn. und 1 Laden, viel Nebengel., Stall, Remise usw., ¼ Morgen Garten am Hause ist verkäuflich. Zuschr. unter A 721 an die Geschäftsst.

**Gastwirtschaft**
klein., bei Tonnenpacht sof. ges. Ang. u. P 5903 a. d. Geschäftsst.*

**Bauplatz**
zu kauf. gesucht. Off. m. Preis unt. P 5915 an die Geschäftsst.

**Garten**
nicht Schrebergarten, zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis u. P 5914 a. d. Geschäftsst.

**Anzeigen** in der **Merseburger Zeitung schaffen Umsatz!**

## Heiratsgesuche

**Bergarbeiter**
v. Lande, 39 J., solid, etw. Vermögen, möchte Mäd. od. Witwe (auch mit Kind) zw. spät. Heirat kenenlern. Ang. unter P 5871 an die Geschäftsst.

**Landwirtssohn**
37 Jahre, Nichttänz., sucht Damenbekanntsch., evtl. spät. Heir. Ang. u. P 5815 a. d. Geschäftsst.

**Älterer Herr**
wünscht mit naturlieb. Dame i. gesetztem Alter schriftlichen oder mündl. Gedank.-Austausch. Ang. geb. u. P 5904 a. d. Geschäftsst.

**Vierzigerin**
gr., jugdl. Erscheinung, evgl., Haush., Bürokenntnisse, Aussteuer, wünscht Neigungsehe m. gebild. Kaufm. oder Herrn in fest. Stellg. Zuschrift. erb. unt. D 13534 an die Geschäftsstelle.

**Mädel**
31 J., mittelbld., 1,58 gr., vollschl., angen. Äußere, möchte netten, gebildet. Herrn, der Sinn für Natur u. Heim hat, zwecks bald. Heirat kennenl. Gute Wäscheaussteuer u. Geld für Möbelausst. vorhand. Bildangebote unter A 719 an die Geschäftsstelle.

**Creypau**
Am 1. Osterfeiertag
**Ballmusik**
Hierzu ladet frdl. ein E. Teichmann.

**Atzendorf**
Am 1. Feiertag
**Osterball!**
Hierzu ladet ein W. Burkhardt

**Gasth. Wünsche, Beuna**
Montag, den 2. Feiertag, ab 19 Uhr
**Gr. Osterball**
Es ladet freundl ein M. Wünsche

**Kötzschen**
**Gasthaus Lindner**
Am 2. Osterfeiertag, ab 20 Uhr
**Osterball**
Flotte Kapelle! Es ladet freundlichst ein Der Wirt

**Geusa**
Am 2. Osterfeiertag, ab 20 Uhr
**Osterball**
Es ladet freundl chst ein
**Otto Köhler**

Die vom Arbeitsamt vorgeschriebenen
**Formulare**
zur Einstellung von jugendlich. Personen unter 25 Jahren hält vorrätig
**Merseburger Zeitung**
Merseburg, Kleine Ritterstr. 3
Leuna, Industrietor 1,
Sammelnummer 2323.

**1. großer Volksmusikabend**
**d. Handharmonika-Spielrings Merseb.**
am 1. Osterfeiertag, 20 Uhr, im „Kasino" - Mitwirkende: Kurt Mahr (Leipzig), Meister des Akkordeons; Die 4 Jllers (Leipzig), Mundharmonika-Quartett - Nach dem Konzert: Deutscher Tanz - Einlaß 19 Uhr, Ende 3 Uhr - Ab Donnerstag, 21. April, im Schwarzen Roß: Neuer Lehrgang!

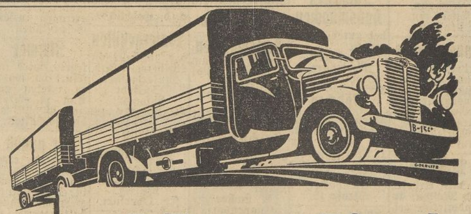
**Wer inseriert, verkauft!**

Der
**geologische Aufbau der Gegend von Halle und Merseburg**
Von E. Lehmann, Merseburg
Mit 4 Abbildungen. — 25 Pf.
**Merseburger Zeitung**
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3

## Unterricht

Halle/S.
**Dr. Harangs**
**Höhere Lehranstalt**
Robert-Franz-Ring 2 / Ruf 21115
75. Schuljahr
Vorbereitungen für alle Prüfungen und Klassen
Abendgymnasium für Berufstätige

**Neue Abendkurse**
(für Anfänger und Fortgeschrittene)
in Kurzschrift, Maschineschreiben, Buchhaltung, kaufmännisch. Rechnen, Betriebswirtschaftskunde mit Handelsrecht. Beginn: 25. April
Kaufmännische Privatschule
**Wilhelm Baer**
Halle (Saale), Ruf 23520, Geiststraße 41, II



**5-Tonner-Diesel**

Fahrgestell-Tragfähigkeit: 6000 kg,
Radstand: 4200 mm für Ladefläche normal 4000 mm lg.,
6 Cyl.-Motor 95 PS, 7200 ccm Cyl.-Inhalt,
4-Rad-Luftdruck-Oeldruck-Bremse,
4-Garg-Getriebe mit Schon- und Schnellgang,
verstärkte Hinterachse mit Vorgelege,
Hintergleitfedern mit Zusatzfedern,
7-fache Bereifung, Übergrösse 36×8½

**Fahrgestellpreis ab Werk RM. 14284**
zuzüglich Reifenpreiszuschlag RM. 417,20

Alleinverkauf und Kundendienst:
**Ludwig E. Wolter, Halle a. S.**
Delitzscher Straße 41. — Ruf 29274 und 21436.

**BÜSSING-NAG**

**Auto-Kühler** Neuanfertigung Reparatur **Erich Pape**
Halle, Mansfelder Str. 45, Ruf 29199

**Wer nicht inseriert, wird vergessen**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0014

# Besucht die Fahrgeschäfte auf dem Nulandtplatz

**Der Merseburger Jahrmarkt** findet vom 17. bis 24. April 1938 auf dem Nulandtplatz statt, verbunden mit **Volksbelustigung aller Art!**

---

Auf vielfachen Wunsch meiner Merseburger Kundschaft bin ich dieses Mal nach hier mit **billigen Büchern** gekommen. Wer mich vom hallischen Jahrmarkt kennt, weiß, wie leistungsfähig ich bin. Zum Teil Restaufl.-Rem.-Ex. und Gelegenheitskäufe. — **Nur einige Beispiele:**

4 fabelhafte Romane (sehr spannend) gebunden nur 1,—
Ein Posten gute Jugendschriften . . gebunden nur —,50

Gustav Freytag: Soll und Haben I/II
Gustav Freytag: Die verlorene Handschrift I/II
Dumas - Sohn: Die Kameliendame
Jul. Verne: Der Kurier des Zaren
Murger: Boheme (Im Zauber der Boheme)
Brachvogel: Friedemann Bach
Bulwer: Die letzten Tage von Pompeji
Sienkiewicz: Quo vadis
Anzengruber: Der Schandfleck
Anzengruber: Der Sternsteinhof
und noch 50 andere Titel

**Jeder Band gebunden Leinen nur 95 Pfennig!**

Corvin, Pfaffenspiegel, brosch. 1,—, gebunden 1,75. — Corvin, Geißler, gebunden 1,75.
Jos. Buchhorn: Angst vor der Stadt . . . . gebunden Halbleder der
F. Dingelstedt: Die Amazone . . . . . . . Band nur 1,—!
Ein Besuch bei mir lohnt sich und — Sie kaufen bei einem Fachmann!
Achten Sie bitte genau auf Firma: **Buchhändler Bücher-Kötz aus Berlin**
**Jahrmarkt. Bücherbude** Gegenüber Reparaturwerk Engel, Nulandstraße, neben leuchtendem Glückskäfer.

---

**Zum Jahrmarkt in Merseburg**
Herren-Anzug
Herren-Mantel
Damen-Kostüm
Damen-Mantel
**-Stoffe**
in Ia Kammgarn resp. Ia Wolle, reell und preiswert
**Herm. Schönfeld, Crimmitschau Tuchfabrikate**
Gegr. 1877 61 Jahre 1938

---

**Café Heinecke**
1. u. 2. Feiertag
Tanzabend

---

**Gastwirtsch. Zum Bahnhof Frankleben**
Am 1. Feiertag, ab 19 Uhr
**Osterball**
u. großes Preiskegeln
Es ladet freundlichst ein
**Julius Sonnen**

---

**Union** | **Centrum** | **Lichtspielhaus Sonne**

**Unsere Osterfeiertags-Programme ab heute, Sonnabend**

Ein neuer großer Erfolg:
**Harry Piel**
in seinem neuesten Großfilm!

Hauptrolle u. Regie: **Harry Piel**
Hilde Weißner - Ursula Grabley, Schu. - Stiebner - Scharf u.v.a.m.
Wer Sinn für das Abenteuerliche hat, wird von diesem Film restlos begeistert sein
Spannung — Humor — Tempo
Über 14 Jahre erlaubt

**Maria Andergast**
Theodor Loos / Hans Nielsen
in dem Ufafilm nach dem Roman „Der Streit um Betty Bonn"

DAS **Geheimnis um Betty Bonn**
? Warum trieb der Segler „Betty Bonn" ohne Besatzung in der Südsee? Ist es wahr, daß die skrupellose Mannschaft der „Frisco" die Besatzung der „Betty Bonn" ermordete?
Der wagemutige Einsatz zweier Liebender bringt die restlose dramatische Enthüllung!
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Wieder
**Heinz Rühmann**
und wieder ein **ganz großer Erfolg**
Ein Tobisfilm

Deutschlands bester Humorist in einem tollen Lustspiel
inszeniert von **Professor Carl Froelich**
Heinz Rühmann, der Mann, der mit dem Mut der Verzweiflung um vorwärts zu kommen, sich aus einer Verlegenheit in die andere stürzt und aus Vorwitz und Gutmütigkeit nie aus der Patsche kommt.
In weiteren Rollen: **Karin Hardt, Sybille Schmitz, Paul Westermeier u.v.a.m.**
Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!

1. Osterfeiertag und 2. Osterfeiertag, 2 Uhr **Jugendvorstellung** **Pat und Patachon, Moser, Slezak, Knox und die lustigen Vagabunden!**

---

**Ebert's Riesenrad**
zum Osterrummel eingetroffen!
Jeden Abend die beliebten **Schnellfahrten!**

---

Sonder-Angebot zum Merseburger Jahrmarkt!
**Das große Kräuterbuch!**
Dr. Lüders-Dr Anton: Sammlung vorzügl. Heilmittel gegen die meisten Krankheiten des Menschen Anwendung spez. Tees, deren Heilkräfte u. Wirkung. Mit über 100 bunt. Abbildungen. Früher 5 RM. Geb. nur 1,75 RM. als Restauflage. Bitte genau auf Firma achten und nur dieses Buch verlangen!
**Bücherkötz aus Berlin**
Jahrmarkt-Bücherbude, gegenüber Reparaturwerk Engel, Nulandtstraße.

---

**Stahlwaren Schleiferei Carl Baum** Kl. Ritterstr. 14 - Ölgrube

---

**Wein** in Korbflaschen von 5 u. 10 Ltr. liefert **Wein-Meier** Schmale Str. 8. Anfrag. lohnend.

---

**Bier- und Speisehaus Eselsplatz** 1 Minute vom Markt
**Beide Feiertage Frühschoppen** ½ Liter 35 Pf. $^{4}/_{20}$ „ 18 Pf.
**Mittagstisch ab 11.30 Uhr** Reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken. — Solide Preise.
**Mittagstisch-Abonnement:** 7 Tage 5.— M. An keine Tischzeit und Speisenfolge gebunden. Freie Wahl nach Speisekarte. Kein Getränkezwang. **Warme Küche bis 24 Uhr.** Elektrische Kühlanlagen und Einrichtungen geben Gewähr für gute Ware.

---

**Auto-Gesellschaftsreisen!**
15 (20) Tage Rom (Neapel-Capri) 185.- (238.-)
8 Tage Dolomiten-Venedig-Gardasee 100.-
8 (13) Tg. Wien—Budapest . . 115.- (164.-)
8 (13) Tg. Österreich . . . . 110.- (172.-)
18 Tg. Gr. Balkanreise Serajewo-Ragusa 240.-
21 Tg. Gr. Süd-Ost-Europareise . . . 310.-
Abf. ab Nürnbg. jede Woche lfd. n. Prosp. Reisebüro Römming, Nürnberg M 4.

---

**Besuchen Sie Stahlmanns Auto-Fahrschule**
Maschinengewehrschießen Neu für Merseburg!

---

**Schkopau, Gasthof „Zum Raben"**
Am 1. und 2. Feiertag **Ausflug** nach **Schkopau**
Prima Kaffee, hausbackenen Kuchen!
Ab 17 Uhr: **Festball** (Prima Tanzsportkapelle)

---

**Dram. Verein „Euterpe"**
Sonntag, am 17. April 1938 (1. Osterfeiertag) im Strandschlößchen
**Theaterabend und Ball**
Zur Aufführung gelangt
**„Dreimal verlobt"** Schwank in 3 Aufzügen von G. Falk
Dies unseren Mitgliedern und geladenen Gästen nochmals zur Kenntnis. Die Vereinsleitung.
Anfang 20 Uhr! Ende ? ? ?

---

**„To-Bü" Leuna**
Unser Festprogramm!
Ab heute bis einschl. Dienstag zeigen wir
**ein Spitzenwerk deutsch. Filmschaffens**

Ein Ufa-Großfilm mit
**Ingeborg Theek, Fritz Kampers, Rolf Moebius, Berta Drews, René Deltgen, Heinz Welzel**
Eine Bildsymphonie der Kameradschaft, wie sie spannender und dramatischer wohl kaum erdacht werden konnte, so und nicht anders kann man Karl Ritters schönsten und reinsten Ufa-Großfilm „Urlaub auf Ehrenwort" nennen.
Dieser Film erhielt die höchsten Prädikate „Staatspolitisch u. künstlerisch besond. wertvoll" Für Jugendl. üb. 14 J. zugelass.
Werktags 6 und 8.30
1. u. 2. Osterfeiertag 4, 6.10 u. 8.30

---

**Guth's altbekanntes Marionettentheater**
mit neuem Varitee-Programm

---

**Tanzschule M. Froschermeier · Strandschlößchen**
Dienstag, 3. Mai, 20 Uhr, beginnt ein neuer
**Anfängerkursus**
Der Kursus umfaßt die alten und modernen Tänze, sowie eine umfangreiche Lehre guter gesellschaftlicher Umgangsformen.
**Einzelstunden sowie Tanzaufführungen jederzeit.**

---

**TIVOLI** An beiden Feiertagen **Konzert und Tanz** auf 2 Flächen
**1. Mai Saal frei!** Musik kann gestellt werden

---

Das neueste Geschäft ist wieder da!
**DIE BOB-RENNBAHN**

---

**Ueber 1000 Paar Schuhe**
werden auf dem Jahrmarkt in Merseburg **sehr billig verkauft.**
**Damenschuhe**, prima Ausführungen alles Rest und Einzelpaare . . . . . 4.90 3.90
**Damensportschuhe**, erstklass. Markenfabrikate, Musterpaare . . . . . . . 6.90 5.90
**Damenstoffschuhe**, schöne Mod., Samt Rauhgewebe und Bauernleinen . . . . 2.95 1.95
Kindersportschuhe, Sandalen, Radfahrschuhe, Berufsschuhwerk f. Herr., Hausschuh. u. Pantoff. außergew. billig
**Staschewski, der bill. Schuhstand**
**Kennzeichen:** Fahne mit Nr. 500 letzte Reihe a. Topfmarkt

---

**Schützenhaus**
An beiden Osterfeiertagen, nachmittags
**Unterhaltungsmusik**
Abends, ab 19 Uhr, **Tanz**

---

**Kasino**
Montag, 2. Osterfeiertag, ab 19 Uhr
**Gr. Tanzabend**
mit der Stimmungs- und Schrammelkapelle

---

**Stadt-Café**
An beiden Osterfeiertagen, ab 11 Uhr
**Frühschoppen-Konzert**
Nachmittag ab 16 Uhr
**Konzert und Tanzeinlagen**

---

**Hohenzollern**
An beiden Oster-Feiertagen
**Frühschoppen**
und abends **Konzert mit Tanz**
Ausschank: **Münchener Pschorr**

---

besuchen Sie bitte das
**Hotel-Restaurant „Alter Dessauer"**
**Spezialausschank von Würzburger Hofbräu**
Unsere anerkannt gute Küche bietet große Auswahl in Feiertagsgedecken, Mittag- und Abendessen

---

**Hotel „Goldene Sonne"**
An beiden Festtagen ganz besonders
**auserwählte Gedecke u. reichhaltige Tageskarte**
Ausschank von Pößnecker Rosenpilz, Gottmannsgrün Pilsner Urquell **Peter Stockmar**

---

**Gasthaus Frankleben**
Am 1. und 2. Feiertag, ab 16 Uhr
**Großer Osterball**
mit Geldpreiskegeln
Es ladet ein: Der Wirt Reinecke.

---

**Waldbad Leuna**
An beiden Osterfeiertagen nachmittags
**Konzert**
abends **Tanz**

---

**Göhlitzsch**
Am 1. Osterfeiertag, ab 19 Uhr
**Osterball**
Hierzu ladet freundlichst ein
**Gustav Böhme**

---

**Park-Kaffee**

---

**Bergschenke Wegwitz**
**Turn- u. Sportverein 1889**
Sonntag, 1. Feiertag, 19 Uhr:
**Ostervergnügen**
Ab 15 Uhr: Gr. Preisschießen
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vereinsführer — Der Wirt.

---

**Achtung!**
**Der „Reichskanzler"**
unter seiner neuen Bewirtung empfiehlt zu den
**Osterfesttagen**
seine anerkannt gute Küche, gepflegte Biere, naturreine Flaschen- und Schoppenweine, zu angemessenen Preisen.
**Otto Blaue, Hälterstraße 34**

---

**Kötzschen, Gasthaus Jätzsch**
Am 1. und 2. Osterfeiertag, ab 19 Uhr
**Gr. Osterball!**
Freundl. ladet ein **Otto Jätzsch**

---

**Gasthof „Zum Kaiser" Schkopau**
1. und 2. Feiertag
**Tanz!**

---

**Strandschlößchen**
2. Feiertag, ab 19 Uhr:
**Tanz**
Fliegerkapelle

---

**Kaffeehaus Meuschau**
Am 2. Feiertag, ab 18 Uhr
**Gr. Osterball!**
Stimmungskapelle! Humor und Heiterkeit

---

**Wallendorf** **Gasthof Goldener Anker**
Montag, den 2. Osterfeiertag,
**Osterball** Anfang 20 Uhr Nachmittag **Preisschießen**
Es laden freundlichst ein
**RV. Wanderlust Paul Hiemisch**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0015
DFG

Ein frohes Osterfest wünscht seiner werten Kundschaft!

Schuhhaus Grahmann

Kleine Ritterstraße

## Vereins-Nachrichten

Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen — Preisliste

**NS. Deutscher Reichskriegerbund. Kriegerkameradschaften der Stadt Merseburg.** Antreten sämtlicher Kameradschaften zur Parade anläßlich des Geburtstages des Führers am 20. April 1938, 8.45 Uhr, am Gemeinschaftsbahnhof (Sölle). — Anzug: Kopfhäuseranzug, Mantel.

**Kameradschaft Ehemaliger Kampfgenossen.** 1. Am Mittwoch, dem 20. 4., Antreten der Kameraden im Kopfhäuseranzug 8.45 Uhr an der „Hölle" zur Truppenparade in Leuna. 2. Am Sonnabend, dem 23. 4., ist Erscheinen aller Kameraden im Wohlfahrtsfestkonzert im Feierabendhaus in Leuna erwünscht. Es spricht Major a. D. Exner-Dresden.

**Reichsluftschutzbund.** Alle Blockhelferinnen und sonstigen Kameradinnen, die es mit ihrer Zeit einrichten können, sollen an dem Kurslehrgang „Werbepraxis" teilnehmen, auch wenn sie nicht für die Sonderwerbung des Werbeleiters in den Gemeindegruppen in Frage kommen. Nächster Arbeitstag, Dienstag, den 30. April 1938, nachm. 15.30 Uhr, in „Sieberts Gaststätte" Hindenburgstraße.

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 17. April 1938
(1. Osterfeiertag).

**Dom.** 10 Uhr: Festgottesdienst. Sup. Berckenhagen.
**Stadt.** 10 Uhr: Gottesdienst. P. Riem. Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. (Beim Gottesdienst wirkt der Kirchenchor mit.)
**Christkapelle.** 10 Uhr: Gottesdienst. P. v. Probst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
**Altenburg.** 7 Uhr: Ostermorgenfeier auf dem Friedhof. 10 Uhr: P. Pabst.
**Kreuzkapelle.** 10.30 Uhr: P. Pabst.
**Meuschau.** 8 Uhr: P. Scheibe.
**Neumarkt.** 10 Uhr: Festgottesdienst. P. Wenig. Anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
**Lössen.** 8 Uhr: Festgottesdienst. P. Wenig.

Montag, den 18 April 1938
(2. Osterfeiertag).

**Dom.** 10 Uhr: Festgottesdienst. Anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. P. Ziehen. — Donnerstag, 20 Uhr: Domchor-Übungsstunde.
**Stadt.** 10 Uhr: Gottesdienst. P. v. Probst. Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. (Beim Gottesdienst wirkt der Kirchenchor mit.) — Freitag, 20 Uhr: Kirchenchor, An der Geisel 5. Kantor Eirich. — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Mittwoch, 20 Uhr: Versammlung, An der Geisel 5. P. Riem. — Ev. Männerwerk St. Maximi. Donnerstag, 20.15 Uhr: Ausspracheabend im „Vaterland".
**Altenburg.** 10 Uhr: P. Pabst. Im Anschl. Beichte und heiliges Abendmahl. — Mittwoch, 15 Uhr: Jungschar.
**Meuschau.** 8 Uhr: P. Pabst.
**Neumarkt.** 10 Uhr: Studieninsp. P. Dr. Schleiff. — Dienstag, 20 Uhr: Kirchenchor im Pfarrhaus. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus.

Auto-, Motorräder-Zylinder u. Kurbelwellen schleift Willy Hoffmann, Halle a. S., Krondorfer Str. 7

Küche und Schlafzimmer das unbedingt Notwendige, was zuerst angeschafft werden muß, billig und gut und auf Teilzahlung. Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen! Eichmann & Co. Inhaber Martha Sommer Halle, Gr. Ulrichstraße 51 Eingang Schulstraße

DKW baut nur reine Blockgetriebe! Motor-Kupplung-Getriebe ein einziges, einheitlich konstruiertes Maschinenaggregat. DKW-MOTORRÄDER auch Anhalt die meistgekauften deutschen Maschinen. Fritz Bastian Meister des Kraftfahrzeughandwerks Merseburg, Steinstr. 13, Ruf 2517

Großchromanlage neu, modern, bill. Arbeit. „Nickel-Becker" Halle a. Saale, nur Kl. Brauhausstraße 11.

Gemüsepflanzen
Spargelpflanzen
Rosen
Edelwein
Blumenhaus Trebst am Gotthardteich
Gärtnerei Goethestr. 12

Neuzeitliche POLSTERMÖBEL gehören zum schönen HEIM
Große Auswahl finden Sie bei Möbel-Philipp Halle (Saale) Gr. Ulrichstraße 27. Kl. Ulrichstraße 14 Eigene Polsterwerkstätten. Zahlungserleicht. Ehestandsdarlehen.

Und nun Stoffe aller Art
unserer großen Abteilungen mit ihrer großstädtischen Auswahl von etwa 3000 neuen Mustern und Farben

Zellwoll-Faconné ca. 80 cm breit, in verschiedenen Farben . . 1.35
Zellwollrayé ca. 95 cm breit, für das flotte Straßenkleid . . 2.80
Einfarb. Wollstoffe ca. 95 cm breit, in schönen Webmustern . . 3.50
Woll-Jacquard ca. 130 cm breit, in modischen Farben . . 5.50
Komplet- u. Mantelstoffe ca. 140 cm breit, in neuer Musterung . . . . . 7.80
Jacken-Karos ca. 140 breit, für Sport und Straße . . . 4.50
Woll-Bouclé ca. 140 cm breit, für Jacken und Röcke . . 6.50
Wollgeorgette für Komplets in neuen Frühjahrsfarben . . . 9.75
Gabardine ca. 140 cm breit, für elegante Frühjahrsmäntel . 5.75
Vistra-Musslin ca. 78 cm breit, schöne Streifen- u. Blumenmuster 1.31
Woll-Musslin in sehr großer Auswahl 1.65
Taffet-Schotten ca. 70 cm breit, für elegante Komplet-Blusen . 1.75
Flamisol ca. 90 cm breit, aparte Zwei-Farben-Streifen 2.40
Lavabel-Sidena ca. 96 cm breit, in reizenden Blütenmustern . . . 3.25
Mattkrepp ca. 96 cm breit, schräglaufend, Karo, f. flotte Sportkleider 3.00
Stickereikrepp ca. 96 cm breit, für elegante Blusen . . . . . 5.00

Waschstoffe
finden Sie bei uns in einer sehr großen Auswahl, in aparten neuen Mustern zu sehr niedrigen Preisen

K 7904

DOBKOWITZ

und alle neuen Ultra-Schnitte (das ist der neue Name der altbewährten Ullstein-Schnitte)

Optik, Photo
Optikermeister Fischer am Markt
Lieferant aller Krankenkassen

Fahrschule Hans Engel jetzt Hindenburgstraße Anmeldungen im Central-Großtank am Bahnhof — Fernruf 2604

Küche, steilig, von 130.- Mk. an. Schlafzimmer, komplett . . . von 280.- Mk. an. Speisezimmer, echt Eiche steilig . . . . . von 320.- Mk. an. MÖBEL Weißwange Halle (S.), Gr. Steinstr. 82, I. Stock. Annahme von Ehestandsdarlehen

Schule Elisabethenhöhe Wutha b. Eisenach OH.-Reife u. Abitur a. d. Anst. Prosp.

Preiswerte Pianos Ueberrasch. Auswahl erprobter Fabrikate, wie: Bogs & Voigt, Geißler, Gerbstädt, Hoffmann & Kühne, Seiler, Gebr. Zimmermann u. a. Neuheiten: Moderne Kleinklaviere in verschiedensten Formen: Neuperl-Cembali. B. Döll, Pianohaus Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34

Wer inseriert, verkauft

Schulzeit — die schönste Zeit —
Das sagt jeder Erwachsene in der Rückerinnerung. Die Kinder natürlich sehen das noch nicht ein. Für die Eltern gibt es jetzt manches beim Schulbeginn zu bedenken. Tänzer hat gute u. preisangenehme Auswahl in Schürzen, Strümpfe und Wäsche.
KARL TÄNZER INHABER BRUNO MEISER · MERSEBURG ENTENPLAN 7

SEIT 1839 Martick HALLE/S. AM ALTEN MARKT Möbel- UND EINRICHTUNGSHAUS
Sonderabteilungen: Deutsche Werkstättenmöbel, Deutsche WK-Möbel, Wohnstattmöbel, Teppiche, Vorhänge, Gardinen
BEKANNT ALS PREISWERT U. GUT

Meiner verehrten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß der Handel meines am 4. 4. 1938 verstorbenen Ehemannes Wilhelm Mädicke, Zöschen, mit dem heutigen Tage auf mich übergegangen ist. Ich bitte mich auch fernerhin zu unterstützen.

Zöschen, 14. April 1938

Anna Mädicke
geg. Sperling

Jeden Donnerstag Schnelldienst HAMBURG-NEW YORK über Southampton und Cherbourg mit den Dampfern »HAMBURG«, »NEW YORK«, »DEUTSCHLAND«, »HANSA« HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch Merseburger Zeitung sowie Hapag-Reisebüro, Halle S., im Roten Turm, oder W. F. Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11

Annahme von Füllhalter-Reparaturen Merseburger Zeitung Zweigstelle Leuna Buch- u. Schreibw.-Handlg. Inhaberin L.

Speisezimmer Büfett 1.60 breit, 7teilig 355.- Möbelhaus Schmieder Markt 12 Merseburg Markt 12 Ehestandsdarlehen werd. in Zahlg. genommen

## Lest die Merseburger Zeitung das große Heimatblatt

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnopke.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Greinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtsteil und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi; sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred W. Franke, Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter, Berliner Schriftleitung August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 16, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA. III/38.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 4) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2000
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl. 13) über 23 000
„Mitteldeutschland Gesamt-DA" über 60 000
Sonnabends über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 28 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0016

# Osterfahrt nach Bad Lauchstädt

## Ein Spaziergang durch den alten Park — Besuch an geweihten Orten — Von Carl Hellmich

Auf dem Wege durch den Goethepark kann man wieder beobachten, wie die grünen Spitzen im Gebüsch immer kühner und keker nach dem Licht blinzeln, das täglich reiner und heller in das Tal des Olympiers hineinlacht und doch schon so stark geworden ist, daß es in den Gärten des Städtleins Tulpen und Krokusse zum Leuchten brachte.

Und schon kehren sie wieder, die Freunde unsrer klassischen Literaten, um hier ihre Dichter zu grüßen; denn mögen man tritt, sei es in der köstlichen tiefen Parkstille oder in dem holprigen Gäßlein der Stadt, überall begegnet uns der Geist der Weimarer Großen.

Lauchstädt mit seinem von weitwipfligen Linden beschützten Theater ist in die Kultur des neuen Reiches hineingestellt. Die Größe dieser Stätte wird hierdurch noch volksverbundener. Es wächst hinein in den neuen Staat, in das mächtige Reich Adolf Hitlers.

Um den Musentempel von Lauchstädt rauschen alte Bäume ihr ewiges Lied, auf dem kleinen Parksee beschreiben Schwäne ihre Kreise, Wandrer ziehen des Weges daher, um deutschen Dichtern zu huldigen. Stille und Frieden überall. Doch draußen in alldeutschen Gauen, da hat der Lebende durch sein starkes, zielbewußtes Handeln und Wollen seiner Generation das gegeben, was Lauchstädts Genius für Alldeutschland erwünschte: Jenes stolze Bewußtsein, einem großen, starken geachteten Volke anzugehören. Die deutschen Stämme stehen heute treu um ihren Führer geschaart und aus dieser volksverbundenen Einigkeit wurde die deutsche Freiheit geschmiedet.

Als vor kurzem die Gaukulturwoche auch Lauchstädt in seinen Kreis zog, da war es der Dichter Wolfgang Eberhard Moeller, der hier an geweihter Stätte die nationalpolitische Sendung des Theaters dokumentierte durch unveränderliche Gültigkeit klassischen Geistes und klassischer Zielsetzung. Die geistige Erneuerung unserer Tage hat sich den Kampf um das Theater als eine der Grundideen des menschlichen Geistes zu eigen gemacht. Sie wird eine wichtige Helferin sein, um ihr sein Ansehen in der Welt zu gewinnen und zu erhalten.

Galt es diesmal, dem Genius des Ortes von seiten der Gaukulturgemeinschaft seine Dankbarkeit zu bezeigen, so war es vorher die 100jährige Wiederkehr der Tätigkeit Richard Wagners als Kapellmeister an Goethes Theater. Damals galt die Tätigkeit der Gaukulturgemeinschaft, der Wirkstätte des unsterblichen Tonmeisters in festlicher Stunde einen Spruch zu weihen, umrahmt von Schöpfungen des Komponisten. Aus der Schiller- und Goethestätte wurde durch diese Tat des Gaukulturamtes ein Richard-Wagner-Wallfahrtsort: Das niedliche Wagnerhäuschen mit seinem kleinen Museum wurde das Ziel vieler Tausender. Mit welcher kindlichen Liebe werden die niedrigen Fenster, die Stufen, die zur Tür emporführen, betrachtet. Das Gefühl einer zufälligen Abwesenheit des ehemaligen Bewohners ergreift noch heute jeden, der im stillen Schauder einer möglichen Wiederkehr Wagners über die Schwelle des Hauses tritt.

Ein Haus weiter. Ein Spruch kündet:

„Nur die Muse gewährt ewiges Leben dem Tod.
Wen der Dichter gerühmt, der gesellet dem Chor
aller Herzen sich zu.
Freudig tret ich einher, von deinem Liebe verkündet."

Das sind Goethes Worte, die er seiner allzu früh verstorbenen Schauspielerin Christiane Neumann als schlichten Ehrenkranz der Unsterblichkeit mindet. Eine Gedenkstätte in dem Hause, das sie bewohnte, zeigt unter anderem auch das Bild dieser größten Schauspielerin damaliger Zeit. Das Lauchstädter Theater ist mit ihrem Namen aufs engste verbunden. Die ganze literarische Welt wird an dieser Gedächtnisstätte dem unvergeßlichen Denkmal Lauchstädts größter Künstlerin in liebender Verehrung den Kranz der Dankbarkeit niederlegen.

Und über Lauchstädts Dichterwelt weht der Sonnenäther verklärend über dem reichen Glück einer großen Vergangenheit. Altlauchstädt wird als ein unvergängliches Heiligtum im Reich Adolf Hitlers immer mehr in seinem Werte in den Sonnenblick des Geistes herangeführt. Lauchstädts neues Emporstreben ist unter nationalsozialistischer Führung aus eigener Kraft gerettet und zu einer Blüte emporgeführt worden. Die Devise unsres Führers, Allgemeinnutz vor Eigennutz" beginnt hier seine Früchte zu zeitigen. Es gibt keine Abschließung zugunsten des einzelnen! Die Tore des traditionsgetränkten Bodens sind ungezählten Scharen geöffnet und das verträumte Städtlein zieht einer neuen Zukunft entgegen.

Doch eine Frau wollen wir nicht vergessen, der Lauchstädt soviel verdankt und ihr Andenken im neuen Deutschland besondere Würdigung erfuhr. Es ist Frau Christiane von Goethe, Lauchstädts treueste und fröhlichste Besucherin und die eifrigste Helferin Goethes am Tempel der Kunst. Überall siegte ihr Frohsinn, das unverrückt Heitere, Liebenswürdige ihrer einfachen und doch gewinnenden lebensprühenden Persönlichkeit. Gleich am Eingang zum Park wohnte sie, und die Inschriften unter dem Fenster ihrer Wohnung erzählen, wie Goethe sie kennenlernte, was sich hieraus entwickelte und was sie ihm war: Trotz aller Augelchen durchtanzten Schuhen ausgetrunkener Bouteillen, war sie Goethes getreuer Lebenskamerad und in Lauchstädts glücklichsten Tagen auch Lauchstädts Sonnenschein und — Symbol.

Das von Goethe erbaute Theater, ruhmbedeckt durch manche Uraufführung von Werken deutscher Muse, es ruft dich, dich rufen die Gedächtnisstätten Unsterblicher deutscher Literatur. Doch wer dem deutschen Genius und der Stimme des Vorfrühlings in Goethes Park lauschen will, der vergesse seine Fahrt in das Sonnenglück von Lauchstädt nicht.

## Christ ist erstanden!

**II. Timotheus 1, 10.**

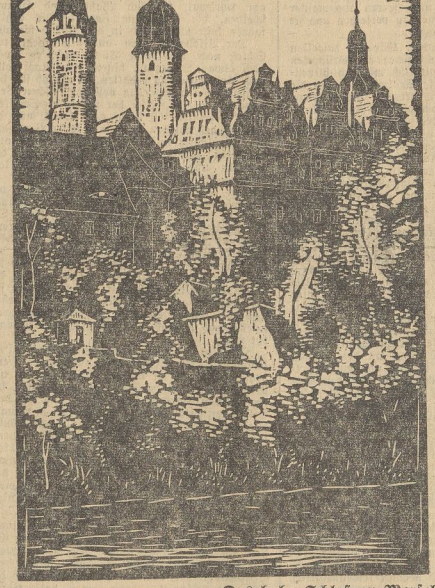
**„Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium."**

Von dem, was in der Ostergeschichte uns gesagt wird, gilt das Wort Ps 118, 23: „Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen." Wunder Gottes sind überall dort, wo im Leben von uns Menschen etwas geschieht, wovor wir mit Verwundern stehen, weil sich das kein Mensch hätte träumen lassen, weil es über und gegen alles menschliche Erwarten von Gott einfach vor unsere Augen gestellt ist. Bei den Menschen ist's unmöglich, bei Gott aber sind alle Dinge möglich. Solcher Wunder Größtes ist die Auferstehung Jesu Christi von den Toten

Christus hat dem Tode die Macht genommen, indem er Tod und Grab überwand und Anfänger eines neuen Lebens geworden ist, das grundsätzlich der Vergänglichkeit nicht mehr unterworfen ist. Und dadurch hat er in denen, die in dieser seiner Lebensgemeinschaft stehen, die Macht zerbrochen, die der Todesgedanke über Herz und Seele übt. Diese Macht besteht ja nur in der falschen Vorstellung, daß der leibliche Tod das letzte Wort über unser Leben zu sprechen habe. Das letzte Wort über unser Leben, ob es im ewigen Tod versinken oder ob es in einem neuen Leben seine Auferstehung erleben soll, hat nur Gott. Was nützt es, wenn wir Menschen wohl von Gott etwas wissen, aber von diesem Wissen um Gott, den Allmächtigen, gerade in der Hauptsache unseres Lebens keinen Gebrauch machen? Was wäre das für ein Glaube an Gott, in dem nicht die lebendige Gewißheit eingeschlossen wäre, daß Gott mächtiger ist als der Tod? Um diese lebendige Gewißheit in uns zu gründen und zu erhalten, hat Gott Jesus Christus auferstehen lassen.

Das war das Siegel, das Gott drückte unter die Heilsbotschaft, die Jesus Christus verkündet hat von dem Leben, das unvergängliches Wesen ist. Wir reden oft in überschwänglichen Worten vom brausenden natürlichen Leben in der Welt. Es ist das etwas Gewaltiges. Und in seinem Bereich Tüchtiges zu leisten, ist jedes rechten Menschen Sehnsucht und Stolz. Aber wer will bestreiten, daß dieses brausende natürliche Leben am Ende doch der Vergänglichkeit unterworfen ist? Und daß der Mensch das, wovon die innerste Herzensstimme immer wieder spricht, nicht erreichen kann, wenn er nur aus diesem Lebensstrom schöpft. Der Mensch, der in der Welt lebt und für die Welt ein Segen sein soll, braucht für seine Seele den anderen Lebensstrom, über dem das Wort steht: „Unvergängliches Wesen." Und weil wir ihn brauchen, deshalb hat Gott ihn in unser Leben hineingeleitet. Wir haben ihn in der Kraft des auferstandenen Christus. „Des sollen wir alle fröhlich sein und Christ soll unser Tröster sein!"

Dr Ernst Kreppau.



**Das hohe Schloß zu Merseburg in österlichem Grün.** Bilder: Archiv.

DARMTRÄGHEIT ?
Neda-Früchtewürfel!
RM -.25 u. RM -.45

## Hecht im Karpfenteich

**Roman von Johann F. Ehrhardt.**

14] (Nachdruck verboten.)

Das dauert zwei volle Stunden; dann sind die Mädels richtiggehend müde. Florian reibt sich die Hände an einem Lappen ab und verbeugt sich. Die Arbeit ist für heute getan, Florians Gesicht entspannt sich, seine Augen verlieren ihre Härte, der Mund lächelt, er ist wieder der alte.

Die Mädels möchten gern sehen, was Florian gemacht hat. Aber er zeigt es nicht. Er kehrt die Leinwand der Wand zu.

„Noch nicht", sagt er, „Sie würden ja doch nur enttäuscht sein. Man sieht noch kaum etwas."

Sie gehen im Garten spazieren. Gegen Abend kommt Deuerling wieder zurück. Er muß gleich, nachdem er den Wagen versorgt hat, mit dem Lastwagen auf den Bahnhof fahren, um das Gekaufte, das Deuerling per Expreß schicken ließ, zu holen. Als er nach einer Weile wiederkommt, ruft Deuerling mit vor Entzücken sich überschlagender Stimme:

„Zirps! Zirps! Zi-i-irps!".

Und nun steht sie vor ihm, rund, rot und freundlich wie immer.

„Was meinen Sie, Zirps, was das ist?"

„Das? Wie soll ich mich mit Ihrem Fabrikkram auskennen?"

„Aber das ist gar kein Fabrikkram, Zirps, das ist eine Kelter, Zirps, und das sind Bottiche, in die der Wein fließen wird. Heuer gibt's nämlich Johannisbeerwein und keine Marmelade!"

Aber die Zirps läßt sich nicht aus der Ruhe bringen.

„Ach, du meine Güte", sagt sie, „Wein ist auch was Gutes. Warum schließlich nicht?"

Sie wendet sich zum Gehen. Unter der Tür aber dreht sie sich nochmals um und sagt bitterböse:

„Ich komm deswegen doch zu meiner Marmelade. Der Gärtner unten im Dorf ist fuxi, wenn man ihm die Beeren abkauft."

So hat sie sich also doch geärgert, die Zirps, und das begeistert Herrn Deuerling so, daß er sich vor Vergnügen auf die Schenkel klatscht und dröhnend lacht.

Petersen und Flint bekommen jeder eine blanke Mark, die sie unten im Dorf vertrinken sollen, und Florian kann sich wieder einmal seine Gedanken darüber machen, daß das mit der Reise der reisen Männer mitunter doch eine recht merkwürdige Sache ist.

Flint und Petersen verschwinden. Sie freuen sich des frühen Feierabends und des schönen Durstes. In wenigen Minuten werden sie vor dem Kruge sitzen.

Da läutet es: Deuerling öffnet selbst.

Es ist Peter Schellenberg, der um Einlaß bittet. Er trägt Staubmantel und Baskenmütze. Als er Florian erblickt, freut er sich.

Klappt ja vorzüglich, denkt er, und sagt laut:

„Verzeihen Sie vielmals, aber ich liege mit Wagenschaden droben auf der Landstraße. Können Sie mir vielleicht sagen, ob hier in der Nähe eine Reparaturwerkstatt ist, und ob ich mich abschleppen lassen kann?"

„Was fehlt denn?" fragt Deuerling teilnehmend.

„Ich weiß selbst nicht, ich kenne mich nämlich nicht richtig aus, ich habe meinen Wagen erst seit kurzem. 's wird wohl ein Motorschaden sein!"

„Ja", sagt Deuerling, „wir haben hier einen recht tüchtigen Mechaniker. Will mal anrufen."

Er geht ins Haus und kommt nach wenigen Minuten wieder. Bedauernd, achselzuckend.

„Tut mir unendlich leid, der Mechaniker ist über Land gefahren zu einem Bauern. Es ist völlig ungewiß, wann er zurückkommen wird."

Der junge Mensch heuchelt ein recht ratloses Gesicht.

„Schade, dann muß ich halt warten, bis er wieder zurück ist."

Nun aber hat Deuerling eine gute Idee.

„Na, Herr Hecht", fragt er, „wie wär's? Sie haben sich doch ein paar Jahre lang bei einem Mechaniker betätigt. Wollen Sie nicht einmal nachsehen, was dort fehlt? Vielleicht können Sie helfen. Und wenn nicht, dann schleppen Sie den Wagen halt in Gottes Namen hinunter zu dem Mechaniker."

Peter Schellenberg erschrickt heftig. Nein, das war nicht vorgesehen! Florian sollte wohl erfahren, daß Hilde durch eine Panne in dieser Ortschaft festgehalten wurde, aber daß er den Wagen selbst abschleppen würde, das konnte Peter nicht erwarten. Das muß unter allen Umständen verhindert werden! Er wehrt ab:

„Aber nein, um Himmels willen! Wie komme ich dazu, Ihre Güte in solchem Maße in Anspruch zu nehmen?! Was ist denn dabei, wenn ich eine kleine Weile da draußen warte?! Bei diesem Wetter! Das ist ja das reinste Vergnügen für mich! Lassen Sie nur! Und vielleicht komme ich auch wieder allein zurecht."

Aber Peter kennt die Bastelleidenschaft Florians nicht. Die Gelegenheit, seine Kenntnisse auf diesem Gebiet einmal „zu beweisen, ist zu verlockend, als daß er sich ihr entziehen würde. Er sagt:

„Kommt gar nicht in Frage! Das wäre ja noch schöner! Hilfsbereitschaft gegenüber Fahrkameraden gehört doch schließlich zum Abc des Kraftfahrers."

Und schon ist er fort, um Deuerlings Wagen aus der Garage zu holen.

Peter Schellenberg fühlt sich äußerst unbehaglich. Er möchte sich drücken und sagt:

„Zu liebenswürdig. Aber so viel Entgegenkommen möchte ich wirklich nicht beanspruchen."

„Was ist denn da schon dabei?!" meint Deuerling gemütlich. „Ob der Wagen da drinnen steht, oder ob er Sie aus der Patsche zieht, das ist doch im Grunde völlig gleichgültig, oder nicht?"

„Vielen Dank, dann erlauben Sie mir, daß ich vorausgehe. Vielleicht sagen Sie Herrn Hecht — so war doch wohl der Name?! —, daß er meinen Wagen oben am Hang links vom Ihrem Haus, etwa einen Kilometer davon entfernt, finden kann."

Er hat die entgegengesetzte Richtung genannt, und hofft, auf diese Weise der unerwünschten Begegnung zu entkommen. Deuerling hält ihn zurück.

„Warum wollen Sie denn diesen Weg zu Fuß zurücklegen?! Der Wagen bringt Sie doch viel rascher an Ort und Stelle."

Da erkennt Peter Schellenberg, daß er nicht mehr entrinnen kann, daß er in seinem eigenen Netz gefangen ist. Schweigend fügt er sich.

In diesem Augenblick ist auch schon Florian zur Stelle. Er bittet den Unbekannten, einzusteigen, und braust los.

Unterwegs stellt Florian verschiedene Fragen, um vielleicht doch herauszubekommen, woran der Schaden liegen mag, damit er nachher nicht stundenlang zu suchen braucht. An der Art dieser Fragen ist sogleich zu erkennen, daß Florian mehr vom Mechanismus eines solchen Wagens versteht, als Peter lieb ist. Peter sucht nun seine Zuflucht in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0017

# Die Geschichte vom Adlerflügel

*Und eine andere Geschichte, die ein junger Bildhauer der Demoiselle Christiane erzählte*

*Von Siegfried Berger*

**Es geht diesmal nicht um August Hermann Francke, der dem Spruch von den „Flügeln wie Adler“ neue Unsterblichkeit verlieh und ihn aufrichtete in dieser nüchternen baumlosen Ebene unserer Heimat, zwischen den beweglichen Menschen. Es geht vielmehr um einen Adlerflügel, einen von acht, den ein Künstler nicht ausgebildet hat — wer weiß, warum? Drei von den vier Adlern an der Stuckdecke eines mäßig großen Saales im Merseburger Schloß sind vollendet und geben dem geschmückten Raum etwas Energisches, Fürstliches, Kriegerisches — aber nicht so derb, daß Frauen erschrecken würden. Der vierte Adler ist schön und erwachsen wie die anderen, nur einer der Flügel ist ganz schwach und matt und gar nicht adlermäßig ...**

Die Demoiselle Christiane, des Herzoglich Merseburgischen Stiftsbaumeisters Tochter, schlug übermütig die Hände zusammen und kam lachend mit wiegenden Schritten auf den jungen Bildhauer zu, der verdrossen eine Handvoll feuchten Tons in den Bottich zurückwarf.

„Wie soll ich, mit Verlaub, die Demoiselle abkonterfeien, wenn Sie keinen Augenblick still sitzen kann und Narrenspossen mit einem armen Bildhauer treibt?“

Er war gerade dabei, das Profil herauszumodellieren und das Spätnachmittagslicht war günstig.

Christiane hörte wohl heraus, daß die Entrüstung des Bildhauers, der sie auf Geheiß des Vaters im leeren Wagenschuppen des großen Architektenhauses bei weit offenen Türen modellieren sollte, nicht echt und die Verzögerung der Arbeit ihm lieb war. Sie kam mit kleinen Menuettschrittchen ganz nahe heran und tippte ihn auf die hohe Papiermütze, die der Geselle nach Handwerksbrauch beim Arbeiten trug. Lachend fragte sie ihn:

„Weiß Er, welchen possierlichen Hut Er sich da gemacht hat? Wer hat ihm den Kanzleibogen gegeben? Das ist ja eine Abrechnung vom Küchenamt über das Bier und den Käse, den die faulen Kerle im Trabantenturm am Geburtstag der Durchlaucht konsumiert haben.“

Der Bildhauer riß verwirrt die Papiermütze vom Kopf und starrte auf die Krähenfüße des derben Bogens, den er sich gefaltet hatte. Verlegen drehte er die Mütze um.

„Immer noch Bier und Käse“, neckte Christiane und lief zu ihrem Schemel zurück. „Jch habe keine Lust mehr, so will ich Jhm verraten, und werde nur still sitzen, wenn Er mir was Schönes erzählt.“

„Und wenn ich dann von den schönen Kirchen im Lande Italien erzähle, dann zankt die Demoiselle mich als einen Papisten und leisetreterischen Seelenfänger aus!“, grollte der Bildhauer.

„Habe ich so gröblich mit Jhm geredet?“, fragte Christiane unschuldig und sah wieder brav nach dem Pferdekummet, das sie anschauen mußte, um die rechte Haltung für den modellierenden Künstler einzunehmen.

„Warte du nur“, dachte der Bildhauer und faßte ihr Profil scharf ins Auge. Langsam begann er das Näschen zu formen, noch ein wenig kecker und fröhlicher — so! Das nächste Mal sollte sie auf der Papiermütze wunderliche Sachen lesen.

„In Genua hat sich begeben, was ich dem Fräulein erzählen will. Genova, sagen die Italiener, das klingt wie ein Ruf im Hafen vom Schiff herunter, das sich mit windgefüllten Segeln vom Ufer wegwendet — vielleicht nach Afrika. Stuckdecken zu machen ist meine Verdammnis, und Stuckdecken half ich machen in einem großen Palazzo in Genua, wo eine alte Balkendecke dem Principe mißfiel und mit modischem Stuck in Weiß und Gold eingekleidet wurde. Wein, Brot und Zwiebeln gab es in Fülle, Zechinen schon weniger, und so fand uns der Abend nicht am Hafen in den lustigen Kneipen, sondern im Garten des Palazzo und auf den Dächern des Stalles, den uns der Principe eingeräumt. Jch zumal lag dort lange bis in die Nacht, denn ich hatte oft großes Heimweh und sog durstig die Musik in mich, die von dem Palazzo zuweilen herüberklang. Bald hatte ich auch den Dachvorsprung gefunden, von dem aus ich in die festlichen Zimmer spähen konnte. Sie lagen unter dem großen, mit dunklen Fenstern drohendem Saal. Oft genug sammelte sich dort eine buntseidene Gesellschaft um das fürstliche Paar. Die Principessa war eine Borghese und hielt Hoffräuleins wie eine Herzogin. Für einen Stukkateur und Bildhauer war es fein und nützlich, die goldgestickten weißatlassenen Gewänder der Damen zu studieren, auch die Palmenstickerei und die zarten Spitzen zu sehen und die zierlichen Verneigungen der feinen Welt, zu lernen, wie Kavaliere und Damen die Gläser halten und die Fächer bewegen. Es war seltsam genug: Selten drang durch die hohen Fenster ein Laut. Solange die Herrschaften nur konversierten, sah man nur die Lippen sich bewegen und die Hände die Worte begleiten, die Rücken sich biegen und die hellen Schuhe der Damen im zierlichen Schritt. Erst wenn die Hofkapelle, deren Musikpulte und blanken Instrumente aus dem Hintergrunde von der Tribüne her schimmerten, mit Feierlichkeit den ersten Satz der neuen Symphonie zelebrierte, kam Ton und Tiefe in das farbige Bild aus dem Zaubermärchen, und ich dachte an die Millionen Töne, die dereinst an die weißgoldene Stuckdecke des großen Saales aufschweben würden an der wir schufen. Die zärtliche Musik aber drang ganz fern und fein zu mir her, wie gefiltert durch das funkelnde Fensterglas und wie gemischt mit dem Glanz der sanft brennenden Wachskerzen.

— Nicht so, Demoiselle Christiane, nicht zu mir herschauen, sondern immer auf das wackere, alte Pferdekummet geblickt, sonst kann ich dero so anmutig geschwungenes Näschen nicht in meine Musik aus Ton und Stein übersetzen — so, großen Dank! Auch ist die alte Base, die uns vom Küchenfenster zuschaut, so mit uns zufriedener.

Weiter! Da lag ich denn auf dem Stalldach und spähte begierig. Jch liebte diese bunten Bilder hinter den durchsichtigen Vorhängen schimmernden Glases, die durch die schönsten rotmarmornen Pilaster gerahmt waren, und was gab es anmutigeres in der Welt, als allen diesen schönen Damen und Herren aus meiner jungen Einsamkeit Namen zu verleihen und sie mit Abenteuern zu umgeben.

An großen Festabenden löste sich zuweilen aus der livrierten Musikerschar ein Grüppchen los und wanderte gravitätisch mit den blitzenden Instrumenten in die Saalmitte, wohin die Lakaien eilig die Pulte trugen. Nicht lange, und ich hörte ganz gedämpft die sanfte Musik. Die tiefen Klänge des Cello drangen am klarsten zu mir herüber. Da verglich ich wohl meine staubige, mühselige Kunst mit der zierlichen, wohllautenden Kunst der feinen Gesellen im braunen Frack: Wer hätte je einen weißkitteligen, beschmierten Stuckateurgesellen mit der häßlichen Papiermütze ansehen mögen? Aber die gravitätischen, stolz-zierlich mit ihren braunen Instrumenten hantierenden Musiker sahen alle die Herrschaften andächtig und feierlich an. Jch habe scharfe Augen. Jch sehe die feinsten Zierlichkeiten eines Halses und den kleinsten Funken in den Augen eines Menschen. Wie hätte ich nicht sehen sollen, daß allmählich zwischen den Quartettspielern und den vier Hofdamen, die hinter dem Sessel der Principessa standen, eine geheime Musik noch zwischen den Tönen war, daß eine unsichtbare, zarte Guirlande sich um die feinen Schultern der Mädchen schmiegte; sie hing an den schönen Hälsen von Cello und Geigen und wurde anmutig bewegt und geschwungen von den auf- und abspringenden vier Bögen. Der zärtliche, warme Liebeswind, der aus den schmeichelnden Instrumenten kam, zuweilen auch von dem milden, verzeihenden Summen der Cembalosaiten begleitet, strich über die jungen Leiber der Mädchen hin; die Köpfe bogen sich sacht, die Augen mußten ja Zuflucht suchen — und hoben sich doch gleich wieder, um keinen der blitzraschen, kühnen Seitenblicke zu verlieren, welche die Musiker aus ihrem dichten Notenwald ihren jungen Göttinnen zuwarfen. Nicht die herbe, alte Marschallin und nicht die strahlende Principessa konnten diese unsichtbaren Bande wahrnehmen, die Abend um Abend dichter geschlungen wurden. Das sah nur ich, der keinen mit Namen kannte. Jch begann leidenschaftlich zu wünschen, daß aus all den Funken ein Feuer würde und sann mir manchmal aus, wie man aus einer Geige eine Zauberkutsche zur Entführung einer Dame und aus dem weißbespannten Cellobogen eine Himmelsbrücke machen könne, oder aus dem blanken Deckel des Cembalo eine steile Burg der Liebe und der einsamen Sicherheit.

Langweilt Sie meine Geschichte aus Genua, Demoiselle? So will ich weiter erzählen. Ob das Fräulein Christiane schon weiß, welche die den schönen Damen von Amor verliehenen Gaben der Kriegskunst der Liebe sind?

List und Gnade im rechten Augenblick.

Die Ahnung davon überkam mich, als ich die Hofdamen in einer Musikpause, während der die Kammermusiker sich respektvoll auf die Tribüne zurückgezogen hatten, so von ungefähr an die Notenpulte treten, in den Heften blättern, mit den Fingern auf eine schwere Passage deuten und dann rasche Blitze nach der Tribüne schießen sah. Wie kam es, daß der Primgeiger in diesem Augenblick die schmale Geigerhand auf die Brust legen mußte, zur Linken neben das Jabot? Und wie kam es, daß die Damen, als sie sachte wieder wegtraten von den Pulten, für einen Augenblick die Hände fest ineinander schlangen? Jch sah es so gut von meinem Versteck, ich sah durch das zarte Leder der Handschuhe, wie sich die Hände strafften.

Aber die Schatten sind schon zu lang, die Demoiselle ist müde — auch muß ich noch ins Schloß. Wir wollen aufhören für heute.“

„Und meine Geschichte?“

„Zur nächsten Sitzung!“

Der Stukkateur hob seine Papiermütze seitlich zum Gruß.

„Wie war Sein Spruch über die — Kriegskunst?“

„List und Gnade im rechten Augenblick.“

Christiane schüttelte lächelnd den Kopf:

„Macht Er auch keine Flausen? War es wirklich so schön in Genua?“

Der Stukkateur legte das nasse Tuch um sein Tonmodell und nickte.

„Und das Schönste?“

„Das Schönste? Vielleicht die zarte Linie am Horizont, wo sich Wasser und Himmel scheiden, die blaugrüne Ferne! Die Schiffe fahren leise schwankend in den Abend hinaus.“

Der Bildhauer sann auf dem Wege zum Schloß noch über seine Büste nach; es mußte noch etwas Bewegung hinein, der Kopf sollte noch eine Wendung erhalten, so, als ob sich das Mädchen am heißen Tag voll der frischen Brise zuwandte, die vom Ufer her wehte, die Schläfenhaare bewegten sich dann ganz leicht, und die Nasenflügel nahmen mit einer leisen Bewegung die Erquickung auf. Die Augen mußten auch noch ein wenig größer werden, denn das Funkeln und blaue Blitzen, das konnte kein Bildhauer treffen, die Farben fehlten ja immer. Vollends bei diesem blassen Geschäft des Stuckmachens. Und an die Decke dieses kleinen Duce in Merseburg kam nicht einmal Gold. Die Herrschaften saßen jetzt in dem feuchten Spremberg und warteten, daß der Umbau im Schloß fertig würde. Darum plagte ihn auch der Stiftsbaumeister, so zu eilen. Langsam und sich der Schattenkühle freuend, wand er sich die breite Wendeltreppe hinauf. Wie rasch man sich verwandelt, zankte er dabei vor sich hin, eben noch ein Bildhauer, und jetzt ein Stukkateurgeselle, und gottlob, daß ichs bin, denn Hunger tut weh.

Oben in den Sälen empfing ihn der Stiftsbaumeister, ein kleiner und aufgeregter Herr, prall und rund im blauen Frack; er stieß ungeduldig den langen Stock auf die Bretter, die den frischen Parkettboden deckten, und rief dem Bildhauer entgegen:: „Das verstehe, wer mag! Warum in Dreiteufelsnamen hat Er die Guirlanden im Eßzimmer schräg gemacht? Wenn man eine Guirlande aufhängt, so hängt sie lotrecht herab, was Er wohl trotz seinen jungen Jahren wissen sollte. Das gibt nun wieder den dümmsten und unnützesten Aufenthalt. Er weiß doch, daß es in Spremberg vor Mücken nicht auszuhalten ist. Extravaganzen, Firlefanz!“

Der Bildhauer sah nachdenklich den kleinen, zornigen Mann an, aus dessen rotbraunem Gesicht ihn Christianes blaue Augen anblitzten. Die Augen sinds, dachte er, und folgte dem Stiftsbaumeister, der ihm gravitätisch durch die Säle vorausschritt. Unter einer halbfertigen Stuckdecke blieb der kleine Herr stehen und deutete wortlos auf den reichen, die Decke außen umfassenden Guirlandenschmuck, der freilich nicht lotrecht herabhing, sondern zur Seite gehoben war, als seien die Laubgewinde im schaukelnden Schwung erstarrt.

Der Bildhauer sagte, sich energisch auf die kräftigen Ermahnungen zur Höflichkeit und Geschäftsklugheit besinnend, die ihm sein Brotherr mitgegeben hatte:

„Ew. Liebden wollen sich hier den großen, runden Tisch für die Herrschaften denken und nun im Geiste Platz nehmen. Da ist man schon gut zwei Fuß tiefer, nicht wahr, Herr Stiftsbaumeister? Wenn ich nun das Weinglas nehme und über den Rand hinweg einmal den Blick vergnügt nach der Decke werfe, dann hängen die schrägen Guirlanden blickrecht und zeigen durch ihre Schwingungen mehr, als wären sie nach Handwerksbrauch lotrecht aufgehängt.“

Verdutzt kauerte sich der Stiftsbaumeister in Sitzhöhe und blinzelte nach der Decke.

„Wirklich, Er hat Recht, es ist superb, wie sagt Er doch? Dann hängen diese Guirlanden blickrecht und —“

„— man sieht von ihnen mehr, von ihren guten Verhältnissen, als wenn sie lotrecht hingen“, half der Bildhauer ein.

Der Stiftsbaumeister rieb aufgeregt den Elfenbeinknopf seines Stockes an der Nase und schnaufte energisch.

„Gut, gut, hätte ich mir selber denken sollen!“

Er klopfte den Bildhauer auf die Achsel.

„Aber warum macht Er die andere Decke nicht fertig? Wir haben doch keinen Stundenlohn, daß Er Profit vom Bummeln hat, ich habe mit dem Meister fest akkordiert.“

Er drängte in den Nachbarsaal, wo eine reichgegliederte Stuckdecke mit stark plastisch herausgeholten Ornamenten durch das Gerüst sichtbar war. Er deutete auf vier ausgesparte leere Felder, die noch des Schmuckes entbehrten.

„Hat Er nicht von Lämmern oder Löwen oder Schwänen geredet? Wann wird Er das nun endlich nachholen?“

Der Bildhauer sah ernsthaft auf die kahlen Stellen und schwieg. Der Stiftsbaumeister nahm es als schuldigen Respekt. Im Grunde war er befriedigt. Das mit den Guirlanden war eine ausgezeichnete Novität und würde für Durchlaucht einen nie versagenden Gesprächsstoff mit fremden Gästen abgeben. Durchlaucht war nicht gerade unterhaltsam. Und wenn die erste große Gesprächspause kam, daß allgemeines Gruseln anhob, dann war es Zeit, über die schiefen Guirlanden zu sprechen. Der Baugewaltige nickte dem Bildhauer zu und rollte davon. Es war die Stunde, in den „Palmbaum“ zu gehen.

Der Bildhauer sah ihm nach. Wie soll das Jüngferchen Christiane danken, daß sie nicht von Papa die Statur geerbt hat! Sonst mag sie ja allerlei erben. Nachdenklich zog er die Papiermütze aus dem Kittel und studierte die Bier- und Käserechnung, die Christiane entdeckt hatte. Wer Verse machen oder Noten schreiben könnte . . . Aber zeichnen — das ging von der Hand! Er nahm das Werkzeug und ging in den Nebensaal auf das Gerüst. Es galt auch noch die Genueser Geschichte auszudenken. Zur rechten Zeit fiel ihm das Pferdekummet ein, das Ziel für Christianes Blicke beim Modellsitzen, und darüber auch die alte Reisekutsche, die in der Ecke des Wagenschuppens stand.

Das Tonmodell war gut fortgeschritten. Der Bildhauer begann schon, sich die kleinen letzten Feinheiten auszusinnen, die er mit zärtlichem Finger in den Ton wischte, strich und glättete.

Die Demoiselle Christiane aber hatte schon eine hübsche Sammlung von Papiermützen, denn zu jeder Sitzung trug der Bildhauer eine neue, zierlich beschrieben und bemalt. Auf der ersten hatte er den gestrengen Stiftsbaumeister konterfeit, im blauen Frack, wie er den langen Stock über dem Stuckarbeiter schwingt, im Hintergrunde aber das Jüngferchen Christiane, zierlich die Hände ineinanderschlagend.

„Gewichtig und gestreng von Geist und von Statur, Zart-schlank sein Töchterlein — o Wunder der Natur“, hatte er darunter geschrieben.

(Schluß folgt in der Dienstag-Ausgabe.)

---

der Ahnungslosigkeit. Die Antworten, die er gibt, scheinen so sehr von keiner Sachkenntnis getrübt, sie sind, wie Florian für sich selbst feststellt, so saudumm, daß er bald jedes Fragen aufgibt und stumm seines Weges fährt.

Er ist bald an Ort und Stelle. Es handelt sich um ein kleines Kabriolett, hübsch in der Farbe, wie er nachdrücklich feststellt, nicht ganz unbekannt.

Er hält unmittelbar hinter dem streikenden Vehikel. Die beiden steigen aus und gehen gemeinsam darauf zu. Da erhebt sich vom Straßenrand ein junges Mädchen und geht ihnen entgegen.

Florian glaubt zu träumen, er wischt sich die Augen, er stutzt, bleibt stehen und will einfach nicht glauben: denn es ist Hilde, die da etwas verlegen lächelnd vor ihm steht. Und nun, nachdem er erkannt hat, daß es keine Täuschung ist, nun erkennt er auch den Wagen wieder, ja, er glaubt sogar den Mann wiederzuerkennen, und nun steigt ein gewaltiger Zorn in ihm hoch.

Er kehrt Hilde den Rücken, er würdigt sie keines Blickes mehr und stellt sich vor ihren Begleiter, den er andonnert:

„Wenn Sie schon mit Damen Urlaubsfahrten machen wollen, dann lernen Sie zuerst, wie man einen Wagen bedient, verstanden?! Meinetwegen kann Jhnen helfen, wer mag. Jch mach für Sie keinen Finger krumm!“

„Aber Florian, das ist doch —“, sagt Hilde.

Florian hört überhaupt nicht auf Hilde. Mag es sein, wer will, das ist ihm ganz egal. Und wenn es ihrem Begleiter nicht paßt, dann soll er's nur sagen. Eigentlich wartete er ja nur darauf, loshauen zu können.

Aber der tut nichts dergleichen, der schaut nur genau so blöd, wie er bei Florians Fragen vorhin dreingeschaut hatte.

Da wendet er den beiden voller Verachtung den Rücken, springt in seinen Wagen, gibt Gas, schaltet den Rückwärtsgang, kehrt um und fährt zurück.

Auf der ganzen Rückfahrt schimpft er vor sich hin, er flucht auf Hilde, mit der es nun natürlich aus ist, ganz aus, die seinetwegen jetzt der Teufel holen mag.

Die beiden Zurückbleibenden sehen Florian nach, wie er mit Gebraus entschwindet. Peter steht da, wie einer, der ein kostbares Glas zerbrochen hat und nicht weiß, wie er den Schaden wieder gutmachen soll. Nach einer Weile sagt er:

„Nein, Hilde, das war wirklich nicht vorauszusehen, daß ausgerechnet dieser Florian dazu ausersehen würde, uns abzuschleppen.“

Hilde schweigt. Sie ist völlig ratlos. Als Florian ihr plötzlich gegenüberstand, hatte sie wirklich den guten Willen gehabt, vernünftig und ruhig mit ihm zu sprechen. Sie hielt diese Unsicherheit nicht mehr aus.

„Was machen wir nun?“ fragt Peter.

„Das fragst du noch?“ antwortet Hilde. „Wir fahren natürlich in die Ortschaft hinunter.“

„Aber, Hilde! Bist du dir darüber klar, daß du nun deine ganzen Trümpfe aus der Hand gegeben hast?“

„Wieso? Das sehe ich nicht ein.“

„Begreifst du denn nicht, daß Florian, der mich doch gar nicht kennt, nun mit Recht eifersüchtig sein kann?!“

„Eifersüchtig? Auf wen denn?“

„Auf mich natürlich!“

„Du bist ja verrückt, Peter! Nein, Florian ist nicht eifersüchtig, der weiß leider nur zu gut, daß ich keine solche schiefen Dinge machen kann wie er. Der hat weiter nichts als ein schlechtes Gewissen, und das sucht er nun nach bewährtem Rezept mit Grobheiten zu überdecken. Das hab ich sofort erkannt.“

Peter zuckt die Achseln. Er ist zwar nicht überzeugt, aber in solchen Fällen gegen Frauenlogik anzukämpfen, ist ein vergebliches Unterfangen. Das weiß er längst aus eigener Erfahrung, und darum schweigt er und beschließt lediglich, die Augen offen zu halten.

Er setzt sich an den Straßenrand.

„Nun, fahren wir endlich?“ fragt Hilde.

„Du bist wohl verrückt?! Daß die da drüben gleich den ganzen Schwindel merken! Nein, mein Kind, jetzt wird gewartet, bis der Mechaniker uns abschleppt.“

Das sieht Hilde ein. Sie setzt sich neben Peter. Und nach einer kleinen Weile gehen die beiden auf einem Fußpfad in die Ortschaft, um den Mechaniker zu verständigen.

Deuerling ist erstaunt; als er Florian so rasch und ohne den fremden Wagen im Schlepptau wiederkommen sieht.

„Nanu?“ fragt er anerkennend, „schon in Ordnung?“

„Ach ja“, lügt Florian, „hat ja nur eine Kleinigkeit gefehlt. Aber diese eleganten Herren verstehen ja nichts weiter von einem Wagen, als daß er Räder hat und daß man darin fremde Mädchen spazierenfahren kann.“

Um keinen Preis der Welt will sich Florian anmerken lassen, wie es in ihm tobt. In seiner Brust streiten sich Schmerz, Wut und Enttäuschung, und weil er das nicht zeigen will, tut er nun übermütig, und ist um die drei Mädchen mit geräuschvoller Höflichkeit bemüht.

Es ist gar nicht so einfach, sie bei guter Laune zu halten; denn auch sie sind verstimmt, wenn sie sich's auch gleichfalls nicht anmerken lassen wollen. Bis zur Stunde hat sich nämlich noch keiner der drei Bräutigame gezeigt. Die Mädels warten heute vergeblich, denn die Männer kommen nicht, und das ärgert natürlich die lieben Kinder weil sie glauben, es sei eine böswillige Vereinbarung zwischen dem Dreigespann. Und dabei ist es wirklich nur ein zufälliges Zusammentreffen widriger Umstände. Ruck ist zu einer Entbindung in ein entlegenes Dorf gerufen worden, Spann hat eine Panne, liegt fluchend irgendwo auf der Landstraße und kommt nicht weiter, und Schebel — er allerdings ist zu Hause geblieben, aber nicht, weil er grollt, sondern nur, weil er sich in seiner stillen, zurückhaltenden Art durch Florian in den Schatten gestellt glaubt, und weil er sich ohne die Rückendeckung seiner Freunde Florian nicht gewachsen fühlt.

Nach dem Abendessen gehen Deuerling, seine Töchter und Florian nochmals durch den Garten.

Sie verweilen an der Buchsbaumhecke und sehen hinunter ins Dorf. Da hupt ein Auto.

„Wer fährt denn da heute noch ins Dorf?“ fragt Deuerling und tritt ans Tor.

Es ist der Mechaniker der Ortschaft, der dahergerattert kommt und hinter sich einen kleinen offenen Wagen schleppt, in dem der junge Mensch von heute nachmittag und ein sehr hübsches junges Mädchen sitzen.

Erstaunt blickt Deuerling Florian an, der zum erstenmal, seit er ihn kennt, die Fassung verliert.

„Jch glaubte, Sie haben —?“ fragt Deuerling und deutet auf das Gefährt

Florian weiß wirklich keine Antwort.

„Jch — ich — ach was“, sagt er, „ich hab' einfach keine Lust gehabt!“

Nun pfeift Deuerling kaum hörbar vor sich hin.

Dahinter verbirgt sich etwas, das erkennt er klar. In diesem Wagen könnte vielleicht die kleine Rache versteckt sein, die er an Florian für eine zerrissene Hose und für noch weit ernstere Dinge nehmen möchte . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0018

# Landsknecht in Feldgrau

## Die Geschichte eines Kriegsfreiwilligen — Von Wilhelm Steinbrecher

(Schluß.)

Als plötzlich der Waffenstillstand bekannt wurde, lagen wir in Bereitschaft weit hinten in einem der Dörfer, die jahrelang diese Etappe gewesen waren. Am 11. November, punkt zwölf Uhr mittags, fiel der letzte Schuß. Eine große Stille breitete sich wie ein ungeheures Staunen. Wie war das möglich? Es war kein Krieg mehr? Eine unendliche Leere war über den Feldern. War das die Stille des Friedens? — Es war die Stille des Friedhofes.

Das Stellungsbataillon kam zurückmarschiert. Wie war es vorn gewesen in dieser letzten Stunde des Krieges? Nur noch wenige Schüsse wurden gewechselt. Langsam wie ein altersschwacher Bettler wankte der Krieg die Front entlang. Ein Warten und zweifelndes Hinhalten. Die Minuten wurden zu Stunden. Vorsicht, vielleicht hatten die da drüben noch den Ehrgeiz, ihre letzte Artilleriemunition in einem letzten Feuerüberfall loszuwerden. Endlich schwiegen die Geschütze. Noch ein Abschuß. Die Granate zerplatzte irgendwo im Gelände. — Stille.

Drüben kamen die Tommies aus dem Graben und stellten Posten aus. Das waren also unsere Gegner gewesen! Die vordersten Kämpfer sahen sich groß und erstaunt an, aber niemand winkte oder rief dem anderen zu. Die Kompagnien sammelten sich und zogen ab. Man konnte jetzt frei über das Gelände gehen, kein M.G. hämmerte los. Seltsam. — Noch gestern war einer hier gefallen. O du unerbittliches Schicksal!

### Rückmarsch

Vor uns waren die Etappenmenschen in alle Winde zerstoben. Eine Eisenbahn fuhr nicht mehr. Wir marschierten.

Der Kaiser hatte abgedankt. Wir glaubten es nicht! „In Deutschland ist Revolution? Laßt uns nur heimkommen, ihr Schufte! Wir wollen schon Ordnung schaffen." — Aber ganz langsam wurde es gewiß, es gab keinen Kaiser mehr.

„Wo ist er denn hin?" fragten die Landser. „Nach Holland über die Grenze." Und der Kompagnieführer erklärte den Leuten ausführlich, daß das nun wohl das Beste gewesen wäre.

Wir hörten die lange Rede wortlos an. Nur Mandte, der Kriegsfreiwillige, tat den Mund auf. „Eine Frage, Herr Oberleutnant", sagte er ganz leise. „Hätte das Friedrich der Große auch getan?"

Unser Führer sah uns gequält an. Dann drehte er sich um und ging fort. —

Wir marschierten und hatten kein Lied mehr. Über uns rauschten in den belgischen Dörfern und Städten die Fahnen der Entente der Sieger. Abends klang Musik aus jedem Estaminet. Dort tanzten sie und feierten, während wir uns in die Quartiere verkrochen. Wie uns zu Mute war, wird nie ein Mundt sagen, nie eine Feder schreiben können. Höhnische Blicke folgen unserer Kolonne. Wir kehrten uns nicht daran. Doch als mir in Verviers ein Zivilist vor die Füße spuckte, sprang ich auf den Bürgersteig und schlug ihm mit der Faust ins Gesicht, daß er mit dem Kopf in eine Schaufensterscheibe fiel.

Abends in den Massenquartieren sprachen wir über alles und wurden doch nicht damit fertig. Alle hatten sich von uns abgewandt, der Kaiser, die Heimat und die Etappe. Kaum, daß wir in den ausgeraubten Lagern noch etwas zu essen fanden. Nur einer war treu geblieben — Hindenburg.

Bei Eupen zogen wir über die Grenze. Graue nebelrühe Herbsttage. Auf den Straßen lag hier und da ein toter Gaul. Krähen flogen darüber hin. — In den mit Fahnen und Ehrenpforten geschmückten Straßen Kölns jubelte uns die Bevölkerung zu. — „Seht ihr denn die Toten nicht, die in unseren Reihen marschieren? Alte und Junge und vier, fünf bei jeder Gruppe!" — Ein alter Mann nahm den Hut ab, in seinen weißen Haaren spielte der Wind. Er hatte traurige Augen und lachte nicht wie die andern.

Auf dem Platz hinter der Rheinbrücke wurde Essen gefaßt. Davor lag ein riesiger Haufen von Waffen. Gewehre, Seitengewehre, M.G., sogar Handgranaten. Hier gab es einen Arbeiter- und Soldatenrat. Unsere Kompagnie hatte nicht die Ehre gehabt, ihn kennenzulernen. Die Spitzenkompagnie hatte die Halunken, als sie zur Waffenabgabe aufforderten, halbiot geschlagen.

„Wenn das Paul noch erlebt hätte!" sagte Mandte bitter. Aber Paul, der Sozialdemokrat, war auf dem Felde der Ehre gefallen.

Ehre, gab es das noch? Hatten wir für ein solches Ende gekämpft? — Unser armer Kopf konnte es nicht fassen.

Endlose Marschkolonnen. Artillerie, Bagage, Infanterie oft nebeneinander. Das Frontheer zog in die Heimat zurück. Heimat, ach Heimat! Noch klumpte welsche Erde an unsern Stiefeln, überkrustete unsere zerschlissenen, abgerissenen Uniformen, noch klang in unsern Ohren der Paukenschlag der Kriegstrommel. In uns war ein irres Gemisch von Freude und Elend. Wir würden unsere Familien wiedersehen. O Gott, wie glücklich durften wir sein! Wir kamen gesund zurück. Aber wie kamen wir sonst zurück?

Es war nur noch ein Schatten des Heeres, das 1914 ausgezogen war. Doch wir hatten den Kopf nicht gesenkt. Wir schritten aufrecht und in soldatischer Zucht. Was auch kommen mochte, solange wir dieses graue Kleid trugen, war es ein Ehrenkleid. Ihr vielen, vielen anderen, ihr Franzosen, Engländer, Italiener, Amerikaner, ihr habt gesiegt. Doch euer Sieg muß verblassen vor dem Ruhm unserer Niederlage. Es gab glücklichere Soldaten als uns. Bessere gab es nicht.

### In einem Dorf bei Iserlohn

lagen wir kurze Zeit in Quartier. Ein Teil der Kompagnie war auf dem Gut untergebracht, das einem Rittmeister gehörte. Er wollte nicht einmal Stroh für das Lager herausrücken, bis ihm einige Muschkoten klarmachten, daß er es hier nicht mit den seinen Pinkels und dem Burschengelumpe des Generalkommandos zu tun hätte, bei dem er den Krieg ganz leidlich überstanden hatte, sondern mit Frontsoldaten. Sie drohten, ihm mit Handgranaten die Bude auszuräuchern. Er warf ihnen die Tür vor der Nase zu.

Rums! krachten die Kolben gegen das splitternde Holz. Der Kompagnieführer kam dazu. „Was ist los?"

„Nichts weiter", erklärte einer, „nur dieser Schweinehund will uns kein Stroh geben."

„Gut ich werde dafür sorgen."

Da kam der Rittmeister mit rotem Kopf herausgeschossen und fuhr unsern Oberleutnant an: „Sie haben ja feine Soldaten. Herr, die reinsten Spartakisten!"

„Gestatten Sie mal", meinte seelenruhig unser Papa, „das sind ganz friedliche Kerle, und wenn Sie uns sagen, wo hier Spartakisten sind, dann gehen sie hin und schlagen sie tot. Aber Stroh müssen wir haben, und zwar sofort, sonst garantiere ich für nichts."

Der Herr Rittmeister rief den Verwalter heran und gab mürrisch die nötigen Anweisungen. Die Leute konnten sich nicht beruhigen und hätten dem hochnäsigen Burschen gern das Fell verhauen.

Ich lag als Einziger in der Mühle in Quartier. In das frühe Dunkel der grauen Dezemberabends mischte sich das eintönige Rauschen des Mühlbaches. Ich zündete die Kerze auf dem Tisch an und begann zu essen. Dann suchte ich den Brief nach einmal hervor den letzten, den mir die Feldpost von daheim gebracht hatte. Er war von der Mutter und gab mir in schonenden Worten zu verstehen, daß sich mein Mädel, von dem ich lange keine Nachricht erhalten hatte, mit einem anderen verlobt hätte.

Daran hatte ich mich nun jahrelang Tag und Nacht getammert, an den Gedanken, zu Hause wartet eine auf dich. Auch das war nun zerbrochen. Mag sie zum Teufel gehen! — Aber es tat doch weh. Der erste Gruß der Heimat war ein Verrat.

Von innen heraus stieg mir die Bitterkeit bis zur Kehle hinauf. Das Licht brannte herunter. Ich suchte ein neues aus dem Tornister hervor und las den Brief noch einmal. Schritte kamen über den Flur auf meine Dachstube zu. Es klopfte jemand Die Müllerstochter, ein junges Mädchen von neunzehn Jahren, trat ein.

„Sie machen doch morgen früh fort?" — Ich nickte.

„Da wollte ich nur fragen, wann Sie geweckt sein wollen und zu wann ich den Kaffee machen soll."

„Ich mache schon selber auf, Fräulein, und wenn ich den Kaffee um sechs Uhr haben kann, wäre ich sehr dankbar."

Sie nickte und stand noch zögernd. Ich sah das frische blonde Mädchen im Halbdunkel lächeln. „Kommen Sie doch herunter zu uns, Sie sind hier so allein", sagte die weiche dunkle Stimme.

„Nein, lassen Sie mich nur", entgegnete ich kopfschüttelnd.

„Warum sind Sie so traurig?" fragte sie und trat näher. Ich reichte ihr den Brief. Sie las lange. Dann ließ sie ihn auf den Tisch fallen. In ihren Augen schimmerten Tränen.

„Haben Sie auch einen Schatz?" fragte ich.

„Nein", flüsterte sie. „Aber der Brief ist schon zwei Monate alt. Können Sie das nicht vergessen?"

„Ach, es ist ja nur, daß einem nach all dem Schweren nun niemand die Heimat näher bringt."

„Heimat", meinte sie sinnend, „wo ist hier jetzt noch Heimat!"

„In euch Frauen müßte sie liegen, ihr müßtet sie uns jetzt wiedergeben — aber . . ."

Sie sah mir voll ins Gesicht. In ihrem weizenblonden Haar hingen ein paar Mehlstäubchen. Da fuhr sie mir leise und scheu über die Wange. Ihre Hand zitterte dabei. „Wir wollen ja alles tun", sagte sie stockend. Dann ward sie mir beide Hände aufschluchzend um den Hals. Ich preßte sie an mich und überdeckte ihr Gesicht mit Küssen. Ich atmete den Duft ihres Haares und hörte ihr Herz klopfen.

„Nicht einmal deinen Namen weiß ich."

„Ich heiße Martha."

„Tust du es aus Mitleid, Martha?"

„Nein."

So hatte ich die Heimat wiedergefunden.

— — —

### Haltet fest!

In Paderborn wurden wir demobilisiert. Noch einmal trat das Regiment an. Der Kommandeur schritt mit dem Stabe in das offene Viereck. Noch einmal meldeten die Bataillonsführer. Noch einmal rauschte die Musik auf. Es war der Hohenfriedberger. Dann erklang das Lied vom guten Kameraden. Eine lange Pause. Darauf sprach unser Oberst, kurz und knapp:

„Soldaten, Kameraden!

Der Krieg ist zu Ende. Wir können nach Hause gehen. Wie uns zu Mute ist, das bedarf keiner Worte. Wenn ich aber jetzt noch einmal vor euch stehe, so deshalb, um jedem Einzelnen von euch zu danken für das, was er gab für Volk und Vaterland. Seid alle bedankt für eure Treue!" — Und leiser fuhr er fort: „Es wird mir bitterschwer, euch zu verlassen. Ihr hättet es besser verdient. Aber eines laßt euch sagen und schreibt es in eure Herzen: Glaubt nicht, daß all das Blut umsonst geflossen, daß all eure Leiden vergeblich gewesen sind. Ihr wißt, was Krieg heißt, und vor diesem Krieg habt ihr die Heimat, eure Familien, Haus und Hof bewahrt. Das Schicksal geht seinen Weg, hinab und auch wieder hinauf. Vergeßt die Brüder nicht, die wir in fremder Erde zurücklassen. Bleibt treu, so treu, wie sie es gewesen sind. In ihrem Namen bitte ich euch als euer alter Führer: Haltet fest an dem, was uns heilig war — am Vaterland!"

Die letzten Worte waren nur noch ein Murmeln. Kein Hurrarufe. Ganz still schritt unser Kommandeur noch einmal die Front ab. Wir sahen ihm in das lederne, magere Gesicht, in die grauen scharfen Augen. Ich hatte das Gefühl, als müßte jetzt einer, ein Mann aus dem Glied, vorspringen und müßte dem Oberst ein Wort sagen, ein Wort, das unsern Dank und alles in sich schloß, was in uns brannte. — Aber in eiserner Zucht, still und starr, standen die Reihen. Nur die Augen sprachen. Das war unser Abschied.

Der Oberst ging weiter. Er schritt aus dem Viereck heraus. „Rührt euch!" kam das Kommando. Wir sahen ihm nach, bis die dürre Gestalt immer kleiner wurde und in den Häusern verschwand.

Es war am zwanzigsten Dezember 1918, als ich in den Zug stieg und nach Hause fuhr. Ich hatte mir mein Zivilzeug schicken lassen und den grauen Rock mit dem Eisernen Kreuz abgelegt.

* * *

Deine Geschichte ist geschrieben, Walter Frey. So wie ich sie lange Zeit im Westen an deiner Seite mit erlebt habe. So wie du sie mir erzähltest an langen Herbstabenden, wenn die Flammen im Ofen summten und sangen. Knisternd sprühten die glühenden Funken in den Aschenkasten. Roter Schein lief durch das Zimmer, über den alten Schrank, die Truhe, den Schreibtisch. Zuckend griffen die Lichter ins Dunkel, glitten in bewegtem Spiel über die Bilder der Wände und streichelten das stumpfe Grau des Stahlhelms, der auf dem Wandbrett ausruhte von langer beschwerlicher Kriegsfahrt.

Es war gut Sinnen und erzählen, als draußen der Herbststurm um den Giebel fegte und die Flammen im Ofen summten und sangen. Ein Wispern und Raunen ging durch die Nacht, die mit toten Augen durch das Fenster sah.

Hoi ho! brauste es durch die Lüfte. Zerrissene Wolkenfetzen jagten über die Mondscheibe. Aber drinnen waltete die Stille. Die Geister der Erinnerung wurden wach. Bleiche Schatten sahen durch die Scheiben. Wer rief euch, ihr Toten?

War es das Lied, das die Flamme sang? Was willst du, Hans Schulte? Wir begruben dich in Storn — dort schlafe. Was siehst du uns an, Alfred Lörke? Tot bist du, gefallen vor Verdun. Was steht und starrt ihr vielen grauen Schatten? Ihr seid nicht mehr, seid wie wir Überlebenden „unbekannte Soldaten". Wollt ihr euch auch Herzen und Hände an den Feuern der Erinnerung wärmen?

Eure Seelen irren durch die Nacht und suchen die Heimat. Unsere Kameraden-Seelen wandern frontwärts und schweben ruhlos um die Stätten des Schmerzes. Ob jemals wir heimfinden werden?

Und doch — klirre, du alter Helm! Du röntest Deutschlands tapferstes Geschlecht. Süß und ehrenvoll war der Tod im begeisterten Rausch des ersten unaufhaltsam siegreichen Vormarsches. Aber als du deinen schattenden Schirm über blasse Wangen und harte Augen wölbtest, war es ein Opfergang geworden, voll von finsterem Leid-Trotz und der Tod ward bitter und dornenvoll.

Singe, du Flamme des heimischen Herdes, den wir geschützt haben! Singe das Hohelied von Vaterlandsliebe und Kameradentreue. Brause, du wilder freier Wind, der von den Gräbern in Ost und West herüber zur Heimaterde weht! Du trägt uns Kunde von manchem Tapferen.

Und du, mein Kamerad, der du heute noch lebst? Du bist ein unbekannter Soldat ist denen, die dir ihr Leben danken. — Frage nicht nach Dank! Was du getan hast, nicht um Dank oder Ruhm ist es geschehen. Du trägst deinen Lohn in dir. Sei stolz und still. Für dich spricht deine Tat.

Hört du den Klang, der aus unendlichen Fernen herüberschallt und klarer, immer mächtiger tönt, bis er mit brausendem Jauchzen die Nähe fällt? Siehst du das ferne Leuchten, wie es blinkend und flimmernd durch die Nacht mandert und alles Wesen in sonniges Licht taucht? So rüttelt die Erinnerung an deinem Herzen und ruft die Zeiten wieder wach, die versunken im Innern geschlafen.

Mit dem festen Gleichschritt marschierender Infanterie, mit dem dröhnenden Schüttern der Geschütze, mit dem lustigen Flattern der Lanzenfähnchen ziehen die Bilder großer Vergangenheit herauf und stehen gebietend und mahnend vor deiner Seele. Unter den Stahlhelmen steht du die harten Soldatenaugen, in deren fahlen Blicken Grauen und Größe der eisernen Jahre liegt — Blicke, aus denen das Heldentum spricht, deutlicher als alle Ordenszier.

Kamerad, weißt du noch?

In deine Augen tritt der Glanz stolzer Erinnerung. In deiner Brust wird es warm. Du kennst sie ja alle, die Männer, die mit dir im rasenden Wirbel des Trommelfeuers lagen, die gleich dir mit Eisen und Feuer den schützenden Wall um die Heimat einst zogen. — Vergiß es nicht!

Kamerad, weißt du noch? — Du siehst ihnen ins Auge, der Mann dem Manne, und es ist ein Grüßen, vertraut und froh. Im Felde, im Leben gilt der Mann und nicht das Mannes Kleid. Heil strahlt die Erkenntnis: Wir sind ja doch noch die Alten — wie damals in Flandern und vor Verdun!

Sind wir nicht immer Brüder gewesen, Waffenbrüder, Blutsbrüder? Haben wir nicht alle zusammengestanden in Not und Tod?

Und der Duft der Erinnerung umweht uns wieder, und die alte Kameradschaft ist wieder da, die nicht nach Stand und Stellung fragt, sondern einzig den deutschen Bruder sucht und findet. Und jener Geist will wieder im Herzen keimen, von dem einst Hindenburg wünschte, er möge uns nie verloren gehen. Der Geist, der frontgeboren ist und heute die Gemeinschaft des deutschen Volkes beseelt.

In alle diese Erinnerungen aber brechen und tersen die Artillerien herein, rast die Furie des Maschinengewehrfeuers, und uns ist, als müßten wir wieder zu Stahlhelm und Handgranate greifen und aufspringen, um zu sein, was wir waren — die Landsknechte in Feldgrau

Alldeutschlands Wehr
Alldeutschlands Ehr!

---

**Das Oberkommando des Heeres teilt mit:**

## Vier Arten militärischer Einberufung

### Neuregelung des Einberufungswesens.

**Unter Aufhebung entgegenstehender bisheriger Bestimmungen ist eine Neuregelung des Einberufungswesens erfolgt, wie das Oberkommando des Heeres mitteilt. Danach wird es vier verschiedene Arten der Einberufung geben.**

Die Einberufung der Rekruten (Ausgehobene und Freiwillige) zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht hat vom Wehrbezirkskommando durch Gestellungsbefehl zu erfolgen. Die Einberufung der Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes zu Übungen usw. erfolgt von den Wehrersatzdienststellen durch Einberufungsbefehl, zwar: zu Übungen von mehr als zweitägiger Dauer einschließlich kurzfristiger Ausbildung, durch Einberufungsbefehl auf dreiteiligen, hellbrauner Postkarte, zu Übungen bis zu zweitägiger Dauer und zu sonstigem aktiven Wehrdienst durch Einberufungsbefehl auf dreiteiliger weißer Postkarte. In allen Fällen, in denen Wehrpflichtige zu Dienststellen der Wehrmacht beordert werden, diese Beorderung aber keine Einberufung zum Wehrdienst ist, sondern z. B. der persönlichen Vorstellung usw. gilt, ist die „Aufforderung", eine zweiteilige weiße Postkarte, zu verwenden. Die Einberufung der Rekruten und für mehr als zweitägige Übungen hat in der Regel sechs Wochen vor dem Gestellungstag zu erfolgen, bei Übungen bis zu zwei Tagen usw. in der Regel bis zum vierten Werktag vor Übungsbeginn.

Das neue Muster des Gestellungsbefehls enthält in zwölf Punkten besondere Anordnungen. Darin heißt es u. a., daß mit der Verkündung des Entscheids bei der Aushebung durch den Wehrbezirkskommandeur der Mann vorläufig in die Heimat beurlaubter Rekrut ist, und dem für diese geltenden Gesetzen unterliegt. Im dienstlichen Verkehr mit Vorgesetzten ist er der soldatischen Namenszucht unterworfen.

Bis zum eigentlichen Gestellungstag ist er nach seinem derzeitigen dauernden Aufenthaltsort beurlaubt. Veränderungen dieses Aufenthaltsortes sind binnen einer Woche dem zuständigen Wehrmeldeamt zu melden. Weiter muß der Empfänger des Gestellungsbefehls sich rechtzeitig vor dem Gestellungstag polizeilich abmelden, den Gestellungsbefehl seinem Betriebsführer vorlegen und spätestens 48 Stunden vor dem Gestellungstag sein Arbeitsbuch dem zuständigen Arbeitsamt zur Eintragung des Gestellungsvermerks vorlegen. Ernste Erkrankung oder sonstige unabwendbare Verhinderung des Erscheinens zu dem befohlenen Zeitpunkt sind unverzüglich zu melden. Für die Aufbewahrung der Zivilkleidung wird Mitbringen eines kleinen Handkoffers oder Kartons empfohlen. Die besonderen Anordnungen schließen mit der Feststellung:

„Vom Gestellungstag 0.00 Uhr ab sind Sie Soldat und unterliegen damit der für Soldaten gültigen Gesetzen, Verordnungen, Bestimmungen." Die besonderen Anordnungen für Einberufungen zu Übungen von mehr als zweitägiger Dauer, einschließlich kurzfristiger Ausbildung, geben die Möglichkeit einer Zurückstellung auf Antrag vor, wenn besondere häusliche, wirtschaftliche oder gesundheitliche Gründe vorliegen.

### Herzliches Willkommen.

Nach seinem Regierungsantritt bereiste, wie üblich bei solchen Gelegenheiten, König Oskar von Schweden seine Städte. In einem kleinen Ort fiel ihm ein besonders düsteres Gebäude auf, das indessen den einladenden Spruch am Giebel zeigte: „Willkommen, Eure Majestät!"

„Was ist das für ein Gebäude?" fragte der König den Bürgermeister. Der wurde etwas verlegen und stammelte: „Das Bezirksgefängnis!"

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Zur Haustrinkkur:
Bei Nieren-, Blasen- u. Stoffwechselleiden
Helenenquelle
Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0019

# Wandern und Reisen

## Ein schönes Ostergeschenk

### Harzer Ostereier, bunt verpackt / Kleine Entdeckungsfahrt über die Feiertage

Von Fritz Nötzoldt.

Als Ostergeschenk hat sie sich eine kleine Harzreise gewünscht. Er hat ihr daraufhin eine Harzkarte in die Hände gedrückt und hat gesagt: „Bitte, suche dir dein Osterei aus!" — Eine ganz kleine Fahrt übers Fest sollte es sein, nicht zu teuer, nicht zu anstrengend, kein Ort mit viel Trubel, aber auch keiner mit zu viel Ruhe, eine Gegend, in der das junge lenzfrische Jahr ein besonders freundliches Gesicht zeigt: kurzum, eine Festtagsreise, wie sie sich jeder wünscht, wenn der Frühling sein blaues Band wieder durch die Lüfte flattern läßt, und wenn süße, wohlbekannte Düfte streifen ahnungsvoll das Land.

Über die Karte haben sie sich beide gebeugt und haben mit den Zeigefingern das Harzland abgesucht nach dem Ort, der die Voraussetzungen erfüllt. Nicht zu weit: das war bald geklärt, denn im Harz kann man billig leben; eine nicht zu anstrengende Anreise: das war ebenso schnell geklärt; der Harz hat günstige und bequeme Verbindungen bis in die entlegenen Winkel; wo Ruhe herrscht und doch keine völlige Weltabgeschiedenheit ist: das war auch nicht schwer zu sagen, denn im Harzland kann man das finden; und wo der Frühling sich am schönsten zeigt: das konnten sie aus der Landkarte zwar nicht ersehen, aber aus Erfahrung wußte er, daß sie da nicht lange zu suchen brauchten, denn überall grünen die Wiesen, duften die Wälder, blühen Krokus und andere Lenzblumen in dieser österlichen Zeit, überall ist weites, sonniges Land unter blauen Bergen und überall ist frühlingshafte Schönheit und Osterfreude im Harz, wenn man sie jetzt sucht.

Rings um das Gebirge sind zuerst die Zeigefinger der beiden gewandert: Ballenstedt, die kleine vertrauinte Stadt Albrechts des Bären, Bad Suderode und Gernrode, das reizvolle Ostharzer Geschwisterpaar, Thale, am gigantischen Bodetal, die Blumenstadt Quedlinburg und die Blütenstadt Blankenburg, die bunte Stadt Wernigerode und der Luftkurort Ilsenburg im Ilsetal, das Heilbad Harzburg und die alte herrliche Reichsbauernstadt Goslar haben ihnen auf der einen Seite des Harzes gewinkt, Seesen, Bad Grund, Osterode und Herzberg haben übergeleitet zur Südseite des Gebirges, zu dem Kneippkurort Bad Lauterberg, dem schönen Bad Sachsa, zum tausendjährigen Nordhausen und dem mittelalterlichen anmutigen Stolberg, zum sogenannten Kyffhäuser und zur Rosenstadt Sangerhausen.

„Wundervoll schmückende Beiworte, wie sie in den Prospekten stehen könnten, hast du bis jetzt den Orten gegeben", hat sie lächelnd gemeint, als sie mit ihrer Reise auf der Landkarte bis hierher gekommen waren, „wie soll das weitergehen, wirst du es durchhalten können bei allen den vielen anderen Harzorten, die ihre Schönheiten und Eigenheiten den Osterbesuchern schenken wollen?" „Warum nicht", hat er erwidert, „es ist nicht schwer für den Harz, seine Heilbäder, Kurorte und Sommerfrischen zutreffende und lebende Worte zu finden, man braucht dazu kein Dichter zu sein und kann es mit wenig Phantasie schaffen, weil sich die Worte zum Lobe der Landschaft und zur Kennzeichnung der Eigenheiten der Harzorte von selbst aufdrängen, wenn man einmal durch die verträumten Altstadtgassen, durch die gepflegten Kurvorstraßen, durch die versteckten Dörfer und auf den Bergstraßen gewandert ist."

Nach dem Bogen um das Gebirge sind die Zeigefinger hinein in das Bergreich gewandert, die Namen der Bergstädte und die Jagdpfalzen der alten deutschen Kaiser haben an die Historie erinnert, manche Kenngedrücke Ortsnamen an Stille und Besinnlichkeit, andere an ein schon über ein Jahrhundert altes Badeleben, an Erfrischung und Stärkung, Bergnamen haben von Fernblicken erzählt und grüne Flecke von der Herrlichkeit und Weite der Wälder. Kreuz und quer durch das Kartenbild des Gebirges sind die Zeigefinger gegleitet, oft sind sie stehengeblieben, weil den Suchenden ein Ort besonders schön erschien, dann aber haben die Finger ihre Wanderung über das Papier wieder fortgesetzt und sind zu keinem Punkt gekommen, auf dem sie endgültig blieben. „Weißt du", hat die Frau am Schluß gesagt, „alle Ostereier, die du mir gezeigt hast, sind so schön und so bunt verpackt, ich kann wirklich jetzt noch nicht wählen und mich für keine Farbe ganz entscheiden."

Der Mann hat dazu genickt und beim Zusammenfalten der Karte gemeint: „Es ist auch gar nicht nötig, schön wird das Osterei auf jeden Fall sein, viel frisches Grün wird es haben, und natürlich auch Blau, denn unsere Fahrt wird ja nun ins Blaue gehn, ins Blaue des grünen Harzes."

## An geweihten Stätten

### Osterspaziergang auf Goethes Spuren und „Faust"-Erlebnis.

Es ist nicht schwer zu erraten, weshalb Thüringen gerade während der Osterfeiertage Rekordbesuche in seinen Städten melden kann. Ein Überblick über die Fremdenverkehrszahlen während der Ostertage der meist besuchtesten Thüringer Städte zeigt an der Spitze die Stadt Weimar. Aus allen Gegenden des Reiches kommen in der Stadt Goethes an den beiden Feiertagen die Besucher, um den „Osterspaziergang", den der Große in seinem Faust beschreibt, selbst zu erleben. Denn hier, an geweihter Stätte, fühlt das empfängliche Gemüt wohl wie kaum an einem anderen Platz den Wandel in der frühlingsreifen Natur am ehesten.

Es ist zu einem selbstverständlichen Brauch geworden, daß das Deutsche Nationaltheater am 1. Feiertag den fremden Gästen eine „Faust-Aufführung" schenkt. Schon allein deshalb kommt ein großer Teil von Besuchern aus dem Reich nach Thüringen.

Aber es bleibt nicht bei Weimar. Es locken die herrlichen Städte Erfurt, Gotha und nicht zuletzt Eisenach mit seiner Wartburg. Gerade Eisenach bildet neben Weimar einen der Hauptanziehungspunkte während der Osterfeiertage. Der Gang nach der Wartburg und der Blick von ihrer stolzen Höhe herunter auf das im ersten Frühlingsschmuck prangende Thüringer Land gehört zum schönsten Ostererlebnis.

Froh und bewegt ist auch das Leben im Tal der Saale, und die Feengrottenstadt Saalfeld wird sich gerade in den beiden Osterfeiertagen nicht über zu wenig Besucher beklagen können. Von hier aus ist es ja auch nicht mehr weit nach dem märchenhaften Schwarzatal, dessen Orte Schwarzburg, Bad Blankenburg, Katzhütte, Oberweißbach, Sitzendorf, Unterweißbach, Mellenbach-Glasbach jedem, der schon einmal etwas von Thüringen kennenlernte, ein Begriff sind.

Wer von Weimar aus auf den Spuren Goethes bleiben will, der kann ja über Erfurt, Arnstadt, der Einfallspforte zum Thüringer Wald, in die schöne Bergstadt Ilmenau fahren, und wenn ihm Zeit übrigbleibt, sich in der sonnigen Höhe Oberhofs bräunen lassen.

Das „Grüne Herz Deutschlands" — wie man nun Thüringen überall treffend nennt — wird auch an diesen beiden Feiertagen seinen Besuchern ein Erlebnis werden. Denn wer mit wachen Sinnen dieses alte und reiche Kulturland und das Reizvolle der eigenartigen Schönheit seiner Landschaft in sich aufnimmt, der kann am ehesten ermessen, wie schön dieses Land und wie vielseitig schön unser ganzes Vaterland ist, auf das wir heute wieder besonders stolz sein dürfen und wollen.


HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

**Bad Berka**
Wilhelmsburg am Wald Pension, Schwimmbad.

**Eckartsberga** bei Bad Kösen
1000 jährige Eckartsburg
Parkplatz, Jahresbetrieb, Ruf 255 W. Loth
Ratskeller Freundliche Zimmer mit und ohne Pension — gute Küche — gepflegte Getränke — Ruf 223 Inhaber: W. Frenzel

**Georgenthal**
Kurhotel Schützenhof
Herrlich am Hammersee und Hochwald gelegen. Wochenend — Pension — Forellenstation. — Mittwochs, Sonnabends, Sonntags Konzert und Tanz. — Prospekte. Kurt Leder

**Ilmenau**
Bahnhofshotel Deutscher Kaiser
Das Haus des reisenden Kaufmanns.
Fließendes Wasser — Garage — preiswerte Unterkunft.

**Manebach**
Gaststätte-Pension Wilhelmshöhe Gutbürgerlich. Haus

Bad Salzbrunn
Kalkbrühe • Asthma • Nieren
Pauschalkuren • 18 Löcher Golfplatz
Prospekte durch Verwaltung und Reisebüros

600 m ü. d. M. Bad Steben
BAYERISCHES STAATSBAD
26 km von Hof entfernt.
Kohlensäurereiche Stahlquellen
Radium · Moor · Lithium
bewährt bei Blutarmut, Bleichsucht, Herz-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Gefäß- und Gelenkerkrankungen, Arterienverkalkung, Nieren- u. Blasenleiden
Kreislaufstörungen
Bade-, Trink- und Luftkuren
Auskunft durch die Staatliche Badeverwaltung und die Reisebüros.

**Friedrichroda**
Deutscher Hof Das Haus der guten Küche. Vollpension ab 4,50 M. Garage.

**Unterweißbach**
Gast- u. Pensionshaus Zum Hirsch
Freundliche Zimmer, reichliche gute Verpflegung — Eigene Fleischerei Voller Pensionspreis von M. 3,80 an. Garten, Liegewiese. W.-C., Bad

Pädagogium Schwarzatal
Adolf Bebel-Schule, Bad Blankenburg (Thüringer Wald)
Schülerh. Grundsch. Obersch. i. E. Prüf. a. d. Anst. Progr.

**Paulinzella**
Kloster-Ruine Paulinzella
(Thür. W.), Bahnstrecke Erfurt-Saalfeld
Beliebte Sommerfrische. — Ausflugsort
Herrliche Wälder. — Keine Industrie.
GASTHAUS MENGER
Pension, beste Verpflegung, Garage
Fernruf Amt Königsee 331

**Sitzendorf**
Ferienfroh in Sitzendorf
Wandern Schwimmen Waldesruh
Schwarzatal Thür. Wald

Schmiedefeld Kreis Saalfeld/S.
Thür. Wald. 700-845 m
Idyll. Sommerfrische, umrahmt v. Hochwald u. romant. Tälern und
Leipziger Turm
Schönst. Rundblick d. Thüring. Waldes

Zeitung gelesen — Dabei gewesen!

Treffen Sie Vorbereitungen für Ihre Ferienreise?
Nachsendung der Merseburger Zeitung nicht vergessen!
Sie haben sich an Ihre „Merseburger Zeitung" so gewöhnt, daß Sie Ihnen bestimmt fehlen würde.
In den Ferien ist die „Merseburger Zeitung" täglich ein Blick nach Hause
Geben Sie uns deshalb rechtzeitig Ihre Ferienanschrift bekannt!

Radiumbad Brambach
Das stärkste Radium-Mineral-Bad der Welt
Bäder im Hause
Gicht, Rheuma, Aufbrauchskrankheiten, Herz, Blutgefäße, Haustrinkkuren, Pauschalkuren. – Ausk.: Badeverwaltung

Verlangen Sie bitte die „Merseburger Zeitung"

Wiesbadens Mai-Wochen
FRÜHLING · FREUDE · FESTLICHKEIT
26. April – 29. Mai
MAI-FESTSPIELE DES DEUTSCHEN THEATERS
MAI-FESTWOCHE IM RESIDENZ-THEATER
KURHAUS-FESTWOCHE
TENNISTURNIER – TANZTURNIER
AUSSTELLUNG DER GESELLSCHAFT DEUTSCHER LICHTBILDNER
UND VIELE ANDERE GROSS-VERANSTALTUNGEN

Wyk auf FÖHR
Nordseebad
Das Nordsee-Insel-Bad mit 120 Morgen Tannenpark. 4 Kilometer lange Strandstrecke. Mildes Klima. Jede Art Sport.

Erholungsbedürftige Kinder jetzt ins Nordsee-Schülerheim „AM MEER"
Wyk auf Föhr
Prospekt auf Wunsch

Herzbad Kudowa bei Herz-, Basedow
Drüsen-Erkrankungen
Nerven-, Blut-, Rheuma-, Frauenleiden
Kurhotel Fürstenhof Mineralbäder im Hause
28 tlg. Pauschalkur 255 RM., Vergünstig.-Kur 218 RM.
Haustrinkkuren m. d. berühmt. Eugenquelle (einzigart. Arsen-Eisenquelle u. d. radiumhalt. Gottholdquelle

Schützenhaus Bad Schmiedeberg
Besitzer: Curt Görlich — Ruf 157
Beliebtes Ausflugslokal der Dübener Heide — Großer Saal mit Bühne — Zwei Verbandskegelbahnen — Für Vereine und größere Gesellschaften ermäßigte Preise

HERZBAD
Altheide
SPEZIALBAD FÜR HERZ- UND KREISLAUFKRANKHEITEN
28 tg. Pauschalkuren ab Rm. 258.-
„ Vergünstigungskuren „ 218.-
2 KOHLENSÄURE-SPRUDEL
MOORBÄDER · STRANDBAD
Kurhaus: alle Kurmittel des Bades im Hause · Zimmer mit Privat-Sprudelbädern · Pension von RM. 8,50 an
Sanatorium: Prof. Dr. Schlecht · Neu eingerichtetes Kurheim „Carmen" · Eigene Sprudelbäder · Pauschalkuren
Prospekte durch die Reisebüros u. die Badeverwaltung.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0020

# Von der Grabeskirche zur Giralda

**Ostererinnerungen eines Reisenden. — Von Dr. Rudolf Vogel.**

In der Osterwoche, da die Augen der ganzen Christenheit sich nach jener allen Bekenntnissen heiligen Grabesstätte und nach Golgatha richten, dringt zu uns die Kunde von der Sperrung der Grabeskirche während der Osterfeiertage. Der Hohe Kommissar für Palästina hat nach Einholung sorgsamer Gutachten über den baulichen Zustand der Grabeskirche diese Entscheidung gefällt, um bei einem großen Andrang von Gläubigen einer Katastrophe vorzubeugen. Der englische Spezialsachverständige, Architekt Harvey, erstattete bereits vor einem Jahre ein Gutachten über jenen eigenartigen Komplex von ineinandergeschachtelten Bauten, die die christlichen Pilger unter dem Sammelnamen „Grabeskirche“ kennen, Gebäude, Kapellen und Kirchen, an denen die Kaiserin Helena, die Kreuzfahrer, spätere Sekten im Laufe von über eineinhalb Jahrtausenden gebaut haben, weil dieses Stückchen Felsenboden den teuersten Besitz der Christenheit darstellt.

Aber in den langen Jahrhunderten der türkischen Herrschaft geschah wenig oder nichts, um die Grabeskirche zu erhalten. Sieben christliche Konfessionen teilen sich in ihren Besitz: Katholiken, Griechisch-Orthodoxen, armenische, syrische, koptische, abessinische Christen besitzen Kapellen und Anteile der Baulichkeiten. Wenn im vergangenen Jahrhundert noch in der Auferstehungsnacht die aus aller Welt herbeigeströmten Pilger in einem erbitterten Kampf sich bemühten, ihre Kerzen an den ewig brennenden Ampeln der ehrwürdigen kleinen Grabeskapelle zu entzünden, entstanden oft genug Unruhen, die den Osterfrieden störten und die Schmach heraufbeschworen, türkische Soldaten zur Herstellung der Ordnung zum Einsatz herbeizurufen . . .

Wenn auch die übrigen kleinen Sekten, ja selbst heutzutage die Griechisch-Orthodoxen finanziell nicht in der Lage sind, für eine Renovierung zu sorgen, so verhindert doch die erbitterte Eifersucht um die Behauptung der Anteile an der Grabeskirche die kleinen orientalischen Gruppen daran, der finanzkräftigen katholischen Kirche die Fürsorge zu überlassen. Von einer Beteiligung der protestantischen Gruppen will man erst recht nichts hören. Einige tausend orientalische Pilgerchristen, die man zu Ostern erwartet, müssen nun außerhalb des Heiligtumes bleiben. Sie werden nicht mehr den Ruf: „Christ ist erstanden“ aus der geheimnisvollen Dämmerung der niedrigen Grabeskapelle hinaus in die blendende Helligkeit der Frühe tragen.

Aber in einem anderen, weit entfernteren Lande, in Sevilla, in Südspanien, wird gerade in diesen Tagen das Osterfest mit ganz besonderen Gefühlen des Dankes zum Himmel gefeiert werden. Ohne General Queipo de Llanos entschlossene Tat wäre heute sicher jene berühmte Giralda von Sevilla, deren schlanker hoher Turm mit den 22 Glocken darin, ebenso wie dies wundervolle Bauwerk von den Mauren erbaut wurde, von den Bolschewisten längst wie tausend andere spanische Heiligtümer vernichtet worden. Durch Sevillas weiße, in der fast afrikanischen Sonne brütenden Straßen ziehen wie fünfhundert Jahre vorher bereits die endlosen langen Prozessionen der Bruderschaften in ihren sonderbaren Vermummungen und alten Trachten, uralte Kruzifixe, Heiligenbilder und Altäre mit sich führend. Es tanzen immer noch die Chorknaben ihren rätselhaften Sakramenttanz vor dem Altar mit der unnachahmlichen Grazie der Andalusier. Und wer als Fremder einmal diese Wunder schauen durfte, in dessen Ohren klingen immer wieder jene uralten Melodien auf, denen der größte spanische Musiker der Neuzeit, Albeniz, zu einem internationalen Ruf verholfen hat.

Es war für den Reisenden ein ganz besonderes Erlebnis, einmal Ostern in dem kleinen dalmatinischen katholischen Bischofssitz Hvar zu verleben. Er gewann allerdings keinen besonders erhebenden Eindruck von der Frömmigkeit der Dalmatiner. Aber etwas von einer starken inneren Verbundenheit zwischen Religion und Menschen offenbarte sich in dem ständigen, ungezwungenen und munteren Kommen und Gehen der Männer und Frauen, Kinder und Jünglinge während des fast dreistündigen Hochamtes, das der Bischof selbst in seiner kleinen, edlen, von den Venezianern einst erbauten Domkirche zelebrierte. Es schien diese wettergebräunten Fischer und Weinbauern nicht lange in der kühlen Kirche zu halten, denn sie zogen es meistens vor, am Kai in der prallen Sonne zu liegen, träge dem leichten Spiel der Brandung zu folgen und dem sanften Schaukeln der kleinen Boote am Hafen zuzusehen. Erst am Schluß des Amtes sah ich das ganze Städtchen wieder vollzählig einer feierlichen Prozession folgen, die aus dem gotischen Portal der Kathedrale in den Sonnenglanz des Hafenplatzes mit blinkenden Kreuzen, altertümlichen riesengroßen Kerzenhaltern, wundervollen goldgestickten Bannern aus alter Zeit, roten Meßgewändern und die Weihrauchfässer schwingenden Chorknaben hineinschritten.

Es ist uns leider niemals gelungen, die Osterglocken von der heiligen Insel Patmos in der Karwoche selbst erklingen zu hören, jenem großen Heiligtum der christlich-orthodoxen Welt auf der Insel der Verbannung des Apostels Johannes, der auf der steigen Berghöhe inmitten einer ebenso düsteren wie geheimnisvollen Insellandschaft die Rätsel einer geheimen Offenbarung niederschrieb die seit fast zwei Jahrtausenden Millionen von Menschen immer wieder aufs neue aufs tiefste bewegt haben und oft genug das Abendland in den panischen Schrecken einer Weltuntergangsstimmung versetzten.

Für die christliche orthodoxe Welt ist das Osterfest das größte Kirchenfest im Jahre. Die griechisch-katholische Welt begeht es mit einer leidenschaftlichen Inbrunst und Versenkung in die Glaubensgeheimnisse. Und ebenso wie sie die Fastenzeit vorher ganz anders innehält, darin fast an den fanatischen Eifer der Mohammedaner erinnernd, so feiert sie auch das Osterfest mit einem tiefen inneren Freudenausbruch. Wenn der Pope vor dem goldstarrenden Ikonen inmitten von Weihrauchwolken, in den meist dunkel gehaltenen griechisch-orthodoxen Gotteshäusern ein ergreifend schönes, geheimnisvolles Bild, sein „Christ ist erstanden“ singt, das von den herrlichen Stimmen des auch in der kleinsten Gemeinde guten Kirchenchores inbrünstig aufgenommen wird dann läuft eine Welle der Erregung und der Freude durch die Gläubigen. Und selbst wenn der Fremde niemanden der Gemeinde kennt, so wird er doch in der Kirche selbst und später vor dem Gotteshaus mit Kuß und brüderlicher Umarmung freudig und mit dem Rufe „Christ ist erstanden“ begrüßt werden.

Für die katholische Welt aber wird immer die Anteilnahme und das Miterleben der Zeremonien der Karwoche in St. Peter in Rom ein besonderes Erlebnis bleiben. Wir sahen in diesem Jahr zum ersten Male, auf der Höhe der Engelsburg stehend, vom Ufer des Tiber, durch den neuen Durchbruch durch das alte Viertel der sogenannten „Spina“, die vollendete Silhouette des bis heute immer noch größten und unerreichtesten Kuppelwerkes der Welt, das Dramante und Michelangelo einst titanenhaft auftürmten über dem ungeheuren Rund der Kolonnaden und der Fassade von Maderno. Der Anblick ist von einer überwältigenden Schönheit. Und wer einmal inmitten des Blühens und des schweren Duftes der üppigen Vegetation des Südens und der Zeugen unvergänglicher Generationen und des Machtwillens des römischen Imperiums Rom im Frühling erleben durfte, dem wird die Erinnerung an Ostern in Rom immer unvergeßlich bleiben.

# Die Margaret, die Gösselgret

**Eine Frühlingsgeschichte von A. Glitz-Holzhausen.**

Als ich der Gösselgret nach mehr als zwanzig Jahren an einem hellen Frühlingstage auf der Dorfstraße wieder begegnete, führte sie zwei Kinder an der Hand und vorauf waschelten Gans und Gänserich inmitten einer trippelnden Gösselschar.

Das Kind an der rechten Hand war ihr Erstgeborener, ein Bube mit verschmitztem Gesicht, der den fremden Mann mißtrauisch musterte und dann zum Weitergehen drängte. An der linken Hand ging ein Mädchen, klein und zierlich, mit blanken Augen und rotem Haar. Ein echter Wildfang!

Ich sah die Mutter leibhaftig vor mir, die Gösselgret aus den Kindertagen, mit der ich in der Schulzeit jedes Jahr im Frühling und Sommer Tag für Tag die kleine Gösselherde zu hüten hatte.

„Gösselgret“ nannte man im Dorfe die rote Gretel vom Nachbarhaus. Und heute, wo ich ihr nach vielen Jahren wieder begegnete und ihr und den Kindern die Hand zum Gruße bot, wurden der Erinnerungen an die Jahre der Kindheit gar viele in mir wach.

Wenn die Schulstunden zu Ende, trieben wir Tag für Tag gemeinsam die kleinen Herden unserer gelben Gösselküken, ein Dutzend und mehr an der Zahl, auf die Weide am Wasser, zu den grünsaftigen, wasserreichen Futterplätzen, und wir brauchten nur mit der Rute in der Hand hinterher zu gehen und hier und da ein allzu naschhaftes Gösselchen vom Grün am Wegrand wieder zur Herde zu treiben.

Von allen Tieren, die auf einem Bauernhof groß werden, sind die lieblichsten die kleinen, gelben Gänseküken in den ersten Wochen ihres Daseins. Unvergeßlich bleibt der Anblick, wenn die kleine Schar, eben dem Ei entschlüpft, zum ersten Male mit der Gänsemutter, noch matt und blaß von der langen Brutzeit, auf den Teich hinausschwimmt und dort gleich die ersten Tauchversuche unternimmt. Diese enden gewöhnlich mit einem Purzelbaum oder mit einer Rückenlage, wobei die strampelnden Beinchen nach Halt in der Luft suchen. Ein ergötzliches Spiel, dem zuzuschauen das Kinderauge nicht müde wird.

Weidenflöten habe ich als Knabe der Gösselgret geschnitzt. Noch heute klingt mir das kleine Lied im Ohr, das sie jedesmal so oft wiederholte, bis sich die Flöte nach langem Klopfen vom Weidenstock trennte. Noch heute sehe ich die Gösselgret, wie sie im Schatten der Büsche mir zur Seite saß und das Risch fest in ihrer kleinen Hand hielt, aus dem ich lange, grüne Peitschen für unsere schlanken Haselgerten flocht. Ein andermal mußte ich ihr ein großes Bündel Risch rupfen und sie verfertigte daraus mit kunstfertiger Mädchenhand einen Helm, schmückte ihn über und über mit den gelben Blüten des Hahnenfußes, des Löwenzahns und der Butterblume und stülpte ihn mir auf den Kopf. Recht kriegerisch muß ich dann an solchen Tagen, den selbstgeschnitzten Holzsäbel an der Seite, ausgesehen haben, wenn ich am frühen Abend hinter der kleinen Gösselschar strammen Schrittes durch das Dorf marschierte.

Ein Erlebnis nicht alltäglicher Art wird die Gösselgret ihren Kindern und Kindeskindern erzählen. Es war an einem heißen Sommertag. Unsere Gösselherden lagen im grünen Gras und mit den alten Gänsen streckten die jungen die gelben Beinchen weit von sich und lupften die noch kleinen Flügel in der schier unerträglichen Hitze.

Die Gösselgret und ich lagen träumend im Schatten eines Busches. Die Müdigkeit legte sich schwer auf unsere Augenlieder. Das Spiel war an solchen Tagen ein schlechter Zeitvertreib.

Plötzlich schreckten die alten Gänse auf. Mit gellem Schrei stürzte die ganze Schar ins Wasser. Auch wir Kinder sprangen auf, und ehe wir begriffen, was der Aufruhr zu bedeuten hatte, schoß ein schwarzer Fleck mit Blitzesschnelle zur Erde. Ein Gänschen schrie auf, und vor unseren schreckgeweiteten Augen entführte ein Habicht das Lieblingstier der Gösselgret hoch in den Lüften davon.

Wir schrien hinter dem Räuber her; wir lärmten, wir tobten. Der Habicht entschwand unseren Blicken. Mit einer unbeschreiblichen Angst im Herzen trieben wir die Herde zusammen und hatten nur den einen Gedanken: heim, nach Hause, um den Eltern das Schreckliche, das sich ereignet hatte, zu erzählen.

Die Gösselgret weinte, weinte auf dem ganzen Heimwege, und all meine Trostworte waren umsonst. Und als wir daheim das Geschehnis berichteten, weinte auch ich, und es tat mir in der Seele weh, daß der freche Räuber der Gösselgret gerade das liebste Tier geschlagen hatte.

Unvergeßlich ist mir aber auch ein anderes Erlebnis schönerer Art geblieben. An einem nicht minder heißen Sommertage lag ich allein im kühlen Schatten eines breiten Busches, und blickte träumend in den blauen Himmel über mir. Die Gösselgret war in die Kämpe gegangen, um Blumen zu pflücken. Plötzlich erschallte über mir im Gebüsch laut und nahe der Ruf: „Kuckuck, Kuckuck!“ Mein erster Gedanke war, die Gösselgret ist von ihrem Streifzug zurück und ahmt im Gebüsch versteckt, den Kuckuck nach. Ich rührte mich nicht. Wieder erschallte der Ruf: „Kuckuck, Kuckuck!“

Langsam hob ich den Kopf und blickte ins Gezweig über mir. Ich traute meinen Augen nicht, denn über mir saß ein grauer Vogel, nicht ganz so groß wie eine Taube, und aus seiner Kehle klang von neuem der Ruf: „Kuckuck, Kuckuck!“

Freudig erregt, einen Kuckuck leibhaftig gesehen zu haben, sprang ich auf. Der Vogel war fort, und fern im Wald klang sein Ruf: „Kuckuck, Kuckuck!“

Als ich der Gösselgret entgegenlief und ihr, noch ganz benommen von dem Erlebnis, erzählte, daß ich den Kuckuck gesehen und seinen Ruf ganz nahe über mir gehört, da blickte sie mich ungläubig an und — glaubte es mir nicht.

So wurde die Geschichte vom Kuckuck auch in mir zum Märchen, das über die Kindertage hinaus in Erinnerung an die Gösselgret nichts von seiner Lieblichkeit und Schöne verloren hat.

Und wenn ich später, sehr viel später, das nachstehende Gedicht: „Die Gösselgret“, schrieb, so verdanke ich es ihr, der Gespielin meiner Knabenjahre:

Ein Knabe in den Abend geigt
Ein wehes Lied, ein frohes Lied;
Erinnerung aus der Ferne steigt,
Ein Knabentraum vorüberzieht.

Und durch den Traum des Knaben geht
Ein Mädchen klein mit rotem Haar:
Die Margaret, die Gösselgret,
Die mir als Knab' Gespielin war.

Die Margaret, die Gösselgret,
Sie trug ein armes Kleid,
Wenn heut' durch meinen Traum sie geht,
Ist sie die schönste Maid!

## Osterlied

**Von Emanuel Geibel.**

Die Lerche stieg am Ostermorgen
Empor ins klarste Luftgebiet
Und schmettert', hoch im Blau verborgen,
Ein freudig Auferstehungslied;
Und wie sie schmetterte, da klangen
Es tausend Stimmen nach im Feld:
Wach auf, das Alte ist vergangen,
Wach auf, du froh verjüngte Welt!

Wacht auf und rauscht durchs Tal, ihr Bronnen,
Und lobt den Herrn mit frohem Schall!
Wacht auf im Frühlingsglanz der Sonnen,
Ihr grünen Halm' und Läuber all!
Ihr Veilchen in den Waldesgründen,
Ihr Primeln weiß, ihr Blüten rot,
Ihr sollt es alle mitverkünden:
Die Lieb' ist stärker als der Tod.

Wacht auf, ihr trägen Menschenherzen,
Die ihr im Winterschlafe säumt,
In dumpfen Lüsten, dumpfen Schmerzen
Ein gottentfremdet Dasein träumt!
Die Kraft des Herrn weht durch die Lande
Wie Jugendhauch, o laßt sie ein!
Zerreißt die Fesseln, sprengt die Bande,
Und wie die Adler sollt ihr sein.

Wacht auf, ihr Geister, deren Sehnen
Gebrochen an den Gräbern steht,
Ihr trüben Augen, die vor Tränen
Ihr nicht des Frühlings Blüten seht,
Ihr Grübler, die ihr fern verloren,
Traumwandelnd irrt auf wüster Bahn, —
Wacht auf! Die Welt ist neu geboren,
Hier ist ein Wunder, nehmt es an!

Ihr sollt euch all des Heiles freuen,
Das über euch gegossen ward!
Es ist ein inniges Erneuen
Im Bild des Frühlings offenbart.
Was dürr war, grünt im Wehn der Lüfte,
Jung wird das Alte fern und nah;
Der Odem Gottes sprengt die Grüfte, —
Wacht auf, der Ostertag ist da!

## Hakenkreuzarmbinde zum Zivil

**darf am 1. Mai getragen werden.**

Die Frage, ob die Hakenkreuzarmbinde auch zum Zivilanzug getragen werden darf, wird im „Schulungsbrief“ der NSDAP. und DAF. wie folgt beantwortet: Die Hakenkreuzarmbinde wird allgemein nicht zum Zivilanzug getragen. Bei besonderen Aufmärschen (1. Mai usw.) hat sich die Tradition des gemeinsamen Anlegens der Hakenkreuzarmbinde für diejenigen Teilnehmer der Veranstaltung gebildet, die sich im Rahmen der Veranstaltung, nach Festlegung durch den zuständigen Hoheitsträger, außerhalb uniformierter Formationen offiziell aufmarschmäßig beteiligen.

# Um den „heiligen Antonius“

**Wilhelm Busch, bekannt und unbekannt.**

**„Sondern auch der Weisheit Lehren
Muß man mit Vergnügen hören!“**

Der diesen Vers geschrieben hat, war nicht nur selbst ein Weiser, sondern hatte auch die Gabe, seine Weisheiten so zu sagen, daß es ein Vergnügen ist, sie zu hören. Man braucht nicht lange zu raten, wer es ist — bei einem deutschen Zitat kommen im Zweifelsfalle immer nur zwei Dichter in Frage Und da der Vers nicht von Schiller ist, so kann er nur von Wilhelm Busch sein, dem großen niederdeutschen Maler-Dichter, der mehr war als ein Humorist; ihm war es gegeben, in den kleinen Dingen des Alltags das Allgemeingültige zu sehen und dies in denkbar knappster Form äußerst unterhaltsam mitzuteilen.

Hannover, die Hauptstadt seiner engeren Heimat Niedersachsen, hat ihm vor einiger Zeit im „Wilhelm-Busch-Museum“ ein besonderes Denkmal gesetzt. Etwas abseits der Georgstraße, der prächtigen Hauptstraße Hannovers, hat es sein Heim, unweit des monumentalen Opernhauses in einem schönen alten Patrizierhaus, das einst die Wohnung des Stadtdirektors war, wie früher in Hannover der Oberbürgermeister hieß. Die 1930 gegründete Wilhelm-Busch-Gesellschaft betreut dieses Museum und stellt hier die Schätze ihres Archivs zur Schau.

Schon wenn man vor dem schönen Hause am Rustplatz steht, kündet ein kunstvolles schmiedeeisernes Aushängeschild von den Herrlichkeiten, die einen hier erwarten: Es zeigt alte, liebe Bekannte aus der Kindheit, „Max und Moritz“, wie sie, mit der Angel bewaffnet, auf dem Dache stehen und durch den Schornstein Ausschau nach Witwe Boltes lieblich in der Pfanne schmurgelnden Hühnern halten, die sie zuvor so heimtückisch ins Jenseits befördert haben

Das ganze Untergeschoß des Museums füllen die lustigen Bildergeschichten Wilhelm Buschs. Man findet sie nicht nur in seltenen Erstausgaben und vielen Übersetzungen — in zwölf verschiedenen Sprachen sind Max und Moritz um die Welt gewandert — sondern auch in vielen Urschriften, darunter als kostbarste: „Max und Moritz“, „Die fromme Helene“ und „Der heilige Antonius von Padua“. Neben den Blättern, auf denen die losen Streiche der beiden Buben „abgemalt und aufgeschrieben“, nehmen die Kinderbriefe einen breiten Raum ein, die der Spender so vieler fröhlicher Stunden zu seinem 75 Geburtstage aus Deutschland, aus England, Italien und Spanien erhielt.

„Ich heiße auch Wilhelm Busch und bin auch am 15. April geboren . . .“, schreibt so ein kleiner Kerl, und man merkt ihm ordentlich den Stolz auf diese Namens- und Geburtstagsverwandtschaft an. „Hoffentlich kommst Du auch mal in den Himmel, damit Du die Sache dort ein bißchen interessant machst“, schreibt ein anderer, in dessen Vorstellung es im Jenseits anscheinend nicht so lustig zugeht wie in Buschs Geschichten . . .

Damit auch der Ernst nicht fehle, sind hier die Akten des 1870/71 in Baden durchgeführten Prozesses um den „Heiligen Antonius“ ausgestellt. Angeklagt — und freigesprochen ward damals nur der Verleger; Busch selber wäre sicher nicht so glimpflich davongekommen, — wenn es gelungen wäre, ihn, den „Ausländer“, vor ein badisches Gericht zu bringen. Interessanter noch als dieses Dokument ist aber das Protokoll des österreichischen Abgeordnetenhauses aus dem Jahre 1902 mit einer Anfrage der Alldeutschen Vereinigung. Sie forderte damals anläßlich des 70. Geburtstages von Wilhelm Busch die Freigabe des „Heiligen Antonius“, der seinerzeit in Österreich (außerdem nur noch in Rußland) verboten war. Damit das Ministerium sich auch ein Bild davon machen konnte, was es zum Ehrentage des großen und gefeierten deutschen Humoristen freigeben sollte, ward dieser Anfrage der gesamte Wortlaut des Textes beigefügt. Solch ein unterhaltsames Protokoll werden Abgeordnete wohl selten in ihren Akten gefunden haben! Am 16. April 1902, also einen Tag nach seinem 70. Geburtstage, konnte Wilhelm Busch die Freigabe mitgeteilt werden.

Vermitteln diese Räume einen Eindruck vom Wesen des genialen Humoristen, der mit philosophischer Gelassenheit die Menschen über ihre großen und kleinen Dummheiten lachen machte, so findet man in den oberen Sälen des Museums Werke, die einen ganz anderen, kaum gekannten Wilhelm Busch zeigen. Nämlich den Maler, der mit Farbe und Pinsel ebenso umzugehen verstand wie mit Bleistift und Feder. Vor allem sind es die Landschaften, die hier den Besucher besonders fesseln. Seine Heimat, das niederdeutsche Flachland, hat er in ihnen festgehalten. Großzügig und schwungvoll, dabei doch die sichere Hand des Zeichners erkennen lassend, hat er die Landschaften gestaltet, die meist auch eine schöne Lichtwirkung aufweisen. Das gleiche Können verraten auch seine Bildnisse, hauptsächlich in den Studien und Skizzen, unter denen manch eindrucksvoller Kopf zu finden ist.

Damit das Bild dieses großen deutschen Künstlers sich runde, fehlen in dem Museum auch die persönlichen Andenken nicht. Neben vielen Briefen und Dokumenten aus dem Münchener Künstlerkreis, dem Busch angehörte, und anderen mehr oder minder bedeutsamen Sachen hat man auch die kleinen Dinge des Alltags, seine Bleistifte und Arbeitsgerät, seine noch gefüllte Zigarrentasche und anderes mehr liebevoll gesammelt. So spiegelt sich in diesem Museum das ganze Wesen eines Mannes wider, den die Welt nur als „Humoristen“ kannte, und der auch ein großer Künstler und feiner Mensch war.

Hans Schirmer.

**Sicheres Kennzeichen.**

Ein Mädchen ging in den Papierladen. Der Verkäufer grüßte höflich: „Was macht Ihre große Liebe, Fräulein?“

„Woher wissen Sie, daß ich eine große Liebe habe?“

Der Verkäufer lächelte: „Weil Sie schon zum vierten Male zwanzig Umschläge und hundert Briefbogen kaufen.“

BAD-NAUHEIM Herz- und Kreislauferkrankungen • Rheuma
Nervenleiden, Katarrhe der Luftwege

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0021

# Mumien in Deutschland

## Seltsame Beerdigungsstätten vergangener Zeiten. — Das Ritterfräulein von Wernfels. — Der Berg der zehntausend Schädel.

Nicht immer ist es dem Menschen vergönnt, an sorglich gepflegter, geweihter Stätte der Ewigkeit entgegenzuschlummern. Unsere Vorfahren wählten oft die seltsamsten Ruheplätze für ihre Toten. In manchen Fällen setzte man die Verstorbenen in Grüften oder Kirchen bei, wo sie durch den Einfluß der trockenen Luft jahrhundertelang erhalten blieben. Fast unbekannt sind noch in dieser Hinsicht die in ihrer Art wohl im ganzen Reich einzig dastehenden Mumiengräber von Kalbensteinberg in Franken. In der dortigen Pfarrkirche entdeckte man im Jahre 1893 bei der Wiederherstellung der Gruft völlig mumifizierte Leichen, die auf Veranlassung der Stadt Nürnberg aus den eichenen in Glassärge gelegt und an derselben Stelle neu aufgebahrt wurden. Heute noch sieht man dort ein schönes, achtzehnjähriges Fräulein, das im Jahre 1710 auf der nahegelegenen Burg Wernfels beim Tanz vom Tode ereilt wurde. Wie Schneewittchen im Märchen liegt das Mädchen im duftigen Ballkleidchen in seinem Glassarg, zu den Füßen noch die zierlichen Tanzschuhe und am Handgelenk ein seidenes Bändchen. Als schliefen sie nur und müßten jeden Augenblick wiedererwachen, ruhen auch der Schloßherr von Kornburg und Kalbensteinberg, der Stifter der Gruft, mit seinen drei Frauen und ein bereits im Jahre 1687 verstorbener Kapitänleutnant, der mit dem Geschlecht verwandt war, in ihren Särgen.

Ungleich stärker von den Schauern der Unendlichkeit umweht wird man bei einem Besuch der Kirche von Chammünster im Bayerischen Wald. In ihrer unmittelbaren Nähe liegt in Trümmern eine uralte Kapelle, deren Unterbau eines der größten Beinhäuser, das man jemals entdeckt hat, umschließt. Als man 1820 die schon damals halb verfallene Ruine ausgrub, stieß man auf zwei teilweise unterirdische Tonnengewölbe, in denen rund — zehntausend Totenschädel und Tausende von Menschenknochen verschiedenster Altersstufen bis zu zwei Meter hoch aufgetürmt lagen. Voll Entsetzen über diese Entdeckung hat man die bis dahin vollkommen unbekannt gewesene Gruft sogleich wieder vermauert und erst 1902 endgültig freigelegt.

Eine damals eingeleitete wissenschaftliche Untersuchung ergab, daß es sich nicht etwa, wie man zuerst annahm, um menschliche Überreste aus dem Hussitenkrieg von 1433, sondern um Totengebeine aus einem bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden Friedhof handelte, auf dem einstmals die Stadt Cham und nicht weniger als 35 Ortschaften der Umgebung ihre Verstorbenen zu bestatten pflegten. Als dann der kleine Gottesacker neu belegt werden mußte, hat man die zehntausend Totenschädel und sonstigen Gebeine in der Kapelle zusammengetragen und diese vermauert. Im Volksmund aber trägt darob das Gotteshaus von Chammünster heute noch den Beinamen „Das Totenkirchel", in dem nächtlicherweile die Geister der aus ihren Gräbern vertriebenen Unglücklichen umgehen sollen. —

Was diese Schädelstätte für die bayerische Ostmark, das bedeutet der 1518 angelegte Johannisfriedhof für Nürnberg, der seit 1874 benutzte Zentralfriedhof für Wien und der „Pere Lachaise" für Paris — ein unbeschränktes Herrschaftsgebiet des Todes.

*

Doch auch in anderen Ländern trifft man mitunter die seltsamsten Begräbnisstätten. Es sei hier nur an den Selbstmörder-Friedhof von Monte Carlo erinnert. Da liegt, umtost von Meeresrauschen, der Bankier, der im Spiel ein Vermögen verlor und sich daraufhin eine Kugel in den Kopf jagte, neben dem armen Schlucker, der vergeblich seinen letzten Sou auf Rouge et noir gesetzt, und dem Glücksritter, der in der Verzweiflung über das Verlorene irgendeines für unfehlbar gehaltenen Roulettesystems sich vom Felsen in die Flut stürzte.

Nicht minder romantisch ist das Schicksal so manches braven Matrosen, der auf dem Seemannsfriedhof am Christiansund in Norwegen die letzte Ruhestätte gefunden hat. Jedes Todesopfer, das das Meer wieder hergibt, ganz gleich, welcher Nation, wird dort beigesetzt. Von hoher Felswarte grüßen schlichte Holzkreuze weithin über die See, für die alle diese Männer starben.

Nimmt dieser Friedhof durch seine Einfachheit und die herbe Schönheit der ihn umgebenden Natur gefangen, so erfreut den Kunstkenner der in den Jahren 1278—1283 von Giovanno Piano erbaute, jedoch erst 1463 vollendete Campo santo in Pisa durch die Pracht seiner Grabdenkmäler. An Kostbarkeit noch übertroffen werden diese in dem „Friedhof der Millionäre" zu Mailand, der ein Gelände von nicht weniger als neunzehn Hektar umfaßt und in dem Ruhe steht, der teuerste Begräbnisplatz der Welt zu sein. Jeder, der dort beigesetzt werden will, muß mindestens 20 000 Lire oder 4000 Mark für Grabstätte und Denkmal aufwenden. Die erlesensten Kunstwerke italienischer Meisterbildhauer schmücken diesen Friedhof, doch sind dort mitunter auch Monumente anzutreffen, die nichts weiter als Protzentum und schlechten Geschmack verkörpern.

### Neue Zeitschrift.

**„Die Sendung" Nr. 16/XV.**

„Der Glückwunsch eines dankbaren Volkes" betitelt die Rundfunkzeitschrift „Die Sendung" (Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68) ihren Geburtstagsgruß an den Führer. Die Leser werden mit frohbewegtem Herzen einstimmen in diesen Glückwunsch, denn wohl noch nie wurde einem Staatsoberhaupt eine solche Zuneigung entgegengebracht, wie sie das deutsche Volk seinem Führer Adolf Hitler schenkt. Und gerade jetzt, nach den großen geschichtlichen Tagen, nach der Eingliederung seiner Heimat ins große Deutsche Reich, wird dieser Festtag zu einem einzigartigen Ruhetag für ihn und für uns alle werden. Zum Geburtstag des Führers wird in Berlin die festliche Uraufführung des Olympia-Filmes stattfinden. Alle deutschen Sender werden eine Reportage dieser Veranstaltung bringen. „Die Sendung" frischt noch einmal olympische Erinnerungen auf — diesmal aus der heiteren Perspektive; sie läßt den bekannten Rundfunksprecher Roderich Dieske von amüsanten Erlebnissen berichten, die er bei seinen Sportreportagen hatte. Herbert Windt, der bekannte Komponist, hat auch für den Olympiafilm die Musik geschrieben. Von seiner Arbeit an diesem Werk berichtet er in dem ihm gewidmeten Interview

*

**Die Osternummer des Daheim (Nr. 28)**

beginnt mit reizenden Bildern und einer Plauderei über österliches Brauchtum unter dem Titel: „Ostertanz und Osterspiel" Wort und Bild schildern eine „Segelreise auf dem Schulschiff". Wir erleben die große Fahrt unserer frischen blauen Jungs auf Schulschiff „Deutschland" und einen Besuch der Seekadetten in Brasilien. Mit diesen schönen Aufnahmen ist der Aufsatz „Lebenslauf eines deutschen Flusses" geschmückt, der uns den Weg des Inn entlang führt vom Lunghinsee über Adolf Hitlers Geburtsstadt Braunau bis zum Zusammenfluß mit der Donau. Eine fröhliche, reizend illustrierte Plauderei berichtet von der Examensfeier der schwedischen Abiturientinnen. Der erzählende Teil des Heftes enthält unter anderem die heitere Novelle „Osterkätzchen" von Hans Langkow und die friederizianische Geschichte „Ostern in Strehlen" von Georg Anders.

# Rundfunk

## Leipzig

**Wellenlänge 382**

**Sonntag**

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Evangelische Morgenfeier.
8.30: Orgelmusik.
9.00: Lachender Sonntag. Schallpl.
11.00: Lob des Frühlings.
11.30: Deutsche Chormusik zum Osterfest.
12.00: Mittagskonzert.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Bunte Musik.
15.30: Vier nette Brüder. Spiel von Wolf, Fuchs, Has' und Bär nach alter Siebenbürger Mär.
16.00: Der bunte Sonntagnachmittag
18.00: Klaviermusik.
18.30: Fahrt ins Blaue. Schallpl.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: „Lenzkantate."
20.00: „Die lustige Witwe." Operette in 3 Akten von Franz Lehar.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Tanz zwischen heute und morgen.

**Montag**

6.00: Frühkonzert.
8.00: Musik am Morgen. Schallpl.
9.00: Das ewige Reich der Deutsch. Anekdoten um Bismarck.
9.45: Bunte Osterei. Schallplatten.
10.45: Acis und Galathea. Pastoral für Solo, Chor und Orchester von Georg Friedrich Händel.
12.00: Mittagskonzert.
Dazw. 14.00: Zeit und Wetter.
15.15: Singt und lacht mit uns!
16.00: Nachmittagskonzert.
18.00: Von Guß und Musik der deutschen Glocken.
18.20: Der Frühling gibt jetzt ein Konzert.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Blasmusik.
20.00: Bunies musikalisches Farbenspiel.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Unterhaltungsmusik.

**Dienstag**

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst
6.10: Rundfunkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazw. 7.00: Nachrichten.
8.00: Rundfunkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom ländlichen Leben.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.00: Froh zu sein bedarf es wenig!
15.30: Herr Federbunt lädt ein!
16.00: Nachmittagskonzert.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Genius des Feldherrn. Buchbericht.
18.15: Kleine Kammermusik.
18.45: Reichssendung: Fest der Völker — Fest der Schönheit. Olympia 1936 noch einmal erlebt.
19.30: Abendnachrichten.
19.45: Abendkonzert.
21.35: Spanische Musik.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.20: Wissen und Fortschritt.
22.30: Unterhaltung und Tanz.

## Deutschlandsender

**Wellenlänge 1571**

**Sonntag**

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Frühlingslied im Glockenspiel
8.15: Ostermorgen ohne Sorgen.
10.00: Denn ohne Treue hat der Glaube keine Kraft! Morgenfeier
10.30: Die Berliner Philharmoniker spielen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
14.00: Der Hasenhirt. Märchenspiel.
14.30: Max Reger — Edvard Grieg — Claude Debussy.
15.00: In froher Laune.
16.00: Blasmusik.
17.00: Gastspiel d. Lessing-Theaters, Berlin: „Das Hahnenei." Szenen aus dem Lustspiel von Hans Fip.
18.00: Melodie und Rhythmus.
Dazwischen 19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.30: Deutschland-Sportecho.
20.00: Bunte Frühlingsklänge deutscher Meister.
22.00: Tages- Wetter- und Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Zur Unterhaltung.
Dazwischen 22.45: Deutscher Seewetterbericht.
0.30: Tanz und Unterhaltung.

**Montag**

6.00: Frühkonzert.
8.00: Wetterbericht.
Anschl Zwischenmusik.
8.20: Und Sonntag aufs Land!
9.00: Ostermorgen ohne Sorgen.
10.00: Die Frühlingsfahrt.
Eine Hörfolge mit Gedichten und Liedern.
10.30: Mozart: Sinfonie B-Dur. Ravel: Daphnis und Cloé.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Klänge aus aller Welt.
15.45: Internationales Hockeyturnier in Wiesbaden. Hörbericht.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Hansjürgen Nierentz liest aus seinen Dichtungen.
18.00: Musik zur Unterhaltung.
Dazwischen 19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.30: Deutschland-Sportecho.
20.00: Eine Nacht in Venedig.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik zur Unterhaltung.

**Dienstag**

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht d. Reichsnährstand.
15.15: Eine kleine Tanzmusik.
15.30: Besuch im Emmy-Göring-Stift.
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Unterhaltung und Tanz.
18.45: Reichssend.: Fest der Völker — Fest der Schönheit!
19.30: Kernspruch. Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.40: Unterhaltungsmusik.
20.45: Politische Zeitungsschau.
21.00: Deutsch-Italien. Austauschkonzert.
21.45: Deutschlandecho.
22.00: Tages- Wetter- und Sportnachrichten.
22.20: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Alles tanzt mit.


...und gleich nach Ostern kauft man so billig

neueste schöne STOFFE

Dirndl-Zefir Indanthren, farbenfrohe Karos . . . 68 Pf
Dirndl-Kretonne Indanthren, lebhafte Muster . . . . 88 Pf
Zellwoll-Musseline Indanthren, aparte Streifenmuster . 88 Pf
Zellwoll-Musseline Indanthren, entzückendes Blumenmuster . 98 Pf
Dierig-Musseline Indanthren-Druck, der beliebte Waschkleiderstoff . . . 1.31
Dierig-Cedowa vornehme Blumenmuster für Kleider und Complets . . . . . 1.65
Konturen-Krepp modisches Kunstseidengewebe in neuen Farben, ca. 96 cm breit . . . 1.95
Krepp-Ornament der aktuelle einfarbige Kunstseidenstoff, ca. 96 cm breit . . . 2.75
Flamisol-Druck aparte Frauenmuster, marine- und schwarzgrundig, ca. 96 cm breit . . . 1.75
Mattkrepp-Druck beliebtes Tuptenmuster, neueste Pastellfarben, ca. 96 cm breit . . . 1.95
Sportmaniel-Stoff Chevron-Muster, in beige und grau, ca. 140 cm breit . . . 2.95
Rock- und Completschotten moderne Muster, zirka 140 Zentimeter breit . . . 3.50
Unsere drei Spezialfenster zeigen Ihnen die Schönheit und Preiswürdigkeit unserer Stoffe

bei Lüthgarth
MERSEBURG WEISSENFELSERSTR. 2

Moderne Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Die neuesten Modelle in bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Möbel-Pertz Breite Straße 3 Ruf 2250
Annahme aller Darlehen

Zeitungs-Makulatur
wieder vorrätig
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 8

McCORMICK
Bindemäher
haben Stahlrollenketten staubdicht gekapselte Antriebsteile
Hauptantrieb im Ölbade und Fettpressenschmierung
Deutsches Erzeugnis
Ratenzahlung über 2 Ernten
MC 814

Bestellt frühzeitig bei Fritz Hirt, Sperrau, Landmaschinen, Fernruf Großkorbetha 209

Möbel in großer Auswahl
Schlafzimmer . . RM 290.—
Küchen RM 186.-, Wohnzimmer RM 245.-
Möbelwerkstätten W. Kurbis
Ammendorf, Lange Straße 5.

Heißmangeln
neu und gebraucht
Wäschemangeln
elektrisch - automatisch
Schutzgitter - Anbauten
liefert
Gustav Forödohm
Thüringer Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 255

Richard Böhr
Büromaschinen, Reparaturwerkstatt
Merseburg, Burgstr. 7, Ruf 2240


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0022

# Mitteldeutschland
# Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent · Mitteldeutsche Neueste Nachrichten · Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 89 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr 2323 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 16. April 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. – Abholerkarte halbmon. 0,90 RM – Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna Industrietor 1 | Einzelpreis 15 Pf.


Der entscheidende Stoß gegen die rote Widerstandskraft

# Der Durchbruch zum Mittelmeer

## Begeisterter Empfang der nationalen Truppen in den eroberten Küstenstädten

**Wie aus Salamanca gemeldet wird, haben die nationalen Truppen gestern die Landverbindung zwischen Barcelona und Valencia abgeschnitten und damit Sowjetspanien in zwei Teile geteilt. Unter Führung des Generals Aranda besetzten die Truppen am Nachmittag des gestrigen Tages die Küstenstädte Vinaroz und Benicarlo in der Provinz Castellon und die Orte Alcanar und Ulldecona. Die Verbindung zwischen Katalonien und dem übrigen noch in bolschewistischer Hand befindlichen Spanien ist damit in einer Breite von 25 Kilometer durchbrochen. Die nationalspanischen Truppen wurden bei ihrem Einzug in die eroberten Küstenstädte mit unbeschreiblicher Begeisterung von der Zivilbevölkerung empfangen. Im Hafen von Vinaroz gelang es, das größte Schiff sowie zahlreiche kleinere Dampfer, auf denen sich bereits eine große Anzahl von Bolschewisten zur Flucht eingeschifft hatten, zu kapern. Die Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial ist sehr umfangreich.**

Der Durchbruch zur Küste wurde in bester Zusammenarbeit der Kolonnen der Generale Aranda, Valino, Escamez und den Legionärsformationen durchgeführt. Die Legionäre durchstießen nach Säuberung der westlich von Tortosa gelegenen Gebirge den südlichsten Zipfel der Provinz Tarragona auf der Straße Tortosa—Vinaroz. Sie besetzten den 16 Kilometer südlich von Tortosa gelegenen Ort Ulldecona. Die Kolonnen des Generals Aranda nahmen auf dem Wege zur Küste mehrere Ortschaften. Unter den nationalspanischen Truppen auf dem Frontabschnitt von Madrid löste die Nachricht von dem Durchstoß zum Mittelmeer ungeheuren Jubel aus. Die nationalen Sender sowie die nationalspanischen Truppen in den vordersten Gräben fordern die bolschewistischen Verteidiger Madrids unter Hinweis auf die nunmehrige Unterbrechung ihrer letzten Verbindung mit Katalonien zur Uebergabe auf.

Am 37. Tage der Offensive gelang den nationalspanischen Truppen der Durchbruch zum Mittelmeer. 250 Marschkilometer wurden von Saragossa aus über Alcaniz, Caspe und Morella zurückgelegt. Die Unterbrechung der Verbindung zwischen Barcelona einerseits und Valencia und Madrid andererseits beschwört für die bolschewistische Herrschaft schwerwiegende Folgen herauf, muß nun doch damit gerechnet werden, daß die bolschewistischen Horden über keine einheitliche Führung mehr verfügen, sondern in ein katalanisches und ein Levante-Heer gespalten sind. Sehr bedeutsam dürfte sich der Riegel der nationalspanischen Truppen für die Lebensmittelzufuhr und den Nachschub an Kriegsmaterial aus Frankreich auswirken. Madrid und Valencia erhielten aus Frankreich über Katalonien bisher monatlich etwa 500 Tonnen Lebensmittel. Da nunmehr die Wirksamkeit der nationalen Blockade von der See her wesentlich erhöht wird, ist der Verkehr mit den Levante-Häfen Valencia, Alicante, Cartagena und Almeria fast unmöglich gemacht.

Valencia und Madrid erhielten aus Katalonien die notwendigen Rohstoffe zur Herstellung von Waffen und Munition, ferner Benzin in großen Mengen. Die Kraftstromversorgung Valencias hängt zum größten Teil aus der Zufuhr von Katalonien ab. Die Erze aus den Gruben von Almaden und dem bolschewistischen Andalusien, die den Valencia-Bolschewisten zum Austausch gegen Waffen dienten, können die Erzeugungsstätten nicht mehr erreichen.

---

# Deutsche Ostern in Rom

Von unserem ständigen römischen Vertreter Dr. Gustav Eberlein.

„Ostern in Rom" — eines jener einschmeichelnden Schlagworte, die noch aus der Zeit der Kirchenromantik her im Umlauf sind und, wie so viele andere, falsche Vorstellungen und Enttäuschungen über Italien erwecken. Zu Rom gehört nun einmal der „ewigblaue Himmel" wie die Schönheit zur Venus, an Ostern hat es vor Glocken nur so zu dröhnen, vor feierlichen Prozessionen zu wimmeln und die Peterskirche darf nicht vergessen, daß sie der Salon der eleganten D-Zugs-Pilger ist. Darum setze ich „Ostern in Rom" in Gänsefüßchen.

Schon am Mittwoch der Karwoche sieht man dann die Fremden erstaunt in die Luft schnuppern, den Kopf schütteln und den Cicerone mit unterirdischem Donnerrollen am Jackenknopf packen: Nanu, ich höre doch nichts? Wo bleiben denn bloß eure Glocken?

Ach, sage ich schuldbewußt, mit den Osterglocken ist das hier so: Sie werden schon vor dem Karfreitag angebunden und der Freitag selbst ist alles eher als ein Feiertag! Sie sollten lieber ins Grüne fahren, wie daheim in Deutschland.

Ob der Papst am Ostersonntag in die Peterskirche kommt und dann den großen Segen von der äußeren Loggia aus erteilt, das läßt sich erst im letzten Augenblick sagen. Wenn nicht, ist an Ostern hier weniger los als in Regensburg oder Köln. Zum Glück für den Fremdenverkehr glaubt das keiner, die von den Alpen herunterbrechende Osterlawine bleibt sich immer gleich.

Etwas gekränkt meint der Nordländer, da müsse man sich doch dann fragen, wieso immer so viel Aufhebens gemacht werde, streckt die Hand aus, dreht den Handrücken bald nach oben, bald nach unten, zuckt zusammen: Nicht mööglich? Am zweiten Tag knallt er wütend den Regenschirm auf und stapft in die Museen, am dritten reißt ihm die Geduld: Na, wo ist denn nun eigentlich euer ewigblauer Himmel, he?

Ach, gestehe ich kleinlaut ein, verzeihen Sie nur gütigst, bitte um Entschuldigung, lieber Herr, ich werde es gewiß nicht wieder tun — nur, wenn Sie erlauben wollen, Rom liegt nämlich in der subtropischen Zone, in der die Regenzeit gewöhnlich in den April fällt. Wie die Ostern. Daß wir selig sind, wenn es regnet, setze ich lieber nicht hinzu. Schließlich ist ein Fremder, der für die Frühlingsvorstellung bezahlt hat, nicht verpflichtet, das zu verstehen. Fehlt nicht viel und er fängt an, auch auf Rom zu schimpfen, was die Regenzeit aber kühl läßt. Empfindlich kühl, einen Mantel kann man brauchen, einen Wintermantel.

Nachts strampeln Sie plötzlich die Decke weg, was ist das nur, hat man denn Fieber, man kriegt ja gar keine Luft — wumm! wumm! Die Fensterscheiben zittern, heißer Saharahauch dringt herein, es blitzt und donnert — — Schirokko! Dann die Sintflut. Am vierten Tage aber blaut ein Himmel wie — wie — für dieses Blau gibt es gar keinen Vergleich, das muß eben der berühmte römische Himmel sein. Die Glocken läuten, Ostern ist — vorbei. Aber nun wird der Führer kommen, da bleibt man lieber gleich da.

Oh, es ist eine deutsche Osterzeit. Es wimmelt von weißen Autoschildern (die italienischen sind schwarz mit weißen Zahlen), mancher Wagen mit dem sonst gern gesehenen D könnte übrigens etwas rücksichtsvoller fahren, zumal ja in den großen Städten das Hupen völlig verboten ist, Hotel und Herberge sind längst überfüllt, die kleinsten Pensionen so überlaufen, daß eine allgemeine Erlaubnis für jedermann ergehen mußte, Zimmer zu vermieten. Hakenkreuzfahnen kann man kaufen wie daheim, die festliche Erwartung greift um sich wie in den großen Tagen der deutsch-österreichischen Wiedervereinigung. Gruppenweise schauen die Fremden bei der Umgestaltung der Urbs zu und staunen, wenn sie Amerikaner, und erglühen vor heimlichem Stolz, wenn sie Deutsche sind: Das alles also für den Führer!

Nun, ich will noch nicht aus der Schule plaudern, feiern wir die Auferstehung draußen in der Campagna, am Lido, auf Tuskulum! Der Nordländer versteht das viel besser als der Einheimische, er fürchtet die Sonne nicht, er findet, daß sie eigentlich schon steche, und ist glücklich.

Manche Wiesen sind noch gescheckt, die Kinder stürzen auf die vermeintlichen Schneeflächen zu, juchzen und wälzen sich darin — lauter Maßliebchen! Schafherden trotten über das antike Pflaster, in das Biga und Quadriga ihre Räderspur geschnitten, ein Muttertier bleibt stehen, klagt, stöhnt ein bißchen, der Hirte kümmert sich nicht viel darum. Nach einer halben Stunde tritt er hinzu und ist um ein Lämmchen reicher. Die Neugeborenen zockeln ... Via Ap... Aschent... Laetitia ... gesetzt ... Jahren ...

Noch ... die Wa... schriftet... steigt eine blonde Frau ... die ausgewaschenen Stufen zu dem Bauernhof hinauf, der sich auf einem Rundgrab angesiedelt hat wie der Einsiedlerkrebs an der Seerose. Dort kriegt man herrliche Trinkeier. Wie sie wieder herunterkommt, eine Frühlingsgöttin, steht lenzliches Leuchten in ihren Augen und der Mann sagt beglückt: Ostara! Das ist Germania in Rom.

Was die Blumenfrauen in der Stadt an den Straßenecken feilbieten, das sind nur ...em Meer, Blütenfunken aus ... Geschimmer in Rosa und Rot, ...inaufzieht. Je weniger man die ...flegt, um so schöner blühen sie. ...aufgebrochen, die wilden Rosen ...ähmte Pferde weiden zwischen ...zissensternen. Die Steineichen... ...e sie obere Galerie heißen, am ...rsees entlang, der blau und still ...e Verheißung. Das ist nun wahrhaftig ein Ostergang. Höher hinauf, bis in Tuskulums heiliges Licht! Im Abendschein lagern wir unter Pinien und schauen in die Tiefe; dort unten liegt Rom. Ungeheuerliche Stadt, ewiger Urquell der Geschichte, und nun uns Deutschen wieder so seltsam nah . . .

**Wir haben Ostern in uns, wir wissen um die Auferstehung. Schweigend heben wir den Arm gegen Norden und grüßen das ewige Reich.**

---

Am ... Hitlers:

## Das ... den Führer

**Die fei...anges der Zehnjährigen**

**Am ... rers, an ... feierliche ... Jahrgan... Mädel d... Reiches ... Remter ... schen J... Baldur ... der zu ... Mädeln ... deutschen** ... schöner nicht sein kann. Bei ...ngsfeier in den einzelnen ...HJ. wird den Anwärtern und ... eine künstlerische Aufnahme...cht, die das Bild des Führers ...ichtungsformel enthält. Der ...rägt die Feier in der Zeit von ...

Die ... Erfassun... Mädel ... gauen ... bracht. ... Jahrgan... Gemein... Elternsc...

---

...er Führer ...eral von Lüttwitz

...er und Reichskanzler über...eneral der Infanterie Frei...ittwitz zur 60. Wiederkehr ...es Diensteintritts folgendes ...ramm: „Ihrer Verdienste ge...e ich Ihnen anläßlich des ...nktages Ihres Diensteintritts ... Glückwünsche aus."

---

# Erste Ostern im größeren Reich

Im Klang der Osterglocken schwingt morgen zum ersten Male ein neuer Ton mit. Denn wann hätten diese Glocken je den Tag der Auferstehung Jesu Christi in einem Deutschen Reiche eingeläutet, das von der Memel bis zum Engadin, von Wilhelmshaven bis vor die Tore von Preßburg, von Schleswig bis zum Brenner und von Kap Arkona auf Rügen bis an die Karawanken reicht? Wann ist je der Auferstehungstag der christlichen Heilsbotschaft so sinnfällig mit der Auferstehung des Deutschen Reiches zusammengefallen? Soweit Generationen deutscher Menschen zurückzudenken vermögen, ist das Osterfest nicht mehr in einem Deutschen Reiche begangen worden, das so groß war, wie das Reich von heute. Denn die deutsch-österreichischen Lande, um die das Altreich inzwischen vermehrt worden ist, stellen ein größeres Gebiet dar als jenes, um das in Versailles von 1919 das Reich Bismarcks insgesamt beraubt worden ist.

Nach der Ordnung des christlichen Kirchenjahres geht dem Osterfeste die Passionszeit voraus, die, mit dem Aschermittwoch beginnend, am Karfreitag in der Wiederkehr der Kreuzigungsstunde des Herrn ihren schmerzlichen Höhepunkt erreicht und in der Osternacht dann sanft und versöhnlich hinübergleitet in den Glocken-, Herzens- und Frühlingsjubel des Auferstehungstages. Das politische Jahr 1938 und das kirchliche Jahr haben sich freilich heuer seltsam überschnitten. Während die christliche Gedankenwelt in den dem Hügel von Golgatha zustrebenden Passionswochen vom Ernst des Schmerzens- und Lebensopfers des Gottessohnes erfüllt war, während man, wie alljährlich um diese Zeit, in den Kirchen Altäre und Kanzeln mit den düsteren Farben der Trauer verhüllte, erlebte das deutsche Volk in seiner Gesamtheit einen nationalen Aufbruch, der Herzen, Häuser und Gassen mit den Freudenfarben eines völkischen Sieges schmückte und auf den Bergen des Reiches Freudenfeuer ohne Zahl entzündete. Christliche Passionszeit und nationale Hoch-Zeit standen so nebeneinander. Die beiden gewichtigsten Sphären des menschlichen Daseins kreuzten und durchwirkten sich. Aber das war kein Gegeneinander — sondern ein Ablauf in zwei gottgesetzten Ebenen: Hier das vom christlichen Kirchenjahr getragene Mitleiden am Heilandsschicksal im Raume von Religion und Glauben, dort das vom nationalen Einheitserlebnis genährte Mitfreuen an einem ganz großen diesseitigen Vorgang. An einem Punkte freilich vermählten sich beide Sphären zu einem Zusammenklang. Das war an jenem „Tag des großdeutschen Reiches", da die Kirchenglocken ungeachtet der Passionszeit freudig einstimmten in das Jubellied des deutschen Volkes, und am Montag darauf andächtige Gemeinden die Gotteshäuser mit Dank und Lobpreisung für den Lenker der Schlachten erfüllten, weil der bittende Sang „Herr mach uns frei!" so herrlich in Erfüllung gegangen war.

Die deutsche Nation hat in diesen letzten Wochen Tage der Freude erlebt, wie wir sie wohl seit den stolzen Siegen im großen Kriege nicht mehr gefeiert haben. Gewiß hat es in den letzten fünf Jahren nicht an Stunden für das reichsdeutsche Volk gefehlt, die die Herzen erhoben und in seinem von so schweren Schicksalen gezeichneten Antlitze Schmerzensfurche um Schmerzensfurche glätteten. Für den jedoch, der binnen- und kleindeutschem Denken abhold, das deutsche Schicksal als eine unteilbare Ganzheit empfand, waren stets Wermutstropfen in die freudenvolle Süße unserer nationalen Feste geträufelt. Wohl stieg das reichsdeutsche Volk von Etappe zu Etappe wieder auf. Aber das deutsche Volk in Oesterreich mußte noch lange einen Weg bittersten Leides gehen, einen Dornenweg, der mit den Schreckensszenen entsetzlicher Hinrichtungen von deutschen Männern, mit dem Kerkergrauen für Zehntausende, die für das größere Deutschland gestritten hatten, mit den Gräbern für Hunderte, die in diesem fünfjährigen Entscheidungskampfe ihr Leben lassen mußten, besät war. Der deutschen Wiederaufrichtung im alten Reiche stand so lange Zeit eine unsagbar bittere deutsche Passion in Deutschösterreich gegenüber. Und darum ist wohl uns allen gerade zu diesem Osterfeste das Herz so leicht, weil sich diese Passion fast


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380416-15/fragment/page=0023
DFG